M. Gottlob Klugens,

Pastoris Primarii zu Neumarkt,

HYMNOPOEO-GRAPHIA SILESIACA,

Erstes Bändchen,

die
ersten drey Decades
in sich haltend,
nebst
zwey kurzen Indicibus.

Breßlau,
bey Johann Jacob Korn. 1755.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

M. Gottlob Klugens,
Pastoris Primarii in Neumarkt

HYMNOPOEOGRAPHIA SILESIACA,

Oder
Historische Lebensbeschreibung
dererjenigen

Schlesischen Liederdichter,

Deren Leben noch nie,
Oder doch sehr kurz beschrieben worden.
Decas I.

Dieser ist, als im Anhange, beygefüget
ein vormaliges

Sendschreiben

an des Tit. plen.
Herrn M. Joh. Jacob Gottschaldts,
Treuverdientesten Pastoris in Schöneck, Hochwohlehrwürden,
Unterschiedene Liedersachen
betreffend.

J. Th. Hoeffel.

Breßlau,
bey Johann Jacob Korn. 1751.

Dem

Hochwürdigen,

Hochachtbaren u. Hochgelahrten Herrn,

HERRN

M. Ernst Hoier,

Sr. Königl. Majestät in Preussen,
Hochverordnetem Ober-Consistorial-Rathe,
Treuverdientestem Herrn Pastori, und eines Wohlehrwürdigen Ministerii A. C. bey der Evangelischen Friedenskirche zur Heil. Dreyeinigkeit vor Schweidnitz hochberühmten Primario,

Wie auch

aller Evangelischen Kirchen u. Schulen

im

Schweidnitzischen u. Münsterbergschen Fürstenthum

Hochansehnlichen Herrn Inspectori,

Seinem Hochzuverehrendem und in Christo Hochgeliebtem Herrn u. vornehmen Gönner,

dediciret und überreichet

diese erste Decadem seiner Hymnopœographiæ Siles.

mit Pflicht- und Dienstschuldigster Ergebenheit

der Autor.

Hochwürdiger,

Hochgelahrter Herr Ober-Consistorial-Rath!

Hochzuverehrender Herr, theurester Gönner!

Ew. Hochwürden erlauben mir gütigst, daß, da ich zwar noch nicht die Ehre gehabt, Sie von Person kennen zu lernen, noch jemalen gesehen zu haben, mir dennoch diese

Freyheit und Erlaubniß gönne, Ihnen die erstre Decadem meiner Hymnopœographiæ Silesiacæ ergebenst zuzueignen.

Ich kan nicht läugnen, daß ich die vorhin verborgenen Führungen des allerheiligsten GOttes, womit seine weise Fürsicht über Ihro hochwertheste Person bis daher mit grossen Gnaden gewaltet, und von einer ansehnlichen Function zu der andern beruffen hat, in tiefster Ehrfurcht bis hieher bewundert, und mich besonders, nicht ohne empfindliche Herzensrührung, darüber erfreuet habe, daß Ihro Hochwürden schon vor einigen Jahren eine ganz sonderbare Liebe und ausnehmend grosse Hochachtung in unserm geliebten Schlesien vor andern gefunden haben.

Doch ist nicht sowol dieses die reitzende Bewegursache, warum ich mir die gütigste Erlaubniß von Ihnen, Hochzuverehrender Herr Rath! mit vieler Ergebenheit ausbitte, Dero Namen dieser geringen Pieçe vorsetzen zu dörfen; sondern ich fand vielmehr und besonders zwey wichtige Triebfedern, welche mich anhielten, dis zu thun, in der ohnfehlbaren Hoffnung, Ihro Hoch-

würden werden dis kühne Unternehmen einem Ihnen von Person noch unbekannten Schlesier nach Dero gepriesenen Leutseligkeit hochgeneigt zu gute halten.

Ich muß offenherzig gestehen, daß ich dieses besonders als ein mächtiges Gnadenzeichen über das Evangelische Schweidnitz angesehen habe und noch täglich betrachte, sobald ich vor einiger Zeit gewahr wurde, daß bereits vor mehr denn anderthalb hundert Jahren ein beliebter und berühmter Hoier in dem Schoosse dieser werthen Stadt sey erzogen, und von der weisesten Vorsorge des Allerhöchsten dem Fürstenthum Oelße zu einem treuen Lehrer der Gerechtigkeit geschenket worden. Selbiger ist nemlich der selige Elias Hoier, welcher An. 1595. den 8. Febr. zu Schweidnitz gebohren; er war anfänglich, jedoch nur kurze Zeit, Pastor zu Heinzendorf und Pathendorf, Anno 1627. acceptirte er das Pastorat zu Obernig und Wilxen, bekam Anno 1638. die Vocation zum Archidiaconat nach Oelße, und Anno 1649. zum Pastorat und Seniorat nach Stroppen, und starb den 23. Jan. Anno 1673. im 78sten Jahre seines Alters. Vid. Clariss. *Sinapii* Olsnographia

P. I. p. 416. und 486. P. II. p. 186. sq. woselbst zugleich angemerket wird, daß dieser fromme Theologus, da er als Archidiaconus zur Oelße gelebet, bey damaligen Kriegsläufften viel habe ausstehen müssen. Eben dieser belesene und grundgelehrte Schulmann gedenket l. alleg. Part. I. pag. 425. eines Sohnes dieses berühmten Hoiers, welcher Daniel Hoier heisset, und den 2. Febr. Anno 1644. zur Oelße gebohren worden. Dieser bekam die Vocation zum Pastorat nach Cunradswaldau den 2. Dec. 1677. starb aber gar bald, denn An. 1688. wurde der berühmte und beredte *M.* David Gottfried Schwerdtner von Olbendorf zum Pastore in Cunradswaldau nach *Hoieri* Absterben, wie es l. d. heißt, beruffen.

Hat das göttliche Schicksal ehedem einen Schweidnitzischen Hoier und frommen Theologum in das Oelßnische Fürstenthum geführet, und daselbst an unterschiedlichen Orten mit grossem Segen lehren lassen, so ist nunmehro dem gesegneten Schweidnitz ein vornehmer und hochberühmter Hoier an Ihro Hochwürden wieder geschenket worden.

So-

Sodann veranlasseten mich, diese mit vieler Hochachtung vergesellschaftete Dedication an Dero hochwerthe Person zu richten, die drey grossen Theologi und hochberühmten Antecessores von Ihro Hochwürden, welche alle drey das Primariat zur Schweidnitz mit grossem Segen und Lustre bekleidet, und in dieser Pieçe vor andern einen Platz unter den Schlesischen Liederdichtern verdienet haben. Einem beredten Gerlach, einem beliebten Fuchs, und dann dem hochberühmten Scharf hätte ich zwar den hochverdienten Schmolke beysetzen können und sollen, wann ich nicht wüßte, daß das Leben dieses Schlesischen Rists und unvergleichlichen Hymnopœi bereits von vielen wäre publiciret und umständlich beschrieben worden. (videsis meinen Begräbnißlieder-Commentarium pag. 10.) *)

*) Nachdem mir des gedachten Herrn Primarii Schmolkens ältester Sohn, Herr M. Benjamin Gottlob Schmolk, Diac. Suidnic. mein hochwerthester Gönner, unterschiedene Nachrichten gütigst communiciret, so werde ich ohnfehlbar von dem Leben unsers berühmten Hymnopœi noch eines und das andere in der bald folgenden Decade nachzuholen nicht ermangeln.

Da nun Ihro Hochwürden ein würdiger Amtsnachfolger dieser grossen Männer durch die verborgenen Führungen des Allerhöchsten geworden, ja Sie noch höher von Seiner Königlichen Majestät in Preussen, unserm Glorwürdigsten Monarchen, vor jenen sind gesetzet worden, so habe mit einer desto grössern Ehrfurcht mich unterstanden, diese erste Decadem meiner Hymnopœographiæ Silesiacæ Ihnen Dienst-ergebenst zuzuschreiben, um durch Vorsetzung Dero hochwerthesten Namens derselben einen sichern Schutz zu verschaffen.

Zwar wäre es mir ein groß Vergnügen gewesen, wann ich diesen wackern Männern noch einen angenehmen Michaelis, weyland treuverdientesten Archidiaconum zur Schweidnitz, hätte an die Seite setzen können: So aber war ich unglücklich, daß, ohnerachtet ich bereits vor drey und mehr Jahren an Ein geehrtes Mitglied des daselbstigen Ehrwürdigen *Ministerii A. C.* geschrieben, und mir die Michaelischen Lebensumstände mit vieler Ergebenheit ausgebeten, ich bis heute noch keiner Antwort bin gewürdiget worden. Indessen hat mir

mir ein mühsamer Prediger in unserm geliebten Schlesien, mein hochwerther Herzensfreund, dessen mühsamen Beytrag hin und wieder hoch zu rühmen viele Ursache gehabt habe, erst kürzlich dazu verholfen, als durch dessen gütige Bemühung mir der noch lebende und mit grossem Segen zu Hohkirch im Lignitzischen Fürstenthum lehrende Herr Sohn des itzt genannten Hymnopœi, Tit. Herr *M.* Johann Abraham Michaelis, gedachten Lebenslauf hochgeneigt communiciret hat. Weil ich aber bereits diese erstere Decadem geschlossen hatte, so habe wider Willen diesen Schweidnitzischen Liederdichter in die zweyte Decadem aufbehalten müssen.

Nun setze ich gegenwärtig nichts mehr bey, als einen brünstigen Segenswunsch:

„Der ewige Bundes-GOtt, welcher „Ihro Hochwürden bis hieher in den „Seilen seiner ewigen Vaterliebe geleitet „hat, walte ferner über Dero hochschätzbare Person sowol, als Dero hochwerthesten Anverwandten mit mächtigen „Gnaden, und erhalte Sie zur gesegneten „Aufnahme unserer Evangelischen Kirche

„bis

„bis an die grauen Jahre in vollkomme„nem Leibes- und Seelenwohl, und crône „Sie mit seiner Güte und våterlichen Er„barmung für und für!„ Dis wünschet, dis hoffet, dis erbittet mit brünstigem Flehen und eifrigem Glaubensseufzen von GOtt, und empfehlet sich in Dero hochschåtzbare Amitié und hohe Gewogenheit

Ew. Hochwürden rc.

Neumark, den 2. Febr.
Anno 1751.

Zu Gebet, Liebe und schuldigsten
Diensten
verbundenster und ergebenster Diener
M. Gottlob Kluge,
Pastor Primarius.

Vor-

Vorrede.

Hochgeneigter und in Christo geliebter Leser!

Ich weiß zwar wol, was von den Gelehrten in den Biographien besonders erfordert werde, und daß es nicht genug sey, nur leere Verzeichnisse von der Ankunft und dem Geburtsjahre, von den Schul- und academischen Studiis, Beförderung, Verheyrathung, Kindern und Tode eines Gelehrten aus den Personalien zu überschreiben, worüber der gelehrte M. Apin in einem besondern Sendschreiben an den hochberühmten D. Leporin zu Quedlinburg mit Recht geklaget, und einen gründlichen Entwurf hierzu communiciret hat.

Der

Der berühmte und belesene Herr Geheime Rath Moser hat dis in seinem Lexico der itzt-lebenden Lutherisch- und Reformirten Theologen zu seinem Augenmerk erwehlet, welcher nicht nur den Namen eines jeden Gelehrten, dessen Geburt, Amt, Stand, Veränderungen und Schriften erzehlet, sondern zugleich diese Recension mit gelehrten Anmerkungen begleitet, darinnen er von der Gemüthsbeschaffenheit dieses oder jenes Gelehrten etwas saget und überhaupt, was merkwürdig ist, beyfüget. Er handelt vornemlich in der Vorrede von demjenigen, was bey einer nützlichen Lebensbeschreibung, besonders eines Theologen, zu beobachten nöthig ist. Bey diesem komme insonderheit in Betrachtung 1) seine Lehre, 2) sein Leben, 3) sein Amtssegen, 4) seine Leiden. Besiehe die Nachrichten von den neuesten theologischen Büchern und Schriften ersten Bandes achtes Stück p. 677. sqq. 683. Woselbst zugleich diese Anmerkung gelesen wird: „Wieviel wird man auf solche Weise gute Lebens„beschreibungen haben? Bald fehlt es einem „an den nöthigen Hülfsmitteln dazu; bald am „Fleisse; bald an Weißheit, jene recht zu ge„brauchen; bald an Unpartheylichkeit so wol in „seiner eignen als fremden Sache.„ Daher auch dieses letzten Umstandes wegen der obge-

nannte

nannte Herr Geheime Rath Moser wünschet, daß die Gelehrten ihre Fehler offenherzig bekennen, und dabey anzeigen möchten, wie sie darein gerathen, und wie andere solche vermeiden können. ꝛc.

Diejenigen Lebensbeschreibungen der Gelehrten lesen sich vor andern mit grossem Vergnügen, darinnen besondere Spuren der wunderbaren Vorsorge und unergründlichen Barmherzigkeit GOttes, auch unterweilen seiner Gerichte oder Gerechtigkeit, angetroffen werden.

Aber wie? wenn insgemein die Lebensläufe der Gelehrten, die einem zu handen kommen, so nüchtern und mager abgefasset worden, daß oftmals das reitzende und nöthigste weggelassen wird, und man auch sonst keine nähere Lebensumstände erforschen kan; jedennoch aber den Gelehrten ein besonderer Dienst kan erwiesen werden, wann ihnen einige Nachricht von dem Leben dieses oder jenen Gelehrten mitgetheilet werden kan.

In dieser gegenwärtigen Pieçe könte in Betrachtung dessen auch eines und das andere desideriret werden. Ich habe selbst gewünschet, bey diesem oder jenem Hymnopœo mehrere Specialia zu erforschen: Da ich aber eben nicht bey allen habe so glücklich seyn können; so hoffe

doch,

doch, es werde dem Publico kein unangenehmer Dienst geschehen, wann demselben etwas, und soviel man finden können, hiemit communiciret wird.

Ich läugne nicht, wie es auch die Allegata im Werkgen selbst ausweisen, daß ich das meiste aus den gedruckten Personalien entlehnet, aber auch zugleich einige Specialiora aus den dabey befindlichen Leichenreden beygebracht habe, so zur Verherrlichung der göttlichen Vorsorge besonders vieles beytragen.

Sind die hierinnen beschriebene Liederdichter in Ansehung ihrer bekleideten Ehrenämter einander nicht alle gleich, und wolte man mir zumuthen, nur der grossen und vornehmen Theologorum Vitas zu beschreiben, die geringern aber, und die irgend nur aufm Dorfe gelebet und gelehret, mit Stilleschweigen zu übergehen, so muß ich mir hier allerdings den nachdrücklichen Ausspruch eines geistreichen und berühmten D. Müllers (vid. Ejusdem Evangelische Schlußkette ad Domin. Septuages. P. I. p. 208.) ganz eigen machen, wenn er hiervon also gründlich urtheilet und warnet: „Allesamt sind in einem „Geiste verbunden, darum verachte keiner den „andern; der Oberhofprediger und der Dorf„prediger, der größte Superintendens und der „gering=

„geringste Caplan arbeiten in einem Weinber-
„ge, und dieser oft treulicher als jener: Des
„Bauren Seele ist so eine edle Rebe, als des
„Fürsten Seele.„

Ist nicht oft ein armer Dorfprediger gelehrter, als der vornehmste Superintendens in der größten Stadt? Ehedem war es zwar eine gemeine Lehre bey dem jüdischen Volke, daß kein Priester den Hohenpriester an Weißheit, Treue und Glauben, an Zierde, Reichthum und tapfern Muth übertreffen mußte, wiewol es zuletzt sehr schlechte und unerfahrne Hohepriester gegeben. (Vid. *Lundii* jüdische Heiligthümer Lib. III. Cap. 3. p m 417. a) Warum solte einen Diaconum, einen verachteten Dorfpfarrer, das Unglück treffen, daß er ungelehrter und unerfahrner seyn müsse, als ein anderer, der höher gesetzet ist? Die Priester und Leviten dienten alle in einem Heiligthume, obgleich gewisse Ordnungen unter ihnen waren. O so verachte keiner den andern, und man erlaube auch in diesem Tractätgen den geringen Knechten GOttes ein Plätzgen. Sie haben alle einerley Amt geführet, und alle aus einem Geiste gedichtet.

Dis habe ich zugleich hier nothwendig anmerken sollen, daß in dieser erstern und ohngefehr den beyden folgenden Decadibus nur dergleichen Hymnopœi vorkommen werden, welche bereits zu ihrer heiligen Ruhe eingegangen sind. In den letztern werde alsdenn dererjenigen gedenken, die noch am Leben sind, und mit Segen in ihren Aemtern lehren und leben.

Wäre ich in meinen heiligen Amtsverrichtungen voritzt nicht noch so gar sehr eingeschränket, so würde ich dem hochgeehrten Leser hiermit ohnfehlbar versprechen und mich obligiren, auf künftige Michaelsmesse die zweyte und dritte Decadem zusammen zu liefern; so aber kan ich leicht selbst voraus sehen, daß es mir unmöglich seyn möchte: Doch versichere ich denselben, die zweyte Decadem alsdenn, wo nur eine Möglichkeit ist, auszufertigen. In welcher unter andern besonders eine umständliche Lebensbeschreibung des berühmten Daniel von Czepko, (dessen Manuscripta und Fragmenta zu besitzen ich das Glück habe, welche sich sehr anmuthig lesen lassen. *) Ingleichen des wackern

*) Da in der zweyten Decade das Leben des edlen Herrn von Czepko vorkommen wird, so würde ich ohnfehlbar

ckern Senioris Generalis in Großpolen, M. Zacharias Herrmanns, der von Geburt ein Schlesier gewesen, zweyer gelehrter Thebesien, und zwar eines von den Aeltern, und des andern von den Jüngern aus diesem fruchtbaren gelehrten Geschlechte.

Eines will ich mir anbey Dienst-gehorsamst ausbitten, wann eines und das andere nicht richtig getroffen, oder ja irgend hier oder dar ein Druckfehler eingeschlichen wäre, daß man es mir gütigst pardonniren und zugleich freund-

bar aus den von Czepkonischen MStis, als in einem Anhange, seine rührende letzte Rede aus dem Grabe mittheilen; allein so befinde ich eben itzo, daß selbige in des Welt-berühmten *Andr. Gryphii* gesamleten Trauerspielen, Oden und Sonnetten, (Leipzig Anno 1663. in 8. ed.) und zwar unter dessen Kirchhofs-gedanken p. m. 509. sqq. bereits publiciret worden. Daher wol desselbigen unverfängliches Bedenken, warum das *Exercitium* der Augspurgischen Confeßion den Städten dieser Fürstenthümer (puta Schweidnitz und Jauer) zuzulassen, an den Reihen kommen mögte. Solch Bedenken ist mit vieler Gründlichkeit und besonderer Bescheidenheit abgefaßt, und ich besitze es in dem geschriebenen Bande, dessen Aufschrift heißt: Collectio variorum Fragmentorum P. III. a pag. 310-333.

schaftlich anzeigen wolle, damit es in den folgenden Theilen könne angemerket und verbessert werden. Solches werde ich mit vielem Vergnügen annehmen und dankbarlich erkennen. Ja es wird mir viel angenehmer seyn, als wenn dieser oder jener, wie die Nachteulen, im Dunkeln herumflattern, und in der Finsterniß oder heimlichem Winkel ohne Noth und Beruf critisiren wolte, wie einer oder der andere mir ehedem gethan, und ein unreifes Splitterrichten angestellet, weil ich in meinem Evangelischen Begräbnißlieder-Commentario pag. 1038. das Alter des geistreichen Liederdichters, *Joh. Timæi* auf 84 Jahr gesetzet, da er doch nur bis ins 48. Jahr gelebet habe. Wer sieht nicht augenscheinlich, daß die beyden Ziffern 4 und 8 in der Druckerey sind versetzet worden. Ja anbey hat man mir sogar es zur Last legen wollen, daß ich, als ein gebohrner Schlesier, des itzt gedachten frommen *Timæi* Geburtsort Kaufung nicht gründlicher wisse, weil ich es l. all. als ein Dorf, unweit Lignitz gelegen, beschrieben; es ist mir aber gar wol bekannt, daß es noch über Goldberg hinaus an dem Gebürge liege, und ins Jauerische Fürstenthum gehöre: Sind denn aber 5. Meilen (denn so viel liegt Kaufung von Lignitz) ein so gar entfernter Weg?

O ein

O ein solcher Momusbruder, ehe er ehrliche Leute in seiner camera obscura tadelt, versuche es selbst, und schreibe ein dergleichen mühsames Werk, wie mich denn der itztgedachte Begräbnißlieder-Commentarius viele Arbeit gekostet, und mancherley Nachschlagen und grosse Lecture erfordert hat, welches wohlgesinnte und redliche Männer öffentlich und in liebreichen Zuschriften mir attestiret haben. Selbst der nun wohlselige Ober-Consistorial-Rath und Inspector, Herr Minor, in Landshutte hat mir zu desselben Herausgabe gratuliret; und so ferne es verlanget würde, so kan einem jeden mit dieses geistreichen Theologi ungemein angenehmen und Liebes-vollen Schreiben aufwarten.

Ich muthmasse nicht ohne Grund, es würde bey dergleichen Arbeit solchen lieben Leuten sehr viel von ihrer beliebten Commodité und geruhlichem Leben benommen werden. Indessen contestire ich öffentlich, daß ich mich fernerhin an dergleichen lieblose Urtheile nicht kehren, wol aber innigst ergötzen werde, wann man mir das versehene liebreich anzeigen, und mit angenehmen und nöthigen Nachrichten zu diesem meinem Liederstudio mich würdigen wird;

)( )(3 als

als warum ich meine respective Hochgeehrtesten Herren Landsleute dienstschuldigst ersuche. Wie ich denn die vielen gütigen Beyträge Tit. Herrn Johann Christoph Mauritii, d. Z. treuverdientesten Herrn Diaconi zu Haynau im Lignitzischen Fürstenthum, hiermit öffentlich rühme, und selbige fernerhin aus Desselbigen gütigen Händen mit Vergnügen erwarte.

Der hochberühmte Breßlauische Antistes und Inspector, der ganz unvergleichliche Herr Caspar Neumann, verdiente allerdings die Oberstelle unter den Schlesischen Liederdichtern; seine Lieder, an der Zahl 39. sind vortreflich, schön und geistreich, und in Hosianna und Halleluja, d. i. in Bet- und Danklieder eingetheilet, und seinem Kern aller Gebete, so An. 1737. in 12. obl. zu Berlin herausgekommen ist, angehänget worden. Aber wer weiß nicht, daß das Leben dieses Theologi consummatissimi bereits von vielen beschrieben worden? Besiehe meinen Begräbnißlieder-Commentarium p. 177. Zu dem hat erst vor einigen Jahren Herr Friedrich Peter Tacke, der itzo in der Bergstadt Grund, auf dem Harze, Prediger ist, das merkwürdige Leben dieses grossen Neumanns rc. ausgefertiget, und An. 1741. in 8. auf 8. Bogen

gen publiciret. Daher ich dessen hierinnen gar wol überhoben bin.

Doch noch eines finde ich zu erinnern nöthig. Ich habe meinen Zunamen auf die Columntituln durchgängig gesetzet: Wolte sich ja die Tadelsucht hierüber lustig machen, und meynen, ich suchte dadurch meine Ehre; so verweise ich solche lieblose Splitterrichter auf das, was ehedem der hochberühmte Hymnophilus, Herr Johann Caspar Wetzel, in eben dergleichen Passu mit Nachdruck geantwortet. Besiehe dessen Vorrede zum zweyten Theile seiner Hymnopœographie plag. a. 4. sqq.

Ubrigens überlasse meine respective geneigte Leser der mächtigen Protection und Gnade des Allerheiligsten GOttes, und mich empfehle ich in Dero hochschätzbares Wohlwollen und liebreiches Andenken. Geschrieben Neumarkt den 3. Febr. 1751.

Index Hymnopœorum:

I. Adolph (M. Gottlob) Archidiac. und Senior zu Hirschberg.

II. Bleyel (Christian) Pastor in Rauten.

III. Bröstedt (Joh. Siegmund) Probst zum H. Geist und Pastor zu St. Bernhardin in der Neustadt zu Breßlau.

IV. Deutschmann (M. Adam) Sen. Pastor zu Krieghende.

V. Fuchs (M Gottfried) Pastor Primar. und Inspector zu Schweidnitz.

VI. Gerlach (M. Benjamin) Pastor Prim. und Inspector ebenfalls zu Schweidnitz. *)

VII. Jäschke (M. Abraham) Pastor und Senior zu Stroppen.

VIII. Pietsch (Georg) Pastor in Sabor.

IX. Scharf (M. Gottfried Balthasar) Pastor Primar. und Königl. Preuß. Inspector zu Schweidnitz.

X. Schneider (Johann) Pastor Primar. und Inspector zu Budißin.

*) Bey der Lebensbeschreibung dieser zweyen Schweidnitzischen Hymnopœorum, der Primariorum, Herrn *M.* Fuchses und *M.* Gerlachs, ist des *Crusii* Vortreflichkeit des Evangel. Zions vor Schweidnitz nachzusehen, welches unten an seinem Orte nicht hat können allegiret werden, weil es mir ex post erst zu Gesichte gekommen.

Q. D. B. V.

Q. D. B. V.

I.

M. Gottlob Adolph,

Archi-Diaconus und Senior bey der Evangelischen Gnaden-Kirche vor Hirschberg.

Er erblickte das Licht dieser Welt im Jahr Christi 1685. den 30. Octobr. als eine von GOtt erbetene Frucht eines geseg- neten Priester-Hauses, zu Niederwiesa in der Ober-Laußitz bey Greifenberg. Sein seli- ger Herr Vater war Herr Christoph Adolph *), treufleißiger Diaconus zu gedachtem Niederwiesa, und die ebenfalls selig verstorbene Mutter, Frau Ro- sina Adolphie, geb. Brücknerin aus Greifenberg. Von

*) Der ohnfehlbar ein Sohn des geehrten Jubelpriesters, des sel. Christian Adolphs, Pastoris zu Friedersdorf ge- wesen. Vid. de hoc *Eberti* Leorinum eruditum p. 3. M. Grossens Jubelpriester-Lexicon P. I. p. 1. P, II. in Sup- plem. Part. I. p. 34.

Von diesen seinen geliebtesten Eltern wurde er von zartester Kindheit an, dem gemachten Taufbunde gemäß, in GOtt wohlgefälliger Zucht zur Tugend und Gottesfurcht angewöhnet. Sein augenscheinliches Wachsthum in dem Grunde des Glaubens, und die immer deutlicher werdenden Merkmale seiner ungemeinen Fähigkeit und muntern Ingenii, wobey er zugleich ein sehr stilles Wesen von sich blicken lies, bewogen seinen Vater, seiner ausnehmend grossen Begierde zum Studiren nicht nur beyzupflichten, sondern auch durch eignen Unterricht bis in das zwölfte Jahr den ersten Grund in seinen Studiis zu legen, und allen möglichen Vorschub zu thun. Nach dem Tode seines An. 1697. selig verstorbenen Herrn Vaters, kam er in das ungemein florisante Gymnasium zu Zittau, und brachte es unter dem daselbstigen Weltberühmten Herrn Rect. Weisen, durch seinen unermüdeten Fleiß binnen 4. Jahren so weit, daß er im 16. Jahre seines Alters schon vor tüchtig erkläret wurde, die Studia Academica vor die Hand zu nehmen. In dieser rühmlichen Absicht begab er sich An. 1701. auf die Universität Leipzig, und hatte das Glücke, in des sel. Herrn *D.* Günthers Hauß liebreich aufgenommen zu werden. Der tägliche Umgang und besondere Gewogenheit dieses grossen Gelehrten diente ihm zu vielem Guten. Der freye Zutritt bey dem Hochberühmten *D. Oleario*, und Herrn *M.* Werner, eröfnete ihm gleichfalls einen Weg, in der Philologia, Hermenevtica sacra, und Theologia homiletica immer vollkommener zu werden, und seine Studia mit grossem Segen fortzusetzen. Er besuchte die Collegia publica und privata

derer

derer vornehmsten Philosophorum und Theologorum, *D.* Joh. Schmidts, *D. Joh Olearii*, *D. Thomæ Ittigii*, *D.* Seligmanns, *D.* Rechenbergens, *D. Cypriani*, Herrn *L.* Günthers, *Lic.* Gottfried *Olearii*, *L.* Menkens, *Prof.* Hardts, u. a. m. mit einer besondern Aufmerksamkeit, daß er binnen 4. Jahren seinen Cursum academicum rühmlich beschliessen konte. Er promovirte An. 1705. in Magistrum, und nachdem er vorher unter Herrn *M. Wernhero* de præcipuis impedimentis cognitionis hum. als Respondens disputiret hatte, habilitirte er sich durch eine Disputation de Psalmis Filiorum Korah. Er ging wiederum aus Leipzig, und kam, nach vorherigem kurzen Aufenthalte an seinem Geburtsorte, nach Lauterbach zu dem Herrn General, Baron von Reibnitz, in Condition, und wußte sich durch seine vernünftige Aufführung und gründliche Information der ihme untergebenen Hochfreyherrl. Jugend der Gewogenheit seines Herrn Patroni vollkommen zu versichern. Nachdem er nun 7. Jahre das Amt eines geschickten und klugen Hofmeisters würdigst und redlich bekleidet hatte, fügte es der HErr, sein GOtt, daß er An. 1713. in die Evangelische Schule vor Hirschberg berufen, und in der ersten Classe dem damaligen Herrn Rect. Steinbrechern, als Collega und Collaborator Scholæ adjungiret wurde. Und wie er überhaupt in Schulstudiis unvergleichlich, und an Deutlich- und Gründlichkeit unverbesserlich war: Also erwarb er sich daselbst den Ruhm eines guten Schulmannes, und schafte durch GOttes Segen bey seinen Untergebenen ungemeinen Nutzen, wovon hier und da noch

gnug lebendige Zeugen vorhanden sind. Als er nun 6. Jahre und 9. Monathe an dieser Schularbeit redlich Theil genommen hatte, berief ihn der HErr HErr zu einem Arbeiter in seinen geistlichen Weinberg, und vertrauete ihm An. 1720. das Pastorat in Großhennersdorf bey Zittau. Auch hier erwies er sich, seinem Berufe gemäß, als einen guten Hirten, der ihm anvertrauten Heerde. Seine deutliche Lehrart, seine gründliche und durch sein erbauliches Exempel beständig unterstützte Moral, arbeitete an den Herzen seiner Zuhörer nicht ohne merkliche Erbauung. Hieselbst hat er die 6. Jahre, als er da gewesen, grosse Liebe und vielen Eingang bey Herrschaft und Gemeinde gehabt, wie sie ihn denn auch bey erfolgter Vocation zum Hirschbergischen Diaconat, so An. 1726. geschahe, höchst ungern und mit vieler Wehmuth ziehen liessen. Denn in dem gedachten 1726. Jahre that der HErr einen Riß in dem Hirschbergischen Ministerio, durch das selige Absterben des ehmaligen treuverdienten Diaconi, Herrn *M.* Müllers, und bey dieser Gelegenheit erinnerte sich Hirschberg der treugeleisteten Dienste des sel. Herrn *M.* Adolphs, und berief ihn durch einstimmige Wahl zu dem entledigten Diaconat, so er An. 1727. mit GOtt antrat. Dieser ewig treue GOtt, der die Herzen der Wehlenden auf ihn besonders gelenket hatte, lenkte auch sein Herze, diesem göttlichen Berufe zu folgen; welchem er auch bis an den letzten Augenblick seines Lebens, so rühmlichst als treulichst vorgestanden hat, daß (wie der Verfasser der Personalien schreibet) das Schaaf lügen müßte, welches sein geführtes Hirtenamt einer Nachläßigkeit beschuldigen wolte.

Als

Als unser wohlseliger Hymnopœus das Schulamt vor Hirschberg schon etliche Jahre verwaltet, so sahe er sich nach einer frommen und angenehmen Gehülfin um, und verheyrathete sich, zur Erleichterung der in dergleichen Diensten gewöhnlich schweren Arbeit, An. 1714. den 21. Nov. mit damals Jungfer Anna Maria geb. Schwerdtnerin, weyl. Herrn Christian Schwerdtners, Kauf- und Handelsmanns in Greifenberg Tochter. Durch diese liebreiche Ehegattin wurden ihm die Lasten, die ihm der HErr nach und nach aufbürdete, gemindert, und ein schweres Creutz, womit ihn GOTT an seinen Schenkeln heimsuchte, durch ihre Pflege und herzliches Mitleiden guten Theils erleichtert. Diese Eintrachtsvolle Ehe segnete der HErr mit 9. Kindern, nemlich 6. Söhnen und 3. Töchtern, von denen 2. Söhne und 1. Tochter frühzeitig gestorben; die übrigen 4. Söhne und 2. Töchter sind durch göttliche Gnade am Leben, und allerseits noch unversorget, ausser der ältesten Frau Tochter, welche an des Herrn *M.* Sam. Küffers*), treuverdientesten Pastoris zu Großtünz, im Lignitzischen Fürstenthum, Wohlehrwürden glücklich verheyrathet ist, aus deren gesegneten Ehe der sel. Herr *M.* Adolph mit 6. angenehmen Enkeln erfreuet worden.

Dieses wackern und Geisteifrigen Predigers

*) Welcher cordate und geistreiche Prediger in diesem 1749. Jahre den 19. May, den herzliebsten Seinen zum grössten Betrüben, durch einen seligen Tod entrissen worden. Von diesem, als einem Hymnopœo, werden wir in einer folgenden Decade die nähern Lebensumstände mittheilen.

Ende war plötzlich und sehr betrübt, schrecklich und ängstlich. Denn eben am ersten Tage Augusti, An. 1745. war just der 7. Sonntag nach Trinitatis, des Nachmittags dreyviertel auf 2. Uhr, predigte er über die gewöhnliche Sonntags-Epistel, und als er noch in dem ersten Eingange begriffen war, fiel ihm die Stimme vom Himmel in die Rede, und die Hand des HErrn nahm die Seele dieses Gerechten, durch einen unvermutheten Feuerstrahl plötzlich und im Augenblick von hinnen. Der treuverdiente Prediger vor Hirschberg, des sel. Herrn *M.* Adolphs in aufrichtigster Liebe und Treue innigstverbundener College, Herr *M.* Gottlob Kahl, Jun. hat die Adolphische letztere Predigt, welche von ihm Dom. 7. p. Trinit. als den 1. Aug. 1745. vor öffentlicher Gemeinde abzulegen zwar angefangen, aber durch einen jählingen Wetterstrahl, und den daher auf der Canzel erfolgten, obwol plötzlichen, doch seligen Tod, fortzuhalten, unterbrochen worden, zum unvergeßlichen Andenken aus des Wohlseligen eigenhändigen Concept An. 1746. drey und einen halben Bogen stark, heraus gegeben, und in der Vorrede die Lebensumstände des seligen Herrn *M.* Adolphs mitgetheilet, und unter andern den höchstempfindlich rührenden Todesfall dieses theuren Predigers pag. 4. und 5. mit folgenden Worten beschrieben: „Es nahm uns die allgewaltige Hand „GOttes unsern theuergeachten Herrn *M.* Adolph „im Wetter von unsern Häuptern hinweg. Die „göttliche Vorsehung hatte zu diesem uns so höchstempfindlichen und unvergeßlichen Risse, den 7. „Sonntag nach Trinitatis, als den 1. Aug. ersehen.

„Die

„Die Ordnung traf ihn eben, diesen Sonntag die
„Vesper zu halten. Bey dem andern Liede vor der
„Predigt erhub sich ein grosses Schloosswetter, un-
„ter welchem er auch auf die Canzel ging, zu predi-
„gen anfieng; aber vor dem heftigen Sturm und
„Schloosswerfen, wenig gehöret wurde. Als er
„nun etliche Periodos geredet, geschahe der unver-
„muthete Donnerschlag, durch den Thurm, die in
„der Kuppel befindliche Seigertafel, den Canzelde-
„ckel, auf des sel. Mannes linke Seite des Haupts,
„davon sogleich die Peruque zu brennen anfieng.
„Man sahe ihn noch mit der linken Hand hinauf
„greifen, aber auch sobald niedersinken, und derje-
„nige Mann, der ihm zur Hülfe herzu sprang, hör-
„te ihn noch einen JEsusseufzer thun. Alle Sorg-
„falt und Mühe zur Lebensrettung war umsonst,
„und GOtt nahm seinen Knecht, als einen andern
„Eliam vor den Augen, nicht eines einzigen Elisa,
„sondern der ganzen Gemeinde, im Wetter zu sich,
„in seine ewige Ruhe und Herrlichkeit. Also wur-
„de er todt von der Canzel, auf welche er vor etli-
„chen Minuten frisch und gesund gegangen, herun-
„ter in die Sacristey getragen, und von dar nach
„Hause gebracht: Mitwochs drauf unter der volk-
„reichsten Begleitung mit einer Leichenpredigt und
„Parentation zur Erde bestattet. Recht merkwür-
„dig wars, daß er nach dieser Predigt, schon einige
„Wochen vorher, so ein sehnlich Verlangen trug,
„und einigemal sichs recht ausbat und vorbehielt,
„gewiß, mit GOttes Hülfe, dieselbe zu thun, auch,
„da ein gewisses Hindernis hinein zu kommen schie-
„ne, sich gegen die Seinen vernehmen lassen, daß es

„ihm recht schwer fallen würde, wo er sie nicht hal-„ten könne, wie er denn dieselbe so vollständig con-„cipiret, als er sonst nicht gewohnt war. Selbst „die lezte Stunde vor der Predigt wolte ihm zu „lang werden, deswegen er noch vorm Seigerschla-„ge fortgienge, und sagte: Vielleicht, wenn sie ihn „kommen sähen, würden sie desto eher lauten. So „eilte recht sein Geist den auf ihn wartenden feuri-„gen Rossen und Wagen entgegen, zu deren Ab-„holung er stets im Glauben gefaßt und bereit war, „wie er sich denn auch eines solchen Endes versehen, „das nicht auf dem Krankenbette, sondern im Amte „erfolge würde. Sonst that dieser Donnerschlag „weiter keinen Schaden, als, daß noch eine freyle-„dige Weibsperson bey der Canzel getödtet, und ei-„nige Splitter von den Säulen abgeschlagen wur-„den. Hierbey mögen wir billig ausrufen: Das „ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor „unsern Augen!„ Bis hieher der jüngere Herr *M.* Kahl.

Und also starb dieser selige Mann GOttes, dessen innwohnenden Geiste der heftige Feuerstrahl statt einer Jacobsleiter zu Ersteigung des Himmels dienete, wie er sich oft gewünscht hatte, mitten in seiner Berufsarbeit, nachdem er sein Ehren- und Segenvolles Alter auf 59. Jahre, 9. Monathe und 1. Tag gebracht, davon er 7. Jahr im Schulstande, und beynahe 25. Jahr im Predigtamte, nemlich über 6. Jahre zu Großhennersdorf, und über 18. Jahre in Hirschberg, mit grossem Nutzen vollendet, und im Ehestande 30. Jahre, 9. Monathe und 11. Tage gelebet hatte.

Eine

Eine wohlmeinende Feder hat ihme noch zu guter letzt diese kurze Grabschrift gedichtet:

„GOtt reißt dich mit Gewalt von deiner Arbeit los.
„So ruhe dann, o Freund! nach deines HErren Willen.
„Wer hier, wie Du, gedient, deß Lohn bey GOtt ist groß;
„Und dieser helf auch nun die Angst der Deinen stillen!

Diese Nachricht hat mir eines Theils der wohlselige Herr *M.* Adolph kurz vor seinem seligen Ende eigenhändig communiciret; andern Theils aber habe ich das übrige entlehnet aus der lebhaften Vorrede des beliebten Herrn *M.* Gottlob Kahls, d. Z. Evangelischen Predigers zu Hirschberg, welche er der letztern Predigt des seligen *M.* Adolphs, welcher wir oben gedacht haben, vorgesetzet hat. Von den Adolphischen geistlichen Liedern stehen in unserm Schlesischen Gesangbuche ed. 1748. so von mir selbsten auf Begehren ist revidiret, und mit den besten Cantionalen collationiret worden, folgende drey bewegliche Bußgesänge:

Num. 1602. Mein Herze! denk an deine Busse ꝛc.
--- 1604. Mein Hirte! wie so treulich gehst du dem Sünder nach ꝛc.
--- 1622. Schaffet eure Seligkeit allezeit mit Furcht und Zittern ꝛc.

Die Vorrede, so unser seliger Herr *M.* Adolph dem Hirschbergischen Gesangbuch, welches in Herrn Gottlieb Siegerts, daselbstigen Buchhändlers

Verlag, An. 1741. in 8. heraus kommen, vorgesetzet, ist sehr erbaulich geschrieben; darinnen handelt dieser fromme Theologus mit besondern Nachdrucke ab, daß das Singen, als ein Stück des Gottesdienstes, in der Kirche Alten und Neuen Testaments, hochgeachtet und fleißig getrieben worden, so er mit auserlesenen Zeugnissen aus den alten Geschichten erläutert. Und dann eyfert er über die laulichte Andacht im Singen, und redet hiervon plag. * 4. b. sq. ungemein beweglich also: „Nur wäre freylich zu wünschen, daß es nicht die „meisten auf das blosse äusserliche Werk des Sin„gens ankommen liessen, sondern bey ihrem Singen „das beobachteten, was ehemals den Psalmisten „und ihrem Vorsänger zugerufen ward: Vide, ut, „quod ore cantas, corde credas, & quod corde „credis, operibus comprobes. O wie viele singen „etwas mit ihrem Munde, was sie doch täglich mit „ihrem Leben verläugnen! Sie singen: JESU! „meine Freude! meines Herzens Weyde rc. „Weg mit allen Schätzen! du bist mein Ergö„tzen, u. s. w. da sie doch nicht die geringste Freude „an JEsu und seinen Heilsschätzen, sondern alle ih„re Lust und Vergnügen in und an der Welt, und „ihren vergänglichen Dingen haben. Sie singen: „Ich will mich mit dir schlagen ans Creutz, „und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst rc. „da sie doch in ihren Sauf- Huren- und andern „Sündenlüsten beharrlich fortgehen. Sie singen: „Verleyh, daß ich aus Herzens Grund mein'n „Feinden mög vergeben rc. und gleichwol haben „und behalten sie ein bitteres und feindseliges Herz

„gegen

„gegen ihre geringsten Beleidiger, daß sie sich durch„aus mit ihnen nicht aussöhnen wollen, sondern nur „Rache suchen. Sie singen: Hilf mir mein Sach „recht greifen an, daß ich mein'n Lauf vollen„den kan; da sie doch ihr Bekehrungs- und Chri„stenthumswerk noch nicht einmal angefangen ha„ben, ja dasselbe anzugreifen nicht begehren. Sol„te man diesen Leuten nicht mit dem H. *Augustino* „zurufen: Quid prodest, si hymnum cantat lingua, „& sacrilegium exhalat vita?„ Und zeiget in den folgenden die unumgängliche Nothwendigkeit, daß man beym Singen auf sein Herz fleißig Achtung gebe.

****

II.

Christian Bleyel,

Pastor zu Rauten.

Er ist An. 1635. den 9. Januarii früh um 7. Uhr von Christlichen Eltern eines alten und meritirten Geschlechts in Rauten, einer Weichbildstadt im Wolauischen Fürstenthume, gebohren worden. Sein Vater war der selige Herr Johann Bleyel *), Pastor bey der daselbstigen Stadt-

*) Hier will ich nicht vorbeygehen, von dem seligen Herrn Joh. Bleyeln, Patre, zu gedencken, wie er in seinem Leben des Cryptocalvinismi, doch mit allzu grosser Härtigkeit, beschuldiget worden sey. Der hochberühmte Herr Pro-Rector Runge zu Breßlau, τῶν ἐν ἁγίοις, erzehlet es in

Stadtpfarrkirche, und ansehnlicher Senior Circuli; die Mutter aber weyl. Frau Elisabeth, geb. Hofmannin, des berühmten Zachar. Hofmanns, Pastoris und Senioris zu Herrnstadt, Tochter. Sein obgedachter Herr Vater informirte ihn Anfangs selbst privatim, und that ihn darauf in die Rautnische

in seinem vortreflichen Collegio MSpto, P. I. Sect. IV. Cap 3. § 11. p. m. 218. mit folgenden Worten: „*M.* „*Jacobus Heydenreich*, Leorinus, Ecclesiæ Grzimaloviensis „in Polonia Pastor A. C. detegebat *calviniana dogmata* in „*Joh. Bleyelio*, Pastore Ducatus Wolaviensis Rautenensi, & „illius Circuli Seniore, hoc scripto edito: Entdeckung des „Calvinischen Raudens, d. i. etliche gewisse und durch „die Censur der theologischen Facultæt in der Hochlöbl. „Churfürstl. Academie zu Leipzig approbirte Documenta, „mit welchen ad oculum demonstriret wird, daß Johan„nes Bleyel, Pfarrer zum Rauden, der Calvinischen „Secte von Grund des Herzens zugethan, und seine „Kirchkinder deswegen sich für ihm zu hüten haben, 1630. „8. *Frid. Grossius* in Sideribus Silesiæ & Lusatiæ MStis „*Bleyelium* laudat, ut Theologum ingenii placidi, Poetam „& Virum in utraque lingua doctissimum, mortuum Rau„tenæ An. 1655. die 20. Mart. æt. 72. Ministerii 41. Cujus „Filii *Christianus* & *Godofredus*, Theologi in Silesia quon„dam non incelebres, (nimirum *hic* Pastor in Dirschdorf „im Nimptschischen, primum Ulbersdorfii, in finibus Silesiæ „prope Fraustadium, inde, post mortem Soceri, *Josuæ Ler„chenbergeri*, Rostersdorfii; *ille* primum Rector, postremum „Pastor in urbe patria) fuerunt, quorum, ut & Patris, Elo„gium vide in *M. Georg. Sculteti* Hymnopœis Silesiorum „Dec. 4. p. 47. sq. Idem *Heydenreich* antea ediderat con„cionem adversus Calvinianos Lignitii habitam sub titulo: „Ausmusterung des Calvinischen *Syncretismi* Erfurth „1629. 8.„ Wobey ich denn nicht will unerinnert lassen, wie der geschickte Herr Runge hierbey in dem Collegio selbst, (welchem ich An. 1733. und 34. mit vielem Ver-

sche Stadtschule. Weil aber zur selbigen Zeit, wegen des annoch währenden Krieges, auch hieselbst sowol bey Kirch als Schule schlechte Ruhe gewesen, und unser Hymnopœus in seiner zarten Jugend, nebst seinen geliebten Eltern, in das bittre Exilium hat gehen müssen, so ist er erstlich zu Fraustadt, hernach zu Rawitsch, die angefangnen Studia zu continuiren, in die Schule gegeben worden. Und nachdem er sich bey anwachsenden Jahren auch in humanioribus wohl ange-

Vergnügen beygewohnet habe, und mit vielen nichts so sehr wünsche, als daß diese geschickte Rungische Arbeit von den sämtl. Erben den Gelehrten durch den Druck allgemein gemachet würde!) ohngefähr folgendes bescheidene Urtheil discursive fällete, welches ich in meinem MSpt. ad marginem angemerket habe: „*M.* Jac. „Heydenreich, ob er schon kein ungeschickter Mann, „muß doch ein unruhiger Kopf gewesen seyn. „Denn der Titul dieser Schrift ist allzu *injurieux*. „Was können die Schaafe vor den Hirten? wenn „er hier der ganzen Stadt den *Calvinismum* vorrü„cket. Und es wird wol mit dem sel. *Past.* Bleyel „nicht so arg gewesen seyn. Hinc audiatur & altera „pars. Es gibt ihn niemand als einen *Heterodoxum* „an ausser dem Heydenreich. Das ist die einzige „und wichtigste Ursache: *Elenchum nominalem adhi„bere noluit Bleyelius, hinc mox suspectus est redditus.* „ Was die obgenannten beyden Söhne anlanget, so schreibet *Scultetus* l. d. sehr rühmlich von ihnen und ihrem Herrn Vater: „Par Fratrum Nobile, prosatum ab eo „Patre, quem Poetam, suo quidem ævo haud incelebrem, „ipsa finxerat natura. Pater ipsorum, *Johannes*, Theolo„gus erat, qui, postquam in ducatu lignicensi aliquantum „præfuerat Ecclesiæ Mega-Tinzensi, a *Georgio Rudolpho*, „Rutensi Presbyterio, in principatu Wolaviensi, præfectus „est, quo in munere multa ipsi acerba devoranda fuerunt „&c.

angelassen, so wurde er An. 1648. in das Maria-Magdalenische Gymnasium zu Breßlau verschicket, woselbst er unter treuer Anführung der damals berühmten Lehrer, *M. Glosii* Rectoris, und *M.* Kleinwächters Con-Rectoris, gute Profectus gethan. Die Studia des sel. Herrn Bleyels wurden ungemein befördert und erleichtert, weil er sein Hospitium bey Tit. Herrn Gottfried Schildbachen, weyl. Hochfürstl. Lignitzischen Regierungs-Rathe und Procancelario, bis in das 7. Jahr erhalten, als dessen Herrn Sohn er in die Schule geführet und informiret hat. Und hierdurch hat er Gelegenheit bekommen, bey dem Hochfürstl. Hofe Herzogs George Rudolphs, Glorwürdigsten Andenkens, fast täglich aufzuwarten, und insonderheit mit Schreiben seinem hohen Patron an die Hand zu gehen, wodurch er nicht allein der Welt allmählich bekannt worden, sondern auch sich viele und grosse Wohlthaten demeriret und erworben.

Nachdem er nun zu Breßlau es so weit gebracht hatte, daß er auf die Universität zu gehen, vor tüchtig erkandt wurde, so begab er sich, vermittelst der treuen Sorgfalt und des guten Raths seiner lieben Eltern, An. 1655. in das weltberühmte Wittenberg, und wurde daselbst unter dem damaligen Rectore Magnifico, *Adamo Kunaden*, S S. Theologiæ Doct. und Prof. inscribiret. Hier bekam er von den damals hochberühmten und theuren Lehrern der Evangelischen Kirche nicht allein ein grosses Licht in Philosophicis & Theologicis, sondern das göttliche Schicksal lehrte ihn auch seine Wissenschaft bald zu practiciren und auszuüben, indem er bereits

das erste Jahr seines academischen Lebens, die traurige Nachricht lesen mußte, daß sein treuer Vater, als die sicherste Stütze im Irrdischen, ihme durch einen seligen Tod sey entrissen worden; er auch kurz darauf in eine so hitzige Krankheit verfiel, daß man an seiner Genesung beynahe zweifeln wolte: Jedoch die göttliche Providenz, welche ihn zu einem Lehrer der Evangelischen Wahrheit ausersehen hatte, erhielt ihn, und gab ihm neue Kräfte, daß er nach einigen Jahren zu den lieben Seinigen nach Hause gesund und glücklich retourniren konte.

Gehet aber der Allerhöchste mit den Seinigen insgemein gradatim, so wurde dieses besonders bey des seligen Herrn Bleyels Beförderung erfüllet, indem er erstlich zu einem privat- hernach zu einem publiquen Lehrer bey Schul und Kirchen vociret worden. Die privat-Information wurde ihm An. 1657. von weyl. Herrn Sigmund von Looß auf Gramschitz, zuerst aufgetragen, dessen damalige junge Herrschaft er etliche Jahre hindurch treulich informiret, auch selbige nach Thoren in das Gymnasium geführet. Hierauf setzte er seine privat-Information bey der adelichen Jugend Herrn Sigmund von Kanitz auf Ratschitz, Großburg 2c. fort, und verrichtete solche mit aller Treue, bis es dem Allerhöchsten gefiel, denselbigen in seine Vaterstadt zu einem öffentlichen Lehrer bey Kirche und Schule zu vociren. Denn von Ratschitz aus ist er auf Hochfürstlichen Consens von der Stadt Rauten zum Rectore bey der Schule und Mittagsprediger bey der Kirche einmüthig berufen worden, und das geschahe An. 1671. Diesem Berufe und Amte hat er

in die 24. Jahr treulich nachgelebet, und unverdrossen vorgestanden, auch aus zärtlicher Liebe zu seiner Vaterstadt, unterschiedne gute Vocationen anders wohin höflich ausgeschlagen. Der betrübte Erfolg erwieß es deutlich, daß der allweise GOtt sich denselben zu was sonderbaren bey gedachter Stadt Rauten vorbehalten und ausersehen hatte. Denn An. 1694. starb der daselbstige Pastor und Senior, Herr Daniel Korn selig, und wurde hierdurch die resp. Kirchgemeine in grossen Kum̃er gesetzet. Denn gar bald wurde die Evangelische Stadtpfarrkirche versiegelt, (welches Drangsal um dieselben Jahre viele Evangelische Gemeinden zu ihrem äussersten Betrüben erfahren mußten.) Jedennoch schickte es GOtt sonderbar, daß der selige Herr Bleyel auf herzliches Wünschen der gesamten Gemeinde, und nach allerhöchsten Consens Ihro Röm. Kayserlichen Majestät, von der Stadt Rauten zu ihrem ordentlichen Pfarrer und Seelsorger, mit grosser Freude berufen, auch von den Kayserl. Commissariis in die vor dem Polacher Thore befindliche Begräbnißkirche solenniter introduciret und angewiesen worden. Hier hielt er seine Anzugspredigt am Sonntage Misericordias Domini. Hier führte er sein Amt mit vieler Treue, Liebe, schwerer Mühe, und (wie leicht zu erachten) mit mancherley Verdruß. Daher seine sonst ungemein gute Natur, die ihn, ungeachtet vieler Arbeit und Verdrüßlichkeit, auch der schlechten Wartung seines Leibes, dennoch allezeit ziemlich gesund und hurtig erhalten, dennoch endlich unterliegen mußte; daher er etlichemal auf dem Sterbebette gesagt, „daß er ein Mensch sey, wel-

„cher

„cher endlich doch sterben müsse.„ Sintemal er das Jahr vor seinem seligen Ende eine langwierige und schwere Niederlage ausgestanden hatte, und dann An. 1700. ein paar Wochen vor seinem Ableben, da er das letztremal, nemlich den 1. Sonntag nach Trinitatis, da er den armen Lazarum vorgestellet, frisch und frölich auf die Canzel gegangen, darauf bey seinem Heimgange sich übelauf befunden, und für grosser Schwachheit sich legen müssen; wie ihn denn etliche Stunden darnach seine ankommende Frau Pflegetochter *Rosina Elisabetha Weberin*, geb. *Bleyelin*, nebst ihrem Eheherrn *M.* Andreas *Webern*, gewesenen Pfarrern zu Herrn-Mutschelnitz, und eben d. Z. neuangezognen Evangel. Prediger zu Bojanowa in Großpolen, in äusserster Hitze und Mattigkeit, doch aber bey gutem Verstande und getrostem Gemüthe angetroffen.

Der geschickte und erfahrne, nun auch sel. Herr *D.* Cronpusch, wohlverdienter Stadt- und Land-Physicus in Rauten, auch ansehnlicher Assessor des Raths, ließ es an allen ersinnlich dienenden Medicamenten so wenig, als an seiner unvergleichlichen Mühe und Vorsichtigkeit ermangeln, ja es wurden auf Anstalt vornehmer Herzen, erfahrne und berühmte Chirurgi herbey geschicket, diesen treuen Prediger bey damaligen höchstbekümmerten Zeiten und ängstlichen Religions-Trübsalen vorm Tode zu bewahren; allein die Kräfte nahmen täglich ab, und das Ende näherte sich.

In solchem Zustande sorgte er, als ein Priester GOttes, besonders vor seine Seele durch andächti-

ge Genüssung des Heil. Abendmahls, so er 8. Tage vor seinem seligen Ende bußfertig empfangen.

Nichts aber lag ihm so sehr am Herzen, als seine herzgeliebte Kirchgemeine, um dieser willen wünschte er, GOtt wolle ihm doch noch einige Jahre, derselben zum Besten, sein Leben fristen. Dabey er denn auch dem grundgütigen GOtt den bekümmerten Zustand der armen Kirche, so auf seinen Tod ohnfehlbar erfolgen möchte, auf seinem Siechbette wehmüthigst hat vorgetragen. Besonders den Tag vor seinem seligen Ende, da es fast alle Stunden mit ihm abwechselte, und so oft nur die Ohnmacht ein wenig nachgelassen, war die arme Kirche seine vornehmste Sorge. An dem folgenden Tage (war eben das Fest der Heimsuchung Mariä) fand sich unter der Predigt die größte und letzte Entkräftung ein, daß nun alle Hoffnung der Wiedergenesung verlohren schiene, deswegen die Umstehenden solche Noth dem Allerhöchsten mit viel tausend Thränen und Seufzen vortrugen; insonderheit stund ihm sein treuer obgedachter Herr *M.* Weber treulichst bey, und sprach ihm tröstlich zu, bis er an dem gedachten Tage des Abends um 7. Uhr sanft und selig eingeschlafen, seines Alters 65. Jahr und 22. Wochen. Das Rectorat und Mittagspredigtamt hat er 14. Jahr verwaltet, und dann ist er 6. Jahr Pastor bey der Begräbnißkirche gewesen. *)

Er

*) Diese Bleyelischen Lebensumstände habe ich aus den der ihm gehaltenen Leichenpredigt beygedruckten Personalien entlehnet, so mir von meinem in Christo vielgeliebten Amts-Successore, Herrn George Riemer, Diac. in

Er hat die Parentation, so er bey Beerdigung des seligen Herrn Daniel Bornes, Pastoris in Rauten und Senioris, der An. 1694. den 13. Jan. selig entschlafen, gehalten, zu Oelß in Fol. drucken lassen, sub tit. *Die selige Verwandelung eines verweßlichen Bornes in eine unvergängliche Crone.* Ex communicatione Domini *Mauritii*, p. n. Diaconi apud Haynovienses meritissimi. Denn selbst habe ich solche nicht gesehen.

Sein schönes Lied: **Warum sind wir doch verliebt in den schnöden Schein der Erden** rc. steht in vielen Gesangbüchern, doch ohne seinen Namen. Ich aber habe es ihm in meinem Begräbnißlieder-Commentario Num. 113. p. 188. ohne Bedenken zugeschrieben, weil es des untengedachten Herrn Diaconi Riemers Wohlehrwürden attestirten, daß niemand anders der Verfasser dieses schönen Leichengesanges sey, als unser seliger Herr Bleyel. vide l. alleg.

Sonsten ist den Bleyelischen Funeralien ein kurzer Auszug seliger Gedanken (zum Theil Lieder) aus dessen nachgelassenen Diario Vitæ a pag. 43-56. angehänget worden, worunter aber obangeführtes Lied nicht stehet. Jedoch, da der obengenannte Zeuge von Geburt ein Rautner ist, und seine Aussage mit dem Attest seiner seligen Schwieger-Eltern ve-

in Rauten, hochgeneigt communiciret worden. Die Leichenpredigt hat der selige Herr Gottfried Kühn, d. Z. Pfarrer in Cammelwitz, in 1. Joh. I, 7. An. 1700. den 12. Julii gehalten; die Parentation aber der selige Herr Joh. Georg Koblig, Pfarrer in Urschkau in Ps. XXXVII, 5.

rificiret hat, so kan man wol mit Grund der Wahrheit unserm Bleyel dis Lied nicht absprechen; zumal ich mich selbst entsinne, da ich als Diaconus in Rauten gelebet, von einigen Alten gehöret zu haben, daß quæstionirtes Lied von ihrem letztern Evangelischen Prediger des vorigen Seculi sey verfertiget worden. Was aber die Bleyelischen Gedanken anlanget, so stehet bald Num. 1. p. 43. sqq. so er bey Antretung des neuen Jahres 1664. verfertiget hat: JEsu! deine treue Hand, die so freundlich mich geführet ꝛc. und hat 17. Strophen. Num. 2. p. 46. beym Beschluß des Jahres 1688. **Dir GOtt sey Lob! der du so gnädig mich geführet ꝛc.** Num. 3. p. 46. sqq. bey Celebrirung seines Geburtstages An. 1693. Num. 4. p. 48. sq. bey seiner Communionandacht An. 1665. den 16. October. Num. 5. p. 50. sq. itidem An. 1693. den 19. Mart. Num. 6. p. 51. sqq. bey der Bußandacht An. 1678. den 23. Sept. welches wir mit Erlaubniß des geneigten Lesers hier communiciren wollen:

1. „Süsse Labung frommer Herzen, angeneh„mer Seelentrost! wenn mich meine Sünden schmer„zen, und die Feinde sind erbost, mich hingegen JE„sus labet, und mit seiner Kraft begabet.

2. „Wenn mir mein befleckt Gewissen nichts als „Strafe stellet für, tröstet mich das Blutvergiessen „meines JESU, das auch mir bringt Bezahlung „meiner Sünden, daß ich ewig Heyl kan finden.

3. „Heute stärket mein Gemüthe, was derselbe „mir fürträgt, der in GOttes Kirchenhüte anver„traute Schlüssel hegt, daß die Sünden mir verge„ben, ich als GOttes Kind kan leben.

4. „Mir

4. „Mir wird auch zum theuren Pfande JEsu „Leib und Blut gereicht, daß im Himmelsvaterlan„de (ob mein Cörper hier verbleicht) ich die Erb„schaft soll erlangen, womit GOttes Kinder pran„gen.

5. „JEsu! laß den Trost stets spüren mich in „diesem Lebenslauf! Wenn der Tod mich wird aus„führen, nimm mich in den Himmel auf! Laß mich „bey den Engelchören, ewig froh dein Lob vermeh„ren!

Num. 7. p. 52. stehet eine Erinnerung des Absterbens seines seligen Herrn Vaters An. 1655. den 20. Martii. Num. 8. eine Erinnerung des Sterbetages der seligen Frau Mutter An. 1687. den 8. April. Num. 9. p. 53. sq. bey Absterben seiner herzgeliebten Schwägerin, Frau Rosina geb. Lerchenbergin, als seines Bruders, Tit. Herrn Gottfried Bleyels, d. Z. Past. in Rostersdorf schmerzlich vermisseten Ehefrauen An. 1678. den 7. Oct. Num. 10. p. 54. Erinnerung des Sterbetages seines einzigen Herrn Bruders, Gottfried Bleyels, Past. in Dirschdorf, welcher den 12. Sept. An. 1691. und der einzigen Jungfer Schwester, Elisabeth Bleyelin, welche An. 1676. gestorben. Num. 11. p. 55. stehen erbauliche Frühlingsgedanken An. 1688. und Num. 12. p. 56. sein täglicher Seufzer bey Erinnerung seines Leichen- und Parentations-Textes:

„So seyn alle meine Sachen, Ps. 37, 5.
„Dir, o mein GOtt! wohl zu machen,
„Stets im Glauben heimgestellt!
Machs wohl mit mir in der Welt!

„Machs wohl mit mir in dem Sterben!
„Mach mich denn zum Himmels Erben!
„Ach! ach! mach um JEsu Blut 1. Joh.
„Alles ewig mit mir gut! 1, 7.

Von diesem frommen GOttes Manne wird in der Leichenpredigt p. 14. gerühmet, daß er nichts in der ganzen Welt über den Honigsüssen JEsus Namen geliebet, daher er oft mit dem frommen Bernhardo in diese Worte ausgebrochen:

JESU dulcis memoria,
Dans cordi vera gaudia;
Sed super mel & omnia,
Ejus dulcis præsentia.
Nil canitur suavius,
Auditur nil jucundius,
Nil cogitatur dulcius,
Quam JESUS DEI FILIUS.

Ingleichen, daß er nur blos und allein um des Namens JEsu willen das schöne Lied: JESU! meine Freud und Wonne! mit grosser Begierde nicht nur zum öftern selbst gesungen, sondern auch bey einer GOtt wohlgefälligen Zusammenkunft sich zu Trost habe musiciren lassen. Nach gehaltener Communion einige Tage vor seinem seligen Ende, ist der Name JEsus ohn Unterlaß, wie fürnemlich im Herzen, also auch in seinem Munde gewesen, wenn er geseufzet:

JEsu! laß mich nicht verderben,
Noch im Leben, noch im Sterben,

Und

Und wenn rückt der Tod herbey,
JEsu! du mein Helfer sey!
Meine Seel an meinem Ende
JEsu! JEsu! nimm in deine Hände!

Ja bey Erinnerung seiner angebohrnen Schwachheiten und Mängel, bat er den treuen GOtt herzlich um die Vergebung seiner Sünden, und sprach:

Hab ich was nicht recht gethan,
Ist mirs leid von Herzen;
Da hingegen nehm ich an
Christi Blut und Schmerzen!
Denn dis ist die Ranzion rc.

Bey den damals höchstbekümmerten Umständen der armen Evangelischen Kirche in Schlesien, empfahl er dem Allmächtigen also seine Zuhörer, und betete für dieselben auf seinem Sterbebette mit recht brünstigem Geiste: „Ich befehle dir, lieber GOtt! „diese ganze Stadt, und deine arme bedrängte Christ„liche Kirche.„ Siehe Leichenpredigt p. 34.

Sein Symbolum (vid. l. modo alleg. pag. 18.) nach Veranlassung seines Namens war:

Christianus Bleyel, Rutena-Silesius
CHRISTI Beor Redemtoris Sanguine!
Christi Blut Reiniget Sünder.

Wie sehr sich die nunmehro selig verstorbene Fräulein Barbara Elisabetha geb. von Langenau, welche nach ausgestandenen vielen Creutzesproben und bitterm Elende, besonders da sie vor ihrem Ende Ursache mit Tobia kläglich zu seufzen hatte: „Was

„soll ich für Freude haben, die ich im Finstern sitzen „muß, und das Licht des Himmels nicht sehen kan?„ den 12. Jun. An. 1747. ihres Alters 64. Jahr, 10. Monath und 25. Tage, dahier in Neumarkt, sanft und selig eingeschlafen, besonders an den 3. letztern Strophen des obgedachten ungemeinen Bleyelischen Gesanges vergnüget und ergötzet habe, ist von mir bereits in meinem Begräbnißlieder-Commentario in Additamentis plag. Zzz. 5. a. angemerket worden. Derselbigen hielt ich den 16. Jun. 1747. auf ausdrückliches Verlangen, die Gedächtnißpredigt über Ps. 27, 1. und stellte zu derselbigen wohlverdientem Andencken vor zwey mächtige Trost- und Glaubensworte, einer selig abscheidenden Lammesfreundin, welche sie auch im Tode ungemein getrost machen:

Das erste ist: Der HERR ist mein Licht
und mein Heyl, und

Das zweyte heißt: Der HERR ist meines
Lebens Kraft.

Diese an sich unschuldige Ausschweifung wolle der geneigte Leser nicht ungütig aufnehmen, noch irgend mit einer beissenden Tadelsucht eben verunglimpfen.

III.

III.

Joh. Siegismund Bröstedt,

weyl. wohlverdienter Præpositus zum Heil. Geist, Pastor der Kirchen zu St. Bernhardin und des Consistorii A. C. Adsessor zu Breßlau.

Dieser theure Lehrer ist in dem werthen Breßlau An. 1675. am Tage Salomonis, den 8. Febr. gebohren worden. Sein seliger Vater ist gewesen Joh. Christoph Bröstedt, ein vornehmer Bürger daselbst, die Mutter aber Frau Magdalena, geb. Bernoullin, Peter Bernoulles, eines daselbstigen Handelsmanns Tochter, welche diesen angenehmen Sohn den 10. Febr. durch die Heil. Taufe Christo haben einverleiben lassen.

Den Anfang zu seiner gründlichen Unterweisung im Christenthum und Studiis hat Herr *M.* Georg Grasse, unter der Direction seines obgenannten Herrn Vaters gemacht, welche erwünscht fortgesetzet worden, als er im 10. Jahre seines Alters dem Gymnasio zu St. Maria Magdalena anvertrauet wurde. Zu Præceptoribus hat er unter andern in gemeldtem Gymnasio patrio gehabt die wohlverdienten und hochgelehrten Männer, Herrn *Andream Titium, Christophorum Winnerum, Godofredum Pohlium, Simonem Titium, Godofredum Küpfenderum*, und den berühmten Polyhistorem, *Christianum Gryphium*, dem er besonders, was er in humanioribus und politiore literatura erlernet, zuge-

schrieben. In göttlichen Wissenschaften hatte er zu Anführern die zwey bey dem benachbarten Elisabethanischen Gymnasio hochverdienten Inspectores der Evangelischen Kirchen und Schulen, Herrn *Joh. Acoluthum*, S. S. Theologiæ Doctorem, und Herrn *M. Frider. Viccium.* Zu Erlernung der Hebräischen Sprache wurde ihm von dem berühmten Philologo, *M. Andrea Acolutho*, gründliche Anleitung gegeben.

Als er nun in der wahren Furcht GOttes, freyen Künsten und guten Sitten, rühmlichst zugenommen, wurde er von seinen Herrn Præceptoribus auf eine höhere Schule zu gehen, tüchtig befunden; daher trat er An. 1693. den 1. May im Namen GOttes seine Reise nach Leipzig an, und wurde daselbst unter die Zahl der Civium Academiæ Lipsiensis liebreich aufgenommen. Hieselbst setzte er den angefangenen Lauf in Erlernung geistlicher und weltlicher Wissenschaften eifrigst fort. Zu Anführern in Scientiis philosophicis hatte er die hochgelehrten Männer, Joh. Gottlieb Hardt, *Joh. Schmidium*, *Ottonem Menkenium*, und *Joh. Cyprianum:* in Historia civili *Adamum Rechenbergium:* in der Kirchen-Historie den hochberühmten *D. Thomam Ittigium:* in der Geographie *Hieronymum Dicelium.* Weil aber seine vornehmste Absicht, der Kirchen GOttes im heiligen Predigtamte zu dienen, von Jugend auf gewesen, so hat er sich die Weltberühmten Theologos, *Johannem Schmidium*, *Joh. Cyprianum*, *Joh. Benedictum Carpzovium*, und *Gottlob Fridericum Seligmannum*, zu Lehrern der theologischen Wissenschaften erkieset, welche er publice und priva-

privatim fleißig gehöret, und rühmliche Profectus gemacht, wozu er auch durch Herrn *Christianum Zœgan* in der Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen, als einem Theologo höchstnützlichen Sprachen, gute Unterweisung erlanget.

Nachdem er zwey Jahr in Leipzig seine Studia glücklich fortgesetzet, auch durch eine öffentliche Disputation de *Pseudoprincipibus*, die er elaboriret, und unter dem Præsidio *D. Joh. Schmidii* öffentlich defendiret, gute Specimina seines scharffsinnigen Verstandes und Gelehrsamkeit an den Tag geleget, setzte er seine Reise nach Rostock fort, die ihn der Ruf des um die Kirche Christi hochverdienten Theologi, *Joh. Fechtii*, anzutreten bewogen hatte. Er war auch so glücklich, daß er bey demselben nicht nur einen freyen genauern Umgang, sondern auch von ihm höchstgesegnete Information genoß. Dabey er sich nicht wenig freuete, daß er die Ehre hatte, Herrn *Joh. Nicolaum Quistorpium, Franciscum Wolfium, Samuelem Starkium*, als hochberühmte Rostockische Theologos, in Gesellschaft Herrn *Alberti Joachimi Krakewitzii*, nachmaligen Theologi Primarii zu Rostock, der auch seine vertraute Correspondenz mit dem seligen Herrn Probst Bröstedt bis an sein Ende fortgesetzet, zu hören. Eben auf dieser berühmten Academie hat er mehrmals, unter dem Præsidio Herrn *Fechtii*, *Quistorpii* und *Wolfii*, bald respondendo, bald opponendo, im disputiren sich geübet.

Zur selben Zeit wurde er nicht wenig betrübet, als er die Nachricht erhielt, wie seine Frau Mutter beym Ausgange des 1695. Jahres den 25. Dec. im

HErrn

HErrn entschlafen, welcher långstens vorher, nemlich An. 1686. den 9. Julii, sein seliger Vater voran gegangen; jedoch trafen an ihm die Worte Davids ein: Mein Vater und Mutter verlassen mich; aber der HErr nimmt mich auf.

Ein sonderbares Merkmaal der gnådigen Beschirmung GOttes, finden wir an dem seligen Herrn Probste, als er im Jahr Christi 1697. in Gesellschaft eines vertrauten academischen Freundes nach Coppenhagen in Dånnemark gereiset, bey entstandenem heftigen Sturme das Schiff zwar von GOtt gnådigst erhalten, aber in Preussen getrieben und daselbst anzulånden genöthiget worden; worauf er aber, sobald möglich, seine Reise zu Lande durch Pommern vorgenommen, und erwünscht wiederum in Rostock angelanget; woselbst er denn von dem Hochehrwürdigen Ministerio unter die Zahl der Candidatorum Ministerii aufgenommen worden, dadurch er die erwünschte Gelegenheit erlanget, in den zwey vacirenden Haupt-Pastoraten zu St. Jacobi und Mariå sich in predigen zu üben, und die Herrn Pastores mehrmalen zu vertreten. Ob er nun wol hieselbst durch seine schöne Gaben, sich bey vielen sehr beliebt gemacht, so hatte doch GOtt dieses sein auserwåhltes Rüstzeug seiner Vaterstadt Breßlau vorbehalten. Denn als er An. 1698. im Anfange des Herbstes dahin zurücke gekehret war, und seine Gelehrsam- und Geschicklichkeit zu lehren bekannt wurde, so ward er folgendes Jahr zu einem Catecheten bey der Kirchen zu St. Barbara, und 1701. zu einem Mittagsprediger bey der Kirchen zu eilftausend Jungfrauen berufen.

rufen. Da er nun in diesen kleinen Functionibus einen unermüdeten Fleiß und heiligen Eifer, die Ehre GOttes auszubreiten, sich angelegen seyn ließ, wurde er An. 1705. von E. E. Rath zu einem Prediger der Hospitalkirchen zur Heil. Dreyfaltigkeit ernennet, und an eben dem 14. Augusti, an welchem er auch nach seinem seligen Ableben in die Erde versenket worden, durch öffentliche Ordination zu dem Dienste des HErrn eingeweyhet.

Hier unterrichtete er die Gemeine GOttes, als ein treuer Knecht Christi, in den Geheimnissen des Reichs GOttes und der wahren Gottseligkeit, bis in das 8. Jahr höchst erbaulich; An. 1713. aber wurde er in die Hauptkirche zu St. Elisabeth als vierdter *Diaconus* erwählet, und An. 1720. bey gedachter Kirche zum *Ecclesiaste*, bey dem benachbarten Gymnasio zu einem *Professore Theologiæ*, und bey dem daselbstigen Consistorio A. C. zu einem Adsessore denominiret. Diesen anvertrauten Aemtern ist er mit der rühmlichsten Redlichkeit, Treu und Fleiß vorzustehen, eifrigst bemüht gewesen.

Endlich wurde er An. 1723. zu einem *Pastore* der Kirchen zu St. Bernhardin in der Neustadt, Probst zum Heil. Geiste, und des Evangelischen *Consistorii Adsessore* constituiret, und solenniter introduciret. Wie er nun bey allen vorigen Gemeinen, sowol durch Reinigkeit der Lehre, als durch ein unsträfliches Leben, das Amt eines rechtschaffenen Evangelischen Predigers aufs beste ausgerichtet; also hat er sonderlich sein letztes Amt, ob zwar nur bey wenigen Jahren, und fast letzlich gebrochenen

Kräf-

Kräften mit ungemeiner Treue und Sorgfalt verwaltet, und durch seine Treu und Redlichkeit ihm aller Zuhörer Hertzen verbündlich gemacht.

Nebst diesen seinen heiligen Verrichtungen unterließ er auch nicht, nach der Ermahnung Pauli, seinem eigenen Hause wohl fürzustehen, wobey er auch allezeit GOttes Beystand und Segen befunden, und mit hertzlicher Dancksagung aufgenommen.

Anno 1706. den 1. Junii verehlichte er sich mit Jungfer *Anna Rosina*, Tit. Herrn *M. Johann Georg Gottschalks*, Archidiaconi und Senioris zu St. Maria Magdalena, ältesten Jungfer Tochter, von welcher ihn GOtt mit unterschiedenen angenehmen Liebespfändern erfreuete. Es starb aber dieselbige den 11. Sept. An. 1721. wodurch der selige Herr Probst **Bröstedt** bey seinem kräncklichen Leibe und fünf unerzogenen Kindern, in einen hochbekümmerten Wittwerstand gesetzet wurde.

Jedoch wußte der barmhertzige GOtt nach seiner gnädigen Vorsorge diesen seinen treuen Diener kräftigst aufzurichten, da er den 31. May An. 1723. Frau *Susanna Dorothea*, geb. Schmiedin, Tit. Herrn *Gottfried Benjamin Preusses*, Medic. Doct. und Practici, wie auch der Academiæ Naturæ Curiosorum Collegæ, hinterlassene Wittib, zu einer höchsterwünschten Eheconsortin erlangte, welche auch, als eine der wahren Furcht GOttes ergeben, in vielfältigem und schwerem Creutze wohlgeübte, und in zärtlicher Treue und Liebe ihm innigst-ergebenste Ehegenoßin, ihm bis an sein Ende mit sorgfältiger und mühsamer Pflegung, mit liebrei-

chem

chem und tröstlichem Zuspruch, und aller nur ersinnlichen Wartung an die Hand gegangen.

Wie nun derselbige die ganze Zeit seines Amtes in der Lehre und im Leben ein herrliches Vorbild seiner Zuhörer gewesen; also erwieß er nicht weniger in seiner Krankheit und Tod das Muster eines selig sterbenden rechtschaffenen Theologi, dessen Ende würdig anzuschauen war. Es wurde der sel. Herr Probst seit vielen Jahren her mit höchstempfindlichen Gichtschmerzen anheim gesuchet, welche mit zunehmenden Jahren sich vermehret, und nach deren Aussenbleibung sich ein höchstbeschwerlicher Husten, Beklemmung der Brust, und endlich völlige Abzehrung gefunden. Wie nun selbiger gewohnet war, bey seiner schmerzhaften und beschwerlichen Krankheit, bey deren Anfang er noch Festo Johannis Baptistæ, und mitten in der Krankheit noch einmal Festo Mariæ Magdalenæ, mit seiner Gemeine sich geletzet, eine ausnehmend grosse Gelassenheit und Stille auszuüben: Also bezeigte er auch hier besonders seinen Glauben auf GOtt, seine Ergebenheit in den Willen seines GOttes, und Geduld bey seinen betrübten Zufällen und so vielfältigem Leiden; redete auch auf seinem Lager von nichts liebers als geistlichen und göttlichen Dingen, und stärkte, wie sich selbst, also auch andere, durch seine erbauliche Gespräche. Er bewieß vornemlich, daß sein Glaube an den HErrn JESUM, den er andern geprediget, fest und unveränderlich sey, wie er solches besonders in dem schon vor langen Jahren erkiesten und am Tage seiner Beerdigung erklärten Leichenspruche: Das ist je gewißlich wahr, und ein

theuer

theuer werthes Wort, daß JEsus Christus
: : : : : : der Fürnehmste bin, hat deutlich zu
erkennen gegeben.*)

Weil nun sein Herz ganz zu GOtt gerichtet war: so wünschte er auch letztlich nichts mehr mit Paulo, als aufgelöset zu werden, und bey Christo zu leben. In welcher Hoffnung er auch bey seinem herannahenden Ende von seinem Herrn Beichtvater durch die tröstliche Absolution und Darreichung des theuren Zehrpfennigs, des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi, kräftiglich gestärket worden, worauf er unter beständigem Gebete der lieben Seinigen, und einiger Herrn Amtsbrüder, nach erlangter Einsegnung An. 1725. den 12. Augusti, war eben am 11. Sonntag nach Trinitatis, zu Mittage drey Viertel auf 1. Uhr, sanft und selig eingeschlafen, und in die grosse Gemeine der Heiligen, zur seligen Ewigkeit versetzet worden, nachdem er sein rühmliches und GOtt und Menschen wohlgefälliges Leben, in dieser irrdischen Wallfahrt höher nicht gebracht, als auf 50. Jahr, 6. Monathe und 4. Tage.

Die Lebensbeschreibung des sel. Herrn Probsts Bröstedts, ist von dem berühmten Herrn *D.* Kundmann zu Breßlau in das Leben der Gelehrten, so

*) Die Parentation über die angeführten Worte aus 1. Tim. 1,15. ist von dem wohlseligen Herrn Georg Teubnern, weyland hochansehnl. Inspectore aller Evangel. Kirchen und Schulen zu Breßlau, unter der Aufschrift: Das Glaubensbekänntniß eines sterbenden Theologi zur Seligkeit gehalten, und in Folio gedruckt worden; bey dieser ist auch das Curriculum vitæ p. 17 sqq. beygedruckt zu lesen, woraus wir es hier excerpirt communiciret haben.

so der mühsame Medicus in Quedlinburg, Herr Christian Polycarpus Leporin in 8. heraus gegeben hat, einzurücken übersandt worden.

Der sel. Herr *M.* Joh. Leopold Mauersberg gratulirte dem sel. Herrn Bröstedt zu seiner zweyten ehelichen Verbindung, in einem besondern Glückwünschungs-Carmine, darinnen er mit Recht vorgestellet wird, als Apollo ein beredter Mañ, mächtig in der Schrift und brünstig im Geiste, Ap. Gesch. 18, 24. 25. Siehe Mauersbergs Samlung poetischer Früchte p. 530. sqq. Daher er selbigen bey seinem erfolgten seligen Abschiede beklagte, als einen treuen Freund, der mit keinem Gelde noch Gut zu bezahlen. Vid. l. alleg. p. 702. sqq.

Daß unser grundgelehrter Herr Probst Bröstedt ein Hymnopœus sey, bezeuget sein bewegliches und schönes Neujahrs-Lied:

GOTT! der du, wie du bist, ohn allen Wechsel bleibest ꝛc.

und stehet nicht allein in dem vorigen Breßlauischen Gesangbuch in 12. obl. mit den initial-Namens-Buchstaben J. S. B. sondern auch in dem allgemeinen Schlesischen Gesangbuche in der Edition de An. 1748. Num. 242. p. 144. Und daß er der genuine Auctor dieses Liedes sey, versicherte mich besonders der fleißige Collega beym Gymnasio Elisabethano zu Breßlau, Tit. Herr Gottfried Ephraim Scheibel, (welchen ich in den folgenden Stücken ebenfalls als einen Hymnopœum werde aufzuführen haben) in einer liebreichen Zuschrift d. d. 22. Mart. An. 1746. wo es unter andern also heisset: „Das

„Lied: GOtt! der du, wie du bist ꝛc. und unter
„den Neujahrs-Liedern zu finden, hat der sel. Herr
„Probst Johann Siegismund Bröstedt verfer-
„tiget: Ich habe es aus den Buchstaben J. S. B.
„ohnmöglich errathen können, bis mir mein Herr
„Collega Rusche das Verständniß eröfnet, der bey
„ihm zu der Zeit, als er es gemacht hat, Informator
„im Hause gewesen.„

IV.

Adam Deutschmann,

weyl. treufleißiger Pastor und Seelsorger zu Krieghende im Lignitzischen Fürstenthum.

Ist An. 1669. den 29. Nov. zu Fraustadt in Polen von armen und geringen, jedoch ehrlichen und Christlichen Eltern gebohren worden. Sein Vater war Adam Deutschmann, ein Tuchmacher, und die Mutter Anna, geb. Fechnerin: Der Großvater Georg Deutschmann, Tuchmacherältester daselbst, und die Großmutter Eva, geb. Niesemeuschelin: Der Großvater mütterlicher Seits Matthäus Fechner, ein Tuchmacher, und die Großmutter Anna, geb. Lachmannin. Diese seine werthen Eltern und Großeltern beförderten ihn nicht nur bald zum Bade der geistlichen Wiedergeburt, sondern zogen ihn auch auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Weil er eine

eine feine Stimme zum Singen hatte, liessen sie ihn die Music lernen, damit er bald in der Jugend das Lob seines wohlthätigen GOttes in der Gemeine ausbreiten möchte. Im 12. Jahre seines Alters wurde er nach Posen gebracht, die Polnische Sprache zu lernen, und blieb bis ins 3. Jahr daselbst, da er wol recht, (wie er selbst zu schreiben beliebet) wie Moses aus den Egyptischen Wässern, durch GOttes Gnade gezogen, und aus vieler Gefahr errettet worden. „Denn wenn mich (sind seine eigene Worte in seiner von ihm eigenhändig aufgezeichneten merkwürdigen Lebensgeschichte) „die Hand „GOttes nicht beschützet hätte, würde ich nicht „mehr die lieben Meinigen gesehen haben, massen „ich in entfernte Lande wäre verschicket worden; so „aber erretteten mich damals durch göttlichen Trieb „zwey Herren Patres Dominicani, bey denen ich „meinen Aufenthalt hatte, und brachten mich wie„der in Sicherheit.„

Nachdem er nun die Polnische Sprache erlernet, unterwiesen ihn seine Eltern im Tuchmacherhandwerk, welches er auch anderthalb Jahr gelernet. Doch GOttes Gedanken waren über ihn ganz anders. Der wolte ihn, wie Paulum aus einem Teppichmacher, zu einem Prediger machen, und an statt der Werkstatt auf die Canzel führen.

Ein vornehmer Bürger von Thoren, Herr Joh. Horn, der ehmals in Fraustadt gewohnet, hörte ihn bey Besuchung seiner Freunde im Kripplein Christi singen, und wurde bewogen, die Seinigen zu überreden, daß sie ihn seiner Vorsorge überlassen, und mit sich nach Thoren schicken möchten. GOTT

lenkte der Seinigen Herzen zum Beyfall, und er trat seine Reise im 16. Jahr seines Alters mit Jacob in ein entferntes Land an, und hier erfuhr er, wie in der Fremde gut leben sey, wo man nur einen gnädigen GOtt zum Beystande hat. Er erhielt bald seine freye Kost, Verpflegung und Kleidung. Im 4. Jahre verfiel er in eine gefährliche Krankheit der damals grassirenden rothen Ruhr; aber GOtt war sein Arzt, und segnete die Arzeneymittel, die ihm sein Patron, Herr Johann Zöllner, vornehmer Kauf- und Handelsmann, durch den Herrn Physicum verschreiben ließ, und richtete ihn von seinem Lager wieder auf.

Weil nun GOtt einen sonderbaren Trieb in sein Herz geleget, den Studiis mit Fleiß obzuliegen, so war er durch göttlichen Beystand in 6. Jahren so weit gekommen, ob er gleich seine Studia von vorne hatte anfangen müssen, daß er mit Ehr und Ruhm aus dem Gymnasio entlassen wurde, und öffentlich valedicirte.

Hierauf begab er sich unter Englischem Geleite nach Wittenberg, allwo er den 10. Junii An. 1691. anlangte, und unter den hochberühmten Männern *D.* Johann Deutschmann, *D.* Löschern und *D.* Walthern seine Studia fortsetzte. Hier merket unser seliger Herr Deutschmann an: „Meine Armuth mußte mir zum Reichthum dienen, ich lernte „beten, vor GOtt und Menschen mich demüthigen, „und GOtt erweckte mir eine wohlthätige Sulamithin, die Frau Schreyerin, Buchhändlerin, die „mich, nebst Herrn Finzelio, Buchdruckern und

„Raths-

„Rathsverwandten daselbst, herzlich liebte, und mir
„Stube und Kost mittheilete.„

Immittelst war in seiner Vaterstadt das Cantorat vacant worden; seine Eltern, die ihn gern befördert wissen wolten, beriefen ihn nach Hause. Er wußte sich aber wol darein zu finden, da er hier seine Beförderung nicht bald fand. Denn schreibt er:
„Ob ich nun schon die Hoffnung hatte, dasige Stelle
„in der Kirche und Schule zu bekleiden, so ließ sie
„doch der sorgende Vater im Himmel zu Wasser
„werden, und wolte einen andern Weg mit mir für-
„nehmen, massen er mir unvermuthet zurief im
„Traume: Gehe hin, mein Sohn! aus deinem
„Vaterlande, und von deiner Freundschaft, an den
„Ort, den ich dir zeigen werde.„

Bald darauf, nemlich An. 1694. den 22. Febr. erhielt er die Vocation zum Rectorat nach Schwe-*rin*, im Meseritzischen Weichbilde: Aber kaum hatte er dis sein Schulamt angetreten, so starb der daselbstige Diaconus, Herr Zacharias **Müßigbrodt**, da denn jüngst vocirter Rector **Deutschmann** An. 1694. den 30. Junii, durch einhellige Wahl der ganzen Bürgerschaft, die Vocation zum Diaconat erhielt, auch bald darauf zu Cüstrin examiniret und ordiniret wurde. Hier führte ihm die gütige Vorsorge eine treue Ehegattin zu, an der damals Jungfer *Barbara Rosina*, weyl. Herrn Samuel Steulmanns, vornehmen JCti, und der Fraustädtischen Güter Bestandesinnhabers mittelsten Tochter, mit der er An. 1696. den 12. Sept. in Fraustadt durch priesterliche Einsegnung, ehelich sich verband. Hier segnete ihn GOtt An. 1698. den 15. May mit einer

angenehmen Tochter, die in der heiligen Taufe mit den zwey schönen Namen Anna Dorothea benennet wurde. Und eben in diesem Jahre den 21. April wurde er nach abgelegter Gastpredigt von dem Wohlgebohrnen Herrn Niesitscheck von Wischykow nach Clästawe vociret. Hier wurde ihm An. 1699. den 10. Oct. der erstere Sohn Samuel Gottlob, Anno 1701. den 7. Nov. der andere Adam Gottlieb, und Anno 1703. den 22. Junii der dritte Johann Gottfried gebohren, *) und dieser

*) Von itztgenannten 4. Deutschmannischen angenehmen Kindern verdienen folgende Lebensumstände kürzlich angemerket zu werden. Die Tochter Anna Dorothea wurde An. 1713. den 9. Oct. an weyl. Herrn Daniel Scheller, damals Pastorem Prim. zu Schmiegel, hernach Diaconum zu Trebnitz, und endlich Pastorem Secund. zu Großburg verheyrathet, die zwar durch geschwinden tödtlichen Hintritt ihres Eheherrns betrübet worden, jedoch ihres lieben Herrn Vaters nächster Stecken und Stab in seinem Alter gewesen. Wovor er ihr in seiner eigenhändigen gedruckten Lebensgeschichte einen grossen Segen gegeben.

Den ältesten Sohn Samuel Gottlob, führte GOtt als Auditeur des löbl. Criegerischen und Baudisischen Regiments, aus den Polnischen Unruhen nach Zeitz wieder zurücke, woselbst er nach erlangter Doctorwürde in beyden Rechten, sein empfangenes Talent zu zeigen bemühet gewesen. Endlich kam er nach Lüben, im Lignitzischen Fürstenthum, und wurde unter der itzigen preißwürdigsten Königl. Preuß. Regierung zum Directore des daselbstigen Rathscollegii allergnädigst bestellet. Ist aber bereits vor einigen Jahren mit seinen Vätern entschlafen.

Der andere Sohn Adam Gottlieb Deutschmann, erhielt auf das hohe Wort des nunmehro wohlseligen Herzogs

dieser letztere zwar in Züllichow, dahin sie alle wegen der Sächsischen, Polnischen und Moscowitischen Armee geflohen waren. Was der selige Mann in Clåstawe für Verfolgungen und Gefahr wegen seines treugeführten Amtes ausgestanden, kan mit der Feder nicht wol ausgedrücket werden. GOtt aber war sein Schild, und hat die vielen angesponnenen blutigen Rathschläge zu nichte gemacht, und ihn beym Leben erhalten. Bey der größten Angst in der schweren Kriegsgefahr zeigte ihm GOtt im Traume einen Mann, welcher ihm einen Brief brachte mit der Uberschrift: „An Adam Deutsch„mann, ehemals Prediger in Schwerin, nun„mehr in Clåstawe, aber jetzt in . . . . .

Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel, Anton Ulrichs, die Diaconatstelle in Lüben, und das Pastorat in Altstadt An. 1729. Welcher aber sein heilig Amt um feuchter Ursachen willen mit einem Herrschaftlichen Landleben in Braunau, einem adelichen Gute im Lignitzischen verwechselt, und vor einiger Zeit Diaconat und Pastorat freywillig resigniret.

Von seinem dritten Sohne, dem annoch mit grossem Segen in des HErrn Weinberge arbeitenden Herrn Pastor Johann Gottfried Deutschmann, schreibet unser Hymnopœus l. alleg. „Mein jüngster Sohn Johann „Gottfried war nach fünfjährigen academischen Stu„dien, mehr als anderthalb Jahr bey mir, da ihm, als „einem Johanni, oder GOtt angenehmen, der Höchste „viele Arbeit, die Wilhelmsdorfische und Gräditz„bergische Gemeine zu weyden, in eben noch diesem „1729. Jahr anvertraute ꝛc. „

Von diesem letztern Herrn Sohne, als einem geschickten und geistreichen Hymnopœo, werden wir in den folgenden Piecen dieser Liederdichter-Beschreibung umständlich zu schreiben, Gelegenheit nehmen.

Bey Eröfnung dieses Briefes stunden die Worte: „Diesem wirst du folgen.„ Etliche Tage darauf wurde ein Bothe von der Freyherrl. Schlichtingischen Herrschaft an ihn gesandt mit einem Briefe, in welchem er um eine Gastpredigt zu dem vacanten Pastorat in Schlichtingsheim angesprochen wurde, und nachdem er dieselbe den 11. Sonntag nach Trinitatis verrichtet, erhielt er darauf An. 1705. den 24. Aug. die Vocation. Hier erwieß ihm GOtt viele Wohlthaten, besonders erfreute er ihn An. 1706. den 30. Mart. mit einer lieben Tochter, welche am andern Ostertage getaufet, und Barbara Rosina *) genennet wurde. Hier fand er einen rechten Zusammenfluß aller Angst und Kriegsgefahr. Denn in der Nachbarschaft zu Lissa, Rawitz, und Reissen, brannten lauter Trauerfackeln, welche der grausame Krieg angestecket. „Ach, „schreibt hier der selige Mann, was für Thränen„brod hab ich hier gegessen! Was für schlaflose „und furchtsame Nächte gezählet! Wie oft sind wir „bey Tag und Nacht, im Winter und Sommer, „Flüchtlinge gewesen! Doch war das Freyherrli„che Hauß zu Schwusen unser Zoar, wo wir uns „vor der Gefahr verbargen, und daselbst mit un„schätzbaren Wohlthaten in unserm Trübsal getrö„stet wurden.„ Da nun die Noth am größten, auch die graßirende Seuche der Pestilenz bereits nur 5. Meilen von Schlichtingsheim war, schickte der

*) Diese jüngste Tochter wurde An. 1723. den 16. Jan. an Herrn Gottfried Verjagt, treuverdienten Seelsorgern in Korzen, nicht ohne erwünschten Segen verheyrathet.

der Wohlgebohrne Herr Balzer Friedrich von Stosch unserm Herrn Deutschmann einen Brief zu, und trug ihm die Vocation nach Kriegheyde an. Diese wurde ihm auch Anno 1708. den 18. April zugeschickt, er ließ sie aber ganzer 14. Tage unentsiegelt liegen; besprach sich zuvor mit GOtt und frommen Herzensfreunden, und erhielt von diesen mündlich, von dem erbarmenden Vater im Himmel aber im Traum den Rath: **Gehe hin, und fürchte dich nicht!** Hielt am Himmelfahrtstage die Valetpredigt bey seiner bisherigen Gemeine, und trat am Sonntag Exaudi sein heilig Amt in Kriegheyde an. Hier wurde ihm in nur gedachtem Jahre Festo Visitat. Mariæ (da er eben zwey Tage zuvor von dem berühmten Herrn *M.* Schindler aus Lignitz war installiret worden) der vierdte Sohn Caspar Gotthelf gebohren, welcher aber Anno 1710. den 6. Junii wieder selig entschlief. O wie brünstig rühmet nicht der sel. Herr Adam Deutschmann die herrlichen Gnadenerweisungen seines gütigen Versorgers im Himmel, wenn er schreibet: „An diesem lieben Orte hat GOTT groß Heyl an „mir bewiesen, und gezeiget, wie er mich als einen „Brand aus dem Feuer gerissen: Denn dieses „Jahr wurde das Land wegen der allgemeinen „Landplage der Pest, gesperret, und die Strafe traf „sowol meine liebe **Vaterstadt**, als auch Schlichtingsheim. Da ward ich ein rechter Joseph, „der die Elenden und Bedürftigen durch tröstlichen „Zuspruch und Beytrag meiner wohlthätigen Ge„meine versorgen half. O was für Gutes hat mir „doch die milde Vaterhand hier zugewandt! Alle

„Tage ist seine Güte über mir neu gewesen.„ Endlich ruft er mit demüthigem Herzen und danksagendem Munde aus: „HErr! ich bin zu geringe aller „Barmherzigkeit! Und was bin ich, HErr! und „was ist mein Hauß, daß du mich bis hieher ge„bracht hast! Ich sage mit Jacob 1. B. Mos. 46, „30. Ich will nun gerne sterben, nachdem ich den „blühenden Wohlstand meiner Kinder durch GOt„tes Gnade sehe. Ich sage nur noch dieses zum „Beschluß: Bis hieher hast du mir, getreuer GOtt! „geholfen. Willt du mir noch länger mein kum„merhaftes Leben fristen, daß ich mich mit meinen „leiblichen und geistlichen Kindern freuen kan, HErr, „dein Wille geschehe! Ich will dir gerne noch mit „Freuden in deiner Gemeine dienen, und von Gna„de und Recht predigen. Willt du mich aber aus „meinem Angst- und Kummerjoche spannen, HErr! „so geschehe auch hierinnen dein Wille. Nimm „mich, wenn es dir gefällt, in wahrem Glau„ben von der Welt, zu deinen Auserwählten. „Amen!„

Seine Demuth und Freundlichkeit, Mitleiden und Großmuth, Sanftmuth und Höflichkeit, besonders die unermüdete Treue in seinen heiligen Amtsgeschäften, schenken ihm ein unvergeßliches Andenken und wohlverdienten Nachruhm.

Das Ende dieses treuen Knechtes des HErrn war eilig, doch selig, an einem Montage den 19. Oct. An. 1736. Denn als er an gemeldtem Tage früh Morgens um 4. Uhr frisch und gesund aufstund, und um halb 5. Uhr wieder in sein Bette sich verfügte, nicht sowol dem Leibe Schlaf, als vielmehr,

welches

welches bey dem schon eine Zeitlang ermangelnden Morgenschlafe seine Arbeit war, der Seelen Ruhe in heiligen Betrachtungen GOttes zu verschaffen, so eröfnete ihm der gütige GOTT, als er eben die Thüre aufthun wolte, die Thüre zum Himmel. Schlag, Fall und Tod waren einerley; zwar holte der blasse Cörper beym Aufheben noch einigemal Athem; aber der unsterbliche Geist verließ seine irrdische Hütte, welche er 67. Jahr weniger 1. Woche und 4. Tage bewohnet hatte. Unser sel. Herr Deutschmann hat von seinen 67. Jahren im Dienste des HErrn 42. Jahr, als 4. Jahr in Schwerin, 7. Jahr in Clåstawe, 3. Jahr in Schlichtingsheim, und 28. Jahr in Kriegheyde, im Ehestande aber 40. Jahr zugebracht.

Seine geistreichen und erbaulichen Lieder sind zusammen gedruckt unter der Aufschrift: Gesamlete geistreiche Andachten Herrn Adam Deutschmanns, weyl. *Past.* zu Kriegheyde, und Herrn Joh. Gottfried Deutschmanns, *Pastoris* zu Wilhelmsdorf und Grätzberg, als Vaters und Sohnes, Lauban bey Nicolao Schillen 1739. in 12. obl. Die Lieder des ältern Herrn Deutschmanns stehen in folgender Ordnung a pag. 1--56. und heissen Sonntägliche Kirchenandachten,

Mein GOtt! vor den ich itzo trete bey diesem neuen Tages Licht ꝛc. ad a. 1701.

Grosser GOtt! Brunn aller Güte, Vater der Barmherzigkeit ꝛc. ad a. 1702.

Soll ich mein Christenthum, o GOtt! recht heilig führen ꝛc. ad a. 1711.

Mea-

Weg, eitle Welt! mit deinem Leben ꝛc. über die Worte 1. B. Mos. 17, 1. ad a. 1718.

Nichts, als Staub, sind alle Schätze ꝛc. über die Worte Christi Matth. 16, 26. ad a. 1721.

Wo ist Rath vor meine Seele? ꝛc. Apostel Gesch. 20, 27. ad a. 1724.

Mein GOtt! es bleibet mir verborgen, wenn ich von hinnen scheiden muß ꝛc. 1. Cor. 15, 31. ad a. 1725.

Ich lebe in der Zeit, und weiß die Stunde nicht ꝛc. Ephes. 5, 15. 16. ad a. 1727.

Grosser GOtt! ich falle hier dir zu deinen Füssen ꝛc. Röm. 1, 5. ad a. 1729.

Nicht mir, nicht mir, mein GOtt! nur dir, dir will ich leben ꝛc. Röm. 14, 7. 8. ad a. 1730.

Wie soll ich, grosser GOTT! dein Wesen gnugsam preisen ꝛc. 1. Thess. 4, 7. ad a. 1731.

Mein GOtt! du hast von Kindesbeinen so väterlich an mich gedacht ꝛc. Nehem. 13, 31. ad a. 1732.

Ist sehr schön, und steht in unsern Schlesischen Gesangbuche gröbern Druckes edit. 1744. Num. 1362. p. 1455. sq. Wobey ich aber anmerken muß, daß hier nur 10. Verse stehen; in den oben gedachten geistreichen Andachten aber 11. Strophen gelesen werden. Die dort übergangene Strophe ist hier in der Ordnung die fünfte, und lautet also:

„O GOtt! wie groß ist deine Güte, die über mir „gehalten hat, indem du meine Leibeshütte versor„get hast mit Rath und That. Du bist mein Al„les. Dir allein soll, will, und muß ich dankbar „seyn.„

In des jüngern Herrn Deutschmanns heiligen Gedanken an Sonn- und Festtagen p. 208. sqq. ists auch mit angehänget, aber die angeführte fünfte Strophe ebenfalls übergangen. Wie und warum solches geschehen sey, ist mir unwissend. Ohnfehlbar mag es im Abschreiben seyn übersehen worden.

Mein GOtt! du bist mein Freund von Jugend auf gewesen 2c. Joh. 15, 14. ad a. 1733.

Wie soll ich, grosser GOtt! doch deine Gnade preisen 2c. Tit. 2, 11. 12. ad a. 1734.

Mein Herz! entsetze dich, ihr Augen! schlagt euch nieder! 2c.

Mein GOtt! ich weiß zwar nicht die Zeiten, wenn ich von hinnen scheiden muß 2c.

Mein GOTT! ich finde nichts auf Erden, was mich recht glücklich machen kan 2c.

Nota. Das ist das letzte Gebet, über dessen Verfertigung der Autor gestorben. Daher in den Personalien unter andern gesaget wird: „Die Ster„bensgedanken haben ihn nicht verlassen, da er „die Canzel verlassen, sondern das Memento Mo„ri! ist ohne einen äusserlichen Zuruf sein bestän-

„diger

„diger Geleitsmann gewesen. Davon zeugen „die 3. Stunden vor seinem seligen Abschiede, um „die Mitternachtszeit, auf seine zukünftige heilige „Amtsarbeit, verfertigte poetische Gedanken, de„ren letzter Vers also lautete:

„So kom̃, mein GOtt! heut oder morgen:
„Ich bin bereit, wenn dirs gefällt.
„Du wirst gewißlich für mich sorgen,
„Verlaß ich gleich die böse Welt:
„Denn meinen Leib wirst du bewahren,
„Mein Geist wird bald gen Him̃el fahren.

Geschahe also gleich das Ende dieses Gerechten und treuen Gottesknechtes plötzlich, so war er doch selig, weil er in steter Bereitschaft lebete. O wie herrlich erzeigte sich die göttliche Barmherzigkeit an ihm, wie im Anfange und Fortgange, also besonders im Ausgange seines Lebens. Es entrückte ihn der Tod, ehe er ihn noch empfand.

GOtt von grosser Macht und Treue, Fürst der Fürsten! HErr der Welt! Ist ein bewegliches Gebet u. Lied um Friede.

Ach wie wird mein Herz erschrecket! rc. über Micha 6, 6. 7.

Ach mein GOtt! gib mir zu bedenken, wie nahe ich dem Tode sey rc.

Ach wie plagt mich mein Gewissen! rc.

Wie krank ist meine arme Seele! rc.

HErr! Höre mein Gebet, das mein unreiner Mund rc. ist ein Bußlied über den 130. Psalm.

Wie

Wie ist mein Gemüth verirret! ach ich weiß nicht, was ich thu! 2c.

Grosser GOtt! wir kommen heute flehend vor dein Angesicht 2c.

GOtt! ich lobe deine Güte, und den Reichthum deiner Huld 2c. auf den Geburtstag.

Ach wie hab ich mich verlaufen! ach was hab ich doch gethan! 2c.

Gerechter GOtt! ich steh bey lauter Ach und Weh 2c.

Ich armer Mensch denk an die Sünden, und an die Zahl der Missethat 2c.

Wo ist ein Arzt für meine Seele? 2c. Stehet auch in des jüngern Herrn Deutschmanns heiligen Gedanken an Sonn- und Festtagen p. 204. sq. doch hier und da verändert, und führt die Uberschrift: Die Christliche Busse Esa. 55, 6. 7.

Mein GOtt! es ist mir nicht verborgen, daß ich von hinnen scheiden soll 2c.

Ach wie werd ich doch geschlagen! ich empfinde Angst und Quaal 2c.

JEsu! deine Leidensgänge geben mir den besten Trost 2c.

Auf das letzte Lied des seligen Adam Deutschmañs, so er nur einige Stunden vor seinem seligen Lebensende verfertiget, und oben angemerket stehet, hat dessen Ehrenwerther Sohn, Herr Joh. Gottfried Deutschmann, schöne Gedanken aufgesetzet, die er nennet

nennet: Antwort auf die letzten Gedanken des seligen Vaters, in die glückliche und selige Ewigkeit. Besiehe die gesamleten geistreichen Andachten 2c. p.124. sqq.

Nach seinem Tode ist ein Jahrgang oder Postille gedruckt worden, Tröstliche Busse benahmset, ed. Lauban An. 1739. in 4. Derselben ist die kurze, jedoch merkwürdige Lebensgeschichte des seligen Herrn Adam Deutschmanns, von ihm bis an das Ende seines Lebens eigenhändig aufgezeichnet, vorgesetzet worden. Und hieraus sind alle hier mitgetheilten Lebensumstände richtig entlehnet.

V.

M. Gottfried Fuchs,

Pastor Primarius und Inspector zu Schweidnitz.

Er wurde An. 1650. den 14 Sept. und also am Creutzerhöhungstage zu Breßlau gebohren. Sein seliger Vater war Herr Marthias Fuchs, vornehmer Bürger und Klempnerältester, ein in Mechanicis und Hydraulicis wohlerfahrner, und deswegen an vornehmen Orten sehr beliebter Künstler; die Mutter Frau Barbara, geb. Philippin.

Sein Geburtstag war ihm ein Prophet vieles Creutzes

Creutzes in den Tagen seines Lebens. *) Er fiel einsmals höchstgefährlich aus der Wiege, doch wurde er, als ein mit Schmerzen verlohrner, des morgens unter dem Ofen liegend, mit Freuden ohne allen Schaden, wieder gefunden. Er wurde in seiner zarten Kindheit zum göttlichen Worte und der wahren Gottesfurcht angewöhnet. Mit seinen zunehmenden Jahren nahmen auch die lieben Eltern den Vorsatz, ihn bey der väterlichen Profeßion aufnehmen zu lassen.

In Posen solte er die Polnische Sprache lernen; und da hätte er beynahe sein Leben eingebüsset, da er durch böse Buben erschreckt, von einer Brücke ins Wasser der Warte stürzete: Gleichwol errettete ihn GOtt durch fremde Hände einer herzukommenden Magd. **) Nachdem ihn nun also der HErr

*) Der berühmte Schlesische Historicus *Theodorus Crusius* hat diesem hochverdienten Theologo zu gesegnetem Andenken, eine Aram sepulcralem geschrieben in Folio auf 2. Bogen, darinnen er den ganzen Lebenslauf auf eine reitzende und angenehme Art mittheilet, und von diesem Falle also saget: Inscia matre præceps factus noctu e cunis, sine noxa tamen sub fornace quiete recubans mane inventus, *crucis* aggressus, *crucis* auspiciis, feliciter repulit.

**) Diesen Schreckfall und wunderbare Errettung beschreibet *Crusius* l. alleg. mit diesen Worten: Nova cum *cruce*, ductu *crucis* acie summam periclitatus est salutem: a prava enim quadam pessimæ puerorum indolis coborte de ponte in fluvium dejectus *Wartam* undarum veloci abreptus cursu, ultima jamjam minatus, miro *crucis* miraculo manu ancillæ supervenientis adjutrice undis iterum ereptus, sanus, incolumis, victor evasit.

HErr aus grossen Wassern gezogen, so eilete er seiner lieben Vaterstadt um desto begieriger zu. Es äusserte sich bald ein innerlicher Beruf bey ihm, durch die ungemeine Lust zur Schule, die bey ihm so groß war, daß er oft des Nachts mit einem versteckten Feuerzeuge sich ein Licht machte, und mit den Büchern seinen Schlaf vertrieb. Er ließ auch nicht ab, seine liebste Eltern zu bitten, bis er sie erbeten, daß sie ihn beym Studiren lassen wolten. Er bekam also erst im 12. Jahre seines Alters seinen ersten Privatpræceptorem Herrn Joh. Gottschling, und ist unter seinen MStis ein Zettul gefunden worden, auf welchem er damals seinen Eltern gedanket, mit angefügter Versicherung, er wolle seinen Fleiß nicht sparen, daß durch GOttes Hülfe mit der Zeit etwas aus ihm werden möchte. Noch in demselben Jahre, nemlich An. 1662. m. Aug. ward er in das berühmte Gymnasium Magdalenæum daselbst introduciret, da er nach und nach unter der getreuen Information der seligen Lehrer *Andreæ Titii*, *Christophori Scholzii*, *Wolfg. Styrii*, *M. Christophori Pomarii*, *M. Joh. Fechneri*, *M. Georgii Wendii*, *Friderici Viccii*, und *D. Joh. Acoluthi*, so gute Progressen in seinen Studiis machte, auch sich im Hebräischen, Syrischen und Chaldäischen Sprachen exercirte, daß er nach 8. Jahren geschickt geachtet wurde, auf einen so guten und wohlgelegten Grund den academischen Fleiß fortzusetzen.

Anno 1670. den 27. Sept. verließ er Breßlau, und gelangte den 4. Oct. glücklich in Leipzig an. Der damalige Rector Magnificus und Professor Medicinæ, *D. Joh. Ittig*, trug seinen Namen in die

Matri-

Matricul, nachdem er von Herrn Assessore *Joh. Cypriano* examiniret, und anderweit durch die Deposition habilitiret worden. Hierauf erwählete er nach etlichen Tagen das gelehrte Wittenberg zu den Erstlingen seines Fleisses. Herr *Constantinus Zigra*, d. Z. Rector Magnificus, nahm ihn auf in die Zahl der Studiosorum; der unsterbliche Theologus aber, Herr *D. Abraham Calovius*, an seinen Tisch und Hauß, woselbst er sich zu seinem Contubernali den ehmals in Brieg verstorbenen Medicum, Herrn *D.* Geitzinger, erwählet. Hier fand unser seliger Herr *M.* Fuchs die schönste Gelegenheit zu seinen gelehrten Bemühungen. In der Philosophie erwählete er sich Herrn *M.* Georg Wagnern, damals Decanum; in Mathematicis Herrn Georg Casp. Kirchmäyern, Sen.; in Metaphysicis *Christianum Donatum*; in Politicis & Historia literaria den unvergleichlichen Schurzfleisch; in Homileticis den hernach in Dreßden selig verstorbenen grossen Theologum, *D. Sam. Bened. Carpzovium*; in Theologicis exegeticis, theticis, polemicis die vortreflichen Männer *Calovium*, *Meisnerum* und *Quenstedium*; in Hebraicis *Georg. Magnum* und *Joh. Wilh. Hilligerum*. An. 1672. m. Apr. disputirte er in cathedra *Lutheri* unter dem berühmten *Andrea Sennerto* über den 128. und 129. Psalm, und opponirte öfters andern privatim und publice. Dieser unermüdete Fleiß trug auch seine schöne Frucht, indem er in eben dem Jahre die wohlverdiente Magisterwürde davon trug, und bey solcher Promotion der dritte in der Ordnung war. Diese Ehre war ihm ein Sporn zu grössern Bemühungen.

 Allein,

Allein, der im Creutz gebohren, war auch hier zum Creutz erkohren. Eine schmerzliche Krankheit riß ihm unverhoft die Bücher aus der Hand. GOtt verhieng über ihn eine höchst empfindliche Stranguriam, welche Krankheit ihm fast erblich war, und auch seinen geliebten Herrn Vater meistentheils ins Grab beförderte, welcher An. 1672. den 21. Julii selig starb. Seine thränende Mutter rief ihn deswegen zurücke in seine Vaterstadt. Der kümmerliche Waysenstand war ihm ein rechter Creutzstand; doch konte er ihn in dem rühmlichen Laufe seiner Studien nicht zurücke halten. Er fing es also zu Wittenberg wiederum an, wo er es gelassen hatte, und satzte sich aufs neue zu den Füssen des grossen Calovs. Die Stunden, welche er nicht der heiligen Theologie widmete, brachte er mit den Linguis Orientalibus und mathematischen Disciplinen zu. Nach Verlaufung einer Jahresfrist wendete er sich nach Leipzig, und samlete die Schätze der theologischen Wissenschaften aus dem Munde der hochberühmten Professorum *Heshusii*, *Scherzeri*, *Olearii* und *Carpzovii*.

Anno 1676. den 24. April führte ihn GOTT abermals in die Creutzschule, da er seine allerliebste Mutter erblassen sahe. Nachdem er ihr die Augen zugedrückt, empfand er erst, was er verlohren hatte: Der Segen, der ihm hätte in seinen Schooß fallen sollen, wurde ihm von unartigen Leuten zu Wasser gemacht. Doch blieb er durch seiner seligen Eltern Gebet, ein Gesegneter des HErrn. In dieser Hoffnung ging er zum drittenmal nach Leipzig im Sept. des 1677. Jahres, und holete nach,

was

was zu Vollendung seiner Studien erfordert wurde. Hauß und Tisch hatte er bey dem damaligen Stadtrichter, Herrn Schützen, und es wurde zugleich ein junger Herr von Meyerhofer seiner Aufsicht anvertraut. Alsdenn bediente er sich ferner der höchstnützlichen Anführung des hochberühmten Herrn *D.* Scherzers, in dem Collegio Exegetico über das Neue Testament, ließ sich oft auf der Canzel Herrn *Lic. Carpzovii* hören, und wurde als ein gelehrtes Membrum, in dem grossen Predigercollegio aufgenommen. Als er nun viele Jahre seine Studia academica mit grossem Eifer tractiret, beschloß er dieselben An. 1678. im May, und wurde mit vielen Zeugnissen seines rühmlichen Verhaltens, von Leipzig aus begleitet. Bey der Rückkunft hatte seine geliebteste Vaterstadt einen unermüdeten Candidatum Rev. Minist. an ihn. Er ließ jederman sehen, daß er nicht nur Begierde, sondern auch Geschicklichkeit hatte, das Werk des HErrn zu treiben. Hier genoß er bey seinem Schwager, Herrn Andreas Jöcher und seiner Frau Schwester, in dem ehmaligen väterlichen Hause, Tisch und Wohnung. Auch hier fehlte es ihm nicht an Creutz und Verfolgungen. Doch der HERR war sein Schild und grosser Lohn, vor seine Treu und ausgestandenen Creutzstunden. Denn es erquickte ihn unter dieser schweren Last der liebreiche GOtt durch eine unverhofte Anfrage: Ob er die Diaconatstelle bey der Kirche Christi zu Schlichtingsheim in Polen, annehmen wolte? Er fragte GOtt und gewissenhafte Diener GOttes um Rath, und mit derselben Beystimmung beschloß er zu kommen, wenn

man ihn gebührend rufen würde. Hierauf that er An. 1680. den 9. Junii in gedachter Freyherrlichen Polnischen Gränzstadt zwey Gastpredigten, und den 16. Junii darauf die Probepredigt. GOttes Finger hatte keinen andern gezeichnet, das Wort vom Creutze hier zu predigen, als ihn: Das bestärkte die einmüthige Wahl der Freyherrlichen Herrschaft, des Raths und der ganzen Bürgerschaft. Die Vocation erhielt er noch an demselben Tage. Den 10. Julii stellte er sich vor das Großpolnische Seniorat, welches sich zu Schlichtingsheim versamlet hatte, und ward, auf vorhergehendes theologisches Examen, durch Auflegung der priesterlichen Hände, zu seinem heiligen Dienste eingeweyhet. Die Anzugspredigt erfolgte den 14. vorgedachten Monaths, und seine erste Capitellection war aus dem ersten der Klagelieder Jeremiä. O eine betrübte Vorbedeutung vielen Kummers und Widerwärtigkeit! Er trieb des HErrn Werk im Geist und Eifer, so eiferte die Welt mit ihm. GOtt gab ihm zwar einen Wink aus der Ferne, und er wurde An. 1681. nach Jena ersucht, daselbst eine Gastpredigt zu thun, es bezeuget auch das Testimonium des Herrn *D. Struvii*, daß er nicht ohne grosse Begierde daselbst gehöret worden, und bey Abgang Herrn Licentiat Götzens, zum Superintendenten nach Hildesheim eine sonderbare Reflexion auf ihn gemacht worden. Allein die Liebe zu seiner ersten Gemeine, das schriftliche Bitten des Raths, und das Nöthigen der Hochfreyherrl. Lehnsherrschaft, zogen ihn an diesen Ort wieder zurücke. Es wurde ihm auch diese Liebe mit vieler Ehre vergolten, weil er bald darauf zum Compasto-

pastorat und Assessore des Consistorii gelangete. Sein Creutz aber war nicht an einen Ort gepflanzet, gleichwie auch sein Ruhm an mehr als einem Ort erschollen war. Als eine vornehme Person An. 1683. am Sonntage Jubilate unverhoft seine Predigt hörte, verlangten hiernächst die Hochadel. Herrschaften der Kirchen GOttes zu Dirschdorf, im Fürstenthum Brieg und Weichbilde Nimptsch, dergleichen an ihrem Orte von ihm zu hören. Es gefiel auch folgends dem HErrn seiner Kirchen, die mit dem Tode weyl. Herrn Benjamin Bartsches, von Goldbach, treuverdienten Pastoris daselbst, vacant gewordene Stelle mit unserm seligen Herrn *M.* Fuchs zu ersetzen. Die neue Vocation nöthigte ihn also in Schlichtingsheim zum Abzuge. Seine letzte Predigt legte er am dritten Pfingsttage gedachten Jahres unter viel tausend Thränen ab. Und eben so bethränt war auch seine Begleitung, und er segnete seine Gemeine noch einmal unter freyem Himmel bey einer Eiche, welche von seinen lieben Pfarrkindern die Klageiche damals genannt worden. Den 11. Julii predigte er das erstemal in Dirschdorf. Nach Verfliessung zweyer Jahre wurde er, nach dem seligen Abschiede des wohlverdienten Archidiaconi in Schweidnitz, Herrn *M.* Joh. Heinrich Kraussens, und zwar An. 1685. den 12. Febr. zum Archidiacono nach Schweidnitz berufen. Darum segnete er sein liebes Dirschdorf, und am Sonntag Estomihi trat er das erstemal vor die Volkreiche Gemeine zu Schweidnitz. An. 1695. den 17. Aug. übernahm er das wichtige Amt eines Pastoris Primarii und Inspectoris, nach-

dem Tit. Herr Gottfried Hahn, hochverdienter Pastor Prim. und Insp. zu seiner heiligen Ruhe war eingegangen. In diesem seinem Amte hat er mit dem Munde gelehret, und mit der That erbauet. Er hat Gelegenheit gehabt, unterschiedene anderweitige Vocationes anzunehmen; allein er wolte bey seiner Schweidnitzischen Gemeine leben und sterben. Als An. 1708. auch hier auf allergnädigste Concession eines unsterblichen Josephs, die Evangelische Schule erbauet wurde, hat er sich die Aufsicht derselben höchst angelegen seyn lassen. Den schmerzlichen Tod zweyer grosser Kayser, hat er auf seiner Canzel beweinen müssen.

Unser seliger Hymnopœus bemühete sich, weil GOTT einem Priester es nie verboten, um treue Schultern, die ihm sein Creutz tragen hülfen. Als er in Leipzig studirete, ward ihm auch daselbst seine treue Gehülfin erzogen, Namens *Anna Rosina*, geb. Jöcherin, weyl. Herrn Joh. Jöchers, Handelsmannes in Leipzig, und Frau *Ursula*, geb. Zeugin, Jungfer Tochter. In dieser ihrer seligen Eltern Hause wurde sie damals erzogen, und er trug sie als ein Kind öfters auf den Armen, die ihm GOtt nachmals in die Armen gab. Im 16. Jahre ihres Alters begab sie sich zu ihrem lieben Bruder, Herrn *Andreas* Jöchern, Kauf- und Handelsmann in Breßlau, welcher eben unsers sel. Herrn *M.* Fuchses leibliche Schwester zur Ehe hatte. Eine Freundschaft stiftete die andere. Er verlobte sich mit derselben An. 1680. den 11. Julii. Die Ubergabe geschahe durch priesterliche Hand, weyl. Herrn Pastoris Magdalenæi *Adam* Ezlers, den 9. Nov.

Dieser

Dieser Breßlauische grosse Lehrer GOttes war ein Prophet vieles Segens, weil er aus dem 7. Capitel des 2. B. Samuelis v. ult. die Worte Davids zu einem Hochzeittexte machte: So hebe nun an zu segnen das Hauß deines Knechtes. Diese seine erlangte Braut führte er nachgehends heim nach Schlichtingsheim. Der HErr fing auch an zu segnen das Hauß seines Knechtes, und erfreuete dasselbe innerhalb 3. Jahren mit 2. Söhnen, welche beyde den Namen Immanuel Gottfried bekamen; aber auch beyde gar zeitlich zum ewigen Friede GOttes gelangten. Ferner legte ihnen GOtt zu Breßlau in des obgedachten Herrn Jöchers Hause eine angenehme Tochter, welche die Namen Rosina Barbara bekam, An. 1684. in den Schooß. Welche An. 1701. an den hochberühmten Herrn Hans Heinrich Helcher, Med. Doct. und Practicum, und der Kayserl. Leopoldin-Carolinischen Societät würdiges Mitglied, mit grossem Segen verehlichet wurde, und ihre herzliebste Eltern mit 3. Enkelsöhnen, und 7. Enkeltöchtern erfreuete. In Schweidnitz wurden ihm noch folgende eheliche Liebespfänder gebohren: An. 1685. Anna Barbara, so An. 1691. in ihrer besten Jugendblüthe selig erblaßte; An. 1687. Theodora Barbara, so noch in eben dem Jahre starb; Anno 1688. Johanna Theodora, welche An. 1695. im siebenden Jahre ihres anmuthigen Alters, in den Himmel versetzet wurde; An. 1690. Kunigunda Concordia, welche An. 1710. an Tit. Herrn Nicolaus Jacobsen, Kauf- und Handelsmann in Hamburg, glücklich verheyrathet wurde. Hierauf schenkte ihm GOTT

An. 1692. den 15. Nov. einen längsterwünschten Theodosium Gottfried, *) den er nicht allein GOtt und seiner Kirchen gewidmet, sondern auch nach absolvirten academischen Studiis gar oft in der Kirchen auf der väterlichen Canzel gehöret und gesehen, auch nach seinem seligen Ableben als ein würdiges Mitglied des Schweidnitzischen Evangelischen Ministerii, bekommen und hinterlassen hat. Zuletzt kam GOtt mit einem doppelten Ehesegen; aber von diesen zwey Zwillingssöhnen ging der letztere, welchem der Name *Deodatus* zugedacht war, von einer Mutter zur andern, nemlich durch die Geburt zum Grabe, und das geschahe An. 1695. Der erstere Theobaldus Gottfried wurde auch vor todt gehalten, er erlangte aber noch bey grosser Schwachheit die Heil. Taufe, und ist mit grossem Kummer bis in das 17. Jahr auferzogen worden, denn er wurde An. 1712. alles Kummers durch einen seligen Tod entlediget. Dis war also nicht nur ein gesegneter, sondern auch ein vergnügter Ehestand.

GOTT hatte dem seligen Herrn *M.* Fuchs viel Kräfte des Leibes verliehen, und er sagte vielmal: Wenn er nicht so viel Gemüthskummer hätte, so könte er vielleicht sehr alt werden. Allein, es war unmöglich, daß unter so grosser Amtslast seine Kräfte nicht solten erschöpfet werden, zumalen zu einer betrüb-

*) Dieser Sohn, Herr *M.* Theodosius Gottfried Fuchs, wurde nach dem Ableben des seligen Herrn Vaters, zum Diacono vociret, und bekleidet anitzo bey dem Schweidnitzischen Ministerio A. C. die Stelle eines Archidiaconi mit vielem Ruhme. Er gehöret mit zu den Schlesischen Liederdichtern. Besiehe meinen Evangelischen Begräbnißlieder-*Commentarium* Num. 570. pag. 962.

trübten Zeit, da diese ganze Last nur auf 2. Schultern lag. Anno 1702. überwand er eine grosse Krankheit, nemlich die schwarze Gelbesucht, da er sich bereits zu dem Tode geschickt gemacht hatte. Zu der Zeit war es besonders höchst betrübt, weil nebst ihm auch der selige Herr Senior Ebersbach zugleich gefährlich krank darnieder lag, und die dritte Stelle vacant gestanden, denn da mußte sich der selige Herr Primarius Fuchs, vor den Begräbnissen in einer Sänfte tragen, oder gar auf dem Wagen führen lassen, und dann auf einem Sessel in die Kirche tragen, welches damals den tobenden Feinden Anlaß zum Lachen gegeben, und den Traurigen zu Zion die mitleidenden Thränen aus den Augen gepresset. Dieses von GOtt zugeschickte Liebescreutze nöthigte ihn einigemal, sich des warmen Bades und Sauerbrunnen zu bedienen. Zu dergleichen Gebrauch resolvirte er sich auch Anno 1714. und als er seine letzte Predigt mit dem vor Jerusalem weinenden JEsu, unter viel heissen Thränen und Seufzen über die verstockten Sünder, am 10. Sonntag nach Trinitatis verrichtet, unwissend, daß dieses seine Abschiedsthränen seyn solten; begab er sich unter GOttes Geleite mit seiner Familie nach Altwasser: Der Brunnen schiene Anfangs nicht undienlich zu seyn, solches meinte er selbst zu empfinden; aber ein unvermutheter Zufall machte ihn ganz unkräftig, vielleicht, weil ein anderthalb Jahr vorher sich zu Abends ereigneter Schlagfluß dadurch wieder erreget worden, oder eine leichtbewegende Galle dessen Constitutionem Scorbutico-cholericam in die Bewegung gebracht, daß deren

Schärfe

Schärfe die zuschliessende Musculos von beyderley Ausgängen krampficht zusammen gezogen, und den Fortgang des Brunnens verhindert haben. Jederman, so ihn an selbigem Morgen beym Brunnen gesehen, wie er so activ und ohne einige Anzeigung der geringsten Maladie sich der Cur bedienet, hat sich verwundert, daß er gegen die Mittagsmahlzeit sich so plötzlich krank befunden; wie denn sein damaliger empfindlicher Schmerz alle und jede zum größten Mitleiden bewegen müssen; indem auch des Herrn *D.* Rätels von Glogau, der sich eben damals unter den Brunnengästen befunden, rühmlich erzeigte Sorgfalt und gute Consilia nicht anschlagen wolten. Bey so kummerhaften Zustand und dabey empfundenen unaussprechlichen Schmerzen, ließ er sich kümmerlich nach Hause bringen; jeglichen Schlag des Wagens empfand er auf dem steinigten Wege mit erschrecklichem Schmerz, also, daß er bald mußte an der Hand zu Fusse geleitet, bald wieder gefahren werden, da denn das Elend nicht genug zu beschreiben, so damals dem seligen Herrn Inspectori Fuchs seine Rückreise höchst sauer gemacht. Er kam also krank wieder, da er auch krank hinweg gezogen war. Die getreue Vorsorge seines Eydams, Herrn *D.* Helchers, ließ es an nichts ermangeln, was zur Remedirung dieser Zufälle nur zu erdenken war, er vereinigte auch disfalls seine Consilia mit zwey bewährten Medicis in Schweidnitz, Tit. Herrn *D.* Joh. Caspar Thym, Kayserl. Hofmedico und Oberkirchenvorsteher, und Herrn *D.* Gottlieb Charisio, daselbstigen Stadtphysico. Allein sein bester Arzt solte ein seliger Tod seyn. Diesen

befór-

beförderte ein wiederholender und fortwährender Krampf- und Schlagfluß, der vollends alle Ausgänge verstopfte, und das sonst frische Herz im aufgeschwollenen Leibe erstickte. Bey solchen Vorbothen des Todes war derselbige um nichts bekümmert, was zeitlich und vergänglich war, sondern nur allein um das Ewige. Er setzte alle Sorge hinten an, und sorgte allein vor seine Seele. Frühe am 12. Sonntage nach Trinitatis versöhnte er sich sehr beweglich mit GOtt und Menschen, im bußfertigen und gläubigem Genusse des Heil. Abendmahls.

Seine erblassende Lippen troffen von lauter Segen über sein ganzes priesterliches Hauß, über alle seine Zuhörer, und auch über seine Feinde, über welche er das Blut CHristi zur Rettung ihrer Seelen sprengete. Er ergab sich willig in den Willen GOttes, und tröstete die hinterlaßnen Traurigen mit einem freudigen Wiedersehen. Bald darauf betete und sagte er: **Nun will ich mich ganz wenden zu dir, HErr Christ** rc. **HErr JEsu! dir leb ich** rc. hinzu setzende: **Und damit ausgesorgt, genug gesorgt.** *)

Eben hierauf kam die Stunde, da er sonst von seiner

*) Hierüber hat sein nun auch im Himmel triumphirender Successor, Herr Benjamin Schmolck, zwey schöne Abschiedsarien entworfen. 1) Die priesterliche Vorsorge, aus dem Leichentext 1.Cor.2,2. und hebt sich an: Ihr Seelen, die ihr meiner Seelen mehr Lust, als Last gewesen seyd rc. 2) Die abgelegte Amtssorge, so sich anfängt: Genung gesorgt! mein schweres Amt ist aus, und meine Ruhe da rc. Beyde stehen in meinem Begräbnißlieder-*Commentario* Num. 520. p. 872. und Num. 524. p. 878. sqq.

seiner Canzel zu gehen pflegte; aber itzo ging er gar zur Welt hinaus. Das geschahe mit unverrückter Vernunft und beständigem Gedächtniß, bis auf etliche wenige Augenblicke seines Lebens. Denn um 11. Uhr bekam sein schmachtendes Herz den letzten Stoß, und brach in den Wunden JEsu zum Ausbruch der Seelen ins Paradies GOttes, nachdem er sich vorhero das schöne Lied: **Meinen JEsum laß ich nicht, JEsus wird** rc. von dem Chore singen lassen. So nahm der HErr seinen Geist auf unter viel Thränen und Seufzern derer, die um seine Sterbecanzel stunden. Er starb den 2. Sept. An. 1714. in den Armen seiner allerliebsten getreusten Freundin, die ihm unter priesterlichen Segen die gebrochenen Augen zudrückte. Sein Alter hat er gebracht auf 64. Jahr weniger 12. Tage: In seinem Ehestande hat er 34. Jahr weniger 9. Tage: Im Predigtamte zu Schlichtingsheim 3. Jahr, zu Dirschdorf bis ins andere Jahr, und in Schweidnitz bis ins 30. Jahr, und also zusammen 34. Jahr zugebracht.

Diese umständliche Lebensgeschichte sind entlehnet, theils aus des *Theod. Crusii* Ara Sepulcrali, so er dem wohlseligen Herrn Past. Prim. Fuchsen zu einem gesegneten Andenken auf zwey Bogen in Folio aufgerichtet, theils und besonders aus dem von dem seligen Herrn Schmolk unter der Aufschrift: **Der mit Christo gecreuzigte Christ und Priester GOttes,** weitläuftig und sehr anmuthig aufgesetztem Lebenslaufe. Vid. Benj. Schmolkens sinnreiche Trost- und Trauerschriften P. I. Num. 4. p. 122. sqq. woselbst Num. 3. p. 71. sqq. die von eben

eben demselben den 16. Sept. e. a. gehaltene Leichenpredigt sub Tit. *Pansophia Christiana* oder das Hauptwerk aller Christlichen Weißheit aus den Worten des heiligen Pauli 1. Cor. 2, 2. zu lesen ist. In dieser findet man eine geistreiche, reitzende und wunderschöne Rednerkunst, die dem seligen Herrn Schmolken ohnedem ganz eigen gewesen. Ich hoffe, es werde einem geneigten Leser nicht zuwider seyn, wenn ich hier auch nur einige Zeilen überschreibe, und zwar den Anfang dieser netten Leichenpredigt, da dieser grosse Redner nach einem geistreichen Suspirio in ligata also zu reden beliebet:

„Weinende und Wohlmeinende,
„Hochansehnliche Trauerversamlung!

„Unser Zion ist heute ein Nain worden; aus „den Vorhöfen Jerusalems treten wir in die Thore „des Todes. Wir tragen einen Todten heraus, „nicht einen Sohn dieser Mutter, sondern einen Va„ter dieser Kirchen. O ihr Töchter Jerusalems! „heisset diese Stätte nicht mehr Nain, sondern Ma„ra. Der Tod hat das Schönfeld a) in ein Ge„filde Moabs b) verwandelt, wo Israel seinen Mo„ses beweinet. Wir stehen am Gebirge Hor, c) „und sehen unserm entkleideten Aaron mit tausend „Thränen nach. Ein betrübtes Wort, das mich „von der Canzel zum Grabe ruft! Ein kläglicher „Anblick, der mir Israelis Wagen und Reuter in „der Flucht zeiget! Ein herber Trunk, der uns mit „so theurer Asche gemischet wird! Solte man nicht „den

a) Quod etymon fert αἶης Nain. vid. Drusius L. I. Voc. Ebr. N. T. p. 122. b) Deut. 34, 8. c) Num. 33, 38.

„den Bogen Jonathans d) singen, da unsere Herzen
„so gebeuget sind? Sagets nicht an zu Gad, und
„verkündiget es nicht auf den Gassen zu Askalon!
„Aber es ist leider! schon angesagt, und wir wissen
„es schon alle, wen der HErr von unsern Häuptern
„genommen hat: Das Haupt der Lehrer, den Mund
„des Volkes, Zions rechte Hand, das Herz dieser
„Gemeine 2c. „

Das schöne Paßionslied: **Ach wein, du Engelschor! ach wein, du armer Sünder!** 2c. wird ihm im Schlesischen, Schweidnitzischen und andern Gesangbüchern mit Recht zugeschrieben. Der selige Herr Schmolk schreibet in den Fuchsiußischen Lebenslaufe l. alleg. p.127. hiervon also: „In seiner Kindheit vergnügte er sich schon über alle Massen am Creutze JEsu; dahero er auch bey 14jährigem Alter, auf Begehren seiner lieben Mutter, „ein erbauliches Paßionslied verfertiget: Ach wein, „du Engelschor! welches Lied, ob er es schon niemals vor poetisch ausgegeben, indem er sich eben „auf dieses Studium ausserordentlich nicht geleget, „dennoch wegen der andächtigen Worte und beweglichen Melodey das Glücke gehabt, vielen seiner Zuhörer nachmals zugefallen, dahero es auch „zu einem öffentlichen Kirchengesange allhier beliebet worden, ja wider den Neid vieler spöttischen „Tadler, welche seine Asche mit ihren klügelnden „Sinnen auch noch nicht können ungestöhret lassen. „ Wie sehr sich der selige Pastor Prim. Fuchs in JEsum Christum den Gecreutzigten verliebet habe, bezeuget der nun auch sel. Herr Schmolk l. all. p.115. mit

d) 2.Sam. 1, 18.

mit diesen Worten: „Ich wundere mich gar nicht,
„warum unser hochverdienter Lehrer so gerne, so
„ofte, und so viel von dem gecreuzigten JEsu ge-
„prediget. Wir erinnern uns dreyer erbaulichen
„Lehrarten, die er in wenig Jahren mit grossem
„Nutzen hiervon abgehandelt. Er wolte seine See-
„lenkinder recht mit Aengsten gebähren. Darum
„mußte Christus mit seinem Creutze eine Gestalt in
„ihnen gewinnen. Sein letzter Jahrgang handel-
„te von den unverrückten Sinnen bey der Einfalt
„in Christo. Er sahe aber auch darinnen mit un-
„verrückten Augen auf den gecreuzigten JEsum.
„Der vielen eine Einfalt, und wol gar ein Aerger-
„niß werden will, den zeigte er den Gläubigen mit
„grosser Beweisung des Geistes und der Kraft.
„So jagte ihn auch wol sein eigen Creutze unter
„das Creutze Christi. Hier fand er seine Erqui-
„ckung bey mancherley Verfolgung. Hier lernte
„er von Christo beten: Vater, vergib ihnen! Sei-
„ne schwere Amtslast übertrugen die heiligen Schul-
„tern, die das Creutze getragen haben. ꝛc. „

Von dem grossen Maaß seiner Gaben heißt es pag. 99. sq. „Sein Talent gehörete unter die zehen
„Pfund, die dem HERRN einen reichen Wucher
„brachten. (Luc. 19, 16.) Ein beredter Mund, ein
„fertiges Judicium, und ein ungemeines Gedächt-
„niß waren bey ihm keine verborgene, sondern zu
„gemeinem Nutzen sich täglich darbietende Schätze.
„Seine Gelehrsamkeit war nicht von gemeinem
„Schroot und Korn. Canzel und Altar sind Zeu-
„gen seiner Beredsamkeit, und seine Studirstube
„hieß eine glückselige Schmiede guter Anschläge.

„Er blieb mit seiner Erkenntniß nicht im Vorhofe „stehen, sondern drang durch bis ins Heiligthum.„ Und pag. 105. sagt unser seliger Herr Schmolk: „Ich erinnere mich noch gar wol, was er vor eini„gen Jahren an dem Namenstage JEsu euch, sei„nen Zuhörern, wünschte: O daß ich euch doch „JESUM recht ins Herze predigen könte, so „wolte ich hernach gerne sterben!„

Ob der selige Herr *M.* Fuchs etwas in Druck gegeben, ist mir unbekannt, ausser daß ich mich entsinne, Benedict Kunstmanns Evangel. Brunnquelle, so zu Striegau An. 1721. in 12. obl. war wieder aufgeleget worden, gesehen zu haben, welcher der selige *M.* Fuchs eine Vorrede vorgesetzet hat.

Der geneigte und geehrte Leser beliebe es indeß nicht ungleich zu deuten, daß diese Lebensgeschichte etwas weitläuftig gerathen. Es fiel mir ohnehin schwer, solche ins Enge zu ziehen, da der berühmte Schmolk, dessen Ausdrücke durchgängig beybehalten worden, mit einer durchdringenden Weitläuftigkeit geschrieben hat. Vieles hat ohnedem zurücke bleiben müssen, damit ich nicht allzu weitläuftig würde.

VI.
M. Benjamin Gerlach,
Pastor Primarius und Inspector zu Schweidnitz.

Was der geschickte und beliebte Herr *M.* Gottlob Friedrich Gude, Diaconus zu Lauban, in der gelehrten Vorrede, so er dem neuen Laubanischen Gesangbuch, so in diesem 1749. Jahre in 8. heraus gekommen, von seiner geliebten Vaterstadt rühmet und schreibet: „GOtt „hat hiesiger Gemeine auch an ihren getreuen Leh„rern, an dem seligen Siegismund Schwaben, „oder *Suevo;* an *Martino Bohemo;* an Gottfried „Edelmannen; an Gottfried Hofmannen, Joh. „Neunherzen, Joh. Paul Gumprechten, an den „noch lebenden und dem achtzigsten Jahre seiner „Wallfahrt itzt herzunahenden Pastore Primario, „*M.* Friedrich Guden, meinem herzgeliebtesten „Vater, und andern Männern, geistreiche und „erbauliche Liederdichter gegeben, deren Lieder bis„her schon in unterschiedene Sammlungen ge„bracht, und zum Nutzen hiesiger Kirche angewen„det worden sind;„ eben das muß man billig auch von dem geehrten Schweidnitz rühmen. Von einem gelehrten *M.* Fuchs haben wir oben eine umständliche Nachricht gegeben. Wem ist der Name eines unsterblichen Schmolkens unbekannt? Ein angenehmer Michaelis ging zu früh zu Grabe. Ein grundgelehrter *M.* Scharf, dessen wir unten

Num. 9. mit vielem Ruhme zu gedenken werden Gelegenheit haben, gehöret auch unter die Schweidnitzischen Hymnopœos, ingleichen der noch lebende und lehrende jüngere Herr *M.* Fuchs. Und den ich als den ersten unter diesen geistlichen Helden und tapfern Männern GOttes, und guten Streitern JEsu hätte nennen sollen unser hochberühmter *M.* Benjamin Gerlach, dessen merkwürdige Lebensgeschichte wir an diesem Orte dem Publico getreulich und umständlich communiciren zu können uns ein Vergnügen machen. Derselbige ist ein Præantecessor des obgerühmten ältern Herrn *M.* Fuchses gewesen. Denn zwischen diesen beyden war der selige Herr Gottfried Hahn Pastor, Ministerii Primarius und Inspector zu Schweidnitz.

Der selige Herr *M.* Benjamin Gerlach ist zu Reussen in Großpolen den 4. Sept. An. 1633. gebohren. Sein lieber Vater war Andreas Gerlach, ein ehrlicher Bürger und Schönfärber daselbst. Die Mutter Frau Anna, geb. Hillerin, beyderseits, wie in Personalien steht, untadelhafte ehrliche Biederleute, welche nicht allein in der reinen Evangelischen Religion gebohren und erzogen worden, sondern auch ihr Leben darinnen beständig und selig beschlossen. Diese fromme Eltern sorgten möglichst vor eine gute Erziehung dieses angenehmen Sohnes. Die zarteste Kindheit gab bald Merkmaale guter Hoffnung, welche fortzupflanzen keine Zeit verabsäumet wurde. Wie denn sein fähiger Geist ein Antrieb war, daß er nicht allein zu Hause in seiner zarten Jugend einen guten Grund des Christenthums geleget, sondern auch in seinem

9. Jahre

9. Jahre nach Lissa in die dazumal weit und breit berufene Schule, unter die Aufsicht und Unterweisung hochgelehrter Præceptorum verschicket wurde. Hier sahe man gar bald unter dem Wachsthum des Verstandes und der Jahre einen annehmlichen Streit, weil jener jederzeit zuvor kam. In dem 13. Jahre seines Alters gab der tödtliche Hintritt des Vaters, und die allzu frühzeitige Nachfahrt seiner lieben Mutter dieser Hoffnungsvollen Pflanze einen gewaltsamen Stoß. Nichts destoweniger segnete GOtt den Fortgang seiner Schulstudien so glücklich, daß er mit Ende seines 17. Jahres, welches An. 1650 war, eine hohe Schule zu begrüssen, vor vielen andern würdig erkläret wurde. Er erwehlete die hochberühmte Universität Leipzig, wo er den 22. Febr. besagten Jahres anlangete. Daselbst erwehlete er sich alsobald in Philosophicis Herrn *D.* Kromäyern, damals Professorem Eloquentiæ, und in Philosophia Sacra Herrn *L.* Geyern, t. t. Profess. Hebr. Linguæ, hernach Churfürstlicher Sächs. Kirchenrath und Oberhofprediger; in Theologicis, weil seine Gedanken auf dieses Studium vornemlich gerichtet waren, den unvergleichlichen Hülsemann, Herrn *D. Carpzovium, D. Heinrici* und *D.* Langen. Das Dic cur Hic? hat er hier niemals aus seinen Gedanken kommen lassen, sondern unermüdet und fleißig studiret. Nach Verfliessung eines Jahres wurde er genöthiget, sein väterliches Hauß zu besuchen, und mit seinen Vormündern einen und andern Schluß zu fassen. Er satzte aber stracks darauf seinen Fuß wieder zurücke, und begab sich nach Wittenberg. Nachdem er

hier die vortreflichen Männer *Calovium*, *Meisnerum*, *Kunadum*, und den hochverdienten Redner *Buchnerum*, den berühmten *Sperlingium*, den treufleißigen *Strauchium* und andere, fast durch ein Jahr mit grossem Nutzen gehöret, sich auch öffentlich perorando und disputando zum öftern rühmlich hören lassen, als wurde er bey Hinterlegung seines 19. Jahres mit den größten Ehren der philosophischen Doctorwürde würdig erkannt. Er continuirte seine wohlangefangene Studia im Hören und Disputiren daselbst noch über 1. Jahr, worauf er unterschiedliche der vornehmsten Oerter im Reiche rühmlichst besuchte; auf den beyden Weltbekannten Universitäten Straßburg und Basel aber sich vollends in ziemliche Vollkommenheit setzte. Diese zu befördern half merklich die Bekanntschaft, in welche er durch seinen, obzwar jungen, doch hurtigen und muntern Geist von den bey der gelehrten Welt unsterblichen Männern, Herrn *D.* Schmieden, *D. Dorschæo* und *D.* Danhauern zu Straßburg, zu Basel aber von den *Buxtorfiis* aufgenommen wurde. Nachdem er auch anderweits, besonders zu Speyer bey dem stattlichen Theologo, Herrn *D.* Schragmüllern, und zu Nürnberg bey den vortreflichen Männern, Herrn Dillherrn und Harßdörfern, auch vielen andern, sonderbare Gunst gefunden, und einen und den andern Ort sich recht wohl zu Nutze gemacht, so kam er zu Ende des 1653. Jahres in seinem Vaterlande glücklich an.

Der häußlich eingetretene Stand erforderte hierauf allerdings eine Ehe- und Lebensgehülfin. Hierzu erwehlte sich der sel. Herr *M.* Gerlach mit GOtt

die

die damalige Jungfer Anna, geb. Maronin, des weyland Tit. Herrn M. Melchior Maronis, der Evangelischen Kirche zur polnischen Lissa, wohlverdienten Oberpfarrers hinterlassene Tochter, welche ihr Pflegevater, Herr Philipp Held, gedachter Fürstl. Stadt Lissa verdienter Bürgemeister, ihm den 25. Aug. An. 1654. durch priesterliche Hand verbinden ließ.

Hier fing sich ein Himmel voller Vergnügen an. Sie sassen als ein Herz und Geist daselbst in ihrem Eigenthum, bis daß An. 1656. der unbarmherzige Soldat, bey der damals in der Cron-Polen wütenden Kriegsflamme, auch gedachte Stadt Lissa in Staub und Asche niederlegte. In dieser Gluth flog Hauß und alles andere Vermögen mit auf. Doch bedaurete der Selige nichts so sehr, als seine so mühsam zusammen getragene Manuscripta. Jedoch bey diesem grossen Verlust kam der edle Herr Melchior von Stosch, aus wohlthätigem Gemüthe ihm einiger massen zu Hülfe, als er ihn von der Gluth zu sich nach Montschitz nahm, und bey allem geneigten Willen freye Habitation gab. In folgendem 1687. Jahre gab ihm GOtt, wozu er ihn schon längst erwehlet hatte, als ihn Tit. Herr Hanß Herrmann von Braun, Herr auf Wallstadt, Kummernig und Polewitz, als Pfarrer und Seelsorgern nach Wallstadt ordentlich vocirte. Hierzu bekam er den 15. Nov. durch ein Hochehrwürdiges Consistorium zu Lignitz, unter dem Herrn Superintend. Caspar Keselern, die solenne Ordination. Darauf trat er dis heilige Amt im Namen GOttes an, und hielt noch in selbigem Jahre den ersten

Adventsonntag zu Wallstadt die Anzugspredigt. Gleichwie aber ein guter Diamant seinen Glanz aus einem dunklen Orte viel heller, als an das Sonnenlicht gestellet, hervor gibt; also kunte der Glanz und Ruhm dieser wohlredenden Zunge auch nicht im Verborgenen bleiben, sondern er brach hervor, und schimmerte und spielte bis in die Fürstl. Häuser. Dahero Ihro Hochfürstliche Durchl. Herzog Christian zu Lignitz, Brieg und Wolau, diesen edlen Schatz an einen höhern und anständigern Ort zu versetzen, von Stund an trachteten. Als nun das Seniorat und Pfarramt in seiner Fürstl. Weichbildstadt Herrnstadt, durch den nach Wolau zum Superintendenten und Oberpfarrer berufenen Herrn Friedrich Scholzen, vacant wurde, ward er auch bald, auf erhaltene Erlaubniß bey Herzog Ludwigs Fürstl. Durchl. zu Lignitz, Brieg und Goldberg, dahin berufen. Diesem Fürstl. Befehle und göttlichem Zuge war nicht zu widerstreben. Dannenhero valedicirte er seinen lieben Wallstädtern gleich mit Ende des Jahres wiederum den 1. Adventsonntag. Den darauf folgenden 3. Adventsonntag des 1658. Jahres wurde er von obgemeldtem Herrn Superintendenten Scholzen zu Herrnstadt introduciret, der Kirchen zum Pastore Primario, und dem Ehrwürdigen Ministerio selbigen Creyßes als Senior vorgestellet. In diesem anvertrauten Amte erwieß er sich 8. Jahr lang treu und fleißig. Mit welcher Bescheidenheit er seine untergebene Herrn Amtsbrüder, und mit was Liebe er seine anvertraute ganze Gemeine sich verbunden, dessen lebendiges Zeugniß ist das grosse Trauren, so die

sämtl. Herrnstädtische Kirchversamlung bey seinem An. 1666. erfolgtem Abzuge ohne falsch bezeugete. Ihrer allerseitige Liebe war so groß, daß die gesamten Inwohner, cum toto cœtu scholastico, ihn nicht nur zur Stadt hinaus, sondern der größte Theil sogar bis nach Winzig begleiteten. Diese Veränderung geschahe wiederum auf Sr. Fürstlichen Durchl. Herzog Christians gnädigste Vocation und Verordnung, weil hochgedachter Fürst die daselbst durch den seligen Herrn Johann Stolzer, erledigte Pfarr- und Senioratstelle keinem andern als dem beredten und gelehrten Herrn *M.* Benjamin Gerlachen zugedacht hatte. Gehorsam zu seyn erforderte Amt und Pflicht. Daher segnete er seine lieben Herrnstädter Anno 1666. den letzten Sonntag nach Trinitatis, unter viel tausend Thränen und Seufzen derselben. Zu Winzig hingegen erfreute er durch seine den 1. Adventsonntag gehaltene Anzugspredigt aller Inwohner Herzen. Der sel. Christoph von Kaussendorf, Pastor und Senior zu Wolau, præsentirte ihn, an statt Herrn Barthol. Schleichers, Pastoris und Superintendentens zu Ohlau, der zu der Zeit sehr krank war, *)

*) Starb auch An. 1667. æt. 63. selig. Daß Schleicher, Pastor zu Ohlau im Briegischen Fürstenthum, Superintendens des Wolauischen Fürstenthums gewesen, kam daher: Herzogs Joh. Christian zu Brieg drey Prinzen und Fürstl. Gebrüdere, Georg III Ludwig IV. und Christian theilten die 3. Fürstenthümer Lignitz, Brieg und Wolau in drey gleiche Theile; sie sonderten von dem Briegischen Fürstenthume das Ohlauische Weichbild ab, samt dem Amte Priborn und einem Theile von der

der Kirchen und dem Ministerio. Auch hier fand er ungemeine Liebe und Hochachtung; aber das göttliche Verhängniß trennte ihn gar bald von seiner neuen Gemeine zu Winzig. An. 1667. starb der Pastor Primarius zu Schweidnitz, Herr Matthäus Hofmann, in dem HErrn selig. Dieser Riß im Evangelischen Schweidnitzischen Zion solte durch einen dieser Gemeine GOttes anständigen Mann ersetzet werden. Vor vielen andern wurde der selige Herr *M.* Gerlach erkieset, und ordentlich berufen. Er nahm solche Inclination vor einen göttlichen Zug und Beruf auf, und sein gnädigster Fürst und Herr, Herzog Christian, ertheilte ihm die hohe Erlaubniß, diese Vocation zu agnosciren; wiewol Se. Fürstl. Durchl. wegen des in seine Person gesetzten guten Vertrauens ihn bey den Ihrigen noch gerne länger hätten sehen und wissen mögen. Er segnete demnach seine dritte Gemeine, die er kaum ein halbes Jahr lang in Winzig geweidet hatte, und kam den 24. May des schon gedachten 1667. Jahres vor Schweidnitz glücklich an. Und daselbst

der Herrschaft Ketzendorf, und schlugen es dem Wolauischen, als dem kleinesten, zu. Dis geschahe zu Brieg den 3. Junii 1654. Nach der von Johann Gualth. Biermannen, Fürstl. Briegischen Hofprediger und Superintendents über die Worte Spr. Sal. 16, 33. gehaltene Predigt wurde um diese 3. Fürstenthümer geloofet. Herzog Christian bekam Wolau. Da nun *Frid. Scultetus*, Pastor zu Wolau und des Fürstenthums Superintend. Anno 1658. den 24. Dec. verstarb, verlegte Herzog Christian die Superintendur nach Ohlau. Vid. *Joh. Christiani Kœlneri*, b. Pastoris & Senioris zu Wolau, Volaviographia p. 90. sq. it. 277.

daselbst hat er mit grossem Segen bis an sein frühes Lebensende gelehret.

In seinem gedruckten Lebenslaufe wird von ihm gerühmet: „Er sey gewesen aufrichtig gegen GOtt, „inbrünstig im Gebete, mühsam im Lehren, wach„sam im Strafen, reich im Trösten, in Summa, ein „guter Hirte, der, so viel an ihm gewesen, Tag und „Nacht gehütet, daß seiner anvertrauten Seelen„schäflein keines möchte verlohren werden. Er „ging als ein rechtschaffener Christ jederman mit „der Liebe und Sanftmuth Christi entgegen. Sein „hoher Verstand und grosse Gelahrheit war in sol„chen Würden, daß ohngefähr 7. Jahre vor seinem „seligen Ableben, der letztere Herzog zu Lignitz, Brieg „und Wolau, Prinz Georg Wilhelm, ihn zu den „im Lignitzischen Fürstenthum vacirenden Superin„tendentenamte sehnlichst verlangte. Zu geschwei„gen, wie ihn die vornehmsten gelehrten Leute in „und ausser Landes geliebet und æstimiret, auch „fleißig mit ihm correspondiret ꝛc. „

Sein Ehestand war ein Paradieß alles irrdischen Vergnügens. GOtt schenkte ihm einen dreyfachen Ehesegen, zwey Söhne und eine Tochter: Allein diese angenehmen Liebespfänder mußte er dem gütigen Schöpfer gar zeitig wiedergeben. Das zweyte Söhngen hieß Benjamin Gotttreu, und starb den 15. May An. 1666. im 3. Jahre seines Alters zu Herrnstadt. Der berühmte Ephraim Heermann, d. Z. Fürstl. Director der Steinauischen Schule, hielt eine trostreiche Abdankungsrede, welche er unter der Aufschrift: Größtes Antheil irrdischer Freuden, zu Steinau an der Oder, durch Joh. Kunzen in

in 4. auf zwey und einen halben Bogen drucken lassen, und den 30. Aug. besagten Jahres zu Beehrung dessen Namenstages überreichet hat. Selbst ein betrübter Vater hat diesem Hoffnungsvollen Söhngen ein besonders Gedächtniß gestiftet, indem er Lebens- und Todeszeugen Benjamin Gottreu Gerlachs, in 4. auf 2. Bogen eben daselbst drucken ließ, welches nicht ohne empfindliche Herzensrührung kan gelesen werden. Wir wollen eines und das andere hier wiederholen:

„In einem gewissen Bilderbüchlein, worinne die „Geburt, Beschneidung, Leiden, Sterben, Begräbniß, Auferstehung, Himmelfahrt Christi, Sendung „des H. Geistes, und jüngstes Gerichte waren, ließ „es sich mit grosser Lust unterrichten. Vom jüngsten Gerichte führte seine Kindheit heilige Gedanken. Sonderlich war merkwürdig, daß es das „Kupfer des reichen Mannes in der Höllen, allezeit „mit grossem Entsetzen angesehen; sich aber hingegen ob dem Bilde CHristi, da aus allen seinen „Wunden das heilige Blut fleusset, sehr ergötzet, „und selbige Wundenmaale allezeit geküsset.

„An kindischen Liedern hatte es keine Lust,*) aber „seine

*) Eine gleiche Bewegung des Heil. Geistes an einer zarten Seele erzehlet der hochberühmte *D. Joh. Phil. Fresenius*, des Evangelischen Ministerii zu Frankfurt Senior, in seinen Pastoral-Samlungen, 3. Theil p. 85. von der seligsten Prinzeßin Sophia Augusta, zu Nassau, welche in dem Frühlinge ihrer Tage zum empfindlichsten Leidwesen der Durchlauchtigsten Eltern und Hochgräfl. Großeltern, den 25. Jan. des 1747. Jahres, ihres Alters 4. Jahr weniger 6. Tage, in Erbach an den Kinder-

„seine innigliche Freude an dem auserwehlten Lie„de: JEſU! meine Freude, meines Herzens „Weyde ꝛc. So flugs es reden können, wußte „es dieses Lied von Vers zu Vers anzufangen. Es „forderte desselben Absingung des Tages vielmal; „so ofte man zu dem Verse kam: Gute Nacht! „o Wesen, das die Welt erlesen ꝛc. hat es, ob „es gleich sonst in stiller Andacht gesessen, sich mit „den allerfreudigsten Geberden zu bewegen ange„fangen. Sein Herzgen war voll des Himmels.

„Von dem lieben HErrn Christo, vom Himmel, „von Engeln, ewigen Leben, Kirch- Kirchhof- und „Schulgehen, hatte es sein täglich Gespräch. In „weni-

derblattern nach einem zehentägigen Lager gestorben. Denn als am zweyten Feyertage des Christfestes 1746. in ihrem Zimmer von jemand ein Schäferlied gesungen wurde, so wendete sie sich herum und sagte recht bedächtlich: Schämet ihr euch nicht, daß ihr so singet? Man muß itzo singen: Ach mein herzliebes JEsulein! Diese zarte und wohlgeartete Prinzeßin hörete überaus gerne von ihrer Kindschaft bey GOtt reden. In ihren herben Schmerzen ermunterte sie die Umstehenden öfters, ihr erbauliche Lieder vorzusingen, und man mußte ihr manchmal aus dem Abgesungenen einiges wiederholen, wie solches insonderheit von dem Liede: Du unbegreiflich höchstes Gut ꝛc. und dem 7. Vers des Liedes: Seelenbräutigam ꝛc. welcher ihr bey Gelegenheit ihres ausgetrockneten Halses sonderlich zu statten kam, anzumerken ist. Vid. l. all. p. 88. Derselben sanfte Regungen des Heil. Geistes sahe man augenscheinlich an meinem seligen Töchterlein von drey und einem halben Jahre, der Euphrosina Dorothea Klugin. Vid. Threnodia Klugio-Neumanniana p. 3. sq. 13. 14. it. mein Begräbnißlieder-Commentarius p. 426. nota lit. b. und in Additamentis ganz zuletzt.

„weniger Zeit faßte es diese Sprüchlein: Christus „spricht: Ich lebe ꝛc. Herzlich lieb hab ich „dich ꝛc. Christum lieb haben ist ꝛc. Exaudi „Deus vocem meam &c. HErr! erhöre ꝛc. „Das Blut JEsu Christi ꝛc. Ich weiß, daß „mein Erlöser lebet ꝛc.

„Das anmuthige Lied: Nun preiset alle ꝛc. „kunte es von Vers zu Vers anfangen. Ohne die„sen Vers: Der HErr regieret ꝛc. wolte es nie„mals einschlafen. So oft die Gebetglocke erklan„ge, hielt es seine Andacht gar beständig, und wol„te sie mit diesen beyden Amen, entweder: Amen, „das ist, es werde wahr ꝛc. oder: Amen! Amen! „komm du schöne Freudencrone ꝛc. versiegelt wis„sen. Das geistreiche Gebet und Lied: Süsser „Christ! du, du bist meine Wonne ꝛc. hieß es „ihm des Tages vielmal fürsingen. Alle Verse „waren ihm sehr wohl bekandt. An diesen Versen „hatte es seine osterste Lust, wenn es spielte, oder „ihm singen hieß: Ists nicht kund, daß dein „Mund dem verziehen, der im Tempel Reue „trug, und für Weh ans Herze schlug, soll ich „denn nun von dir fliehen? Nein! auf dich „gründ ich mich, du kanst retten ꝛc. Mehr: „Drum, o Schatz! laß mich Platz bey dir fin„den ꝛc. Ingleichen: Nimm mich auf, wenn „mein Lauf wird beschlossen ꝛc. Ferner: Fort „o Welt! mir gefällt nichts auf Erden ꝛc. „Diese mußte ihm sein Vater wenige Stunden für „seinem seligen Hingange noch fürsingen und gei„gen. Das deutsche Magnificat hatte er völlig „eingefaßt. Die Paßionszeit über (vor seinem

„sanf-

„sanften und seligen Erblassen) hat er sich des Ta-
„ges gar vielfältig ein groß lang Liedlein von dem lie-
„ben HErrn Christo (so lauteten seine Worte) sin-
„gen heissen, und fürnemlich gefordert: O Trau-
„rigkeit! o Herzeleid ꝛc. Sey mir tausendmal
„gegrüsset ꝛc. O Haupt voll Blut und Wun-
„den ꝛc. Er fieng von sich selber gar oft an: Die
„bösen Juden haben den lieben HErr Christ
„sehr gepeitschet, daß er geblutet, sie haben ihn
„getödtet, er ist begraben worden ꝛc. Dieses
„redete er mit sehr traurigen Worten und Geber-
„den; endlich setzte er mit Freuden hinzu: Aber
„der liebe HErr Christ ist auch wieder aufer-
„standen.

„Dis fromme Kind nennte des geistreichen *D.*
„Müllers Liebeskuß sein Creutzbuch, wegen des
„Bildes bey der Liebe GOttes. Wenn man nach
„Anleitung desselben Bildes fragte, wo es unter der
„Reyhe der am Creutzberge gen Himmel wandeln-
„den Creutzgesellschafter stehen würde, hat es flugs
„oben hin auf den nächsten Platz bey Christo, in der
„Glori, gewiesen, und sich davon niemals abweisen
„lassen. Von Ostern an feyerte es zu Hause lau-
„ter Begräbnißceremonien, und hieß seinen Jungen
„dieses Lied beständig singen: Ach GOTT! wie
„manches Herzeleid ꝛc. Die letzten Wochen hat
„es dieses Sprüchlein am meisten gebetet: Ich
„weiß, daß mein Erlöser lebet ꝛc. Seinen Mit-
„tagsschlaf wolte es allemal mit dem herrlichen
„Liede: Ich steh in Angst und Pein, ich weiß
„nicht aus, noch ein, der Sinnen Kraft fällt
„nieder, das Herz will ꝛc. besungen haben. Kurz
„für

„für Ostern kam ihm zwey Tage nach einander „das Gesichte einer sehr schönen, in der Stuben auf „einem Orte sitzenden, Tauben für. Er that sehnlich nach ihr, und zeigete sie allen Anwesenden. „Man trug ihn hin, die Anwesenden sahen nichts; „aber er blieb bey diesem Gesichte beständig.„ Und hier schreibt der sehr betrübte Herr Vater, unser seliger *M.* Gerlach: „Was solten wir denken? der „Geist seiner Kindschaft spielte mit ihm, und bezeugte, daß er ihn kurz vor seinem Feste (der Pfingsten) „zur Gesellschaft seiner reinen Täublein holen würde.„ Und andere angenehme Geisteserweisungen mehr werden l. d. mit besonderer Bewegung angeführet.

Zuletzt ist ein tröstliches Valet oder kindliche gute Nacht beygefüget, so in der Melodie: **Wenn mein Stündlein vorhanden ist** 2c. könte gesungen werden. Die erste Strophe heißt also:

„Laßt Erden seyn, schaut Himmel an,
„Die ihr itzt um mich weinet.
„Hier ist der sel'ge Freudenplan,
„Dort nichtes, was ihr meinet.
„Eu'r Reichthum armt, eu'r Lachen greint;
„Eu'r Ehr' ist Schmach, eu'r Freund ein Feind:
„Der Welt Versprechen treuget.„

Die zehende oder letzte Strophe klinget auch ungemein lieblich und herzend:

„Laßt Erden seyn, schaut Himmel an,
„O! werdet doch zu Kindern.
„Geht meiner heil'gen Einfalt Bahn,
„GOtt tilgt, was euch will hindern.

„Habt

„Habt Himmel, Engel, Christum, GOtt
„Im Herzen, so wird euch die Noth
„Zu lauter Zucker werden.

Es verdienet dis Gerlachische Begräbnißlied vor vielen andern einen Platz in meinem vor ein paar Jahren edirten Begräbnißlieder-Commentario, welches bey einer etwanigen Auflage ohnfehlbar geschehen möchte.

Der hochgeneigte Leser lasse sich diese angenehme und reitzende Ausschweifung nicht mißfallen. Hat uns doch der grosse Immanuel und Heyland der Welt zarte Kinder zu einem lebhaften Beyspiel vor Augen gestellet Matth. 18, 3.

Kinder und Eltern, schreibet der sel. Herr Adam Deutschmann, dessen wir oben Num. 4. weitläuftig gedacht, in seinem eigenhändig aufgesetzten Lebenslaufe, „hangen unzertrennlich, wie die Glieder „an der Kette, an einander. Solte ich diese ver„schweigen, so wäre meine eigene (Lebensgeschichte) „ein unvollkommnes Bild, das seine Aehnlichkeit „mit dem Original nicht hätte, in welchem sich die „Schönheit der Weißheit, Liebe und Macht GOt„tes, auf das wunderbareste vermischt, zur Verwun„derung darstellet.„

Nun wollen wir noch kürzlich an die letztern Lebensstunden unsers hochberühmten Theologi und Hymnopœi gedenken. Schweidnitz war der Ort, der ihm wenig gesunde Stunden gegönnet. Sein Leib wurde bald eine Wohnung vieler Pein und Schmerzen, ohnerachtet er der Lebhafteste zu seyn schiene. Die Lähme der Schenkel und Hände

nahm so gewaltig zu, daß alle Speise und Trank durch fremde Faust gereichet, und alle Arbeit durch entlehnte Feder mußte entworfen werden. Zu Ende des 1678. Jahres suchte ihn der treue GOTT mit so langwieriger schwerer Krankheit heim, daß er durch folgende drey ganze Jahre das Evangelische Heiligthum fast nicht betreten kunte. Endlich war er ohngefehr ein Jahr vor seinem Tode ziemlich disponiret, sein heilig Amt, wiewol mit grosser Mühe und Beschwerde, auszuführen, bis er eben An. 1682. den 18. Dec. (war eben der Freytag vor dem letzten Adventsonntage) unter wehrendem Predigen, welches das letztemal gewesen, von einem harten Brust- und Hauptflusse überfallen wurde, der den folgenden 19. Dec. als er zu Nacht auf die morgende Sonntagspredigt in Andacht begriffen war, so heftig und plötzlich wieder kam, daß, so GOTT die in Eyl zur Hand bekommene Haußmittel nicht augenscheinlich gesegnet, sein Ende nothwendig hätte erfolgen müssen. Von dieser Stunde an fand sich ein ungewöhnlicher Schlaf, daß er unterm Reden und Lesen sich dessen nicht hat enthalten können. Er sahe gar wol, was vor ein gefährlicher Vorbothe dieses wäre, und bereitete sich demnach in einer GOtt-gelassenen Stille zu seiner bevorstehenden Himmelsreise. Den 24. Jan. An. 1683. Mittags drey Viertel auf 1. Uhr klopfte der Tod zu diesem Aufbruche an, und ein plötzlicher Steck- u. Schlagfluß traf sein Herz, und entschlief in den Armen seiner treuesten Ehegenoßin ganz sanft und selig, nachdem er in liebreichester Ehe gesessen 28. Jahr und 5. Monathe, im Lehr- und Predigtamte aber 25. Jahr und 8. Wochen, nemlich:

zu

zu Wallstadt - 1. Jahr,
zu Herrnstadt - 8. Jahr weniger 1. Woche,
zu Winzig - ½. Jahr,
u. zu Schweidnitz - 14½. Jahr u. 9. Wochen.

Sein Alter aber hat er mit unsterblichem Ruhme gebracht auf 49. Jahr, 20. Wochen, und 2. Tage.

Und diese Lebensumstände haben wir entlehnet aus dem Gerlachischen Lebenslaufe, welcher den gedruckten Funeralien in Verlag Esaias Fellgiebels, ehmaligen Buchhändlers in Breßlau, in 4. beygedruckt worden. Die Leichenpredigt hat dem seligen Herrn *M.* Gerlach sein ehmaliger Amts-Successor, Herr Gottfried Hahn über Sprüchw. Salomonis 8, 35. woraus die gefundene Weißheit, eines Christen wahre und beständige Glückseligkeit, betrachtet wurde, gehalten. In der beygefügten Parentation aber hat der selige Diaconus, *M.* Joh. Heinrich Krausse einen Abriß frommer und treuer Lehrer und Prediger aus Ps. 84, 7. 8. gegeben, wie sie

1) in ihrem Creutz- und Leidensschweiß,
2) in ihrer Müh und Amtesfleiß, und
3) in ihrem Sieg und Ehrenpreiß zu betrachten sind.

Vornen steht sein Bildnis, und folgendes Epigramma ist von einem ungenannten C. G. beygesetzet:

Hier trotzt den blassen Tod und den verdammten Neid
Das Bild der Gottesfurcht und der Beredtsamkeit.

In *Hoppii* Evangelio Silesiæ, d. i. Historischen Erzehlung, wie das heilige Evangelium im Lande Schlesien angefangen, zu- und abgenommen, wird lib. 3. p. 991. erzehlet, was die Jesuiten in Schweidnitz mit Beerdigung unsers Herrn *M.* Gerlachs vor ein Gespötte getrieben. Dieses Manuscript verdiente besonders durch den Druck gemein gemacht zu werden.

In dem Jöcherischen compendieusen gelehrten Lexico p. m. 1235. ed. An. 1733. ist dieses grossen und renommirten Schlesischen Theologi aus Wittes Diario biographico nur mit ein paar Worten Meldung geschehen, daß er in deutscher Sprache geschrieben habe: Meditationes de cinere, Delineationem Christianismi, Concionem de notitia in vita æterna, Explicationem evangeliorum dominicalium & festivorum, Conc. de tonitru, Extremum judicium, Ecclesiæ Luther. doctrinam de S. Cœna &c.

Seelewigs heilige Aschermittwoche, das ist: *Erbauliche Gedanken von der Asche*, ist schon von ihm in Herrnstadt geschrieben, und An. 1666. in 8. 1. Alph. und 3. Bogen stark heraus gekommen, und hat der sel. Autor selbige Herzog *Christian* zu Wolau, und seiner Gemahlin *Louyse*, gebohrner Fürstin zu Anhalt ꝛc. dediciret. Der ganze Tractat ist voll Geistes, und einer reitzenden Beredtsamkeit, mit grosser Gelehrsamkeit geschrieben, und nichts vorbey gelassen, was von der Asche kan gesaget werden. Zuletzt ist a p. 375 - ult. ein Anhang zweyer die Auferstehung bezielenden Predigten. Die erstere über das gewöhnliche Oster-

Evan-

Evangelium, Marci 16. Die zweyte über Hiob 19, 25⸗⸗27.

Die Predigt von der Kenntniß im ewigen Leben ist es nicht allein, so er publiciret hat; sondern ich selbst besitze unterschiedene andere, welche mir vor kurzer Zeit der mühsame und cordate Diaconus zu Haynau, Tit. Herr Johann Christoph Mauritius, gütigst verehret hat, als de An. 1665. von der Herrnstädtischen Wassersnoth über das Evangelium am 14. Sonntag nach Trinitatis; de An. 1675. eine Dankpredigt wegen des über die Franzosen durch die Kayserl. und der hohen Alliirten Waffen erlangten herrlichen Sieges über Ps. 132, 17. 18. De An. 1676. dem 30. Jan. der Gerechten Glückseligkeiten in jener Welt beym Begräbniß der seligen Frau Anna Magdalena von der Heyde, geb. von Zedlitzin über B. Weißh. 5, 16. 17. De An. 1666. die fromme und schöne Tochter GOttes am Begräbnißtage Fräul. Sophia Susanna, geb. von Sommerfeld, über Ps. 45, 11. 12. De An. 1672. die Heimführung der Braut Christi zur Hochzeit in Himmel, nach dem Bilde Ps. 45, 14. 15. 16. Fräulein Barbara Helena, verlobten von Mauschwitz, geb. von Sommerfeld und Falkenhayn. De An. 1667. die Gewißheit unserer Seligkeit über 2. Tim. 1, 12. bey Beerdigung Herrn Balthasar Maternes, so ich aber nur geschrieben besitze. De An. 1668. den 16. Jan. Johannes, der Jünger, welchen der HErr lieb hat über 1. Joh. 3, 2. als Johannes Libkemayer, Rechtskrameråltester, und der Evangelischen Kirchen zu Schweidnitz Deputirter, beerdiget wurde.

De eodem Anno den 7. May die Sulamith, die von der Wüsten herauf fähret, und sich lehnet auf ihren Freund über Hohel. Salom. 8, 5. beym Begräbniß Fr. Elisabeth, verw. Libkemayerin, geb. Sachsin. De An. 1679. den 22. Martii die gelinderte Todesangst über Jes. 38, 12. 13. 14. bey volkreicher Beerdigung Herrn Hanns Wolfromm von der Heyde auf Henners- und Ober-Seyfersdorf. De An. 1680. den 12. Aug. Hiobs Glaubens-Trotz und Trost aus Hiob 19, 25. 26. 27. als der selige Niclas Alexander, Freyherr von Bibran und Model begraben wurde. De Anno 1681. den 11. Junii der im Leben und Sterben wohlberathene Gottlieb über Sprüchw. Sal. 8, 20. 21. beym Begräbniß Herrn Heinrich Gottlieb Schobers auf Endersdorf, Philos. & Medic. Doctoris und Practici zu Schweidnitz, der a. æt. 28. selig erblaßte, an einem giftigen und brennenden Fieber. De An. 1662. den 14. Martii die selige Kirche der Erstgebohrnen, aus Hebr. 12, 22. 23. 24. beym Begräbniß des Tit. Herrn Joh. Gottfried Holfeldes, Pfarrers zu Sandewalde, erstgebohrnen einzigen Söhnleins Samuelis. De Anno 1663. den unsterblichen Christen aus Ps. 118, 17. beym Begräbniß der sel. Frau Anna, verwitt. von Nibelschützin, geb. Borßnitzin auf Behsau, in einer Stationsrede vorm Altar in der Kirche zu Geischen.

In *M.* Jos. Christ. Lehmanns Cypressenreiser P. I. Num. 10. pag. 149--195. stehet von unserm geistreichen Gerlach eine Parentation auf den Tod der seligen Frau Elisabeth geb. Cronin, Tit. Hrn. Gottfried Hofmanns, damals treuverdienten Primarii

marii der Herrnstädtischen Gemeine sub inscr. die genommene Augenlust, An. 1661. den 3. Nov. gehalten. Und Num. II. das Sursum Corda! Empor mit euren Herzen! bey Beerdigung der seligen Frau Anna, des weyl. Herrn Vincentii Krones, Pastoris Primarii zu Herrnstadt, hinterlaßnen Wittib, den 16. Nov. An. 1661. vorgetragen. Und in Schlesiens fliegender Bibliothec, oder in den geist- und weltlichen Reden der berühmtesten Schlesier, steht bald zu Anfang Benjamin Gerlachs Gedächtnißpredigt auf die dritte Vermählung Kaysers *Leopoldi*, Anno 1676. den 4. Adventsonntag über Ps. 89, 36. 37. 38. gehalten, darinnen er von vermählter Königlichen Hoheiten bestätigten Sonn- und Mondenthron sehr angenehm geredet.

Anno 1667. edirte er die Predigt vom Donner unter dem Titul: Des HErrn Urtheil über die vom Thurm zu Siloah erschlagene Achtzehen, Luc. 13, 4. 5. Bey dem Begräbniß der im Wetter des HErrn vom Pulverthurm zu Schweidnitz erschlagenen Zehen, gedruckt zu Lignitz durch Zacharias Schneidern in 4. 5. Bogen. Zu Ende ist die Erzehlung der Geschichte und anderer merkwürdigen Dinge beygefüget. Dieser Predigt gedachte der Herr *D.* Stief in seinen physischen Betrachtungen über das greuliche Donnerwetter, welches durch Entzündung eines Pulverthurms zu Breßlau den 21. Junii des gegenwärtigen 1749. Jahres einen unbeschreiblichen Schaden, und ein erstaunendes Schrecken verursachet hatte, so in den Breßl. Zeitungen communiciret worden sind, in dem

Nachtrag ad Num. 79. p. 442. aus dem zweyten Theile der gesamleten Gerlachischen Predigten p. 4 7-478. Nur beklage ich herzlich, daß ich diese Samlung noch nicht habe können zu Gesichte bekommen. An. 1669. publicirte dieser sehr beredte und gelehrte Theologus die **Wege des Donners GOttes im Antlitze der Weißheit**, in zweyen Betrachtungen über Hiob 28, 26. 27. auf 6. Bogen in 8. und dedicirte diese Schrift den beyden berühmten Männern in Schlesien, Herrn *M.* **Carl Ortloben**, des Oelßnischen Fürstenthums Superintendenten, und Herrn *M.* **Adam Etzlern**, zu St. Maria Magdalena in Breßlau Pastori ꝛc. und handelt in der Dedication an diese hochansehnlichen Theologos auf eine ungemein gelehrte und bündige Art von dem denkwürdigen Namen, daß Johannes und Jacobus Donnerkinder heissen, Marci 3, 17.

Nachdem er nun seinen Zuhörern diese **Wege des Donners GOttes im Antlitze der Weißheit** gepredigет, und andern Christen geschrieben, „hat „sich bald, nachdem dieses Schriftlein (sind Worte des seligen Herrn *M.* **Benjamin Gerlachs** in der Vorrede des Buches, so wir bald nennen werden, pag. 2.) „ans Tagelicht kommen, Herr **Matthias** „**Schuffenhauer**, Priester der Societät JEsu, und „Prediger in der Pfarrkirchen zu Schweidnitz „gefunden, welcher selbiges, auf öffentlicher Canzel, „etliche Sonntage nach einander, mit gar geringer „Zufriedenheit seiner Zuhörer, angefochten, und aus „Wahrheit Lügen, und aus Liebe Haß und Boß„heit machen wollen. Er schwatzte hin und wieder,

„daß,

„daß, was er geprediget, bald ans Tagelicht treten „solte. Wo mich aber derer Bericht, die mit ihm „umgegangen, nicht verführet, haben ihm seine Obe„ren nicht einwilligen wollen. Es sey, wie ihm „wolle, so ist, wie aus seiner Zuschrift zu sehen, die„ses Jahr, (verstehe 1671) vielleicht *nach Pauli „Bekehrung*, diese langsame Frucht zu Neisse ge„druckt, und die Exemplaria erst den 30. Julii, ei„nem **Edlen Rathe** *allhier*, von ihme auf dem „Rathhause übergeben worden. Darauf flohen „die Exemplaria, nicht sonder Ruhmräthigkeit, hin „und wieder um. Meine Kirchenkinder, und Glau„bensgenossen, entsetzten sich ob dieser Zunöthigung, „nicht wenig. Mir that nichts schmerzlicher, als „daß er so fürsetzlich und eifrig sündigen wolte. Im „übrigen machte mir seine Fertigkeit, mich, meine „Brüder und Glaubensgenossen zu beschandflecken „und auszuhöhnen, eine grosse Freude. Ich dank„te ihm sehr, daß er mir Perlen zu meiner Crone „der **Ehren** schenkte, und mir, meine Krankheit zu „erleichtern, Anlaß zum Lachen gabe. Es waren „viele, die mir riethen, ich möchte diesen Menschen „mit seinen Lästerungen hinfahren, und mir die Zeit „zu nöthigern Gedanken befohlen seyn lassen: An„dere aber, die ich mich gewinnen ließ, schlossen, sei„ne und seiner Gemeine Ehre und Unschuld retten, „sey eine Nothwendigkeit, die mich zur Verantwor„tung kräftig zwingen müßte.„

Und darum setzte unser grundgelehrter Herr *M.* Gerlach die Feder zur Schutzrede an, und schrieb: *Nachsinnungen über P. Matthiä Schuffenhauers, der Societät JESU Priesters und*

Pfarrpredigers zur Schweidnitz Anmerkungen, worinnen er *M.* Benjamin Gerlachs Betrachtungen über Job. 28, 26. 27. und Aschengedanken nicht allein, sondern auch seine Person und Glaubensgenossen fast sehr geschimpfet zur Schutzrede. Gedruckt in Jena bey Samuel Krebsen, Buchdruckern 1671. in 4. 19½. Bogen. In dieser sehr gründlichen Widerlegung läßt er alle Personalia hingehen, und treibet nur die Sache, und kan die ganze Apologie mit vielem Vergnügen gelesen werden, besonders weil er lauter Sanftmuth und Liebe gegen seinen schmähsüchtigen Feind blicken läßt, und ein herzliches Erbarmen über die Schwäche des *P.* Schuffenhauers beweiset. Pag. 7. beruft er sich auf sein gutes Gewissen und das schöne Zeugniß anderer, auch der Römischen Kirche selbst, wenn er schreibet: „Ich bin zur Schweidnitz nicht „erst ins Amt getreten. Ich habe anderwärts den „Ruhm der Friedfertigkeit, auch von denen aus „der Römischen Kirchen, gehabt. Mein Gegner „frage nach. Er wirds erfahren, und erröthen „müssen 2c. „

Der hochberühmte und in Historia patria ungemein erfahrne, nun selige Herr Pro-Rector Kunge, gedenket dieses Streites in seinem Collegio Historiæ Siles. MSto P. I. Sect. 4. Cap. 4. §. 11. p. m. 225. sq. und erwehnet, daß *P.* Schuffenhauer, welcher nachgehends nach Neisse kommen ist, dieser Gerlachischen abgedrungenen Apologie entgegen gesetzet habe Creutzschild, oder Nothwehr, d. i. Beweisungen *Patris Matthiæ* Schuffenhauers, der Societät JEsu Priesters und Predigers,

jüngst

jüngst zur Schweidnitz, anjetzo zu Neiß: Daß wider dessen Anmerkungen *M.* Benjamin Gerlach, uncatholischer Prediger für Schweidnitz, ungütige und unwahrhafte Nachsinnungen gemacht. Neiß 1672. 4. Welches Creutzschild aber unser tapferer Streiter JEsu Christi, der triumphirende Herr *M.* Gerlach, ohnfehlbar viel zu schwach befunden und nicht tanti geachtet hat, sich dargegen aufs neue zu rüsten. Crambe bis cocta mors est.

Neben dem hat sich unser Hymnopœus mit andern schönen Schriften unsterblich verdient gemacht. Seine Postille führt die Uberschrift: JEsus Weg, Wahrheit und Leben, und dessen gedenket er in seinen Nachsinnungen p. 58. Ingleichen der selige Herr Gottfried Hahn in der oben angeführten Leichenpredigt plag. D. 2. b. Ferner hat er geschrieben den Richterstuhl des Gewissens; Abriß des Christenthums an den zehen klugen und thörichten Jungfrauen, Frankfurth u. Leipzig 1674. in 8. Sind 7. Betrachtungen; des Lutherischen Abendmahls Erklärung Anno 1675. und viele einzelne Predigten, wovon ich die oben specificirten besitze; die itzt gedachten schönen Schriften aber habe ich nie gesehen, ausser die gründlichen Nachsinnungen wider *P.* Schuffenhauern, welche mir der gelehrte Herr *M.* Jos. David Matthäus, zu vorhin Pastor in Hermsdorf bey Goldberg, nunmehro bestmeritirter Diaconus Marianus in Lignitz, auf einige Zeit hochgeneigt communiciret hat. An. 1651. schrieb er eine gelehrte Disputation de *Fulmine*, und vertheidigte selbige zu Wittenberg

tenberg öffentlich. Besiehe Nachsinnungen p. 101. Und so gedenken auch die gelehrten Neuigkeiten Schlesiens ad An. 1741. und 42. p. 306. nota *), daß er sein unvorgreifliches Urtheil von der Cometen Würckung und Bedeutung zu Schweidnitz An. 1681. 4. geschrieben habe.

Nach seinem Tode publicirte der selige Pfarrer in Jordansmühle, Georg Schneider, das Tractätlein von der Vergnüglichkeit der Gottseligen in 5. Betrachtungen erwogen, auf 9. Bogen in 8. Zuletzt hat gedachter Herr Schneider seine dem seligen David Walthern, in die 45. Jahr gewesenen treuen Seelsorger in Rankau den 16. Sept. An. 1687. gehaltene Abdankungsrede, darinnen er das der Jugend gleichende Alter unter dem Bilde des verjüngten Adlers betrachtet, beydrucken lassen. Es liegen aber noch viele Gerlachische Schriften in MSpt, wie er denn selbst in den oft angemerkten Nachsinnungen p. 8. erwehnet, „daß er vorlängst, „ehe ihn GOtt von seiner Herrnstädtischen Heer„de zu rufen begonnen, eine Creutz-Theologie ge„schrieben;„ ob solche durch den Druck gemein gemacht worden, ist mir unbekannt. Schon im vorigen Jahre 1748. beliebte der obgenannte liebwertheste Herr *Mauritius* in einer mir besonders angenehmen Zuschrift d. d. 12. April also an mich zu schreiben: „Von des berühmten Gerlachs Schrif„ten sind die wenigsten gedruckt. Viele Manu„scripta waren in des Reimanns Bibliothec, aus „welcher sie ein Prediger gekauft hat, der fast alle „besitzen soll. Ich lese seine Schriften gerne.„ Und d. d. 2. May An. 1748. schrieb dieser geehrteste Her-

tzens-

tzensfreund (den ich besonders hochhalten und rühmen muß, wegen den schönen Beyträgen und Nachrichten von Liedersachen) folgendes an mich: „Es „werden itzt viel Bücher gedruckt, und auch zum „Theil alte Schriften neu aufgelegt; wann sich „doch jemand über Benjamin Gerlachs zerstreute „Pieçen machen und dieselben colligiren wolte, daß „sie zusammen gedrucket würden, denn sie verdienen „gelesen zu werden. In den alten Schlesischen Lei„chenreden, die Fellgiebel zu Breßlau in 4. dru„cken lassen, stehen auch einige Leichenreden von „Benjamin Gerlach.„

Was nun endlich die Gerlachischen Lieder anlanget, so stehen folgende zwey Paßionslieder, sowol im allgemeinen Schlesischen, als auch dem Schweidnitzischen Gesangbuche:

Seele! raffe dich zusammen, flügle dich mit reinen Flammen.

Sey gegrüsset, Heyl der Armen!

Und im Schweidnitzischen Cantional Num. 223. noch dieses Paßionslied:

O JEsu! trauter Seelenfreund! o wahrer Mensch und GOtt!

Dann gehöret auch hieher das oben gerügte kindliche Valetlied und gute Nacht:

Laßt Erden seyn, schaut Himmel an.

VII.

M. Abraham Jäschke, Junior, Pastor und Senior zu Stroppen im Oelßnischen Fürstenthum, und der Stadt- und Landschule Inspector.

Dieser renommirte Theologus ist An. 1675. den 7. Julii zu Thoren in Preussen gebohren, da eben seine Eltern, nemlich sein Herr Vater, Tit. Herr *M.* Abraham Jäschke,*) zur selbigen Zeit ein Exulante, nachgehends aber treuverdienter Diener des Wortes GOttes in Stroppen und Wersingave; und seine Mutter, Frau Susanna Jäschkin, geb. Hedelhöferin, im Exilio leben mußten.

Unser Herr *M.* Jäschke, Junior, war einer von denjenigen Theologis, welche in ihrer Jugend zu weltlichen Profeßionen sind bestimmet gewesen, wie davon die Exempel des seligen und frommen *Brentii*, des unvergleichlichen *Martini Chemnitii*, *Herbergeri*, *Scriverii*, und anderen bekannt genug sind; die aber GOtt wunderlich hervor gezogen, und rechte Lumina Ecclesiæ aus ihnen gemacht hat.

Weil

*) Dieser *M.* Abraham Jäschke, Senior, war den 1. Julii An. 1641. zu Thoren in Preussen gebohren. Wurde An. 1663. den 23. Oct. *Collega Gymnasii patrii*, Anno 1672. den 2. Jan. *Pastor* zu *Sinntowa* bey Zduny, folgends Exul, und endlich An. 1677. den 15. Mart. *Pastor* in *Warsengowo* und *Diaconus* zu Stroppen, starb An. 1703. Vid. Clarissimi *Joh. Sinagii* Olsnographia P. I. p. 419.

Weil nun unser Hymnopœus eine starke Neigung zum Studiren, besonders zum Studio theologico von neuem bey sich verspürete, und deswegen um fernere Subsidia und Erlaubniß, in die Schule zu gehen, bey seinen lieben Eltern anhielt, welches er auch erlangte, so setzte er seine rühmlich angefangene, bisher aber unterbrochene Studia, unter Anführung der gelehrtesten und geschicktesten Männer in dem berühmten Gymnasio Elisabethano zu Breßlau glücklich fort, welche ihm das Lob eines frommen und gelehrten Discipels gegeben, und schon damals viel Gutes von ihm ominiret; sintemal er auch bey seinem Abzuge, durch eine solenne Orationem valedictoriam, de *Insignibus Reipublicæ Wratislaviensis*, eine herrliche Probe seiner erlangten Wissenschaften abgeleget hat. Ging hierauf auf die berühmte Universität Leipzig, hörte hieselbst die berühmtesten Professores in Theologia und Philosophia, sonderlich *Carpzovium*, *Seeligmannum*, *Cyprianum*, *Schmidium*, und andere, publice und privatim mit unermüdetem Fleisse, daher auch An. 1696. die Philosophische Facultät um seiner Geschicklichkeit wegen bewogen wurde, ihm den Gradum Baccalaurei zu conferiren. Ubte sich hierauf fleißig im disputiren, und nachdem er eine Zeitlang sich auf der untern Catheder exerciret, und in Privat-Disputationibus neunmal præsidiret hatte, auch den 12. May An. 1697. durch eine öffentliche Disputation über die Frage: *Utrum gentiles conscientiam malam tranquillam reddere potuerint?* sub Præsidio Herrn Lic. *Joh. Cypriani* P. P. (der nachgehends S. S. Theologiæ Doctor & ejusdem

Facult.

Facult. Prof. publ. Ordin. worden, auch sein Hauß- und Tischwirth war) sich bekandt gemacht, so erhielt er den 27. Jan. An. 1698. die philosophische Doctorwürde. Mit dem blossen Titul war er aber nicht zufrieden, sondern er machte sich dessen täglich würdiger; daher er sich in eben demselben Jahre den 6. April als Magister Philosophiæ habilitirte, und als Præses de *Plinio Juniore Rhetore* cum applausu disputirte. Hierdurch erlangte er nun das völlige Jus, öffentlich Collegia zu lesen, da denn unterschiedene der Academicorum, sowol Adliche, als Unadliche, sich seiner Information bedienten, und seine Collegia besuchten. Hierauf gab ihm die Philos. Facultät Erlaubniß, die erste solenne Disputation pro *Loco in eadem obtinendo* zu halten, welche er An. 1699. den 24. Mart. *de eo, quod nimium est in Theologia naturali* als Autor publice rühmlichst defendiret hat.

Es fanden sich auch einige von seinen Auditoribus, welche ihn um sein Præsidium in Disputat. ansprachen; welchen zu willfahren er unterschiedliche Materien aussuchte und verfertigte, von welchen unter ihm An. 1700. den 17. Febr. disputiret wurde von dem Weibe, welche den HErrn Christum zu Bethanien gesalbet, aus Matth. 26, 6. 7. Ingleichen in folgendem Monath Martio, da Joh. Georg Schulz, Waldenburgensis, Philos. Baccalaureus, unter ihm de *Theologia naturali gentilium secum pugnante* disputirte.

Da nun so helle Strahlen seiner schönen Qualitäten, und sowol Philos. als Theologischer Wissenschaften hervor brachen, so wurden ihm an vielen

Orten, sowol bey Academien und Gymnasiis, als auch bey Kirchen ansehnliche Stationen angetragen. Jedoch solches alles satzte er, nicht ohne wichtige Ursachen, bey Seite, zumal, da ihn sein lieber Herr Vater bey zunehmender Schwachheit nach Hause rief, damit er ihm die Last seines schweren Amtes erleichtern hülfe. Diesem väterlichen Befehl willig zu folgen, verbanden ihn die vielfältig genossenen Wohlthaten, massen er ihn fast in die 13. Jahr, auf eigne Kosten, in der Fremde unterhalten. Da er nun seinen Herrn Vater mit Predigen vertreten, und sich anderwärtige Beförderungen zeigten, so wurden die Hochadlichen Lehnsherren bewogen, ihn seinem alten und ermüdeten Herrn Vater als Diaconum und Successorem zu substituiren. Die Vocation wurde ihm den 5. Julii An. 1700. nach eingezogenem Beyfall der eingepfarreten Kirchkinder, von Tit. Herrn Christian Ferdinand von Nikisch, Erb- und Lehnsherrn auf Stroppen, Cunradswalde und Sebnitz, mit Consens der Hochgräfl. und Hochadl. Eingepfarreten, an einem; und denn auch bald darauf von Herrn Ernst Friedrich von Mutschelnitz, Erb- und Lehnsherrn auf Wersingave und Nistgave, am andern Theile, eingehändiget, in welcher unter andern es lautete, daß gemeldte Lehnsherrschaften Herrn *M.* Abraham Jäschken, dem ältern, als einem Manne, der bey etliche 20. Jahren her sich müde bey ihnen geprediget und seine Kräfte zugesetzet, auch sich sonst in allen wohl verdient gemacht, seinen ältesten Herrn Sohn an die Seite gesetzet, nicht ohne sonderbare Regierung GOttes, der die Herzen lenken kan, wohin er will. Die Installation

lation erfolgte noch in selbigem Jahre den 14. Sept. von Tit. Herrn David Scholzen, damaligem Pastore und Seniore in Stroppen.

Als nun nach 3. Jahren sein seliger Vater zu seinen Vätern versamlet worden, hat er das Amt eines würklichen Seelsorgers in Stroppen und Wersingave allein bis in das 10. Jahr geführet.

In dieser Zeit entschloß er sich zu verehlichen mit damals Jungfer *Rosina*, geb. *Dasypodien*, und solches heilige Ehewerk wurde den 6. Febr. Anno 1703. zu Lignitz glücklich vollzogen. In dieser seiner 16jährigen Ehe wurde er mit sieben angenehmen Kindern, 3. Söhnen und 4. Töchtern beschenket, von welchen jedoch 1. Sohn und 2. Töchter ihme in den Himmel der Auserwählten voran gegangen.

Anno 1710. ward demselbigen noch eine schwerere Amtsbürde aufgelegt. Denn nachdem durch das Absterben Herrn *Davids* Scholzens das dasige Pastorat und Seniorat erlediget worden, so wurde er An. 1710. den 20. Dec. am Tage *Abraham* zum Successore und Pastore durch einmüthige Wahl ordentlich vociret, wozu er auch im folgenden Jahre am Sonntag Lätare von Tit. Herrn *M. Paul Bornagio,* *) Pröbsten zu St. Marien und Georgen

*) Dessen unvorgreifliche Gedanken von der leiblichen Gestalt JEsu Christi, welche An. 1717. in 8. 13. Bogen stark publiciret worden, bekandt sind. Dessen aber das Jöcherische Gelehrten-Lexicon so wenig als unsers gelehrten Hymnopœi gedenket. Vor *Bornagii* Leben und Tode siehe die gelehrten Neuigkeiten Schle-

gen zu Oelß, Pastore in Bogschütz, und des Hochfürstlichen Consistorii Assessore, öffentlich installiret wurde. Wozu noch kam, daß Ihro Hochfürstl. Durchl. aus sonderbaren hohen Fürstlichen Gnaden ihm bald darauf das Seniorat und die Inspection über E. E. Ministerium dasiges Creysses gnädigst conferirten, auch sonst bey vieler Gelegenheit Dero sonderbare hohe Fürstliche Gnade gegen den seligen Herrn *M.* Jäschken blicken liessen.

In diesem wichtigen Amte stellte er sich allenthalben selbst zum Vorbilde, und bestrebte sich aus allen Kräften dahin, daß man in seiner Lehre das Licht göttlicher Wahrheit, und in seinem Leben das Recht der göttlichen Gebote finden konte. Daher wurde ihm auch mit allem Recht diese zwar kurze, doch unvergleichliche Grabschrift gesetzet: Sicut dixit, ita vixit.

Der obgenannte Herr Hofprediger *Bornagius* beklagte den frühen Hingang dieses vortreflichen Theologi in einem Schreiben sehr beweglich also: „Erat vir doctus atque pius, de Ecclesia Christi „optime meritus; & vel maxime doleo, hunc vi„rum hisce tristissimis temporibus nobis esse ere„ptum.„ *)

Und wie bald wurde derselbe der Sterblichkeit entrissen. Denn am 17. Dec. 1719. überfiel ihn ein grosser Frost, welcher bald mit ungewöhnlicher

G 2 Hitze

Schlesiens zum Jahr 1738. p. 154. sqq. Bereits zum Jahr 1734. p. 362. und zum Jahr 1735. p. 222. wird er wegen seiner Solidité und Gelehrsamkeit gerühmet.

*) Besiehe die dem seligen Herrn Seniori Jäschken gehaltene und in Folio gedruckte Leichenpredigt pag. 30.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Hitze abwechselte, und endlich in Febrem continuam malignam sich verwandelte. Zwar liessen es die zu Rathe gezogene Medici an dienlichen Medicamenten und aller nöthigen Vorsicht, nicht ermangeln; doch wolten die Arzeneyen nicht nach Wunsch anschlagen, die Mattigkeit nahm vielmehr zu, und die gänzliche Entkräftung von der zunehmenden Hitze waren Vorbothen des bald folgenden Todes. Jedoch dieser überfiel ihn nicht unverhoft und über Vermuthen, massen er sich längst zu demselbigen bereitet hatte. Denn es schien nicht sine omine zu seyn, daß er in dem damals angetretenem Kirchenjahre von dem täglichen Sterben der Christen zu predigen angefangen, und sich also gleichsam selber parentiret hatte.

Seit seiner währenden Krankheit hielt er sein Soliloquium und stilles Herzensgespräche mit seinem JEsu, den er etlichemal laut rufete. Und unter so andächtiger Unterredung kam die letzte Stunde seines Lebens heran, denn er erblaßte den 29. Dec. des 1719. Jahres früh um halb 7. Uhr, und schlief sanft und selig ein, nachdem er gelebet 44. Jahr, 5. Monathe und 3. Wochen.

Diese umständliche Lebensgeschichte haben wir aus dem Lebenslaufe entlehnet, welcher der Leichenpredigt beygedrucket ist. Diese hat ihm sein nun auch seliger Nachfolger im Amte, Herr *M.* Friedrich Ernst Scholze über Jes. 57, 1. 2. den 16. Jan. 1720. gehalten, und daraus betrachtet einen zu seinen Vätern mit Frieden fahrenden Abraham. Nach Anleitung der schönen Verheissung GOttes an Abraham; Du solt fahren zu deinen Vätern

mit

mit Frieden, 1. B. Mos. 15, 15. welche der Herr *M.* Jäschke wenige Wochen vor seinem seligen Ende, in einer Donnerstägigen Wochenpredigt, eben erbaulichst erkläret hatte. vid. pag. 9. Die Abdankungsrede oder *Parentation* aber Herr Christoph Oehm, Pastor zur Leipe, über die Worte Davids Ps. 118, 17. **Ich werde nicht sterben, sondern Leben, und des HErrn Werk verkündigen,** woraus der Selige als ein im Tode noch lebender Lehrer vorgestellet worden.

Unsers seligen Herrn Senioris Namens-Symbolum war: *Meum Asylum JEsus!* oder Mein Alles JEsus!

Eben aus den gedachten Personalien sind mir die obigen Lebensumstände und Nachrichten von des Tit. Herrn *M.* Egidii Fäustels, p. n. best-meritirten Pastoris Prim. & Inspectoris zu Rawitz in Polen, Hochwohlehrwürden in einem angenehmen Schreiben d. d. 29. Jan. 1748. communiciret worden. Besiehe auch *Sinapii* Olsnogr. P. I. p. 419. Ja, allererst vor einigen Wochen waren des nunmehrigen Pastoris und Senioris in Stroppen, Tit. pl. Herrn Siegmund Gottlieb Hempels Hochehrwürden so gütig, und communicirten mir die Jäschkischen gedruckten Funeralien, aus welchen hier das nöthige ergänzet worden.

Dieser renommirte Theologus, der eine solide Gelehrsamkeit *) besaß, hat vor seinem seligen Ende ein

*) Der obgelobte Leichenredner bezeuget dieses l. c. pag. 29. sq. mit diesen Worten: „GOtt hatte dem seligen „Manne Gaben anvertrauet, die man eben nicht bey „einem

ein Gesangbuch von 480. geistreichen Liedern colligiret, und mit Anmerkungen *) versehen, worinnen er das schwere zu erklären, und was etwan von gemeinen Leuten falsch und ohne rechten Verstand gesungen wird, anzuzeigen gesuchet, welches nach seinem Tode erst gedruckt worden. ed. Frankfurth und Leipzig im Verlag Georg Moritz Weidmann 1721. in 12. obl. Dis Jäschkische Gesangbuch ist hin und wieder anzutreffen, und p. 631. sq. stehet ein besonders Lied und Gebet vor Christliche Eheleute in einem heimlichen Anliegen bey gegenwärti-

„einem jeden suchen darf. Als zu einer Zeit in Wittenberg *D. Ægid. Hunnius*, *D. Georg. Mylius*, und *D. Polyc. Lyserus*, zu Marpurg aber *D. Joh. Steuberus*, *D. Justus Feurbornius* und *D. Meno Hanneckenius* lebten, hatte man einem jeden derselben, wegen seiner besondern Gaben, einen gewissen Beynamen gegeben. *Hunnius* hieß *Doctissimus*, *Mylius Eloquentissimus*, *Lyserus Formosissimus*, *Steuberus Ingeniosissimus*, *Feurbornius Laboriosissimus*, *Hanneckenius Religiosissimus*. Vid. *M. Nic. Haasii* geistl. Redner p. 557. sq. Nun weiß ich wol, daß unser Wohlseliger dergleichen grossen Lichtern den Preiß gar gerne gelassen; jedennoch aber werde ich wol nicht irren, wenn ich sage, daß man alle die angeführten Eigenschaften, gewisser massen, auch bey ihm habe angetroffen, nemlich eine schöne Gelehrsamkeit, eine fertige Beredtsamkeit, eine feine Leibesgestalt, ein reifes Nachsinnen, einen unermüdeten Fleiß, eine ungeheuchelte Frömmigkeit.„

*) Bey dieser schönen Collection hat er folgende Gesangbücher besonders gebrauchet: Das Arnstädtische, Barutische, Dreßdnische, *D.* Heinrich Müllers, Naumburgische, Schlesische, Thornische, Ulmische und Weissenfelsische Gesangbuch.

wärtigen lieblosen Zeiten. Da dasselbe noch nicht in einem andern öffentlichen Gesangbuche gefunden wird, der bewegliche Inhalt desselben aber uns hoffen läßt, daß noch hier und da ein böser Mann oder ein treuloses Weib werde fromm gemacht, und dessen unartiges Herz dadurch geändert und erweichet werden, so habe es mit gütiger Genehmhabung der geehrten Leser hieher setzen wollen, wie es l. alleg. von Wort zu Wort lautet.

Es kan gesungen werden in der Melodie:

Wie bist du, Seele! in mir so 2c.

Ach GOtt! mein Vater! du meiner Seelen Zier! du bist der Treuste, und bleibest für und für. Wie wunderbar sind deine Wege! du führst durch Angst zum Himmelsstege.

2. Sieh an das Leiden, das meine Seele nagt, was in der Ehe mich so gar herzlich plagt: Mein Alter will die Lieb ersticken, bey der, (dem) die (der) mich doch solt erquicken.

3. Ach HErr! vergib ihr (ihm) auch diese Missethat, damit mein Weib (Mann) dich so hoch beleidigt hat, und schicke doch nicht deine Rache hier über diese böse Sache.

4. Drum, o Erbarmer! schaff der (ihm) ein reines Herz; wend Aug, Mund, Ohren von dem unreinen Scherz: Entzünd, erhalt die reine Liebe, daß Welt und Fleisch mich nicht betrübe.

5. Dämpf alle Flammen, die in der (ihm) Satanas entzündet, gib der (ihm,) damit sie (er) ja ihr (sein) Faß in Reinigkeit erhalt und Ehre, den bösen Lüsten steur und wehre.

6. Du GOTT der Liebe! laß uns der Liebe Brunst aufs neu entzünden, schenk uns die reine Gunst, und täglich hier in uns verneue der keuschen Ehe reine Treue.

7. Ach! schenke, Vater! mir deines Geistes Kraft, der mich dir selber und Menschen liebreich macht; der Böses helfe überwinden mit Gutem, ohne Zorn und Sünden.

8. Hilf, daß mit Sanftmuth ich der (ihm) begegnen kan, die (der) mich aus Eckel will übel sehen an; an statt der Scheltwort hilf mir segnen, und der (ihm) mit Liebe stets begegnen.

9. Laß mein Gewissen mich nur behalten rein, und deiner Liebe stets treu ergeben seyn; so wird mich deine Treu ergötzen, wenn Untreu will mein Herz verletzen.

10. Nun treuer Vater! des Treue ewig steht, wenn alle Treue hier in der Welt vergeht, gib Busse den untreuen Sündern, und nimm sie auf zu deinen Kindern.

11. Und weil den Deinen alles zum Besten dient, und in dem Creutze nur ihr' Erquickung grünt, so mach aus Gift die Arzeneyen, die uns zum Besten doch gedeyen.

12. So wollen wir dich, o GOTT von grosser Macht! hier und dort rühmen; daß du uns werth geacht, nach Angst mit Freuden zu erfüllen, ach! thu es doch um JESU willen!

Von beyden noch lebenden Herrn Söhnen des seligen Herrn *M.* Jäschkes hat einer Theologiam, der andere Medicinam studiret; jener ist Prediger

unweit

unweit Cüstrin, dieser aber, nemlich Herr *D.* Gottlob Nathanael Jäschke, berühmter Physicus und Medic. Practicus in Cüstrin, dessen die gelehrten Neuigkeiten Schlesiens zum Jahr 1734. p. 456. gedenken, daß derselbe den 16. April besagten Jahres zur Erlangung der höchsten Würde in der Arzeneykunst, unter dem Præsidio *D. Andr. Ottomari Gœlike*, Med. Prof. Publ. und Physici Leub., *de Morbo Ructuoso Hippocratis* öffentlich disputiret habe.

VIII.

Georg Pietsch,

Pastor in Sabor, Grünbergschen Weichbildes.

Ist Anno 1669. den 11. Oct. in der Stadt Grünberg von Joh. Pietschen und Dorothea geb. Grätzin, honetten und Christlichen Eltern bürgerlichen Standes, gebohren, und den 13. Oct. darauf zu Rothenburg in der Evangel. Kirche zur Heil. Taufe befördert worden. Man könte hier zum Ruhme des Pietschischen Geschlechtes anführen, wie unter dieser Familie unterschiedliche Gelehrte sich berühmt gemacht, als nemlich Bartholomäus Pietsch, der sich *Pitiscus* *) genannt,

*) De eo agit *Melchior Adami* in Vitis Theologorum germanorum p. 833-941. Ubi natus dicitur in pago *Schlauna*, Grün-

nannt, dieser ist in den damaligen kriegerischen Zeiten wider seiner Eltern Willen in das berühmte Gymnasium nach Beuthen an der Oder entlaufen, und hat daselbst geraume Zeit studiret, ist aber leider! auch zur Reformirten Religion beredet worden, da er denn nach Heydelberg gezogen, endlich Hofprediger und Professor Theologiæ daselbst worden, und hat unter andern Schriften auch Meletemata Psalm 4. Frank. 1620. ediret. Ferner war mit dem Seligen Geschwisterkind der berühmte Poete und Professor zu Königsberg Joh. Valentin Pietsch, dessen Schriften gnugsam bekandt sind. *) Und noch itzo floriret in Schlesien das berühmte Pietschische Geschlecht zu Sagan, welches mit dem Seligen in ganz naher Blutsverwandschaft stehet.

Der Selige wurde von seinen Christlichen Eltern nach ihrem Vermögen von Kindheit in des HErrn Furcht auferzogen, und ein alter Candidatus Theologiæ, Namens Krause, legte den Grund zu den Schulwissenschaften: Es erlernte der Selige auch Musicam vocalem und instrumentalem, welche ihm, wie

Grünbergæ, oppido, adlaterali, loco humili, ut vel hoc exemplo firmetur illud Senecæ: *Ex casa etiam virum magnum prodire posse.* Adde D. Jöchers Gelehrten-Lexicon edit. 1733. P. II. p. m. 664.

*) Man solte sich fast wundern, daß seiner im Jöcherischen Gelehrten-Lexico gar nicht gedacht wird; indeß lesen wir P. II. p. 664. sq. von *Joh. Pitisco*, der zu Schwibussen An. 1540. gebohren, und wunderliche Fata erlidten, bis er endlich zu Militsch, wo er Superintendens war, auf der Canzel vom Schlage gerühret worden, daß er keine Feder mehr ansetzen können.

wie er vielmal bekannt, in der Fremde manche Recommendation zuwege gebracht. Fünf Jahre lang besuchte er hierauf die Schule zu Crossen, und genoß alsdenn 3. Jahr im Lyceo zu Lauban die geschickte Information des bekandten *M.* Gottfried Hofmanns und anderer Schullehrer. An. 1689. bezog er die Academie Leipzig, und GOtt erweckte ihm hier drey grosse Gönner an Herrn *D.* Carpzov, *D.* Seeligmann und *D.* Günthern, die ihm alle Collegia gratis verschaften, und ersterer ihn an seinen Tisch und Hauß eine geraume Zeit genommen hat. Vier Jahr hörte er hier mit allem Fleiß in der Weltweißheit *D.* Alberti, *D.* Weidlingern und *M.* Johann Hübnern, nach diesem Rectorem Hamburgensem, der ihn auch auf seiner Stube eine Zeitlang gehabt; wie denn auch anzumerken ist, daß der berühmte Benjamin Schmolk, Past. Prim. zu Schweidnitz, einige Zeit sein Stubengeselle gewesen. In Theologia thetica & morali hörte er *D.* Schmiden, *D.* Cyprianen, *D.* Ittigen, *D.* Olearium; in Historia Eccles. *D.* Rechenbergen; über die Symbolischen Bücher *D.* Günthern; in Exegeticis & Homileticis *D.* Carpzoven, *D.* Seeligmannen und Lic. *Rivinum.*

An. 1693. nahm er beym Pastore in Rotenburg, Herrn Joh. Reichen, eine mühsame Information an, in welcher er 7. Jahr stund, und bey der Maladie des Herrn Pastoris durch sehr vieles Predigen zu seinem Amte sich geschickt und sehr beliebt machte. Hiedurch geschah es auch, daß Ihro Königl. Majestät in Preussen Friedrich I. ihn An. 1700. in die Gränzkirche bey Glauche im Züllichauischen vocir-

vocirten. Er wurde in Cüstrin examiniret, ordiniret, und darauf bald introduciret. Der Text zu seiner Anzugspredigt war Joh. 3, 30. *) und das ist wol in seinem 47jährigen Predigtamte sein beständiger Denkzettul gewesen. An diesem Orte, wo er oft mit Leib- und Lebensgefahr wegen des Oderwassers zu seiner Kirche, die eine gute viertel Meile von seiner Wohnung im Glaucherwalde lag, kommen mußte, blieb der Selige gleichwol ganzer 42. Jahr; die fast grosse und beständige Liebe und Hochachtung seiner geliebten Landesleute aus Schlesien, als seiner von GOtt anvertrauten Seelenkinder, hatte ihn gleichsam gefesselt, daß er alle andere Vocationes ausgeschlagen. Hier hatte er bis dreytausend, ja fast viertausend Seelen zu besorgen.

Ihro Königl. Majestät in Preussen Friedrich II. erlaubten An. 1742. in der Grafschaft Sabor ein Bethauß zu bauen, und die Zuhörer des Seligen baten sich ihren alten Lehrer zugleich aus. Unser Herr Pietsch erhielt also die Vocation zu seiner alten vorigen Gemeine nach Sabor, und solte nun noch einige Jahre auf trocknem Lande ohne grosse Lebensgefahr dieser Gemeine dienen. Er that also in der Glaucher Gränzkirchen am 25. Sonntag nach Trinitatis (den 11. Nov.) 1742. seine Abschiedspredigt. Diese Kirche stehet itzo wüste, und der Selige hat seinem ältesten Herrn Sohne befohlen, die historischen Umstände von diesem Gotteshause

*) Diese Worte schrieb unser seliger Hymnopœus seinem Sohne, Herrn Joh. Gottfried Pietschen in sein Stammbuch, und stellte zwischen sich und demselben die Vergleichung darnach an.

hause in einem oder ein paar Bogen der Vergessenheit zu entreissen.

Den 18. Nov. am 26. Sonntag nach Trinitatis, trat er sein Amt in Sabor an, und hat demselbigen in seinem hohen Alter mit unermüdetem Eifer und Fleiß bis ins 5te Jahr vorgestanden. Es stellten sich indessen zu Anfang des 1745. Jahres mancherley Krankheiten ein; da ihn nun sein zweyter Sohn bishero im Predigen oft subleviret, und er die Liebe der ganzen Gemeine davon getragen, als geschahe es auch, daß Ihro Excellenz, der Herr Reichsgraf von Cosel, regierender Herr der Grafschaft, diesen seinen Sohn ihm zum Adjuncto an die Seite setzte. Wie nun der Ehrenvolle alte Greiß dis vor eine besondere Wohlthat GOttes erkannte, so arbeitete er gleichwol, so oft es nur möglich, im Wercke des HErrn treulich, wie er denn auch noch am Weyhnachtsfeste des 1746. Jahres, da seinen Adjunctum eine unvermuthete Unpäßlichkeit überfallen, 4. Predigten mit vieler Munterkeit abgeleget, welche auch seine letzten Predigten gewesen, deren er in seinem Amte über viertausend, wie seine Concepte ausweisen, gehalten hat.

Was die übrigen Umstände seines Lebens betreffen, so verehlichte er sich Anno 1707. im Monath Sept. mit der damals Jungfer Anna Eva, Herrn David Michael Fritsches, eines angesehenen Bürgers in Grünberg Tochter. Diese Ehe war in Friede und Liebe ein rechter Himmel auf Erden, und hat 40. Jahr weniger 5. Monathe gedauret. GOtt schenkte denselben 7. Kinder, die zum Theil im Himmel versorgt sind, zum Theil auch hier ver-

sorgt

sorgt gesehen, und Ehre und Freude an ihnen erlebet hat:

Der älteste Herr Sohn ist Tit. Herr Johann Gottfried Pietsch, Pastor und Inspector der Kirche und Schulen in der Stadt Schlichtingsheim in Großpolen; *) der zweyte ist Tit. Herr Carl Gottlob Pietsch, des Vaters Successor im Amte, und nun Pastor in der Grafschaft Sabor; der dritte ist Samuel Gottlieb Pietsch, **) Medic. Doctor und berühmter Practicus in der Stadt Züllichau; der vierdte ist Georg Friedrich Pietsch, der Oeconomie Beflissener, unter dem Herrn Baron von Zedlitz in Hohenliebenthal, ohnweit Hirschberg sich aufhaltende.

In

*) Tit. Herr Joh. Gottfried Pietsch verehlichte sich den 6. May 1744. mit Jungfer Friederica Theodora geb. Lauterbachin, des Tit. pl. Herrn Joh. Lauterbachs, treuverdientesten Pastoris in Zduny jüngsten Tochter, welche den 31. May 1745. a. æt. 22. in ihrem Kindbette selig erblaßte. Die Funeralien sind in Folio gedruckt, und das Bildnis dieser Schönen und Holdseligen voran gesetzt. Ich habe derselbigen mit wenigem gedacht in der Vorrede zu meinem Begräbnißlieder-Commentario plag. b. 2.

**) Dieser Herr *D.* Pietsch hat das Epigramma zum nur gedachten Kupfer verfertiget. Der Herr Pastor in Schlichtingsheim verschenkte hierauf sein Herze einer Enkeltochter des ehmaligen Senioris Generalis in Groß-Polen, Herrn Samuel Hentschels, dem zu Ehren der geistreiche *M.* Zach. Herrmann das acrostichische Lied: Selig sind die Herzen ꝛc. gedichtet hat. Der erstere Schwiegervater, Herr Joh. Lauterbach, wurde ersuchet, seinen Herrn Eydam noch einmal zu segnen, und copulirte dieses priesterliche Brautpaar An. 1746. mense Novembri.

In der Lehre blieb der Selige bey den heilsamen Worten JEsu, und beklagte viemal die jetzige eingerissene Leichtsinnigkeit in Religionssachen; er suchte JEsum vornemlich zu verklären, und hat seinen Söhnen oft den Rath ertheilet, die schönste und beste Lehre vom theuren Verdienste Christi fleißig vorzutragen, indem er aus langer Erfahrung erlernet hatte, daß das Wort vom Gesetze zwar auch nöthig, das Wort des Evangelii aber noch nöthiger zu predigen sey, und viel grössere Früchte schaffe. Indessen war er auch zu Zeiten ein donnernder Moses, gleichwie er auch bey eignem vielen Creutze aus lebendiger Erfahrung sowol, als besonders aus dem Trostbrunnen des göttlichen Wortes die gebeugten und bekümmerten Herzen trösten konte. Er begehrte ausdrücklich, man solle nicht viel von ihm sagen, sondern, wie er in seinen Personalien selbst angemerket hat, so solle man ihm nach seinem Tode nur mit dem frommen Herberger nachrühmen, „daß er seinen JEsum herzlich geliebet, den Seinen „zu lieben treulich angerathen, und endlich auf sein „Verdienst selig gestorben sey.„

Die drey erwehlten Texte bey seinem Begräbnisse zeigen seine besondere Freude über der Liebe und Gnade GOttes an: Der Stationstext sind Jacobs Worte 1. B. Mos. 32, 10. Der Text zur Gedächtnißpredigt Joh. 3, 16. und der Parentationstext Ap. Gesch. 20, 32.

Seine letzte Krankheit war wol das Alter. Derselbige hatte sich schon An. 1744. seinen Sarg und alle seine Grabekleider, nebst dem gemauerten Grabe fertig machen lassen; und wie er täglich als ein wach-

wachsamer Knecht auf die Ankunft seines HErrn wartete, seine tägliche Abend- und Morgenandachten mit den ihm sehr lieben Gesängen: HErr! wie du willt, so schicks mit mir ꝛc. Ach HErr! laß dein lieb' Engelein ꝛc. meistens beschloß; also kan man sich leicht vorstellen, wie ruhig er gewesen, da seine Abschiedszeit heran genahet.

Unterschiedliche Zufälle hielten ihn seit Weynachten des 1747. Jahres meist Bettlägerig, und wenn er sich gleich in etwas erholete, so währte es doch nicht lange, und zehrte sich nach und nach ganz ab. Er wünschte daher mit Paulo recht herzlich, aufgelöset und bey Christo zu seyn; fand im Beten und Singen seinen besten Trost und Vergnügen; ließ sich mit Christi Leib und Blut kurz vor seinem Abschiede speisen und tränken, segnete die Seinigen beweglich ein, und schien oft gar empfindlich zu werden, so ihn jemand in seiner Sterbenslust stöhren, und ihm ein länger Elend und Leben wünschen wolte.

Am 4. May des schon gedachten 1747. Jahres früh um 5. Uhr, da er kurz vorhero über den Worten: Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. sich vergnüget, und man ihn seiner oft gebeteten Worte erinnert hatte:

„Wie schön wirds nicht im Himel seyn,
„Ach! wär ich doch nur droben!
„Mich deucht, mein Glaube höret schon,
„Wie dich, mein GOtt! in deinem Thron
„Die Seraphinen loben:
„Im Geiste stimm' ich auch mit ein,
„Wie schön wirds doch im Himel seyn!

Unter

Unter diesen Himmelsgedanken ging er ganz sanfte unter einem Schlucksen aus dieser Sterblichkeit in die frohe Ewigkeit. Sein Alter belauft sich auf 78. Jahr, weniger 5. Monathe. Den 5. May Abends um 5. Uhr wurde er in sein schon längst verfertigtes gemauertes Grab unter viel tausend Thränen versenket. Den 4. Junii aber, als am 1. Sonntag nach Trinitatis, ist ihm ein solennes Leichenbegängniß gehalten worden.

Dieser fromme Greiß ist ein grosser Liederfreund gewesen, und wie er von dem bekandten Rector Weisse viel gehalten (dessen Poesien zwar heute bey manchen nicht mehr viel gelten, zu seiner Zeit aber in grossem Æstim gewesen, wie sein schönes Lied: Ich sehe nur auf GOttes Willen rc. ausweisen kan) als hat er nicht nur bey diesem hochberühmten Manne in Zittau einige Monathe gelebet, sondern auch bey dessen Schüler, Herrn *M.* Hofmann in Lauban studiret, und folglich keine kleine Geschicklichkeit in deutschen Versen besessen, davon zeugen seine zwey im Schlesischen, Briegischen, auch Züllichauischen und andern Gesangbüchern befindliche geistvolle Lieder:

O Mensch! bedenke, wo du bist rc. und
Ihr Christen! schickt euch in die Zeit rc.

Das erste ist bey Gelegenheit eines von dem Seligen gehaltenen Jahrgangs verfertiget, da er nach Anleitung der Worte: Errette deine Seele 1. B. Mos. 19, 17. An. 1708. von der nöthigen Seelenrettung geprediget; das andere nach Anleitung des Jahrgangs Anno 1707. da er bey damaligen

Kriegs= und Pestzeiten die höchstnöthige Pflicht eines Christen, sich in ängstliche und böse Zeiten zu schicken, vorgestellet. Sonst hat er noch unterschiedliche Arien verfertiget, die unter seiner Gemeine wohl bekandt sind.

Folgende Abschiedsarie ist auch seine Arbeit, so er kurz vor seinem seligen Erblassen gedichtet. Solche ist zwar auf ein Octavblätgen gedruckt worden. Dergleichen Kleinigkeiten aber verlieren sich gerne geschwinde, und bleiben im Verborgenen. Daher wollen wir selbige hier von Wort zu Wort mittheilen:

1.

Nun gute Nacht!
Das sey mein letztes Wort auf diesem Erdenplan.
Ich geh mit Lust, mit tausendfacher Lust
Zum Himmelstabor an.
Der Leib der schläft im kühlen Grabe,
Ich aber singe nochmals abe:
Nun gute Nacht!

2.

Nun gute Nacht!
Getreuer Eheschatz! ich scheide nun von dir.
Gedulde dich, gib GOttes Willen Platz,
Der macht es wohl mit mir.
Ich danke dir vor alle Pflege,
Befiehl dem HErren deine Wege.
Nun gute Nacht!

3. Nun

3.

Nun gute Nacht!
Ihr Kinder! denkt an mich, denkt an den treuen Rath,
Den euch mein Herz im Leben väterlich
So oft ertheilet hat:
Bleibt fromm im Wohl und auch in Wehen:
So wird es euch stets wohl ergehen.
Nun gute Nacht!

4.

Nun gute Nacht!
Ihr Freunde! lebet wohl, und die ihr mich geliebt;
GOtt sey mit euch! GOtt schaffe Gnadenvoll,
Daß nichts eu'r Herz betrübt.
Liebt aber auch die lieben Meinen
Sowol im Glücke als im Weinen.
Nun gute Nacht!

5.

Nun gute Nacht!
Mein Grünberg! lebe wohl, geliebte Vaterstadt!
GOtt baue dich, und mach dich Segensvoll,
GOtt sey dein Schild und Rath!
Laß, GOtt! den letzten Wunsch geschehen,
Und Grünberg stets ihr Zion sehen.
Nun gute Nacht!

6.

Nun gute Nacht!
Du liebes Gotteshauß, da ich vom ersten Jahr,
Da du gebaut, dein erster Lehrer war,
Nun ist mein Lehren aus.
GOtt schenke dir stets treue Knechte,
So wandeln stets im Licht und Rechte.
Nun gute Nacht!

7.

Nun gute Nacht!
Ihr Seelenkinder! hört, hört an das letzte Wort!
Ich habe euch den Himmelsweg gelehrt,
Ach! denkt an jenen Ort,
Thut Busse, glaubt, lebt wie die Frommen,
So werdet ihr einst zu mir kommen.
Nun gute Nacht!

8.

Nun gute Nacht!
Du arge falsche Welt! ach! werde einmal klug;
Du hast mir oft mein Leben gnung vergällt
Durch Boßheit und Betrug.
Ach! wache auf! fall GOtt zu Fusse
Durch eine wahre Herzensbusse.
Nun gute Nacht!

9.

Nun gute Nacht!
Ich geh in Himmel ein; nun ist mein Wachen aus:
Die Seele soll bey JEsu ewig seyn,
Und eilt ins Friedenshauß.
Im Grabe schlafen meine Glieder,
Einst ruft sie GOtt in Himmel wieder.
Nun gute Nacht!

Diese weitläuftige und angenehme Lebensumstände hat mir der oben gelobte Herr Pastor Lauterbach von Zduny, ehedem hochgeneigt communiciret, wovor ich ihme den verbindlichsten Dank hiemit publice abstatte, und mir Deroselben gütigen Beytrag und Amtsbrüderliche Wohlgewogenheit führohin dienstergebenst ausbitte.

IX.

M. Gottf. Balthasar Scharf,

Königl. Preuß. Inspector des Fürstenthums Münsterberg, des Schweidnitzischen Creysses, Striegau- und Reichenbachischen Weichbildes, wie auch Pastor Primarius in Schweidnitz und der Schulen Inspector.

Derselbe ist den 19. Mart. An. 1676. zu Lignitz gebohren worden. Seine vornehme Eltern waren Tit. Herr Joh. Friedrich

Scharf, berühmter Juris Practicus, des löblichen Schöppenstuhls und Waysenamts daselbst Assessor und Stipendiorum Curator, und Frau Anna Catharina geb. Schulteßin.

Die Scharfischen Vorfahren von Werth aus Oesterreich haben ehemals, wie drey Kayserl. Adelsbriefe bezeugen, in grossen Ehren gestanden; und mütterlicher Seite sind die berühmtesten Voreltern nicht weniger eine besondere Zierde wichtiger Aemter gewesen, als die sich um den Fürstlichen Hof und die Stadt Lignitz ungemein verdient gemacht haben. Unser seliger Inspector Scharf trat in die rühmlichen Fußstapfen seiner ansehnlichen Vorfahren, wiewol bey frühzeitigem Verlust seines Herrn Vaters, dessen mühsame Erziehung der Frau Mutter allein überblieb, daher war er eine Pflanze, die nebst 11. Geschwistern in bekümmerten Umständen seines Hauses, unter millionen Thränen groß gewachsen. Gefährliche Umstände seines Lebens vermehreten die mütterl. Thränen, da er beynahe von Herabstossung der Stadtmauer wäre erschlagen worden; aber die gewaltige Hand GOttes beschützte ihn.

Den Grund zu Christlichen und andern nützlichen Wissenschaften legte er sowol zu Hause durch Unterweisung tüchtiger Pædagogorum, als auch in der Lignitzischen berühmten Stadtschule.

Er hatte sich mit GOtt fest entschlossen, auf einen Geistlichen zu studiren, darum ließ er sich anderweitige Vorschläge seiner Vormünder davon nicht abhalten, sondern eilete, wiewol mit leeren Händen, nach Breßlau, und setzte seinen möglichsten Jugend-

fleiß

fleiß auf dem Gymnasio Elisabethano, unter den berühmtesten Männern selbiger Zeit publice und privatim dermassen eifrig fort, daß er sich gleichwol bey wenigen Mitteln kümmerlich durchbringen, und endlich zufrieden seyn kunte, weil er durch Vermittelung seiner ihm günstigen Præceptorum *Hankii, Kranzii, Gryphii &c.* ein gutes Hospitium bey einem vornehmen Rechtsgelehrten, dem Herrn von Roth bekam, desgleichen von E. E. Rath der Stadt Breßlau aus unterschiedenen Legatis gute und nützliche Bücher, und denn ein wichtiges Stipendium auf 3. Jahre zum Unterhalt auf der hohen Schule würklich erhielte.

Zu **Leipzig** und auch nachgehends zu **Wittenberg** hörte er die vortreflichsten Männer und Professores in der Philosophie, Theologie, Homiletic, und zugleich in allerley Sprachen. Ubete sich hiernächst fleißig im Predigen, als worzu ihm ein vortrefliches Ingenium, und zugleich ein ausserordentlich gutes Gedächtniß zu statten kam. Ja es war ihm etwas leichtes, ein paar Bogen deutsche und lateinische Verse, ohne langes Nachdenken, in die Feder zu dictiren. Er gab auch andern, zumal einigen von Adel, einen gründlichen Unterricht in der Beredtsamkeit und Dichtkunst, zu gleicher Zeit bedienten sich andere, sonderlich Landsleute, seiner Hülfe in philosophischen Wissenschaften.

Wiewol ihn nun seine günstigen Lehrer zu Wittenberg der hohen Schule bestimmet hatten, weil er vielmal durch öffentliches Disputiren seine Geschick- lich- und Gelehrsamkeit öffentlich erwiesen, auch viele gelehrte kleine Schriften bis zum Drucken verfertiget,

tiget, oder doch bis zu weiterer Ausarbeitung zu entwerfen beflissen gewesen; so änderte doch die göttliche Vorsicht solche academische Arbeit, weil er selber bekennet, daß er nicht zum Bücherschreiben, sondern vielmehr Christi Heerde zu weyden, folglich in andere, zum heiligen Predigtamte näher zielende Verrichtungen berufen wäre.

Zu Berlin genoß er grosser Staatsmänner und Gelehrten hohe Gnade und grosse Gewogenheit. Von dannen er sich wieder nach Wittenberg gewendet; bald aber riesen ihn seiner alten Frau Mutter thränenvolle Briefe zu Hause nach Lignitz, woselbst er in des grundgelehrten Herrn Superintendenten Schindlers Priesterhause einem jungen Herrn von Adel, als Hofmeister, jedoch nur auf kurze Zeit, vorgesetzet wurde. Und hiervon bekannte der selige Inspector Scharf vielmal, daß dieses wol sein ruhigstes und glückseligstes Jahr in seinem ganzen Leben gewesen.

Er hatte Gelegenheit, durch Predigen seine Gaben der werthesten Vaterstadt bekannt zu machen, und es fügte sich geschwinde zu einem ganz unvermuthetem Beruf ins heilige Lehramt, gleich da er sich bey seinen werthen Freunden in Zittau, voll Gedanken, wieder nach Wittenberg zu gehen, als ein Gast befand, nemlich zu dem Pfarramte in Gölschau in dem kleinen Hayn gelegen. Er folgte, ohne sich mit Fleisch und Blut darüber zu besprechen, der leitenden Hand GOttes, obwol wider alle seine dahin spührende Neigung, und trat An. 1700. den 18. Trinitatis, nach empfangener Ordination, sein erstes geistliches Hirtenamt mit Freuden an. An

diesem ob zwar kleinen Orte, verliehe ihm der Vater des Lichts, gleichwie gute Gaben, also auch grossen Segen, mit Geist und Kraft sein heiliges Amt nützlich zu verwalten, daß auch, bey damals sich ereignender Einziehung der Evangelischen Kirchen in der Nachbarschaft, die Gemeine noch einmal so groß ward, als sie gewesen. Er genoß zugleich viele Hochachtung, Gnade und Wohlthat der Hohen und Niedrigen.

Inzwischen erforderten seine häußlichen Umstände nunmehro auch eine eheliche Wirthin, und dieselbe fand er An. 1706. an der weyl. Tit. Jungfer Rahel Dorothea, geb. Herzogin, des treuverdientesten Pastoris Primarii in Zittau, Herrn *M.* Joh. Ernst Herzogs, ältesten Tochter, welche, als eine treue Gehülfin, ihm die Last mannigfaltigen Kumers und mancherley zugeschickten Haußcreutzes liebreich erleichtern helfen. Wiewol sie der Allmächtige mit einer höchstempfindlichen Züchtigung anheim suchte, indem sie bis in das vierdte Jahr des Lichtes ihrer Augen elendiglich beraubet worden, bis ihr solches etliche Jahre zwar wieder geschencket, sie aber An. 1741. durch einen unvermutheten Schlagfluß von seiner Seite tödtlich entrissen worden.

Aus dieser mit zwey Söhnen und einer Tochter gesegneten Ehe ist noch die einige Frau Tochter, Tit. Frau Rahel Eleonora, welche an Herrn *D.* Gottlob Orth, Medicinæ Doctorem, und Königl. Land-Physicum in Schweidnitz, glücklich verehliget worden, und nachdem sie eine Wittwe worden, hat sie sich anderweit verheyrathet.

Anno 1708. da vorher unterschiedene wichtige ander-

anderwärtige Berufe in und ausser Landes an ihn ergangen, folgete er doch nur dem göttlichen Winke nach Schweidnitz, und nach erhaltener Vocation und Confirmation that er am Palmsonntage seine Anzugspredigt, zur Vorherverkündigung seiner vielleicht auch hier habenden Marterwoche, und daß er das Creutze, so er predigte, seinem JEsu auch an diesem Orte nachtragen solte.

Mit grossem Segen verrichtete der selige Herr M. Scharf von vierdten Diaconat an, bis zum Seniorat, und nach der An. 1737. verledigten Pastoralstelle, als Pastor Primarius, sein Amt in der Kirche und zugleich das Inspectorat in der Schule daselbst. Sein unermüdeter Fleiß scheuete keine Mühe noch Arbeit, sondern suchte allezeit die Ehre GOttes und den allgemeinen Nutzen eifrigst zu befördern, sowol durch mündlichen sehr geistreichen und gelehrten Vortrag, als auch durch Herausgebung vieler sehr nützlichen Bücher und Schriften, darunter vornemlich die verkehrte Bibel der Gottlosen zu rechnen, stiftete er sich einen unsterblichen Namen: Zu geschweigen, wie den Gelehrten bekannt ist, daß er in weitläuftiger Correspondenz mit den berühmtesten Männern unserer Zeiten bis an sein Ende gestanden, und zu mannigfaltigen Samlungen geistlicher und weltlicher Materien, viel gelehrte Sachen beytragen helfen. Noch in seinem Alter übernahm er die gelehrten Neuigkeiten Schlesiens; sahe aber diese und andere Nebenarbeit, ausser seinen wichtigern Amtsgeschäften, lediglich nur an, als einen gelehrten Zeitvertreib einiger stillen Abendstunden, zur Verminderung kummerhafter Gedanken.

Wie

Wie er An. 1717. eine Reise nach Sachsen thät, und Dreßden, Wittenberg, Leipzig und Halle besuchte, sich mit gelehrten Freunden noch einmal zu letzen, und in dem damaligen Jubilæo Reformationis, unsers Vaterlandes damals sehr beklemten Kirchenzustand, wo es nützlich seyn mochte, ihnen zu eröfnen, so eilete er, unter sehnlichem Verlangen, seine Canzel wieder zu betreten, gar bald nach Hause.

Es diente dieser redliche Diener Christi auch gerne und willig einem jeglichen mit den von GOTT anvertrauten Gaben, mit nachdrücklichem Rathe und viel vermögendem Vorspruch, auch bey aller nur vorfallenden Gelegenheit, wie er denn An. 1710. nicht ermangelte, da er ausgebeten worden, den von Ihro Kayserl. Majestät der Stadt Hirschberg allergnädigst erlaubten Evangelischen Gottesdienst gesegnet anzufangen und wohl einzurichten: Davon er zugleich gestehet, daß er erstaune, wenn er an die 14tägige schwere Arbeit gedenke, die er damals übernehmen müssen; GOttes Gnade aber sey in seiner Schwachheit kräftig und mächtig gewesen.

Es bekennet der selige Herr Primarius in einem eigenhändigen Aufsatze von seinem Lebenslauf, (woraus der Inhalt seines Lebens hier mehrentheils genommen:) Er sey nicht werth, noch viel weniger vermögend, der göttlichen Barmherzigkeit zu danken, die ihm hierinnen, und bey viel andern höchstschweren Amtsverrichtungen, widerfahren, so gar, daß er gestehet, er habe mehr Ehre empfangen, als er sein Lebetage gewünschet und gehoffet. Er sagte stets: Die Canzel ist mein bester Boden. Solche hat er unausgesetzt betreten, so lange ihm der

Lieb-

Liebhaber des Lebens seine baufällige Gesundheit erhalten; wiewol oftmalige schwere und gefährliche Krankheiten ihn, wider Willen, lange Zeit davon zurücke gehalten.

Die grosse Veränderung im Vaterland hat An. 1742. ihm durch allergnädigste Königl. Verordnung die Würde eines Inspectoris im Schweidnitzischen Creysse und dem Münsterbergischen Fürstenthum verliehen, in welcher wichtigen Function er viele Bethäuser eingeweyhet, die beruffenen und unter seiner Inspection stehenden Prediger installiret, auch viele heilsame Einrichtungen bey Kirchen und Schulen unternommen und ausgeführet.

Ihm war von Jugend auf nichts edler als die Zeit, und hielte nichts für schrecklicher als die Ewigkeit. Beydes lehrte ihn seine letztere schwere Krankheit noch mehr und genauer betrachten, je näher es mit seinem ganzen Lebenslaufe zum endlichen Ziel zu kommen begunte. Seine Leibeskräfte nahmen ab, hingegen die Gemüthskräfte verblieben bis ans Ende in ihrer Lebhaftigkeit. Ein abwechselnder Steckfluß und andere entkräftende Zufälle verzehrten endlich die wenigen Tropfen von dem Oele seines Lebens, daß der Selige, nachdem er am Sonntage Jubilate des 1744. Jahres, nach gehaltener Predigt, welche auch seine letzte gewesen, sich sogleich geklaget, in das Krankenbette geleget, und davon eher nicht, bis an seinen Tod, aufgestanden, bis derselbige nach zweymaliger Geniessung des Heil. Abendmahls und beweglicher Letzung mit seinen Collegen, den Seinigen und andern guten Freunden, unter exemplarischer Geduldserweisung bis ans Ende, am

10. Sonn-

10. Sonntag nach Trinitatis des Abends ein Viertel auf 8. Uhr besagten Jahres, war der 9. Aug. bey annoch gutem Verstande, nachdem er seine theuer erlöste Seele dem HErrn JEsu zu einer unschätzbaren Beylage gläubig empfohlen, unter Beten und Singen seiner geliebtesten Kinder und anderer Christlichen Personen, sanft und selig entschlafen, Amt und Würde rühmlichst niedergeleget, und sein Ehrenvolles Alter auf 68. Jahr, 5. Monathe weniger 10. Tage gebracht. Der entseelte Leichnam wurde den 12. Aug. a. d. in seiner Kirche, mit Christlichen Leichenceremonien und einer Parentation, *) unter Vergiessung häufiger Liebesthränen seiner treuen Seelenkinder, hinter dem Altar zu seiner sanften Ruhe versenket. Zum Beschluß der Personalien ist ihm dieser reitzende Nachruf gesetzet worden:

Schlaf, grosser Gottesmann! bey Canzel und Altar,
Wo deiner Wachsamkeit Hut, wie Lutheri, war:
Nun stehst du, treuer Knecht! im grossen Himmelstempel.
Gelehrt-geehrter Scharf! du bleibst ein rar Exempel.

Die

*) Diese hat Tit plen. Herr *M.* Theodosius Gottfried Fuchs, Rever. Minist. apud Suidnicenses Archidiaconus, über die Worte Pauli 2. Tim. 1, 12. gehalten, und nach seiner geistreichen Lebhaftigkeit aus denselben gezeiget: Die größte Wissenschaft eines hochgelehrten Theologi, wie solche besteht 1) in einer heiligen Glaubenswissen-

Die Samlung einer herrlichen Bibliothec, daran er sein mehrestes Vergnügen unter allen irrdischen erlaubten Gemüthsergötzlichkeiten hatte, war sehr beträchtlich. Das bezeuget der gedruckte Catalogus Bibliothecæ Scharfianæ, so An. 1746. in 8. 2. Alph. u 3. Bogen stark in der Kornischen Buchhandlung zu Breßlau veräussert wurde. *)

Der beliebte Herr *M.* Fuchs saget l. all. p. 10. mit recht: „Ich würde keinen Heuchler abgeben, „wenn ich von dem selig entschlafenen Herrn Inspe-„ctore Scharfen freymüthig das nachredete, was „ehemals von dem so hochgelehrten Magliabechio „zu Florenz, wegen seiner erstaunenden Wissenschaft, „gesagt worden: Er sey Eruditionis Pelagus, Vir „aspectu & cultu Philosophico, Eruditione, Do-„ctrina & Moribus conspicuus.„ Und pag. 18. rühmet er desselben herrliche Gemüthsgaben: „Ein „bewundernswürdiges Gedächtniß, eine nachdrück-„lich-

wissenschaft von seinem JEsu, und 2) in einer gewissen Wissenschaft von seiner Seligkeit. Diese gelehrte Rede ist nebst dem Scharfischen Lebenslaufe in Folio auf 11. Bogen zu Schweidnitz gedruckt worden.

*) Der erstgenannte Herr Archidiaconus Fuchs schreibet l. modo all. p. 31. also: „Der selige Herr Inspector Scharf „besaß eine vortrefliche Bibliothec, nicht etwa blos des-„sentwegen, daß er von manchem kostbaren und rarem „Buche nur sagen konte: Ut habeam; sondern daß er, „wie seine gelehrten Schriften augenscheinlich erwei-„sen, vor aller Augen darlegen konte, wie er auch aus-„ser seinen hochwichtigen Amtsverrichtungen keine Zeit „vergeblich hingehen liesse, sondern, seine Sinnen in ste-„tem Studiren und Meditiren zu üben, sich äusserst „angelegen seyn liesse. „

„lich-durchdringende Beredtsamkeit, eine weitläuf-„tige Wissenschaft in vielerley Wissenschaften, son-„derlich eine starke Belesenheit und gute Erkänntniß „von unsers werthesten Vaterlandes alten und „neuern Geschichten ꝛc. „

Der gelehrte Ebeling in seinem Tractat von den Sünden, die unter dem Schein des Gottesdienstes begangen werden, beschreibt unsern seligen Herrn *M.* Scharf p. 248. daß er ein scharfes Salz der Erden gewesen.

Mit seinen gelehrten und erbaulichen Schriften hat er sich der gelehrten Welt ungemein verdient und berühmt gemacht. Und ich beklage nichts mehr, als daß ich nicht vermögend bin, ein vollkommenes Verzeichniß derselben gegenwärtig liefern zu können; jedoch ehe ich gar nichts sagen wolte, so will indessen etwas hieher setzen, wie es mir von einer gütigen Hand d. d. 8. May 1748. geneigt communiciret worden:

1) Die verkehrte Bibel in zwey Theilen in 4. possid. *)
2) Fromer Seelen andächtige Ruhestunden unter dem Creutze ihres Erlösers. Sind geistreiche Betrachtungen zuförderst über das Passionslied: Sey mir tausendmal gegrüsset ꝛc. in 8. possid.
3) Das eröfnete Buch seines Gewissens über die Frage: Ob vornehme Standespersonen, Evan-

*) Hiervon heißt es l. c. p. 19. „Seine theologische Schrif-„ten, besonders die verkehrte Bibel, sind offenbare „Zeugnisse, daß er mächtig gewesen zu ermahnen durch „heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. „

Evangelischer Religion, ausser dem Nothfall, mit unverletztem Gewissen das Heil. Abendmahl allein, zu besonderer Zeit, und an besonderm Orte nehmen können? in 4. poss.

4) Entwurf seiner im Jahr 1738. gehaltenen Türkenpredigten.

5) Wohlgemeinte Ansuchung an seine Gemeine bey seiner Krankheit rc. in 8. 1. Bogen.

6) Rorate der Evangelischen Kirche vor Schweidnitz, in 12. poss.

7) Neue Andacht betender Kinder in Schlesien, Breßl. 1708. 4.

8) Glückseligkeit des Evangelischen Schlesiens, ib. 1709. 4.

9) Zufällige Gedanken bey dem ersten Anblicke der Brandstädte in Schweidnitz 1716. 4. poss.

10) Die schwere Christbürde rc.

11) Das laue Laodicea.

12) Zerrissene Bande der Hölle, oder wunderliche Bekehrung des heiligen Cypriani.

13) GOttes Gedanken über den Bußtag Schlesiens.

14) Unterthänigste Thränen Evangelischer Unterthanen um Leopoldum.

15) Die Macht GOttes, so er aus dem Munde der jungen Kinder ihm zugerichtet rc.

16) Balsam des Lebens vor matte Seelen zu ihrer Stärkung rc.

17) Das durch Sünden entheiligte Gotteshauß.

18) Die Weise wohl zu sterben.

19) Wittwen Bibliothec.

20) Sup-

20) Supplementum Historiæ Litisque Arndtianæ.
21) Sonntags Schmuck.
22) Verbesserter Himmelsweg.
23) Evangel. Gewissens-Unterricht, wegen der Landesväterlichen Verordnung: Das gemeine Betteln abzuschaffen ꝛc. in einer Predigt am Sonntage Lätare aus dem gewöhnlichen Evangelio ꝛc. An. 1724. 8. poss.
24) Die eröfnete Schule der Libertiner.
25) Das Andenken eines zornigen Jahres vom HErrn.
26) In den unschuldigen Nachrichten werden des Gar Bekannten Schlesiers wohlmeinende Erinnerungen an Herrn *M.* Schäfern angeführet, zum Jahr 1743. p. 228.
27) In Schlesiens fliegender Bibliothec P. I. p. 155. sqq. und 169. sqq. stehen zwey Zuschriften und Glückwünsche auf adeliche Vermählungen, in deren einem der Tempel der keuschen Liebe aufgeführet, und in dem andern von der loosenden Welt sehr gelehrt gehandelt wird.
28) Unter den Epicediis Wernsdorfianis p. 29. sqq. hat unser Gar Bekannter Schlesier seine bewegliche und klägliche Trauergedanken sehr reitzend geschrieben. poss.

Und noch anders mehr, nebst Disputationen, Leichenpredigten und Anmerkungen im Alten und Neuen.

Hiernächst besitze ich Mich. Herrmanns weyl. hochverdienten Inspectoris zu Breßlau, heilsame

Lehre vom wahren Christenthum, welche unser gelehrter Herr *M.* Scharf mit einer schönen und lesenswürdigen Vorrede nebst unterschiedenen gelehrten Anmerkungen versehen, und An. 1732. in 8. publiciret hat. Ingleichen ist *B. Ambrosii Moibani* Epistola Consolatoria ad Christianos Fratres in Hungaria &c. durch die Güte unsers grossen Scharfes An. 1740. in 8. wo zugleich das Leben des berühmten *M. Joh. Gigantis* ex Autographo getreulich mitgetheilet wird, heraus kommen. Besiehe meinen Evangelischen Begräbnißlieder-Commentarium in Additamentis plag. Yyy. 5.

Anbey hat dieser hochberühmte Theologus eine Schlesische Prediger-Historie drucken zu lassen versprochen, wie aus seinem Tractat von der neuen Andacht betender Kinder in Schlesien pag. 1. erhellet: Aber dis Werk gehöret inter Opera inedita.

Die geistreichen Lieder, so unsern seligen Inspector Scharf als Autorem erkennen, sind im vollständigen Schlesischen und Schweidnitzischen Gesangbuche (welches letztere von diesem grossen Lehrer mit einer schönen Vorrede gezieret ist) folgende:

Es wird schier der letzte Tag herkommen, denn die Boßheit mächtig zugenommen. Ist ein bewegliches Lied vom jüngsten Gerichte. Und steht im Schweidnitzischen Gesangbuch Num. 277.

GOtt von grosser Gnad und Güte. Ein Abendlied mit der Uberschrift: Joh. Arndts Abendsegen.

HErr!

HErr! du GOtt der Zeit und Tage. Ein Sonntägl. Morgenlied.

JEsu! Brunn der Güte, dir dankt mein Gemüthe. Danklied nach gebrauchter Brunnencur.

Ihr Eltern! gebet euch zufrieden. Ein Kinderbegräbniß-Lied.

Mein GOtt! ich armer Mensch, ich habe Leib und Leben. Ein Lied vor arme Leute. Und steht in seinem Num. 23. obangeführten Evangelischen Unterricht wegen der Bettelordnung p. 79. sq.

Mein Herze! geh itzund zum Bade. Vor der Brunnencur.

Nun ist der Abend da; mein JEsus gute Nacht! Abendlied.

O GOtt der Ewigkeit! ich denk an deine Gnade. Ein Tauflied.

Reicher GOtt! von deinen Gaben laß zugleich durch meine Hand. Ein Gebetlied um Verleihung göttlicher Gnade.

Vater voller Güt und Treue. Ein schönes Morgenlied.

In meinem Begräbnißlieder-Commentario Num. 543. p. 910. sqq. steht:

Welt ade! ich muß dich lassen. Beym Begräbniß einer Kreisserin.

Den zufälligen Gedanken bey dem ersten Anblicke der Brandstädte in Schweidnitz ist diese Arie zu Ende angehänget:

Arme Stadt! auf deinen Gassen ist itzt nichts als Asch und Grauß ꝛc.

Und als der selige Herr *M.* Scharf Anno 1729. den 12. Sept. seine Gemeine nach vollendeter Erndte zur herzlichen Dankbarkeit vor das vom Himmel gegebene Brod ermahnete, ließ er das hier stehende Erndtenlied auf einen halben Bogen in Octav drucken, welches man hier um deswillen völlig abdrucken läßt, weil insgemein dergleichen kleine Blätter leicht verlohren gehen, und ich dieses Scharfische Lied in keinem Gesangbuche gefunden:

Mel. Lobet GOtt unsern HErrn.

1.

Vergesset, fromme Seelen!
  In GOttes Heiligthum
Heut eurer Kummerhölen,
  Und denkt auf seinen Ruhm.
Der Mund der Seraphinen
  Stimmt selbst im Himmel ein:
Wer wolte nicht mit ihnen
  Darauf beflissen seyn?

2.

Wir haben seinen Segen
  Bereits in unsrer Hand:
Drum macht doch allerwegen
  Auch seinen Ruhm bekandt.
Die leeren Felder zeugen
  Von seiner Gütigkeit:
Und Menschen wolten schweigen,
  Die er so hoch erfreut?

3. Ja,

3.

Ja, Vater! sey gepriesen,
Vor deine grosse Treu,
Die du an uns bewiesen;
Denn sie ist immer neu.
Wir sehen Thal und Hügel
Als einen Schauplatz an,
Wo deiner Allmacht Spiegel
Man täglich finden kan.

4.

Es machte Thau und Regen
Die harten Felder weich,
Und überall dein Segen
Sie an Gewächsen reich.
Dann stellte sich die Sonne
Mit kräftig warmen Schein
Zu aller Freud und Wonne
Auch wieder bey uns ein.

5.

So hat zu unserm Leben,
HErr! deine Vaterhand
Uns auch dis Jahr gegeben,
So viel sie nöthig fand.
Das Fleisch hieß wenig hoffen;
Du hast uns viel geschenkt.
Wenn hat wol eingetroffen,
Was seine Klugheit denkt?

6.

Du schafst vor deine Kinder
Oft mehr als sie begehrt.
Und darzu sind wir Sünder
Nicht eines Bissens werth.

Wer kan doch deine Güte
Hievor genug erhöhn,
Ob gleich Zung und Gemüthe
In gleicher Arbeit stehn?

7.

Was wir nun werden essen,
Ist, Vater! nur dein Brod;
Drum laß uns nicht vergessen,
Auch bey viel andrer Noth
Dein Lied dafür zu singen,
Und dir zu dieser Zeit
Zum Opfer selbst uns bringen
Aus wahrer Dankbarkeit.

8.

Laß uns dabey gedenken
An unser Seelenheyl,
Und auch dem Armen schenken
Sein ihm gehörig Theil:
Daß nicht durch unser Prangen,
Geitz oder Schwelgerey,
Was wir von dir empfangen,
Vor Segen Fluch uns sey.

9.

Und solt an manchem Orte
Das Brod noch sparsam seyn;
Wir trauen deinem Worte,
Das spricht den Trost uns ein:
Es wird doch immer langen
Bis auf des Lammes Mahl
Das Manna wir empfangen
Einst in des Himmels Saal.

X.

Johann Schneider,

Pastor Primarius, und der Evangel. Kirchen und Schulen in der Haupt-Sechsstadt Budißin Inspector.

Ist den 24 Junii An.1668. in Warmbrunn bey Hirschberg gebohren. Sein sel. Vater war Heinrich Schneider, Handelsmann und Weinschenke daselbst, und die Mutter Maria, geb. Liebethalin. Als ihn seine itztgedachte Mutter noch unter ihrem Herzen trug, gelobte ihn sein Vater GOtt zu seinem Dienste, wie ehemals Hanna ihren Samuel, *) und zwar also: Sein Vater war auf der Leipziger Messe; da er nun, als ein Liebhaber göttlichen Wortes, seiner Gewohnheit nach, die wöchentlichen Frühpredigten besuchte, und unter andern in der St. Thomaskirche einen Studiosum predigen hörte, der ihm sehr wohl gefallen, prieß er in seinen Gedanken diejenigen Eltern glücklich, einen solchen Sohn erzogen zu haben, und wünschte, daß ihn GOtt auch so glücklich machen möchte. Weil er nun damals wußte, daß seine Ehegenoßin auf Hoffnung von GOtt gesegnet wäre,

*) Die Exempel der alten Väter, Theodoreti, Gregorii Nazianzeni, Augustini, und andere, ingleichen der Theologorum Hunnii, Mülleri, Veielii, Sauberti &c. sind bekannt, welche bereits in Mutterleibe zum Kirchendienste gewidmet worden. So wie der grosse Prophet Jeremias Cap. 1, 5.

wäre, ging er nach vollendetem Gottesdienste und Verlauf des Volkes, hin zum Altar, kniete vor demselbigen nieder, und dankte anfänglich GOtt für den auf Hoffnung gegebenen Ehesegen, und dann bat er GOtt, daß, wo er ihm einen Sohn schenken würde, er sich denselben zu seinem Kirchendienste wolle lassen empfohlen seyn. Solch gethanes Gelöbniß behielt er lange bey sich; als er aber, bey dem Anwachs der Jahre dieses angenehmen Johannis, ihm einen Privatpræceptorem verschafte, hingegen die Mutter sowol als Großmutter solcher kostbaren Education widersprachen, offenbarte er ihnen, was er in Ansehung dieses Sohnes GOtt gelobet, mit dem Zusatz: Er wolle, was er gelobet, halten, und das Seine thun; GOtt würde das Werk mit demselben, wie er das Vertrauen zu ihm hätte, ausführen helfen. Da nun auf diese Art die widrigen Gemüther beruhiget und zufrieden gestellet waren, widersatzte sich die Römischcatholische Geistlichkeit in Warmbrunn solcher löblichen Intention, und befahl daher diesem frommen Vater, den Haußinformatorem wegzuschaffen, und den Sohn ausser Landes zu thun. Der gute Vater wendete Mühe und Kosten auf, sich im Stande zu erhalten; aber alles vergebens, massen er viel dabey auszustehen hatte, und ihn doch endlich in auswärtige Schulen zu schicken resolviren mußte. Es geschahe also der erste Ausflug gleich nach Leipzig in die St. Thomasschule, allwo er auch von dem damaligen Herrn Rectore *Jacobo Thomasio* liebreich aufgenommen und introduciret wurde. Seine damaligen Præceptores waren *M.* Franke, *M.* Efel und Herr Cantor Schelle.

Schelle. Die Liebe, etwas gründliches zu lernen, ließ ihn Eltern und sein Vaterland vergessen, besonders weil er, als ein Schlesischer Knabe, allenthalben grosse Liebe fand. Es ging also eine gute Zeit fast vergnügt in Leipzig hin, und er dachte an nichts weniger, als an die Wiederkehr in patriam, dazu er sich doch bey einbrechender Pest, sonderlich da ihm der liebe GOtt ausserordentliche Gelegenheit dazu schafte, entschliessen, und in patriam revertiren mußte; wiewol er auf dieser Rückreise von 32. Meilen ungemein viel auszustehen hatte, weil er keinen Paß aufweisen, und nicht nach dem Orte, woher er kam, sich nennen kunte. Jedoch kam er unter göttlicher Gnadenleitung wieder in patria an; mußte aber daselbst nach seiner Ankunft ein beschwerliches Lager und Fieber ausstehen; und als solches ein wenig remittirte, führte ihn sein Vater in die Schule nach Niederwiese bey Greifenberg, wo er unter der Information Herrn *M.* Günthers, Herrn Heines, Herrn Caspar Tornaues, Pastoris und Inspectoris, und Herrn Adolphs, Diaconi dasiger Kirche, 4. Jahr gestanden, und weil keine Gelegenheit zu Tische zu gehen war, mußte er diese Zeit mehrentheils sich mit Wasser und Brod behelfen.

Als er nun fähig erkannt wurde, altiora Subsellia zu suchen, brachte ihn sein Vater nach Breßlau, allwo er von dem Herrn Rector *Thomæ* in das Gymnasium Elisabethanum aufgenommen wurde. Hier lebte er ein halbes Jahr de propriis; als aber dieses seinem Vater nicht länger möglich war, brachte ihn der selige Herr Acoluthus, Past. Elisab. & Inspector Vratislav. sein damals ganz besonderer Pa-

tron, zu seiner Frauen Schwester, des seligen Herrn Schades hinterlassenen Frau Wittib, einer Kaufmannsfrauen ins Hauß zur Information des jüngsten Sohnes, in welchem Hause er über vierdtehalb Jahr subsistiret, und so viel Liebe und Wohlthat genossen, daß er auch mit einem schönen Segen aus demselben auf die Universität gezogen. Seine Præceptores in Breßlau waren Herr Rector *Thomæ*, Herr Con-Rector *Hanke*, Herr Professor *Gryphius*, *Major*, *Kranz* und *Weisius*: In Theologicis Herr *D. Acoluthus* und *Viccius*: In Linguis oriental. *M. Acoluthus*, als bey welchem er ein Collegium Hebraicum fundamentale, Hebræo-chaldaicum, Accentuatorium und Masoreticum gehalten.

Anno 1688. den 1. Octob. kam er wiederum in Leipzig glücklich an, und fand von den Schuljahren her noch viel gute Freunde, deren etliche mit einigen Tischen ihn wöchentlich sublevirten. Hier continuirte er seine Studia philosophica und theologica, und was zu beyden gehöret, 3. Jahr. Die Cursus philosophicos des *D. Alberti* und Lic. *Friderici* frequentirte er beyde im ersten Jahre, und weil damals viel Rühmens von der Philosophia Eclectica war, ließ er sich durch Herrn *M. Langen* privatissime in derselben informiren; bey dem letztern hörte er auch ein Collegium hebraicum und accentuatorium, nach den Principiis *Wasmuthii*, wo er dann den Waßmuth in beyden Stücken vollkommner fand, als *Trostium* und *Schickardum*, nach deren Principiis er in Breßlau war informiret worden. Und da dieses zu Ende, hörete er nebst etlichen andern ein Collegium Rabbinicum bey Herr

Lic.

Lic. *Friderici*; endlich applicirte er sich dem Studio theologico völlig, und hier waren seine Præceptores D. *Carpzovius*, *Alberti*, *Lehmann*, *Olearius*, *Güntherus*, Lic. *Rivinus*, *Redelius*. Mit diesen Studiis ging sein Triennium zu Ende, und auch das väterliche Subsidium.

Weil er nun, nach dem damaligen Zustande und Religionsdrucke, in patria keine Beförderung vermuthen konte, so entschloß er sich den Gradum Magistri anzunehmen, sich disputando zu habilitiren, und sodann andern Collegia zu lesen, folglich in Leipzig den göttlichen Wink und Willen abzuwarten; wie denn die Kosten hierzu ein guter Freund herzugeben versprach.

In mehrers Ansehen zu kommen, auch einen höhern Locum bey Ubernehmung des Magistertituls zu erlangen, hielt er An. 1689. eine Dissertationem de Præjudiciis seu præconceptis Opinionibus unter dem Præsidio Herrn *M.* Joh. Christ. *Langens*; consumirte aber vollends, was er an gutem Gelde zum Nothpfennige bey Darben und Hungern aufgehoben hatte, und gerieth in sehr grosse Armuth und Mangel; machte aber indessen zwey Collegia fertig, eines über die Philosophiam moralem, und ein Hebraicum fundamentale, um dieselben nach erlangter Magisterwürde und erhaltnen Freyheit zu lesen, anschlagen und halten zu können. Indem er damit umging, und Tag und Nacht fleißig war, starb der Freund, der die Kosten, Magister zu werden, fourniren solte, und sich selbst hatte er durch vieles lucubriren ein gefährliches Fieber und solche Zufälle zugezogen, daß er in patriam sich zu begeben

ben genöthiget war. Als er nun hieselbst ein wenig reconvalescirte, begehrte ihn ein Hirschbergischer Kaufmann zur information seiner Kinder, versprach ihm ein gutes Salarium, und aus Commiseration gegen seinen kränklichen Leib alle Verpflegung und Commodität, welches er sich auch gefallen ließ, und diese Station ad interim annahm; und da er es bey demselben und noch einem andern vornehmen Kauf- und Handelsmann besser antraf, als er sichs einbilden kunte, beliebte es ihm, solche gute Tage über 3. Jahr zu geniessen. Und ohnfehlbar würde er noch länger geblieben seyn, wo es Herr *M.* Kahl, Pastor zu St. Johannis in Lignitz, nicht unterbrochen hätte, massen derselbe nicht zulassen wolte, an einem Orte zu subsistiren, wo keine Beförderung zu hoffen wäre. Nachdem er nun unserm Seligen den Vorschlag thät, sich in das Lignitzische Fürstenthum zu begeben, damit er ihn näher hätte, vor seine Beförderung sorgen zu können, so ließ er sich nebst seinen Eltern solches gefallen, und zog als Hofmeister zu dem Herrn von Zedlitz auf Kleppelsdorf, welcher auch ein Guth im Lignitzischen Fürstenthum hatte, und nur 2. Meilen von Lignitz war.

Nachdem er also seinem Vetter, Herrn *M.* Wenzel Kahlen, Pastori Johanneo, nahe kam, und ihn dann und wann in Lignitz besuchte, entdeckte er ihm endlich sein Vorhaben, daß er bey seinem kränklichen Zustande ihn zu seinem Substituten in der Kirche zu St. Johann machen wolte, welches, wie es ihm sehr wohl gefiel mit Zuziehung der Herrn Vorsteher selbiger Kirche, dahin vermittelt wurde, daß er durch eine Gastpredigt sich dasiger Gemeine bekannt

kannt machen solte, die er auch Anno 1697. Festo Simonis & Judæ glücklich verrichtete, und also auch der Gemeine Consensum und Einwilligung bekam. Wie nun nothwendig hierzu die Kayserl. Confirmation gesuchet werden mußte, und folglich die Herrn Vorsteher darum bey Ihro Majestät, dem Kayser Leopoldo, wie auch um Reparatur der Kirchen sollicitirten, wurde beydes abgeschlagen, und die Kirche endlich gar den Patribus Societatis JEsu überlassen. Dem Herrn *M.* **Kahl** war sein Exilium kaum so leid, als die rückfällige Hoffnung seines ordentlich erwählten Substitutens. Wannenhero er auch, ehe er sein Exilium *) antrat, ihn an den Herrn Landesältesten und Landesbestallten von **Muschwitz** auf Armenruh, als Hofmeister recommendirte, mit der angehengten Bitte, seine Beförderung zu faciliren; welches er auch versprochen, und gewiß erfüllet hätte, wenn es nicht dem treuen GOtt, andere Wege mit ihm zu gehen, beliebet. Denn als er in diesem vornehmen Hause wohl angebracht war, und dem Glücke schien im Schooß zu sitzen, schickte die Stadt *Haynau*, zwey Meilen von Lignitz, einen Expressen an ihn mit Briefen von E. E. Magistrat, und offerirten ihm den vacanten Schuldienst, nebst der Substitution bey der Kirche daselbst.

Als er sich nun über diesem Ansinnen mit GOtt und vornehmen Freunden eine und die andere Zeit unter-

*) Dieser fromme Exulante aus Lignitz wurde An. 1700. zu einem Pastore in Altdreßden berufen. Vid. Gabriel Hanitsches gesegnetes Predigergeschlechte pag. 20. not. lit. t. und starb An. 1704. Siehe *D.* Wahrendorfs Lignitzische Merkwürdigkeiten pag. 173.

unterredet hatte, und GOtt bey seinem so ganz besondern und untadelhaftem Rufe zu folgen resolvirte, empfing er auf dem Rathhause der Stadt Hayn in pleno Consessu des Magistrats, unter Vergiessung vieler Thränen, weils ihn gereuen wolte, dergleichen Station und mühsame Aemter anzunehmen, Anno 1698. den 16. Sept. die Vocation im Namen GOttes, und begab sich auf Begehren des Magistrats bald auf die Reise nach Sorau, und erhielt nach dem gewöhnlichen Examine in dasiger Stadtkirche die Ordines und zwar den 24. Sept.

Nach der Retour von der Ordination trat er mit GOtt bald seine beyden Functiones an, welche er so lange treulich ausgerichtet, als lange der Herr Pastor und Senior Köhlichen gelebt; nach dessen Tode wurde er An. 1700. den 16. Sept. als Diaconus bey der Stadtkirche vociret. So glücklich nun, als er sich bey dieser Station sahe, so wenig konte er selbiger genüssen, sintemal Anno 1701. den 8. May beyde Kirchen auf Kayserl. Befehl durch Vermittelung hoher von dem Oberamte aus Breßlau abgeordneten Personen geschlossen, und der Pastor sowol als der Diaconus ins Exilium verwiesen worden: Unter welchen Exulanten unser Herr Schneider um desto unglücklicher war, je weniger er sich auch bey doppelter Kirchen- und Schularbeit damals verdienet hatte.

Doch bey diesem grossen Unglück war das noch sein Glücke, daß er nach göttlicher Vorsorge Anno 1700. den 10. April sich an Tit. Frau Annen Theodoren, Tit. Herrn Caspar Tornaues, hochverdienten Pastoris und der Kirchen und Schulen in Nieder-

derwiese Inspectoris, vierdte Jungfer Tochter verheyrathet hatte. Denn es kam dieser sein Herr Schwiegervater nicht nur zu ihm nach Hannau, so bald er von seinem Unglück gehöret, ihn nicht nur in seinem Leiden zu trösten, sondern er offerirte ihm auch sein Hauß und Tisch, bis GOtt ihn auf andere Weise würde versorget haben; und so wußte er in seinem Exilio wohin? Er ergrif demnach nach abgelaufenen 4. Wochen (denn so viel Zeit hatten die Kayserl. Commissarii zu bleiben erlaubet) den Exulantenstab, und zog unter viel tausend Thränen seiner herzgeliebten Kirchkinder, nebst seiner Frauen und Tochter, einem Kinde von 13. Wochen, Namens Johanna Theodora, welche An. 1721. den 4. Oct. an Tit. Herrn Joh. Gottlieb Großmann, damals Diaconum der Kirchfahrt zu Kitlitz, verheyrathet worden, aus seinem Vaterlande aus, und kam nach zwey Tagereisen in seines Herrn Schwiegervaters Hause in Niederwiesa, und zwar in seinem Exulantenelende um desto vergnügter an, je mehr er unterwegens durch Briefe versichert wurde, daß die Frau Hofräthin von Reibold, auf Gebhardsdorf und Pertinentien, ihn bey ihrer Kirche zu Gebhardsdorf vociren wolte, welches auch unter göttlicher Direction geschahe. Denn sie kam samt ihrem Herrn Gemahl, dem Hofrath von Reibold, von Dreßden nach Gebhardsdorf, und invitirte ihn zu einer Gastpredigt; nachdem dieselbe gesegnet geschehen, überschickte sie ihm die Vocation zum Oberpfarramte nach Gebhardsdorf, da die Vacanz anderthalb Jahr gedauret, und gleichsam auf ihn gewartet hatte.

Hier

Hier trat er mit GOtt am 1. Sonntag nach Trinitatis sein neues Amt an, allein abermal unter grossem Betrübniß und vielen Thränen, weil sein Herr Schwiegervater des Nachts zuvor um 12. Uhr sein heiliges Amt niederlegte, und selig erblaßte; er mußte also auch bey dem Anfange bald erfahren, daß er hier sein Leiden zugleich finden würde. Doch GOtt stund ihm kräftig bey, und half ihm, wie im Amte, also auch im Leiden, so ihm damals begegnete. Die Herrschaft und ganze Kirchfahrt erkannte, daß GOtt mit ihm wäre, sogar, daß ihm auch von seiner gnädigen Lehnsherrschaft die Erweiterung der Kirchen, nebst Erbauung eines steinern Glockenthurms committiret wurde, welches wichtige Werk, unter göttlichem Beystande und rühmlichem Beytrage vieler GOtt und sein Wort liebender Seelen, wider des Satans und mißgünstiger Leute Widerstand endlich glücklich ausgeführet wurde, dabey jedoch seine Arbeit, seine Sorgen und seine Leiden so groß gewesen, daß er mit Nehemia bey Erbauung der Stadt Jerusalem und des Tempels, sich nur an GOtt halten und sagen müssen: Gedenke meiner, mein GOtt! zum Besten!

Er war mit einem so weitläuftigen Werke noch nicht fertig, als die Stadt *Haynau* Deputatos an ihn schickte, und flehentlich bitten ließ, wieder zu ihnen zu kommen, weil GOtt ihnen ihre Kirchen wieder geschenket hatte. Nach diesem kamen auch Abgeordnete von der Bürgerschaft und Magistrat zu Goldberg, welche gleichermassen, ihnen das Wort GOttes zu predigen, beweglich anhielten, und ihm grosse Versicherung ihrer Erkenntlichkeit versprachen;

aber der Ersuch ward abgeschlagen, weil die Herrschaft und gesamte Kirchfahrt ihn, bey ihnen zu bleiben, mit Thränen nöthigten; wiewol, nach seinem eignen Geständniß, die Furcht vor fernerer Verfolgung ihn auch reitzete, dem Vaterlande seine fernere Dienste zu versagen, welchen Fehler er täglich bereuet hat, und zwar um so viel destomehr, je mehr ihn GOTT nach der Zeit harte und sehr schwere Tentationes hat erfahren lassen, und ihm in seinen Gedanken, absonderlich bey podagrischen Zufällen, ostermals zugerufen: Du solt gehen, dahin ich dich sende, und predigen, was ich dich heisse: Welches auch die Ursache war, daß er das in Bautzen vacant gewordene Primariat anzunehmen mit GOtt resolvirte, weil er sich fürchtete, einen rechtmäßigen Beruf fernerhin auszuschlagen. Denn als er GOtt und seinem Volcke in Gebhardsdorf, bey vieler Mühe, Reisen bey Tag und Nacht, Sorgen und andern Leiden 14. Jahr treu gedienet, auch von dem von GOtt beschertem Ehesegen an 4. Töchtern und 5. Söhnen, 3. Töchter und 1. Söhngen in Gebhardsdorf habe begraben lassen, und also nur eine Tochter Johannen Theodoren, und vier Söhne Johann Gottlob, damals Studiosum Theologiæ, Christian Benedictum, Medicinæ Studiosum, Heinrich Gottlieb und Benjamin behielt, gedachte er auch, seine Ruhestätte bey den seligen Kindern zu finden, ohne an eine Mutation im Amte zu gedenken: Allein es hatte GOtt ein anders über ihn beschlossen, nemlich ihn aus einem mühsamen Amte in ein sehr wichtiges zu transferiren. Massen, nach dem An. 1715. erfolgten seligem Hintritte der

beyden Pastorum in Budißin, ihm durch den damals daselbst regierenden Herrn Burgemeister *Henrici*, welcher ihn, als Curator der Frau Hofräthin von Reibold, kennen lernen, auch ihm die Vocation nach Gebhardsdorf eigenhändig geschrieben übersendet, und nun ganzer 14. Jahre seine Aufführung wohl innen hatte, das Pastorat und Primariat bey der grossen Hauptstadt- und Pfarrkirchen zu St. Petri in Bautzen angetragen, und dazu nach Verlauf der zum Beten und Bedenken ausgesetzten 4. Wochen von einem Hochedlen Rathscollegio den 3. Oct. An. 1715. ordentlich vociret wurde. Diesem hochwichtigen Amte hat er bis an sein seliges Ende unter göttlichem Beystande treulich vorgestanden, und binnen solcher Zeit vieles erlitten.

Endlich wurde er Anno 1725. den 10. Julii des Nachts unvermuthet von einem Asthmate Spasmodico-hypochondriaco oder Brustkrampfe, nebst Rücken- und Seitenschmerzen, überfallen, welche Zufälle zwar auf Gebrauch dienlicher Arzeneyen bald remittirten, daß selbiger folgenden Tages sich wieder recht wohl befand, und man nichts widriges vermuthend war: Allein am 12. Julii ereignete sich bey demselben eine ungewöhnliche febrilische Wallung und Hitze im Geblüte, nebst einer grossen Mattigkeit und Engbrüstigkeit, wannenhero der Medicus einige dienliche Medicamenta verordnet, auf deren Gebrauch sich eine Ausdämpfung und gelinder Schweiß, mithin eine merkliche Besserung zeigte. Weil aber der selige Primarius Schneider wegen des instehenden allgemeinen Bußtages, solche dienliche Excretionem und Secretionem nicht

satt-

sattsam abwarten konte, sondern an dem gemeldten Tage seine ordentliche Amtspredigt selbst zu halten, über Vermögen sich zwang, so vermehrte sich die Schwachheit und Mattigkeit, nebst der ohnedem besorglichen Engbrüstigkeit, die febrilische Hitze hielt beständig an, und verursachte grosse Unruhe und Schlaflosigkeit.

Ob nun zwar bey so gefährlich anscheinendem Zustande sowol von dem Medico ordinario, als auch dem andern dazu berufenen Herrn Medico, communicatis consiliis, alle möglichste Vorsorge genommen, und die kräftigsten Arzeneyen sowol innerlich als äusserlich angewendet wurden, so wolte doch der Höchste den erwünschten Effect nicht geben, sondern es nahm am 17. Julii besagten Jahres, als an dem siebenden Tage, an statt der verhoften Aenderung und Besserung, die Krankheit merklich überhand, da materia morbifica sich auf der Brust dergestalt häufete, und in den pulmonibus eine corruptionem gangrænosam, nebst einem darauf erfolgten Catarrho suffocativo verursachte, worauf der betrübte Todesfall, Tages darauf, als den 18. Julii erfolgte.

In währender seiner Schwachheit hat sich der Selige an verschiedenen schönen geistlichen Meditationibus ergötzet, und sich seiner in Budißin vorgetragenen Jahrgänge erinnert. Und als er merkte, daß ihm GOtt den erwünschten Feyerabend ohnfehlbar geben würde, so bediente er sich der geistlichen Seelencur mit brünstiger Herzensandacht, segnete nicht nur seine herzgeliebte Ehefrau und anwesenden Kinder; sondern legte auch auf die beyden

damals auf Universitäten sich befindenden Herrn Söhne seinen Vatersegen. Und da er kurz vor seinem seligen Erblassen von seinem Beichtvater noch einmal besuchet und getröstet wurde, so bewieß er, seiner Leibesschwachheit ohnerachtet, seine Standhaftigkeit im Glauben dennoch recht nachdrücklich, und starb unter priesterlicher Einsegnung den 18. Julii Vormittags sanft und selig, nachdem er GOtt in dem Weinberge seiner Kirche 27. und ein halbes Jahr treu gedienet, und in der Welt 57. Jahr, 3. Wochen und 3. Tage gelebet hatte. Besiehe die der gehaltenen Leichenpredigt beygedruckten Personalien a pag. 29-34. Die Leichenpredigt hat ihm der damalige Pastor Secundar. der nun auch selige Herr *M.* Joh. Georg Schubert über den von dem seligen Herrn Primario Schneidern erwehlten Leichentexte 2. Cor. 6, 1 = = 10. gehalten, und mit vieler Gelehrsamkeit ein Paulinisches *Pastorale* oder Unterricht vor Evangelische Prediger gewiesen. In der beygedruckten Parentation hat der damalige Rector Gymn. Budiss. Herr *M.* Georg Ehrenfried Behrnauer einen durch Liebe erbaueten Thränenaltar aufgerichtet.

Wobey ich incidenter anmerke, daß gedachter Pastor Secund. Herr *M.* Schubert mit dem nachmaligen Pastore Primario, *M.* Andr. Wilh. Langen, über dem verdächtigen fanatischen Liede: Schmelz, mein JEsu! mich und dich doch in Eins zusammen ꝛc. controvertiret habe. Vid. *Coleri* auserlesene theologische Bibliothec P. 28. p. 344. und des berühmten Herrn Johann Caspar Wetzels Hymnopœographia P. 4. p. 447. sqq. woselbst von

dieser

dieser Controvers umständliche Nachricht gegeben wird.

Als unser seliger Hymnopœus Anno 1701. von Haynau exuliren mußte, so erhielt er von dem daselbstigen Stadtmagistrat und der ganzen Gemeine folgendes vortrefliche Testimonium, welches ich, wie es mir von meinem hochwerthesten Freunde und Amtsbrüderlichen Gönner, Herrn Joh. Christoph Mauritio, d. Z. bestmeritirenden Diacono in Haynau, aus dem dasigen Stadtprotocoll in einer angenehmen Zuschrift d. d. 14. May 1748. geneigtest communiciret worden, mit Erlaubniß des geehrten Lesers hieher setzen will, es lautet, wie folget:

„Wir Evangel. Rathmanne, wie auch Schöppen und Geschworne der Kayserl. und Königl. Weichbildstadt Haynau in Schlesien urkunden und bekennen hiermit, daß der Wohlehrwürdige, Vorachtbare und Wohlgelahrte Herr Johann Schneider, bey hiesiger Stadtschule über 2. Jahr lang wohlverordneter Con-Rector, und hierauf a die 16. Oct. des abgewichenen 1700. Jahres von uns ex Privilegio Illustriss. Ducum Lignicensium ad nostra tempora quiete exercirten Juris Patronatus bey unserer Pfarrkirche wohlberuffener Diaconus gewesen, in welchen seinen aufgetragenen Aemtern in Lehre, Leben und Wandel der heiligen göttlichen Schrift, und den Libris Symbolicis der A. C. gemäß, ohne alle Neuerung oder Beypflichtung irriger Secten und gefährlicher Opinionen, er sich gottsfürchtig, treulich, friedsam und unver-

„drossen erwiesen und verhalten, also, daß wir
„hieran ein herzliches Vergnügen gehabt, und
„nichts liebers gewünscht und gewolt, denn
„daß er noch lange Zeiten und Jahre bey uns
„allhier in dessen heiligen Function hätte blei-
„ben sollen und können. Nachdem aber, ach
„leider! auf göttliches Verhängniß nächsthin
„den 16. April laufenden Jahres eine Kayser-
„liche grosse Commission unvermuthet anhero
„kommen, welche noch selbigen Tag auf pro-
„ducirtes Kayserl. Commissoriale und Befehl
„dieser Stadt, den Evangelischen öffentlichen
„und über 180. Jahr ruhig gebrauchten Got-
„tesdienst, zu unserm äussersten Seelenbetrüb-
„niß und schmerzlicher Gewissensbeängstigung,
„ohne Reflexion des habenden Juris Patrona-
„tus, allergnädigster Kayserl. Religionsversiche-
„rungen und theurester in Faveur erlangter
„Friedensschlüsse, untersaget, und gänzlich auf-
„gehoben, auch sogleich obernennten Herrn
„Diaconum, nebst Tit. Herrn Pastore und
„Schulbedienten, ihrer Aemter entsetzet, alle
„Ministerialien ihnen inhibiret, auch die Pfarr-
„kirche, samt der Begräbnißkirche und Schu-
„le, apprehendiret und in Possession genom-
„men hat, daß also unsere treugewesene See-
„lenwächter in das bittere Exilium verstossen
„worden sind. Als sind dieses unsers geehr-
„testen Hrn. Diaconi erbaulich gewesene Amts-
„verrichtungen, wovor wir unsterblichen Dank
„erstatten, hiesiger Gegend zwar gnugsam be-
„kandt, haben aber doch, auf Begehren, unser
„auf-

„aufrichtiges Testimonium zu ertheilen, wir „nicht unterlassen sollen. Gelanget demnach „an alle, weß Standes, Würden, Hoheit und „Condition sie sind, unser unterdienstlich und „ergebenstes Ansuchen und Bitten, Sie wol„len Ihnen obwolgedachten Herrn Diaconum, „Herrn Johann Schneider, um solches sei„nes Christlichen Wohlverhaltens willen, zum „besten lassen befohlen seyn, ihm gunstgeneig„ten Willen und alles Gute erweisen, auch „ihn seiner getreuen Lehre und Ministerii, sei„nes guten Lebens und Wandels, und dieses „unsers wahren Zeugnisses fruchtbarlich ge„niessen lassen. Solches wollen wir hinwie„der zu demeriren beflissen seyn. Urkundlich „mit unsern respective angebohrnen und ge„wöhnlichen Petschaften, auch eignen Hand„unterschriften bekräftiget. So geschehen „Haynau den 8. May 1701.

„Evangelische Rathmanne, Schöppen „und Geschworne, vor uns und im „Namen der ganzen Evangelischen „Bürgerschaft.„

Der Pastor, Caspar Walther, und die Schulcollegen, Joh. Georg Mican, Rector, Michael Schley, Conrector, und Joh. Kluge, Auditor, mußten zugleich exuliren.

Was übrigens dieses unsers frommen *Hymnopœi* herausgegebene Schriften anlanget, so hat er ausser der obgedachten Disputation de *Præjudiciis* &c. eine Vorrede vom Nutzen und Gebrauch der

der Bibel zu J. G. V. erbaulichen Bibelarbeit, Bautzen 1719. in 8. ed. und eine Vorrede zu Herrn Ephraim Schlenkers, Past. Parchwic. Wendischen Himmelsweg 1722. ed. geschrieben. Item: Abschiedsthränen, welche vergossen worden, als Anno 1701. den 9. Aprilis in der Kayserlichen und Königlichen Weichbildstadt Haynau Hirten und Heerde sich mußten von einander trennen lassen, verfasset von einem der beyden Hirten, die in dem Haynauischen Gefilde weydeten die Schaafe JeSu. Zu Lauban gedruckt bey Joh. Laschken in 4. 1½. Bogen. Die Schreibart ist in gebundener Rede. Der Anfang lautet also:

„JESUS!

„Mein Haynau! weine nicht, enthalte dich der Thränen!
„Und stille dein Gemüth, so viel als möglich ist;
„Stell doch dein Seufzen ein, und Wehmuthsvolles Sehnen,
„Damit du ganz und gar itzt überschwemmet bist.
„Dein Seelenvater will nun Abschied von dir nehmen,
„Abschied, o Donnerwort! das meine Seele rührt,
„Abschied! der meinen Mund und Zunge fast will lähmen,
„Davon mein muntrer Geist sich ohne Leben spührt.
„Jedoch, ich zwinge mich ꝛc.

Und

Und dann sind die Beschlußworte dieser Abschieds-thränen sehr nerveus:

„Nun lebe wohl, mein Volk! der Abschied wird genommen,
„Nun trennt sich Hirt und Heerd, weils GOtt so haben will,
„Im Himmel werden wir dereinst zusammen kommen,
„Indessen halten wir des Himmels Schicksal still;
„Und sind dabey vergnügt, daß wir noch JEsum haben,
„Der unsers Herzens Trost und beste Freude ist,
„An dem sich unser Herz zur Kummerszeit kan laben,
„Bey dem man aller Angst und alles Leids vergißt.
„Ich mag in dieser Welt sonst nichts als JEsum wissen;
„Ach! präge, liebes Volk! dir auch nur JEsum ein:
„Mein Reichthum soll allein aus JEsu Wunden fliessen;
„Laß du auch, liebes Volk! das deinen Reichthum seyn.
„Von JEsu fing ich an dich, liebes Volk! zu lehren,
„Mit JEsu führt ich auch mein Amt getreulich fort:

„Du solt beym Abschied auch von nichts als JE-
su hören,
„So ist mein JESUS nun mein erst- und
letztes Wort.

Bald zu Anfang auf der zweyten Seite stehen diese Worte: „Unsern gewesenen Seelenkindern, als „welchen der Freüdensonntag Jubilate durch Ent„reissung des öffentlichen Gottesdienstes, wie auch „der darauf folgende Sonntag Cantate durch ent„standene Feuersbrunst, zu rechten Trauertagen „worden, gebe zu bedenken die Worte des Prophe„ten Amos Cap. 8, 10. 11. und des Propheten „Daniels Cap. 9, 13. 14.

Und endlich ist mir ein Schneiderisches Gebetbuch von obengerühmten Herrn Diacono *Mauritio* communiciret und gütigst geschenket worden, dessen Aufschrift heißt: Seelenpflege, das ist: Andächtige Gebete und Lieder, mit welchen ein Christ des Morgens, Mittags und Abends, in besondern Fällen, und absonderlich zur Bußzeit seiner Seelen pflegen und warten kan, entworffen von Johann Schneidern, gewesenen *Diacono* der Kirchen zu Haynau in Schlesien, itzt Pfarrer in Gebhardsdorf. Lauban 1701. in 12. 22. Bogen. Die Dedication ist an seine ehmalige Untergebene zu Hirschberg, unter welchen auch Gottfried Kammüller, der selig beliebte Diaconus und Consistorialis zu Wolau, ebenfalls Hymnopœus, genennet wird, gerichtet, so von dem 28. Aug. 1701. von Gebhardsdorf aus datiret ist. In dieser geistreichen und erbaulichen Seelenpflege sind,

nebst

nebst vielen schönen Reimgebetlein, folgende angenehme Lieder befindlich:

Pag. 9. Auf! auf! mein Herz! ermuntre dich! ein Sonntägl. Morgenlied.

-- 20. Nunmehr gehet auch zu Ende. Ein Sonntägl. Abendlied.

-- 32. Auf o Seele! auf ihr Sinnen! ein Montägl. Morgenlied.

-- 45. Das Sonnenlicht hat seinen Schein. Montäglich Abendlied.

-- 58. Auf! auf! Herz u. Gedanken! Dienstägl. Morgenlied.

-- 70. Die Schreckenvolle Nacht. Dienstägl. Abendlied.

-- 82. GOtt Lob! die Morgensonne. Morgenlied an der Mittwoche.

-- 96. Mein GOtt! wie sind die Stunden. Abendlied an der Mittwoche.

-- 111. Die Morgensonne bricht herfür. Donnerstäglich Morgenlied.

-- 124. Die dunkle Nacht bricht stark herein. Donnerstägl. Abendlied.

-- 140. Jtzt geh ich aus meiner Ruh. Freytägliches Morgenlied.

-- 155. Sonne meiner Seelen. Freytägliches Abendlied.

-- 169. GOtt Lob! die dunkeln Schatten. Morgenlied am Sonnabend.

-- 185. GOtt Lob! die Woche geht zum Ende. Abendlied am Sonnabend.

Pag. 202.

Pag. 202. Auf! auf! ihr Sinnen! Seel und Geist! rüste dich. Ein Lied zur Mittagszeit.

-- 234. JEsu! Soñe meiner Seelen! durch dich find ich volles Licht. Uber die Worte: Mihi Omnia JESUS. Ist sehr schön.

-- 254. Es ist ein Jammervoller Stand. Vor junge Leute.

-- 261. Mein GOtt! es ist ja diese Welt. Von Verachtung der Welt. Steht auch im Bautzner Gesangbuch.

-- 293. Ach JEsu! siehe auf dein Volk und Heerde. In Drangsal der Kirche. Steht ebenfalls im Bautzner Gesangbuch.

-- 302. Mein GOtt! ich preise dich. Ist ein Danklied, im Glück und Wohlstande zu singen.

-- 326. Hör auf, mein Herze! dich zu grämen. Im Creutz und Unglück.

-- 372. Liebe Seele! traure nicht. Steht sowol im Bautzner Gesangbuche, als auch in meinen Evangel. Begräbniß-lieder-Commentario p. 281.

-- 416. Nun ist mein Herz mit Sündenschmerz. Dis Bußlied steht auch in dem Bautzner Gesangbuch.

Wie denn in eben demselben Cantional noch folgende Lieder aus der Schneiderischen geistreichen Feder geflossen:

Betrübte Seel! hör auf, dich so zu grämen.
Es ist vollbracht! ruft JEsUS mit Bedacht.
HErr! wie groß ist unsre Noth.
Mein GOtt! es sieht um unser Leben.

Vid. Clariss. *Wetzelii* Hymnopœographia P. 4. pag. 440.

Sonsten wird unsers Hymnopœi, wiewol nur mit wenig Worten, gedacht in *J. B. C.* Memoria Heidenreichiana p. 83. sq.

In dem Jöcherischen Gelehrten-Lexico wird er p. m. 1098. P. II. edit. An. 1733. kürzlich recensiret; die Stadt Hirschberg aber als seine Geburtsstadt unrecht angegeben, sintemal er, wie aus obigen erhellet, im Warmbrunn, 1. Meile von Hirschberg gelegen, An. 1668. nicht den 23. sondern den 24. Junii gebohren. Zugleich wird l. c. erwehnet, daß er auch eine biblische Nachricht von der Pestilenzseuche geschrieben habe, Lauban An. 1710. in 8. ed.

Der belesene Herr *Eberti*, P. P. zu Zduny in Polen, gibt ebenfalls in seinem Cervimontio literato p. 77. in nota (1) den Geburtstag irrig an, daß unser Johann Schneider den 23. Junii gebohren sey, und beruft sich dabey auf die Memoriam Heidenreichianam pag. cit. Allein daselbst lehret uns der Augenschein deutlich, daß der 24. Junii gesetzt werde, so wie es auch der selige Primarius Schneider in seinem eigenhändigen, etwa ein halbes Jahr vor seinem seligen Ende aufgesetzten Lebenslaufe selbst

selbst attestiret. Sonst wird er in *Eberti* Cervimontio mit allem Recht gerühmet, daß er gewesen sey Vir magnæ existimationis & Concionator suavissimus. Deme Christ. Gerbers Elogium und Urtheil aus seinen unerkannten Wohlthaten GOttes in Laußitz ex P. III. C. 1. §. 4. p. 412. beygefüget wird, woselbst es heisset: „Nach des Herrn „Haasens Tode ist die Kirche wiederum mit einem „qualificirten und moderaten Manne, Herrn *M.* „Johann Schneider, Pastore Primario versorget „worden, der auch wegen seiner guten von GOtt „verliehenen Gaben bey der Stadt sehr beliebt „ist.„

Und hiermit beschliessen wir die erstre Decadem unserer Hymnopœographiæ Silesiacæ; haben aber derselben mit gütigster Erlaubniß unserer hochgeehrten Leser zum Beschluß beyfügen wollen folgenden

Anhang.

M. Gott-

M. Gottlob Klugens
Sendschreiben
an des Tit.
HERRN
M. Joh. Jacob Gottschaldts,
Treuverdientesten Herrn Pastoris in Schöneck,
Hoch-Wohlehrwürden,
darinnen
unterschiedliche Liedersachen,
besonders
die Catechismuslieder,
die eigentliche Deutung der bekannten Liederworte:
Für deine Ehr' wir danken ꝛc.
in dem Liede:
Allein GOtt in der Höh sey Ehr!
die schönsten
Liedervorreden in den Gesangbüchern,
die Schmolkischen *acrostichischen* Lieder,
und einige andere
kürtzlich untersuchet,
auch ein und andrer Passus,
die geistlichen Lieder betreffend,
bescheidentlich geprüfet werden.
Statt einer dienstergebensten Antwort
auf dasjenige,
was in den lesenswürdigen
Gottschaldtischen Liederremarquen
P. VI. a pag. 804-807. gütigst repliciret worden.

Imma-

Immanuel!

Hoch-Wohlehrwürdiger Herr Pastor!

In Christo hochgeliebter Herr Confrater!

Das von Ihnen mir gütigst zugedachte Exemplar des 6ten Theils Dero angenehmen Liederremarquen ist mir neulich von dem Herrn Verleger Martini richtig behändiget, und gratis eingesandt worden. Ich danke davor auf die verbindlichste Weise. O daß ich mich Ihro Hoch-Wohlehrwürden hinwiederum recht gefällig machen, und solches einigermassen demeriren könte!

Ich habe zwar nicht die Ehre, Sie von Person zu kennen; doch, sobald mir vor einigen Jahren die erstern Pieçen der obgedachten unvergleichlichen Liederremarquen zu handen kamen, sobald habe ich mich, welches hiermit offenherzig gestehe, in Sie, als einen accuraten, gelehrten, und rühmlich-arbei-

tenden Theologum ungemein verliebet, Ihren Fleiß gelobet, und Ihnen langes Leben herzlich angewünschet, damit die gelehrte Welt noch manche nützliche und erbauliche Liedersachen aus Dero unermüdeten Händen bekommen möge! Der allein gütige GOtt und ewigsorgende Vater im Himmel erhalte einen so redlichen Knecht und treuen Arbeiter, bis in die spätesten Jahre, bey muntern Gemüths- und Leibeskräften!

Sie, hochwerthester Herr *Pastor!* haben sich es gefallen lassen, auf meine vor ohngefehr 4. bis 5. Jahren gegebene zweyte Zuschrift, in welcher ich Dero d. d. 29. Jan. 1743. an mich abgelassenes angenehmes Gegenschreiben mit vielem Plaisir beantwortete, im 6ten Theil Dero gerühmten lesenswürdigen Liederremarquen a pag. 804-807. hochgeneigt und umständlich zu antworten.

Sie belieben bald anfänglich meiner poetischen Catechismusergötzlichkeiten oder Lieder zu gedenken, doch nur obiter, weil Sie selbige mit andern Catechismusliederschriften verleget. Ich merke hier an, daß ich in der daselbstigen Vorrede plag. ** über den Mangel erbaulicher Catechismusgesänge geklaget, auch mich um deßwillen resolviret, dergleichen selbst aufzusetzen, ohnerachtet ich mich nie der deutschen Poesie gewidmet. Ex post aber sind mir unterschiedene Sammlungen von dergleichen Liedern vorgekommen. Der schönen Collection in Dero mühsamen *Theologia in hymnis* oder Universal-Gesangbuche zu geschweigen, so haben wir ja von dem rüstigen Rist, der mit Recht Princeps Poetarum totius Germaniæ zu seiner Zeit tituliret wurde,

wurde, musicalische Catechismusandachten, edit. Lüneburg 1656. 8. an der Zahl funfzig, deren Anfang der gelehrte und mühsame Herr Wetzel, nunmehro hochansehnlicher Hofprediger in Römhild, mein hochgeneigter Gönner und sehr werther Freund, recensiret P. II. Hymnopœogr. p. 378. sqq. So gedenket eben dieser grosse und hochberühmte Hymnophilus l. all. p. 32. daß Joh. Georg Kämpfer, ehmaliger Diaconus in Rembda, Christliche Catechismuslieder Jena 1689. in 12. ediret habe. *Daniel Schadæus*, Pfarrer in Laytzschitz, Altenburgischer Diœceſs, publicirte der Jugend Wohlleben in 71. Catechismusgesängen, Leipzig An. 1659. in 8. worinnen die Lieder auf gewisse Namen, nach acrostichischer Art, verfertiget sind. Vid. clariss. *Wetzelius* l. c. P. IV. p. 428. Des bekannten Sam. Christian Thomä, welcher Anno 1710. der erste Prediger der Evangelischlutherischen Christen in dem Pfälzischen Oberamte Germersheim wurde, GOttgeheiligtes Lob aus dem Munde der Unmündigen, oder Catechismusgesänge, sind nicht zu vergessen. Vid. Idem ibidem P. III. p. 292. sq. Und wann ich gegenwärtig noch einige andere übergehe, so kan ich nicht umhin anzuführen, daß unser unvergleichliche Schlesische Rist, der selige Herr Benjamin Schmolk, mit welchem geistreichen und vortreflichen Hymnopœo Schlesien besonders hoch pranget, seine heilige Catechismuslust der gelehrten Welt mitgetheilet habe. Siehe Ejusdem Freudenöl in Traurigkeit ed. 1731. 12. obl. a pag. m. 178-192. Denn daselbst finden wir

1) Gute Gedanken bey Betrachtung der heiligen Zehen Gebote, die sich also anfangen:

HErr Zebaoth! gib mir ein Herz,
Darinnen dein Gesetze bleibe ꝛc.

2) Heilige Seufzer bey Betrachtung der 3. Glaubensarticul, dieses Anfangs:

Schöpfer dieser ganzen Welt!
Erd und Himmel, deine Werke ꝛc. Stehet in unserm vollständigen Schlesischen Gesangbuche ed. 1747. in 8. Num. 915. p. 553.

3) Gläubiges Zustimmen bey Erklärung des heiligen Vater Unsers, dessen Anfang lautet:

Abba! lieber Vater! höre,
Wenn dein Kind gen Himmel schreyt ꝛc. Steht ebenfalls im Schlesischen Gesangbuche Num. 1154. p. 692.

4) Seufzer bey Erklärung der Heil. Taufe:

Du unerforschlichs Meer der Gnaden!
Wie selig ist dein Wasserbad ꝛc. Siehe gedachtes Schlesische Gesangbuch Num. 1515. p. 917.

5) Seufzer bey Betrachtung der Busse, so sich also anfangen:

GOtt! du hast zum Richterstuhle
Deinen Gnadenthron gesetzt ꝛc.

6) Heiliges Nachsinnen bey der Betrachtung des Heil. Nachtmahls, dieses Anfangs:

HErr! mein Wirth! ich bin dein Gast
Speise mich von deinem Tische ꝛc.

In

In welchem Catechismusliede besonders die 8. Strophe sehr bewegend und geistreich gesetzet:

Theure Pfänder, Leib und Blut
Unvergleichliches Geschenke!
Nunmehr faß' ich einen Muth,
Daß ich stets an euch gedenke;
Ihr seyd das Vergiß mein nicht,
Ja, wenn mir das Herze bricht,
Solt ihr noch mein Labsal bleiben,
Und die Bitterkeit vertreiben.

Hieher gehören auch die Schmolkischen Tugendlieder in seiner Klage und Reigen ed. 1738. in 12. obl. von denen aber nur der halbe Theil, wie der selige Autor in der Vorrede schreibet, erscheinet, nemlich was die erste Tafel der Zehen Gebote betrift.

Herr Benjamin Daniel Herrmann, d. Z. Pastor Secundus in Gurau, von welchem in meinem Begräbnißlieder-Commentario Num. 587. das nöthige beygebracht habe, publicirte Anno 1746. die Fragstücke Lutheri in Lehr- Bet- und Trostliedern zu Lissa in 12. welche als eine Probe von derjenigen Arbeit sind, mit welcher er sich bisher über den ganzen Catechismum beschäftiget hat, und uns hoffen läßt, daß man diese neue Catechismuslieder bald im Drucke sehen werde.

Soviel von Catechismusgesängen nach Veranlassung meiner poetischen Catechismusergötzlichkeiten, die Ew. Hoch-Wohlehrwürden künftighin gütigst zu recensiren und bekandt zu machen gedenken.

Was aber das andere in Dero hochgeneigten Antwort l. d. anlanget, da Sie wegen der einiger massen dunkeln Redensart, der bekandten Liederworte: Für deine Ehr wir danken ꝛc. aus dem alten Kirchengesange: Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc. es vor einen Druckfehler halten, und glauben, daß es vielmehr heissen müsse oder könne: Zu deiner Ehr wir danken: So will ich freylich eben nicht rathen, daß man es nach dem lateinischen Texte: Glorificamus te, also ändern solle: Wir ehren dich, und danken. Daß es aber ein Druckfehler bloßhin zu nennen sey, kan um deswillen nicht wol Statt finden, weil das Versehen des Buchdruckers allzugrob wäre, wenn bald zwey Wörter neben einander in der Druckerey wären falsch abgesetzet worden, an statt für deine, zu deiner Ehr ꝛc. Und warum solte die alte gewöhnliche Redensart in dieser quæstionirten Liederzeile nicht wol können erkläret und gründlich vindiciret werden? Wie, wenn ein berühmter Theologus vor mich das Wort redete? Der um die gesamte Evangelischlutherische Kirche hochverdiente Gottesmann in Hamburg, der unvergleichliche Herr Pastor Neumeister, den GOtt noch viele Jahre zum Segen seiner Kirche setzen und erhalten wolle! schreibet in dem Erkenntniß des Einigen GOttes in drey Personen, d. i. Schriftmäßige Erklärung des andern Hauptstückes vom Christlichen Glauben ed. 1746. in 8. pag. 162. sqq. als woselbst er eben den andern Vers des gedachten Kirchenliedes nervös erkläret, über unsere strittigen Worte sehr gründlich also: „Lasset uns

„hier-

„hierauf die lobenswürdige Dinge*) beherzigen. „Da ist anfänglich die Ehre GOttes: Für deine „Ehr wir danken. Ich gestehe, daß dieses dem „ersten Anblicke nach scheinet (*NB.* scheinet) unbe„quem geredt zu seyn, und es vielmehr heissen müs„se: Zu deiner Ehre wir danken. Wiewol es ist „ganz recht; anermessen hier unter der Ehre GOt„tes der Gottesdienst gemeinet wird. Denn die „Stätte seines Hauses ist der Ort, da seine Eh„re wohnet, Ps. 26, 8. Da schauet man seine „Macht und Ehre, Ps. 63, 3. Und er selbst ist „in seinem Dienste, der ihm geleistet wird, seines „Volkes Ehre, Ps. 106, 20. Ists aber nicht eine „herrliche Gnade, daß wir nichtige Menschen dem „allerhöchsten GOtt dienen dürfen? Wer es erken„net, wird sprechen: Wohl dem, den du erwäh„lest, und zu dir lässest, daß er wohne in dei„nen Höfen! der hat reichen Trost von deinem „Hause, deinem heiligen Tempel, Ps. 65, 5. Sol„ten wir ihm denn dafür nicht danken, daß wir der „Gnade und Ehre gewürdiget sind, den wahren „Gottesdienst zu haben, und GOttes Diener zu „heissen? Das ist es ja, was uns Ps. 100, 1. sqq. „zugerufen wird: Jauchzet dem HERRN alle „Welt. Dienet dem HERRN mit Freuden; „kommet vor sein Angesicht mit ꝛc.„ Bis hieher der hochgelahrte Pastor Neumeister.

*) Diesen zweyten Vers theilet dieser grosse Lehrer in 3. Stücke, wenn er l. all. p. 161. schreibet: „Drey Puncte „sind darinnen enthalten: Das wiederholte Lob „GOttes; lobenswürdige Dinge, und unsere dar„aus entstehende Glückseligkeit.„

Ein hocherleuchteter David redet auch fast auf gleichen Schlag Ps. 107, 8. 15. 21. 31. wenn er von den Pflichten der Erlöseten schreibet, und solche ihnen zu viermalen in diesem Psalm sehr dringend einschärfet, daß sie sollen dem HErrn danken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut, und Ps. 138, 2. (welches heilige Loblied die Uberschrift führet: Danksagung für GOttes Güte) stellt er sich selbst allen Gläubigen zu einem lebhaften Beyspiel dar: Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel, und deinem Namen danken um deine Güte und Treue: Denn du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort. Und Vers 4. und 5. heißt es: Es danken dir, HErr! alle Könige auf Erden, daß sie hören das Wort deines Mundes. Und singen auf den Wegen des HErrn, daß die Ehre des HErrn groß sey. Nun aber wird die Ehre GOttes durch Loben und Danken ungemein groß gemacht und verherrlichet. Zudem ists ja einerley, GOtt um seine Güte und Ehre danken, oder für seine Güte und Treue preisen. Jedoch, warum hole ich die Rechtfertigung und den Beweiß meiner Meynung so von ferne? Die Heil. Schrift redet ja eben also, wie wir hier singen, wenn abermals ein heiliger Psalmiste folgender massen Lob saget: Ich danke dir mit Psalterspiel für deine Treue, mein GOtt? Ps. 71, 22. Und schadet nicht, ob auch die Præposition für hier nicht im Hebräischen Text κατὰ το ῥητον gefunden wird, sintemal die Worte in der heiligen Sprache also lauten: אֲנִי אוֹדְךָ אֲמִתְּךָ ego celebrabo tibi

veri-

veritatem tuam; so ist doch die Ubersetzung *Lutheri* gut deutsch gegeben: Ich danke dir (ich) ruhme und preise dich) für deine Treue oder Wahrheit. Denn ey lieber! sollen wir nicht GOTT danken für die gnädige Offenbarung seiner Ehr und Herrlichkeit in seinem **Worte**, und daß er sich so herrlich beweiset bey unsern Evangelischen Gottesdiensten? Von Rechtswegen. Und das ist ohnfehlbar der Sinn unsers alten Liederdichters, *Nicolai Decii* gewesen, daß er nemlich uns mit diesen Worten will zum schuldigen Dank für die Offenbarung der Ehre des majestätischen GOttes ermuntern, als woraus wir eben lernen, diesen HErrn Zebaoth, dessen Ehre alle Lande voll sind, Jes. 6, 3. recht erkennen nach seinem Wesen, Willen, Eigenschaften und Wohlthaten, ihn zu loben, zu preisen, anzubeten, und ihm für diese unaussprechliche Ehre, die besonders in den Versammlungen der Heiligen offenbar wird, herzlich zu danken. Daher heißts Ps. 68, 27. **Lobet GOtt den HErrn in den Versammlungen.** Und Psalm 22, 24. **Rühmet den HErrn, die ihr ihn fürchtet; es ehre ihn aller Saame Jacob, und vor ihm scheue sich aller Saame Israel.** Ehren heißt hier preisen, rühmen, berühmt, herrlich, prächtig und groß machen; alles beytragen, was zur Verherrlichung und Verehrung des grossen Namens, und der unermeßlichen Güte GOttes gereichen kan. Daher danken wir in unsern Liederworten recht herzlich für die Bekanntmachung dieser unbeschreiblichen Ehre des HErrn. Eben auf diese Weise glossiret es auch das wohleingerichtete Reibersdorfer Gesang-

 buch

buch oder Evangel. Psalter von zehen Sayten, ed. 1737. in 8. p. m. 68. lit. e) Für deine Ehr, die du erzeigest, Hagg. 1, 8. und unter uns wohnen läßt, Ps. 26, 8. it. 22, 4. **Du bist heilig, der du wohnest unter dem Lobe Israel.** Bey diesen Worten ist des seligen *Lutheri* Randglosse billig zu merken: „Du wohnest im heiligen Volke, „da man dich lobet in Israel,„ d. i. im Heiligthume, darinnen David viele Sänger 1. Chron. 16, 16. die mit allerley Saytenspiel zu loben, und GOttes Preiß, Lob, Ruhm und Ehre, Ps. 9, 15. in schönen Psalmen und Liedern, im Namen des gesammten Israels, mit einer erwecklichen Kirchenmusic abzusingen, geschickt waren, 2. Chron. 23, 13. Und unter diesen Lobsängern wohnte der HErr, dem für seine Ehre und Gnadenvolle Gegenwart mit so brünstigem Geiste und geflammter Andacht täglich gedanket wurde. Das Würtembergische glossirte Gesangbuch sub tit. Evangelischer Liederschatz, glossiret P. I. p. m. 517. (ed. Tübingen An. 1730. in 8.) die Worte: Für deine Ehr wir danken in nota sub 2. also: Vor die Proben deiner göttlichen Herrlichkeit, die du unter uns erzeigest, Ps. 26, 9. al. 8. Doch, warum solte mit so weitläuftigem Beweise meiner Meynung, Ihro Hochwohlehrwürden länger beschwerlich fallen? dis sey genug, dargethan zu haben, daß es viel deutlicher gesungen werde: Für deine Ehr, als zu deiner Ehr wir danken. Sie erlauben also gütigst, daß ich Dero Worte umkehre und sage: Daß es bey dieser Erklärung gar leicht zu begreifen, wie das zu verstehen, und was die Redensart: Einem andern

dern für seine Ehre danken, heisse, und folglich ein sehr guter und heiliger Verstand heraus komme: Hingegen gestehe ich meines wenigen Orts gar gerne, daß ich nicht verstehe, was da heisse: Jemanden zu seiner Ehre danken. Ausser daß in des seligen wackern *M.* Hahns Liederschatz diese Veränderung stehe, so wird man solche wol sonst nirgend antreffen; auch finde ich, daß Sie in Dero Theologia in hymnis pag. 49. den alten Liedertext mit Recht beybehalten haben.

Und auf diese Weise erkläret sich der alte Herr *M.* Joh. Götzinger über diese Worte im III. Theile der Festlieder p.m.747. wenn er schreibet: „Wir „danken ihm für seine gnädige göttliche Regierung, „sowol insgemein, als bey seiner lieben Kirchen in„sonderheit, wie im 67. Ps. v. 4. 5. auch geschrieben „stehet = = und im 97. Ps. v. 8. Die Töchter Ju„da sind frölich, HERR! über deinem Regiment. „Das ist nun die Ehre, dafür wir ihm danken, „daß er ein ewiger König ist 2c. „ Ja eben also glossiret der beredte nunmehr selige *Joh. Avenarius* zu Gera in seinen Evangelischen Lehr= und Liederpredigten ed. An. 1731. in 4. P. II. p. m. 5. a. diese Redensart sehr schön: „Billig preisen „und danken rechtschaffene Christen GOTT ihrem „himmlischen Vater nicht nur vor die so grosse und „ausnehmende Gnade und Ehre, so er ihnen durch „die Geburt seines lieben Sohnes, als unsers allge„meinen Erlösers und Seligmachers, erwiesen, son„dern auch insonderheit noch vor *) die gnädige „Regierung, so sie von ihm genüssen. Und

*) Die grammaticalische Erklärung mag ich mir eben nicht eigen

Und bey sothaner offenherzigen Erklärung und Justification dieser Redensart wolte ich meine ehmalige Muthmassung beynahe fahren lassen, da ich in meinem Schriftmäßigerklärten *Gloria* ed. 1745. in 8. und zwar in der andern Predigt über diesen zweyten Vers besonders p. 64. sq. mich also erklärete: „Ich halte davor, daß die Worte: **Für** „**deine Ehr**, nicht sowol zu den letztern: **wir dan-** „**ken**, sondern zu den vorhergehenden: **anbeten dich**, „müssen gezogen werden, als wolte die Christliche „Kirche gleichsam sagen: **HERR! deine Ehr ist** „**groß und herrlich, darum beten wir dich an**, „**wir loben und preisen deinen Namen.** Sol- „ches hat die alte deutsche Antiphona - - - sehr „deutlich gewiesen:

„Auch kniend wir anbeten dich,
„Dein Ehr wir rühmen stetiglich,
„Wir danken dir zu aller Zeit ꝛc. „

Und in der Nota daselbst sub lit. f) redete ich noch also: „Meinem wenigen Erachten nach solte „in den Gesangbüchern bey unserm Vers hinter „den

eigen machen, da jemand zwischen den beyden deutschen Præpositionen für und vor (*præ* und *pro*) einen Unterscheid bemerken wolte, und vorgab, in unserm strittigen Liederverse solte es heissen: Vor, nicht für, deine Ehr wir danken. Denn vocula für sey Præpositio *temporis*, und müsse gebrauchet werden, wenn ich von Zeitumständen redte, z. E. für einem Jahre, für einem Monathe, nicht aber vor einem Jahre, u. s. f. sintemal dieses Wörtlein vor wäre Præpositio *Substitutionis* oder *Objecti*, wie es auch irgend heissen könte. Jedoch dis mögen die Herrn Grammatici ausmachen und untersuchen.

„den Worten: Für deine Ehr ein Colon (:) ste-
„hen. Jedoch, diese Crisin will ich willig dem ge-
„neigten Judicio der Gelehrten überlassen. „

Wenn diese Muthmassung könte gründlich bestärket werden, so würden diese Worte desto weniger Schwürigkeit haben. Und es würde sich noch wol der Mühe lohnen, dieser Sache nachzudenken, und gründlich auszuführen, welches ich hiermit gelehrten Liederfreunden mit vieler Ergebenheit zur Untersuchung auftrage, und mit Vergnügen derselben Sentiment erwarte.

Was den wahren Autorem dieses quæstionirten Kirchenliedes anlanget, so wollen die Nachrichten von neuen theologischen Büchern und Schriften im 6ten und letzten Bande p. 913. den *Decius* so wenig, als den Selneccer und Spangenbergen als Verfertiger gelten lassen, sondern *D.* Andreas Musculus soll der wahre Autor seyn, und berufen sich deswegen auf Herrn M. J. G. T. Nachricht von dem wahren Urheber dieses Liedes. Siehe Unschuldige Nachrichten zum Jahr 1739. pag. 562. sq. Wir wollen solche hieher setzen und bescheidentlich prüfen. Sie lautet also: „Es wird
„das schöne Lied: Allein GOtt in der Höh sey
„Ehr ꝛc. insgemein dem seligen *D. Nic. Selneccero*
„zugeschrieben, wie aus dem Altenburgischen, Naum-
„burgischen, und andern Gesangbüchern erhellet.
„Johann Vogt, Pastor zu Horneburg, in Ducatu
„Bremensi, Primar. handelt im Histor. Versuch, der
„1723. in 4. zu Stade heraus gekommen, ebenfalls
„von dem eigentlichen Verfasser dieses geistreichen
„Liedes. Habe dahero kürzlich davon meine Ge-
„danken

„danken eröfnen und berichten wollen, daß niemand „anders als *D.* *Andreas Musculus* es verfertiget „hat. Dieser Theologus hat 1559. geschrieben „ein schön geistreich Büchlein in aller Noth, wie der „Titul lautet, welches im gedachten Jahre zu Frank„furth an der Oder in Octavo das Licht gesehen, und „An. 1617. zu Nürnberg wieder aufgeleget worden. „In diesem Gebetbuche findet man Lit. c. VI b. „wie dieser Lehrer aus den Worten: Gloria in ex„celsis Deo, ein Gebet auf den Dreyeinigen GOtt „in Reimen gemacht, so eben dieser Gesang ist, wie „wir ihn heutiges Tages absingen. Nun ist nicht „zu vermuthen, daß ein solcher Theologus von ei„nem Studioso Theol. dergleichen damals *D.* Sel„neccer noch war, oder der wenigstens um selbige „Zeit 1558. seine erste Vocation erhalten, solte ein „Gebet entlehnet, und vor seine Arbeit öffentlich „ausgegeben haben. Die Ursach aber, warum es „dem letztern so lange Zeit bishero zugeschrieben wor„den, kömmt daher, weil selbiges zu allererst im Leip„ziger Gesangbuch gefunden, und von *Selneccero* in „der Kirche eingeführet worden. Eigentlich ist al„so der gemeldete Doct. *Musculus* Autor, wie das „annoch vorhandene αὐτόγραφον, so selber gelesen, „weisete.„ Bis hieher M. J. G. T.

Nun behaupte ich gar nicht, daß Selneccer Autor sey, denn es haben grosse Hymnophili gründlich erwiesen, daß Selneccer es unmöglich seyn könne; aber aus eben dem Grunde, warum Herr M. J. G. T. solches *Selneccero* abspricht, weil er circa 1558. und 59. noch ein Studiosus Theol. gewesen, kan man es *D. Musculo* auch absprechen. Denn da

dis

dis Lied schon Anno 1535. gesungen worden, vid. *Olearii* Annal. pag. 8. zu welcher Zeit *D.* Meussel oder *Musculus* im 21. Jahre, und folglich noch ein Studiosus Theol. gewesen, so ist nicht zu vermuthen, daß er dieses schöne Lied gedichtet habe. Denn derselbige ist Anno 1514. zu Schneeberg gebohren, und erst im 14. Jahre zur Schule kommen. Siehe *D.* Jöchers Gelehrten-Lexicon P. II. p. m. 282. ed. 1733. Woselbst nicht allein sein grosser Eifer wider die Sectirer und seine Schriften erzehlet werden, sondern auch, daß seine beyden Söhne betrübte Fata erfahren. Indem Joh. Musculus, Prediger in der Lebusischen Vorstadt zu Frankfurth, wegen dem Trunke ins Exilium gehen müssen, David Musculus aber, als er nach einem hölzernen Vogel schiessen, und solchen auf einen hohen Baum stecken wollen, herunter gefallen und den Halß gebrochen habe.

Zudem hätte man zuerst des Rethmeyers gründliche Relation (siehe clarissimi *Wetzelii* Liederdichter P. IV. p. 100.) entkräften sollen. Denn da der wahre Autor, *Nicol. Decius*, zuletzt in Stettin gelebet, so hat dem Herrn *D. Musculo* von daher gar leicht dis Lied können bekandt werden, und darum er es auch nachgehends in sein gedachtes Gebetbuch wird eingeschaltet haben. So ists ja mit andern auch geschehen, z. E. der berühmte *Mart. Mollerus* hat sein Manuale de Præparatione ad mortem schon An. 1593. da er noch zu Sprotta in Schlesien gelehret, publiciret (ich besitze die Lüneburgische Edition ab Anno 1662. in 12.) darinnen stehen unterschiedene Lieder, als p. m. 226. **O HErre GOtt!**

in

in meiner Noth ꝛc. und p. 234. Ach GOtt! wie manches Herzeleid ꝛc. Das erstere wird *D.* Seleccern, von andern Jacob Häneln (siehe meinen Begräbnißlieder-Commentarium pag. 676.) zugeschrieben; daß Möller das andere verfertiget, wird noch gezweifelt,*) vid. *Olearii* Liederschatz P. IV. p. 3. sqq. Und was dieser berühmte Hymnarcha l. all. p. 5. anmerket, das mag auch allerdings bey unserm quæstionirten Liede gelten: Distingue inter Autorem Compositionis & Publicationis. Indessen beliebe man *Schamelii* Lieder-Commentarium P. I. p. m. 229. und die Historie der Hymnopœorum p. 81. nachzuschlagen, woselbst attestiret wird, daß das Lied: Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc. in einem Gesangbuch von Anno 1529. gefunden werde. Adde, si placuerit, mein schriftmäßig erklärtes: Gloria p. 12. sqq. und in der Vorrede p. 15. sq. Indessen bin ich bereit und willig, meine Meynung zu ändern, wann mir sowol Herr *M. J. G. T.* als auch die ohnfehlbar noch lebenden Herren Verfasser der mit dem 6ten Bande geschlossenen Nachrichten von neuen theologischen Büchern und Schriften

*) *M.* August Posselt will in der Leichenpredigt, so er dem seligen *M.* Joh. Ernst Herzogen, Pastori Prim. zu Zittau, An 1715. gehalten, und nachgehends in Folio gedruckt worden, p. 42. in nota 41. dis Lied *M.* Mich. Schirmern vindiciren, und das nach Veranlassung des Nordhausischen Gesangbuchs von Anno 1706. in dem Bericht von den Autoribus)( )( )( )(b. Da aber *M.* Schirmer erst An. 1606. gebohren, Möller aber seine Sterbekunst bereits An. 1593. ediret, so ists unmöglich, daß *M.* Schirmer der wahre Autor sey; so wenig er das alte Osterlied: Also heilig ist der Tag ꝛc. kan verfertiget haben.

ten unwidersprechlich darthun und beweisen können, daß *D.* Andreas Musculus Autor sey. Welches aber schwer geschehen dürfte. Denn hat dis Lied, nach *Schamelii* Zeugniß, schon An. 1529. in einem Gesangbuche gestanden, so hätte Musculus im 14. oder 15. Jahre seines Alters selbiges schon müssen gedichtet haben. Denn er ist An. 1514 gebohren.

Nun komme ich drittens auf die Collection der gelehrten und wohlausgearbeiteten Liedervorreden, und ist freylich mein Wunsch bisher noch eifrig und gleichsam brennend, dieselben in einem Bande beysammen zu sehen, zumal man eben heute anfänget, die schönsten Vorreden aus den Gesangbüchern herauszuschmeissen. Exempla sunt odiosa.

Ihro Hoch-Wohlehrwürden verweisen mich zuförderst an unsern grossen Hymnarcham und Principem omnium Hymnophilorum, den unvergleichlichen Herrn *Olearium* in Arnstadt, welchen ich in meinem ehmaligen Schreiben soll vor selig verstorben angegeben haben; hat es ja dazumal meine Feder gethan, so ists wider meinen Willen, ja wider besser Wissen geschehen: Denn ich habe unterschiedenemale Gelegenheit seither gehabt, mit Personen aus der Arnstädtischen Gegend, so nach Breßlau ihres Gewerbes halben reiseten, mündlich zu sprechen, bey welchen ich mich besonders wegen dem Wohlaufbefinden dieses grossen und Ehrenvollen Theologi erkundigte, und mich immerdar höchlich erfreuet habe, wann ich vernahm, daß er durch GOttes Gnade noch munter lebe, und mit vielem Segen arbeite. Daher wünsche ich mit Ihnen, daß GOtt denselben seiner Kirche auf Erden noch

eine Zeitlang schenken wolle! und ersuche diesen hocherleuchteten Gottesmann hiermit öffentlich, (wiewol desselben hohe Jahre mich an einem erwünschten Beytrage beynahe desperiren heissen) mir in diesem Propos bey Herausgebung der besten und gelehrten Liedervorreden hochgeneigt zu dienen. Den Herrn Pastor Linden zu Schmalkalden, gehe ich ebenfalls hiemit im voraus an, mir das nöthige hierzu aus Dero gerühmten zahlreichen Liederbibliothec ohnbeschwert an die Hand zu geben. Beyde hochwertheste Liederfreunde aber werde ich mit nächstem in dienstergebensten Handschreiben darum schuldigst bitten, in dieser ohnfehlbaren Zuversicht, Sie werden hochgeneigt geruhen, mir hierinnen willigst zu dienen. Was aber den Herrn *M.* Busch in Hannover anlanget, dessen reicher Liederschatz, da er ehedessen die Serpilische Liederbibliothec an sich erhandelt, allerdings beträchtlich seyn muß, und Ihro Hoch-Wohlehrwürden dieserhalb mich zugleich an diesen renommirten und fleißigen Hymnophilum verweisen, so muß hier meine Wehmuth öffentlich bekennen, nachdem dieser wackere Theologus und berühmte Prediger bereits am 3. May des 1744. Jahres zu seiner heiligen Ruhe eingegangen ist. Siehe die Unschuldigen Nachrichten auf das Jahr 1745. im ersten Beytrage p. m. 124. Jedoch, was ich von diesem zu früh gestorbenen Lehrer und gründlich gelehrten seligen Hymnophilo in dieser Welt nicht mehr hoffen kan, das versehe ich mich zu Ihnen, allerwerthester Herr *Confrater*, und getröste mich mit vielem Vergnügen eines desto grössern und willigern Beytra-

ges,

ges, sintemal eben Sie am ehesten und geschicktesten hierinnen mir das beste und nöthigste an die Hand werden geben können. An Dero hochgeneigten Willfährigkeit darf ich nicht zweifeln, indem Sie schon vor fünf Jahren und drüber in Dero an mich d. d. 29. Jan. An. 1743. gegebenen liebreichen Zuschrift sich also gütigst erkläret haben: „Die „Vorreden zu colligiren ist ein höchstnützliches „Werk; ich werde hierzu vieles beytragen kön„nen. Ich habe angefangen in den Remarquen „solches zu thun, aber diese sind hierzu zu wenig 2c.„ Und diesen gütigen Beytrag bitte nur an Dero Verleger, Herrn Martini in Leipzig ohnmaßgeblich zu bestellen; selbiger wird von der Güte seyn, solches alles auf meine Kosten mir sicher zu übermachen. Sr. Hochwürden, Herrn Superintend. *Oleario* in Arnstadt, und Tit. Herrn Pastor Linden in Schmalkalden, wie auch andern geneigten Gönnern, die mir in hoc passu gütigst zu dienen belieben wolten, gebe hiemit indessen eben diese gute und sichre Addresse.

Ich gestehe gar gerne, daß bis Dato mein Liedervorrath hierinnen noch gar sehr compendieus und mangelhaft sey; denn ausser den Vorreden *Lutheri, Calovii, Læscheri* und *Wernsdorfii* im Wittenbergischen, Caspar Neumanns im Schlesischen ed. 1711. in 12. obl. Michael Wiedemanns im Stollbergischen, *Demelii* im alten Nordhausischen, Johann Porstes im Berlinischen, *M.* Scharfs im Schweidnitzischen Gesangbuche, und *M.* Schwedlers weitläuftige lesenswürdige Vorrede von dem Kirchengesange, siehe den andern

Theil seines Lutherischen Haußbuches a pag. m. 1-259. werde wol nicht leicht etwas von erheblicher Wichtigkeit aufweisen können. Indessen habe ich in denjenigen Liederschriften, so ich besitze, oft angemerket, daß bald diese, bald jene gelehrte Gesangbuchsvorrede allegiret und hoch gepriesen werde. Ich will aus meinen Liedercollectaneen nur etwas weniges anführen:

Johann Horn klaget in seiner Vorrede über das deutsche Gesangbuch der Brüder in Böhmen beweglich, es habe Michael Weiß einen sonderlichen Sinn vom Sacrament gehabt, und solchen wider alles Verhoffen in öffentliche Lieder gebracht 2c. Siehe *Serpilii* Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs p. m. 40. Des seligen *D. Joh. Olearii* Vorrede über sein An. 1671. in 8. publicirtes Gesangbuch nennt *Serpilius* l. c. pag. 76. eine auserlesene Vorrede. Und pag. 79. gedenket er der Vorrede des seligen Herrn *D.* Hofmanns, Senioris in Thoren, über das An. 1700. daselbst gedruckte Gesangbuch. Pag. 85. allegiret er zum Zeugniß wider das berüchtigte vollständige Preußische Gesangbuch so An. 1701. zu Danzig in forma obl. heraus kommen, die Vorrede des Anno 1696. zu Amberg gedruckten päbstischen Gesangbuchs. Der sel. Herr Schamel setzt in der Vorrede zum zweyten Theil seines Evangelischen Lieder-Commentarii ed. 1737. in 8. p. m. 15. Eine Samlung der besten Vorreden über die Gesangbücher unter die pia Desideria in dem erbaulichen Liederstudio, und saget, hiernach habe bereits Verlangen getragen die Vorrede über das Gothaische Gesangbuch, dessen

Worte

Worte er in der Vorrede des I. Theils seines Comment. p. 22. schon angeführet, woselbst gewünschet wird: „Daß jemand dieselbigen um vieler in sol-„chen Vorreden vorkommenden heilsamen Erinne-„rungen willen, (zumal wenn sie selbst von einer „Theologischen Facultät geschrieben seyn) in ein „eignes Werkgen drucken und zusammen bringen „möchte!„ Und alsdenn bezeuget dieser berühmte Hymnarcha, **daß herrliche und merkwürdige Sachen, die Lieder betreffend, darinnen ausgeführet würden.** „Denn, fähret er fort, daß „ich itzo die ältern nicht anführe, so hat der selige „Herr *D.* **Treuner** zu Weimar in den Vorreden zu „zweyen Gesangbüchern, sehr artig von den Sing-„chören geschrieben. In Herrn *D.* Zeibichs Ba-„ruthischen Gesangbuche*) stehen sehr gute Anmer-„kungen. Dergleichen finden sich in *M.* **Crispini** „**Weissens Liederkern** ed. 1716. Dreßden in 12. „obl. auch in *M.* **Michael Lielienthals** Königs-„bergischen Gesangbuche, **des Singens vernünf-„tiger Gottesdienst** genannt, ed. 1723. in klein 8. „welches dem Naumburgischen in der Einrichtung „auf gewisse Masse nachfolget. Des seligen Herrn „*D.* **Günthers** zu Leipzig Vorrede zu dem grossen

 „Wag-

*) Diese ganz ausnehmend schöne und gelehrte Vorrede, so ex Collectionibus & Consiliis paternis hie und da vermehret worden von *M.* Carl Heinrich Zeibich, welcher die Verwunderungswürdigen Fußstapfen seines so berühmten Herrn Vaters auf eine diesem grossen Manne würdige Art höchst rühmlich zu betreten pfleget, wird uns in den vortreflichen Gottschaldtischen Liederremarquen communiciret P. III. p. 292 - 311. P. IV. p 417-442. und P. V. p. 419. b. - 456. b.

„Wagnerischen Gesangbuche gehöret auch hieher, u.
„a. m. Hätte man nun diese in einem Bande bey-
„sammen, würde viel Gutes nicht nur zur Verbesse-
„rung der Gesangbücher gehöriges, sondern auch
„in der Praxi der Andacht herauszunehmen seyn.„

Es wären hier noch viele der ältern und neuern Vorreden anzuführen. Herrn *D.* Bollhagens Vorrede in seinem Altstettinischen Gesangbuch gehöret vor allen andern hieher, von welcher Jhro Hoch-Wohlehrwürden P. I. Liederrem. p. 61. mit Recht urtheilen, daß diese und die obgerühmte Zeibichische Vorrede einander den Vorzug in der Gelehrsamkeit streitig machen wollen. Und da Sie P. VI. pag. 803. sich anheischig gemacht, daß diese vortrefliche schöne und sehr gelehrte Bollhagensche Præfation mit nächstem im Druck zum Vorschein kommen solle, als versichre, daß hiermit allen Hymnophilis kein geringer, sondern ein höchst angenehmer Dienst werde erwiesen werden. Im dritten Theile Dero lesenswürdigen Liederremarquen pag. 277. sqq. recensiren Sie die schöne Vorrede des General-Superint. Webers zu Weymar, so er seinem Gesangbuch unter dem Titul: **Der Singende Glaube des Weymarischen Zions** An. 1737. vorgesetzet, und darinnen vom rechten Geschmack der geistlichen Lieder wider die unbillige Abschaffung, Weglassung oder Veränderung alter Kern- und Kirchenlieder mit andern Theologis wider die Nordhäuser eifert. Dis Weymarische Gesangbuch besitze ich zwar nicht; wol aber das An. 1733. edirte sub tit. **Heilige Ubungen der Gottseligkeit im Singen und Beten**, woselbst der Herr

Super-

Superint. Weber das Eins ist Noth sehr wohl auf das andächtige und brünstige Singen appliciret. Die Eintheilung der Lieder ist nicht schlechthin zu verwerfen. Denn der erste Theil handelt von den Evangelischen Heilsquellen, der andere von den Evangelischen Heilsmitteln, der dritte von den Heilsgütern, der vierdte von den Heilspflichten, und dann der fünfte von den Evangelischen Heilsfrüchten im Leben, Leiden und Sterben. Jüngsthin kam mir zu handen ein Ungarisches Gesangbuch, unter dem Titul: Glaubiger Kinder GOttes Englische Singschule, eröfnet von Joh. Dietrich Herrichen, S. S. Theol. Stud. mit einer Vorrede eines Wohlehrw. Evangel. *Ministerii* der Königlichen freyen Bergstadt Schemnitz in Ungarn, ed. Ulm 1717. in 8. In dieser Vorrede wird bündig gewiesen, daß die Gabe, Psalmen oder geistliche Lieder zu machen, zu den Gaben des Heil. Geistes gehöre.

Im Herspruckischen Gesangbuch ed. 1708. findet man eine gar feine Vorrede, welche der ehmalige Stadtpfarrer und Schul-Inspector, der selige Carl Seyfried, verfertiget. Siehe Herrn Wetzels Hymnopœographie P. I. p. 36.

In diese Samlung gehöret auch die Vorrede, mit welcher *D.* Michael Vehe, gewesener Probst der Stiftskirche zu Halle in Sachsen das alte Catholische Gesangbuch A. C. 1537. in 8. in Druck hat gehen lassen, in welcher Præfation er schreibet: „Es wären diese Lieder theils von den Alten, theils „vom damaligen Rathsmeister, Caspar Querham„mern, einem eifrigen Papisten, verfertiget.„ Vid. Ex-

Excellent. *Olearii* Evangelischer Liederschatz, P. I. pag. m. 26.

Conrad Burkhart, V. D. M. zu Zürich, schreibt in dem Böhmischen Märtyrbüchlein ed. 1669. in 12. Cap. 39. p. 182. sqq. (Qui libellus primo prodiit latine sub titulo: Persecutiones Ecclesiæ Bohemicæ An. 1648.) „Daß Kayser *Maximilianus*, „welcher ein friedsamer gütiger Fürst gewesen, und „An. 1562. zum Könige in Böhmen gecrönet wor„den, den gottseligen und der Evangelischen Wahr„heit treflich berichteten Mann, *Johannem Phause*„*rum*, zum Hofprediger gehabt, der dem frommen „*Maximiliano* die himmlische Lehre andächtig ein„geschärfet; aber deswegen über alle massen ver„hast gewesen, daß es wenig gefehlet, er wäre zu „einem Märtyrer worden. Denn als Kayser *Fer*„*dinandus* auf eine Zeit allein in sein Zimmer ein„gegangen, hat er ihn heftig angefahren und ge„scholten, daß er ihm seinen Sohn mit falscher Leh„re ansteckte und verführete. Obwol aber er be„scheidentlich antwortete, ist doch der Kayser im „Zorn dermassen entbrunnen, daß er mit der rech„ten Hand den Dolch ausgezogen, und mit der „linken Hand den Phausern beym Halß ergriffen „und erstechen wollen; jedoch hat er sich enthalten, ist „zu dem Sohn hinaus gegangen, und ihm befohlen, „daß er diesen Mann alsobald abschaffen solte. „Auch war unter andern, die dem gottsfürchtigen „Prinzen *Maximiliano* friedsame Rathschläge ein„gaben, der weise *Crato*, ein Medicus, welchen er „zu seinem Leibarzt angenommen, und unter seinen „geheimsten und liebsten Freunden hatte. Dieser

„wurde

„wurde einstens von Ihro Majestät gefraget: Wel„che er unter so vielen Secten der Apostolischen „Einfältigkeit am nächsten zu seyn vermeynte? „und antwortete: Ich weiß nicht, ob vielleicht „ein solches den Brüdern, welche man Pickhar„der nennt, mag zugeschrieben werden. Wor„auf ihm *Maximilianus* gesagt: Sie hielten es „auch dafür. Und dieser *Crato* hat hernach den „Brüdern, welche ein neues Gesangbuch im Druck „zu verfertigen willens waren, gerathen, daß sie das„selbige Ihro Kayserl. Majestät dediciren sol„ten, welches auch geschehen im Jahr 1566. da sie „in der Dedicationsepistel ihre und aller Frommen „Hoffnung, von einer allgemeinen Reforma„tion, die durch Ihro Kayserl. Majestät wür„de angesehen und gefördert werden, angedeu„tet, und sie durch die Exempel Davids, Jo„saphats, Josiä, Constantini, Theodosii, hier„zu ermuntert, und endlich auch ihr Talent „und Gaben, nach der Maaß, die ihnen GOtt „zugetheilet, zu einem so allgemeinen GOtt„wohlgefälligen Werk, angeboten: Wie die „Vorrede, welche allen solchen Gesangbüchern, „auch denen, welche hernach wiederum gedruckt „worden, einverleibet ist, ausweiset.„ Bis hieher Conrad Burkhart. Ein mehrers von dieser Vorrede anzumerken, stehet vor itzo nicht in meinem Vermögen, weil ich gedachtes Gesangbuch nicht besitze. Jedoch, wie in Ansehung der vielen andern schönen und gelehrten Vorreden, die respect. hochgelehrte Liederfreunde mir Dero gütigen Beytrag nicht versagen werden; also werden dieselbi-

 gen

gen auch diese itzt erwehnte Præfation und Dedicationsepistel mir zu communiciren gütigst belieben. Und ach wie viel schönes, nützliches und erbauliches würde man dem Publico nach und nach mittheilen können!

Erst verwichener Tagen erblickte ich von ohngefehr in den Händen eines hiesigen frommen Alten, und andächtig-betenden Kirchkindes das Züllichauische Gesangbuch, und zwar den fünften Abdruck de An. 1716. in 12. obl. mit einer Vorrede eines Ehrwürdigen *Ministerii* in Züllichau. Selbige will ich wegen ihrer angenehmen Kürze und reitzenden Inhalts hier wiederholen. Sie lautet also:

„Dem geneigten Leser alles Wohlseyn.

Das ist:

„Was ihn hier zeitlich vergnügen, dort selig erfreuen kan.

„Ich will den HErrn loben, so lange ich lebe, „und meinem GOTT lobsingen, weil ich hie „bin. So redet nochmals der zum Lobe GOttes „beständige David im 146. Ps. v. 2. So eifrig „und andächtig sich David im 119. Psalm erwie„sen hat, deine Rechte sind mein Lied in meinem „Hause; so Ernst es ihm gewesen, GOtt es ist „mein rechter Ernst, ich will singen und tich„ten, meine Ehre auch, Ps. 108. so beständig will „er auch seyn: Ich will den HErrn loben, so „lange ich lebe, ja im 104. Psalm v. 33. saget er „auch: Ich will dem HErrn singen mein Le„belang. Worüber ein gelehrter Lehrer gar schöne

„schrei-

„schreibet: Profitetur, se vitam omnem in celebrando DEO consumturum. Er wolle sein ganzes „Leben im Lobe GOttes zubringen. O rühmliche „Beständigkeit, wie wohl läßt es, wohl anfangen, „noch besser, wohl enden. Was nützet ein Buch, „wann es nicht verfertiget wird: Also fromme Christen müssen nicht nur wohl anfangen, sondern auch „vollenden, bis sie mit Paulo sagen können: Ich „habe den Lauf vollendet; sonst gehet es ihnen, wie „den 9. Aussätzigen, und tragen schlechten Ruhm „davon. So machte es David, und ist dem gar „nicht zuwider, daß er im 119. Psalm v. 164. saget: Ich lobe dich des Tages siebenmal. Vielmehr wird ihm dadurch seine beständige Andacht „bestätiget: Septenarius notat indefinitam multitudinem. Viel und oft 3. B. Mos. 26, 28.

„Es ist bekannt, werther Leser, wie nunmehro „durch GOttes Gnade und Verlag Christian Bocks „und Christoph Wittwers, Bürger und Buchbinder bey uns, unser Züllichauisches Gesangbuch durch „den fünften Druck Christlichen Herzen übergeben „wird; man hat mit Freuden angesehen, wie viele „fromme Herzen sich in der Nachfolge Davids haben blicken und sehen lassen. Man hat mit grossem Vergnügen angehöret, wann sie mit Ernst David nachsungen. Nun zweifele ich nicht, es werden noch viel fromme Herzen seyn, die auch David nachsprechen werden: Ich will den HErrn „loben, so lange ich lebe; drum recommendiret „man ihnen auch bey diesem fünften Drucke Davids Beständigkeit. Wir arme Menschen wollen „oftmals im Guten müde werden, so daß ein Pau-

„lus

„lus klagen muß: Ihr liefet wol fein; wer hat „euch aufgehalten? Gal. 5, 7. Hinderer, Satan, „Welt, Fleisch und Blut finden sich wol; doch wer„den sich gläubige Christen nicht aufhalten lassen, „vielmehr werden sie mit David sagen: Meine „Lippen sollen loben, Psalm 119, 171. Eructa„bunt, scaturient, sie sollen gleich einer Quelle häufig „und unabläßig dein Lob und Preiß hervorbringen.

„In Betrachtung dessen ist auch dieses obge„nannte Gesangbuch abermals dem Drucke über„geben, von vorigen Fehlern verbessert, mit schönen „Liedern vermehret worden, so hat man auch die „JEsus-und Todesgedanken dabey nicht vergessen, „sondern zu gläubiger Christen Erbauung und To„desbereitung mit angerücket. Saget ein Luthe„rus gar wol Tom. 3. Altenb. f. 620. GOtt kan „man kein wohlgefälligers Werk thun, als von ihm „predigen und ihn loben. Was, meynet ihr, wer„thester Leser, werdet ihr nicht thun, wenn ihr euch „in einem solchen heiligen und beständigem Vorsa„tze werdet erfinden lassen. O selige Zungen, die „so GOtt loben! Drum alles, was Odem hat, das „lobe den HErrn, Psalm 150.

„Von ihrem Antonio de Padua rühmen die „Papisten, es wäre seine Zunge, mit welcher er in „seinem Leben GOtt so fleißig gelobet, ganzer 32. „Jahr nach dem Tode lebhaft, roth und gleichsam „ganz feurig erfunden worden, der Prior selbiges „Ordens Bonaventura, habe sie in die Hand ge„nommen, geweinet und gesaget: O Lingua bene„dicta, quæ DEUM toties benedixisti, atque alios „benedicere docuisti! O selige Zunge, die du an„

„dere

„dere gelehret hast, GOtt zu loben, und auch selbst „GOTT so eifrig und beständig gelobet hast, wie „*Carpz.* in fun. Scherzerin ex Mendoza anmerket. Was vor Ruhm werdet ihr davon tragen „an jenem Tage, wenn ihr aus der streitenden Kirche zur triumphirenden gelangen werdet, da werdet ihr GOtt loben immer und ewiglich; denn hat „gleich David gesaget: Ich will den HErrn loben, „so lange ich hier bin, mein Lebelang, quid ergo! „sagt ein Lehrer, an desinet DEUM laudare post „mortem? Ach nein! er schliesset es nicht aus, da „wird erst seine Zunge mit allen Gläubigen voll Lobes seyn, da werden sie ein Heilig, Heilig, Heilig nach dem andern anstimmen. Welches allen „seinen anvertrauten Zuhörern und Seelenkindern, „so wie sie dieses Buch werth gehalten, und noch „werth halten werden, von Grund der Seelen angewünschet, und zugleich GOtt bittet, daß sie sich „alle beständig noch ferner im Lobe GOttes üben „mögen

Dero allerseits

Züllichau,
den 28. May,
1716.

zum Gebet und Diensten
verbundenster

George Hollstein,
Pastor und Inspector.

Dieses

Dieses seligen Inspector Hollsteins Namens-Symbolum heißt: GOtt Hilf! und steht auch bald zu Anfang gedachten Cantionals p. 1. Und p. 752. Num. 648. stehet folgendes acrostichische Sterbelied, wovon der selige Vorredner ohnfehlbar Autor ist.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. GEdenke nicht der Sünden, mein GOtt! die ich gethan ꝛc.
2. O wo solt ich hinfliehen in meiner grossen Noth ꝛc.
3. Rath schaft er meiner Seelen, und spricht ihr freundlich zu ꝛc.
4. GEwiß, wenn ich bedenke der Worte Süßigkeit ꝛc.
5. HErr JEsu! Trost die Fülle sprichst du mir nachmals ein ꝛc.
6. O liebster HErr! gedenke am besten, deñ zuletzt ꝛc.
7. Laß, JEsu! deine Wunden und auch dein theures Blut ꝛc.
8. Laß deñ die arme Seele die Engel tragen hin ꝛc.
9. STeh auch dem armen Leibe alsdenn bey in der Gruft ꝛc.
10. Es ist nun Trost zu finden in meines JEsu Mund ꝛc.
11. In JEsu Wort und Wunden kan man wol sicher seyn ꝛc.
12. Nun geh ich hin mit Frieden in mein erkieß-tes Grab, ich bin von euch geschieden, sag' allem Eiteln ab; und ob ich bin gestorben, soll dis die Grabschrift seyn: Ich bleibe unverdorben, und gehe Himmel ein.

Und

Und so viel voritzt von der Collection gründlich-geschriebener Liedervorreden, deren gütigen Beytrag ich von meinen hochwerthesten Gönnern mit vielem Vergnügen erwarte.

Doch es ist noch etwas, welches hier einer besondern Achtung würdig halte, übrig. Nemlich, es hat Tit. deb. Herr *M.* Joh. Gottlieb Herzog, Pastor Primar. und Inspector Scholæ Lœbaviensis, Ihro Hoch-Wohlehrwürden schöne, und zum Theil bis daher unbekannte Liederremarquen colligirter übersendet; und Sie sind so gütig gewesen, selbige in extenso in Dero lesenswürdigen und anmuthigen Liederremarquen P. VI. a pag. 676-713. fideliter zu communiciren und öffentlich bekannt zu machen.

Ich gehe alle andere vorbey, und bekenne insonderheit von einigen angemerkten Schmolkischen Liedern, so auf gewisser Personen Namen gemacht sind, freymüthig, daß mich die pag. 712. l. all. gegebene sieben Proben dazu angetrieben, in den sehr netten und wohlgerathenen Poesien unsers grossen Hymnopœi unermüdet nachzusuchen, wie viel dergleichen acrostichische Gesänge eigentlich möchten angetroffen werden; und siehe, die Anzahl ist sehr groß, daß, wenn ich selbige zusammen völlig mittheilen wolte, dis eilfertige Sendschreiben über 1. Alphabeth stark werden würde. Dis zu thun, und den Liebhabern dergleichen wohlgerathener acrostichischen Lieder einen Gefallen zu erweisen, fällt mir nicht schwer, weil ich die Schmolkischen *Pieçen* *) alle besitze, und mir leicht nicht eines fehlen mag. Ich

*) Jüngsthin sind Schmolkens sämtliche Trost- und geistreiche Schriften in 3. Theilen zu Tübingen in 8. herauskommen.

Ich erinnere aber im Voraus, daß die hier anzumerkenden Lieder nicht sowol von dergleichen Gattung sind, in welchen die ersten Buchstaben einer jeden Strophe einen Namen in sich fassen, als vielmehr die ersten Buchstaben einer jedweden Zeile den Namen connotiren und vorstellen. Und je schwerer dis zu præstiren allen mit Recht bedünken muß; destomehr ist die unvergleichliche vena poëtica Schmolkiana auch hierinnen zu admiriren.

Daß aber dergleichen poetische Spielwerke nicht mit Grunde mögen getadelt werden, habe ich in meinem jüngst publicirten Begräbnißlieder-Commentario pag. 16. sq. lit. a) kürzlich bewiesen, und mich auf des seligen Hymnarchæ *Schamelii* Evangel. Lieder-Comment. P. I. p. m. 5. sqq. berufen: Ich habe eben l. cit. ein Schmolkisches Kinderbegräbniß-Lied publiciret, in dessen ersten 10. Versen die Anfangsbuchstaben den Taufnamen Elisabetha angeben; warum aber der Buchdrucker diese 10. Anfangsbuchstaben nicht mit lateinischen Lettern distinguiret, wie ich es doch im MSpt. ihm deutlich vorgemahlet hatte, kan ich nicht errathen.

Von dem Leben dieses grossen Liederdichters habe ich in meinem gedachten Begräbnißlieder-Commentario Num. 7. pag. 9. sqq. umständliche Nachricht gegeben, so daß ich hier dessen überhoben bin: Jedoch will ich voritzt des Joh. Friedrich Riederers wohlausgesonnenes Paragramma Cabbal. trigonale, weil ich es noch nirgend angemerket gefunden, wiederholen, welche cabalistische Gratulation

dieser

dieser vornehme Freund in Nürnberg *) dem seligen Herrn Schmolk übersendet, und dieser in dem Saytenspiel des Herzens am Tage des HErrn vor den Cantaten gesetzet hat, und also heisset:

Herr	357
Benjamin	369
Schmolk	523
Pastor	740
Primarius	976
und	311
Inspector	896
der	178
Evangelischen	790
Kirchen	401
und	311
Schulen	595
zu	510
Schweidnitz	1140
	8097.

Psalm 96, 1. 2.

Singet	540
dem	103
HErrn	463
ein	151
neues	502
Lied,	136
singet	540
dem	103
HErrn	448
alle	148
Welt.	502
Singet	540
dem	103
HErrn	448
und	311
lobet	379
seinen	428
Namen,	276
prediget	576
einen	257
Tag	219
am	79
andern	361
sein	322
Heyl	162
	8097.

Du

*) Dieses geschickten Poetens und gelehrten Kaufmanns zu Nürnberg Leben recensiret der hochberühmte Hofprediger, Herr Wetzel, P. II. Hymnopœogr. p. 335. sqq.

Du sehr beweglicher und holder Liederdichter,
Du GOttes Priester Du! mein auserwehlter Schmolk!
Du weidest nicht allein Dein Dir vertrautes Volk;
Du machest ausserhalb auch viele Seelenlichter,
Du zündest so viel Feu'r in unsern Herzen an,
Daß unsre Zunge das nicht sattsam rühmen kan.
Du lieferst uns mit Lust viel herrliche Gesänge,
Du singst noch immerzu dem HERRN ein neues Lied.
Ich zweifle fast, ob man bey itz'gen Zeiten sieht
Solch einen reichen Schatz, solch eine grosse Menge
Von einer einz'gen Hand. GOtt steh Dir ferner bey,
Daß alles, was Du thust, in ihm gesegnet sey!

Und das ist etwas von den Verdiensten dieses unvergleichlichen Poetens gesagt; er verdienet aber noch höher und mehr gerühmet und gelobet zu werden. Denn wer ist ihm gleich in den Acrostichis, deren er nicht nur ein Dutzend verfertiget, wie nun bald deutlich und klar erhellen wird. Und daraus folget: Herr Schmolk war ein gebohrner, geistreicher, glücklicher, ja der geschickteste Poete seiner Zeit. An ihm traf ein, was Ovidius von sich rühmet:

Quicquid tentabam scribere, versus erat.

Ja was der hochberühmte *D.* Feustking von dem geistreichen Paul Gerhard rühmet, eben das eignen wir

wir unserm grossen Schlesischen Hymnopœo mit allem Rechte zu: „Es fället und fleußt ihm alles „aufs lieblichste und artlichste, voller Geistes, „Nachdrucks, Glaubens und Lehre.„

Ich werde zum Beweiß dessen etliche wenige Acrosticha in extenso hier mittheilen, die übrigen aber nur dem Anfange und Namen nach beniehmen. Und so viel mir möglich und wissend ist, nach der Herausgabe der Schmolkischen Poesien mich richten. Dieses wird mir um desto leichter seyn, wann ich nach der dem hochberühmten Herrn Wezel P. III. Hymnopœogr. pag. 86. sqq. beliebten und von ihm publicirten Ordnung gehe. Denn da stehen oben an

I.

Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50. Arien, so zuerst Anno 1704. in 12. obl. herausgekommen, nachmals vielmal wieder sind aufgeleget und vermehret worden. Ich habe die Edition de An. 1738. zur Hand. Und darinnen finde ich bald

Num. 2. pag. 5. sqq.

Das schöne acrostichische Lied auf den Namen

Ursula Magdalena von Tschirnhausin,

gebohrne Seidlitzin,

mit der Uberschrift:

Das GOtt-ergebne Gemüthe.

Zu singen in der Melodie: Was mein GOtt will, das g'scheh.

Vmsonst, mein Herz! betrübst du dich,
Reis dich aus allen Schmerzen:

Schau doch, mein JEsus denkt an dich,
Vnd liebet dich von Herzen.
Liegst du mit Lust
An seiner Brust,
Mag alles Unglück krachen:
Ach! glaube mir,
GOTT ist bey dir,
Der wirds am besten machen.

2.

Aus seiner Schooß fleußt Lieb und Leid,
Laß ihm nur seinen Willen,
Er kan ja wol zu rechter Zeit
Noch dein Verlangen stillen:
Alsdenn kommt Wein
Vor Thränen ein,
Oft will er nur probiren,
Nur in Geduld
Trau seiner Huld,
So wird er dich schon führen.

3.

Crönt er dein Haupt mit Dornen gleich,
Hier kan es dir nicht schaden,
Ist nicht sein Schlag ein Liebesstreich,
Rühm dich nur seiner Gnaden:
Nur wer gewinnt,
Heißt liebes Kind,
Auf Ruthen folgen Küsse,
Vnd wenn der Schmerz
Schon trift das Herz,
Ist doch sein Name süsse.

4. Nun

4.

Nun halte, Welt! was dir gefällt,
Gräm ich mich doch nicht drüber
Es ist mein Sinn schon fest gestellt
Bey JESU bin ich lieber;
O! der allein
Heißt Mein, ich Sein
Ruh ich in seinen Armen,
Ey so kommt mir
Nichts bitter für,
Er muß sich mein erbarmen.

5.

So nimm denn hin, mein Seelenfreund!
Ein Herze, das du liebest,
Ich weiß schon, was dein Herze meynt,
Da du mich gleich betrübest:
Laß mich nur dein
Im Creutze seyn,
Trotz dem, der mich will neiden!
Zuletzt sag ich:
Ich sterb auf dich,
Nichts soll mich von dir scheiden.

Num. 3. pag. 7.

auf die Namen

Sophia Elisabeth von Haugwitzin,

gebohrne Freyin von Zahredeck.

Das selige Creutz.

Mel. Wer nur den lieben GOtt rc.

Stell ein, betrübtes Herz! dein Weinen,
Ob du schon magst auf Dornen stehn;

Pflegt doch der Himmel mit den Seinen
Hier in der Welt so umzugehn.
Ist gleich dein Jammer rc.

Num. 4. p. 9. sqq.
auf die Namen
Maria Helena von Hochberg,
gebohrne Freyin von Biebra.

Die beständige JEsustreue.

Meinen JEsum laß ich nicht.
Ach! was wolt ich bessers haben?
Ruhe, Freude, Trost und Licht
Ist in seiner Schooß begraben rc. Stehet in unterschiednen Gesangbüchern.

Num. 5. pag. 11.
auf die Namen
Juliana Elisabeth, Freyin
von Sandretzkin.

Die vergnügte Seele.

Ich bin vergnügt in meinem Herzen,
Und weiß, daß mich der Himmel liebt:
Laß Glück und Unglück mit mir scherzen,
Ich bleibe dennoch unbetrübt;
Auch, wenn mich alle Noth bekriegt
Nenn ich ein Wort: Ich bin vergnügt rc.

Num. 6. pag. 12.

auf die Namen

Henrietta Sophia, Freyin von Sandretzkin.

Das getroste Herze.

Mel. Die Nacht ist vor der Thür.

Herz! was betrübst du dich?
Entschlage dich der Sorgen;
Nach trüber Nacht findt sich
Recht angenehmer Morgen:
In bittern Schaalen liegt
Ein Kern, der uns vergnügt rc.

Num. 7. pag. 13.

auf die Namen

Anna Helena, gebohrne von Haugwitz.

JEsus die beste Zuversicht.

Mel. JEsus meine Zuversicht.

Angenehmste Seelenlust,
Nun mein JEsus mich umfangen!
Nichts vergnüget meine Brust,
Als mein Heyland, mein Verlangen;
Herz und Hand bleibt ihm verpflicht,
Er ist meine Zuversicht rc.

Num. 8. p. 14. sqq.
auf die Namen

Barbara Agneta Hasin, gebohrne von Bockin.

Süsse Zufriedenheit.

Aus den Worten:
Was betrübst du dich, meine Seele!
Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

Bist du, Seele! noch betrübt?
Ach! verlaß die eitlen Sorgen;
Ruhe, weil dich JESUS liebt,
Bleibt dir gleich sein Rath verborgen:
Ach! wie oft hat seine Macht
Rosen aus den Dornen bracht.

Num. 9. pag. 16.
auf die Namen

Eva Riesemeuschelin, gebohrne von Bockin.

Göttliche Liebeslust.

Mel. JEsus meine Zuversicht.

Einen Trost weiß nur mein Herz
Vor der ganzen Welt zu finden:
Alles werf' ich hinterwärts,
Noth und Tod muß hier verschwinden;
IEsus ist mein Trost allein,
Er wird es auch 2c.

Num. 10. pag. 17. sq.

auf die Namen

Catharina Brata Stoschin,

gebohrne von Landscron.

Der beste Theil.

Christlich leben, selig sterben:
Ach wie schöne reimt sich das!
Tragen gleich des Himmels Erben
Hier das Creutz ohn Unterlaß;
Ach! so gehn sie doch als Christen
Richtig auf der Himmelsbahn.
Ia, der Weg aus dieser Wüsten
Naht sich endlich Canaan 2c.

Num. 11. p. 19.

auf die Namen

Susanna Magdalena Sehrin,

gebohrne von Zedlitz.

Die Sonne im Trüben.

Mel. Was GOtt thut, das ist wohlgethan.

So bleibt es dennoch wohlgethan,
Vnd wenn GOtt gleich betrübet.
Sein Weg ist eine rauhe Bahn,
Auf der es Dornen giebet.
Nur unverzagt,
Nachdem er plagt,
Aus Noth und Ungelücke
Macht er nur Liebesstricke 2c.

Num. 12. p. 20. sq.

auf die Namen

Eva Juliana Kunigunda von Somer-feld, gebohrne von Kolhaus.

Die vollkommne JEsuslust.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

Edle Lust, die JESUS gibt,
Voller Leben, voll Vergnügen!
Ach! wer diese Neigung liebt,
Ist schon Himmel-an gestiegen,
Vnd geneußt an JESU Brust
Lauter stille Liebeslust ꝛc.

Num. 13. p. 22. sq.

auf die Namen

Maria Johanna Zedlitzin, gebohrne Tschirnhausin.

Die angenehme Hoffnung.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

Meine Hoffnung läßt mich nicht,
Alles mag mich sonst verlassen,
Ruht mein Herz in GOtt, und spricht:
Ich will ihn getrost umfassen;
Ach! so hab ich Trost und Heyl,
IEsus ist der Seelen Theil ꝛc.

Num. 14. pag. 24.

auf die Namen

Ursula Magdalena Landscronin, gebohrne von Tschirnhausin.

Triumph der Geduld.

Vnvergnügte Seele!
Reiß dich aus der Höle
Schwarzer Traurigkeit;
Vnter blassen Sorgen
Liegen nur verborgen
Angst und Herzeleid &c.

Num. 15. p. 25. sq.

auf die Namen

Juliana Elisabeth, gebohrne von Haugwitzin.

Die beste Seelenlust.

Ich bin mit GOTT vergnügt!
Vnd was derselbe fügt,
Laß ich mir auch gefallen:
Ich gründe Lust und Leid
Auf seine Gütigkeit,
Nach deren Trieb mein Geist soll einig wallen &c.

Num. 16.

Num. 16. p. 27. sq.

auf die Namen

Maria Eleonora, gebohrne von Haugwitz.

Die süsse JEsusliebe.

Mel. Nun danket alle GOtt.

Mein JEsus liebet mich, was will ich weiter haben,
An ihm und seiner Gunst kan sich mein Herze laben;
Ruht der in meiner Brust, so sag ich festiglich:
Ich bin des Glückes Kind: Mein JEsus rc.

Num. 17. p. 29.

auf die Namen

Eva Barbara, gebohrne von Luckin.

Vorschmack des Himmels.

Mel. JEsus meine Zuversicht.

Edler Geist, steig Himmel-an
Von den Ketten dieser Erden;
Auf der rauhen Jammerbahn
Blühen nur Angst und Beschwerden;
Aber dort stellt JEsUS dir
Rosen ohne Dornen für rc.

Num. 18. p. 30.

auf eben die Namen

Eva Barbara, gebohrne von Luckin.

Die heilige Gefälligkeit.

Mel. Nun danket alle GOtt.

Es geh mir, wie GOtt will, so geht mirs nach Vergnügen;
Vertrau ich dessen Huld, so muß sich alles fügen.
Aus seiner Vaterhand kommt zwar des Leidens viel,
Bey mir bleibt doch der Schluß: Es geh mir, wie GOtt will! rc.

Num. 19. p. 32.

auf die Namen

Balthasar Gottfried v. Niesemeuschel.

Das beständige Vertrauen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Bey GOtt allein steht mein Vertrauen,
Auf ihn kommt alle Hoffnung an;
Läßt er mich seine Güte schauen,
Trotz dem, der mich verletzen kan.
Hab ich nur GOtt, was fehlt mir hier,
An seiner Gnade gnüget mir rc.

Num. 20. p. 33. sqq.

auf die Namen

Adam Friedrich von Luck.

NB. Diese Namen sind in den initial Buchstaben doppelt enthalten.

Die wohlgegründete Gottgelassenheit.

Mel. Was GOtt thut, das ist wohl.

Auf GOtt vertraut, ist wohl gebaut,
Ach selig, wers bedenket!
Denn wer auf diesen Helfer schaut,
Der wird zwar oft gekränket;
Allein sein Herz
Acht keinen Schmerz,
Macht GOtt nur seine Sachen,
Mit GOtt ist es gut machen.

Num. 22. p. 37. sqq.

auf die Namen

Anna Rosina Fuchsiußin,

gebohrne Jöcherin.

Freude über Freude.

Mel. JEsu! deine tiefe Wunden.

Aber das ist meine Freude,
Nicht, wie sich die Welt erfreut:
Nur mein GOtt ist meine Weide,
Ausser ihm ist alles Leid.
Ruhet der in meiner Brust,
O so tret ich alle Lust
Schnöder Eitelkeit mit Füssen:
Ich mag nichts als JEsum wissen 2c.

Num.

Num. 24. p. 40. sqq.

auf die Namen

Potentiana Catharina Milichin, gebohrne Hankin.

JEsus Alles und Jedes.

Mel. JEsus meine Zuversicht.

Paradieß in meiner Brust
O du süsse JEsusliebe!
Tausend angenehme Lust,
Erndt' ich stets von deinem Triebe.
Nur was JEsus ist und heißt,
Tränkt mit Wollust meinen Geist rc.

Num. 25. p. 42.

auf die Namen

Eva Rosina Thimin, gebohrne Wielin.

JESUS im Herzen.

Ein Wort ist mir ins Herz geschrieben,
Von dem man lauter Rosen bricht.
Auch wenn mich alles will betrüben,
Raubt dieses Wort mir niemand nicht.
O weil ich JEsum nennen kan,
So lacht mich alles Trauren an rc.

Num. 26. p. 43. sqq.
auf die Namen
Anna Rosina Schmolkin,
gebohrne Rehwaldin.

Wahre Freude in GOTT.
Mel. Was GOtt thut, das ist wohl.

Ach! wohl und aber wohl ist mir,
Nun ich an GOTT gedenke.
Nur weg mit euch, ihr Sorgen ihr,
Ach sagt mir nicht, was kränke:
Ruh ist in mir,
O GOTT ist hier,
So müssen meine Zähren
In Perlen sich verkehren 2c.

Num. 27. p. 45.
auf die Namen
Maria Elisabeth Schrammin,
gebohrne Wohlfahrtin.

Wahres Wohlseyn bey GOtt.
Mel. JEsus meine Zuversicht.

Mir ist wohl bey GOtt allein,
Auch wenn meine Thränen fliessen.
Regen bringt oft Sonnenschein
In den schwärzten Finsternissen.
Aus den Dornen wächset auch
Ein vergnügter Rosenstrauch 2c.

Num. 28. p. 46. sqq.
auf die Namen

Anna Rosina Rehwaldin, und Benjamin Schmolke.

Nota: Und da hier die Namensbuchstaben von beyden unter einander gesetzt, so wollen wir diejenigen, so den weiblichen Namen connotiren, mit lateinischen Lettern distinguiren, die andern initial Buchstaben aber, die den Mannsnamen andeuten, mit ordentlichen deutschen Lettern, und das Lied um seiner Vortreflichkeit willen, völlig hieher setzen.

Schatz der Vergnügung.

Mel. JEsus meine Zuversicht.

Ach wie lebt ein Herz vergnügt
Bey des Himmels Schluß auf Erden!
Neid und Leid wird hier besiegt,
Erde muß zum Himmel werden;
Nur gewollt, wie auch GOtt will
Nichts verrückt der Hoffnung Ziel.

2.

Aus dem Brunnen quillt die Lust
In die GOtt-geweyhten Herzen;
Rosen blühen in der Brust,
Auch wenn scharfe Dornen schmerzen,
Ofters hat Zufriedenheit
Mandelmilch auf Gift bereit.

3.

Seelen, die der Himmel kennt,
Jauchzen auch bey ihren Zähren,
Ihre Tugendlampe brennt,
Nacht und Leid kan sie nicht wehren:
Nichts schrenkt die Vergnügung ein,
Sturm muß ihr, wie Sonne seyn.

4.

Aus Geduld wächst Zuckerrohr,
Christen siegen, wenn sie biegen,
Reben wachsen oft hervor
Hier, wo Myrrhenberge liegen,
Ein vergnügtes Herz allein
Muß der Sorgen Kirchhof seyn.

5.

Hoffnung bringet grüne Saat,
Ohne sie schmeckt alles bitter,
Wer sie nur zum Anker hat,
Lacht im größten Ungewitter:
Auch ein Felß wird hier erweicht,
Centner werden Federleicht.

6.

Lebe nur, mein Herz! vergnügt,
Küsse deines Schöpfers Willen,
Denn, wenn alles kracht und biegt,
Erndtest du die Lust im Stillen.
In Geduld und Hoffnung stehn,
Nichts ist auf der Welt so schön.

Num. 29. p. 48.
auf die Namen
Anna Rosina Rehwaldin.
Göttlicher Herzenstrost.

Ach wenn ich dich, mein GOtt! nur habe,
Nach Erd und Himmel ꝛc. Steht in unsern Gesangbüchern.

Num. 30. p. 48. sq.
auf die Namen
Maria Grutnerin, gebohrne Schmolkin.
Sieg über alles Unglück.
Mel. JEsu meine Freude.

Mitten in den Thränen,
Auch im größten Sehnen
Ruhet JESUS hier:
Ist nur der im Herzen,
Ach! wer acht die Schmerzen,
GOtt ist selbst bey mir ꝛc.

Num. 31. pag. 50.
auf die Namen
Anna Elisabeth Gebhardi Sculteti, gebohrne Rehwaldin.
Das unverzagte Herze.
Mel. Was GOtt thut, das ist wohl gethan.

Ach laßt mich gehn, ihr Sorgen ihr,
Nur JEsus wohnt im Herzen;

Netzt er mich gleich mit Thränen hier,
Auf Schmerzen folget Scherzen:
Er ist ja mein ꝛc. Steht in unsern Schlesischen Gesangbüchern.

Num. 32. p. 51.
auf die Namen
Anna Maria Jungferin,
gebohrne Rehwaldin.
Der im Himmel angeschriebene Name.

Ach solt ich mich nicht drüber freuen,
Nachdem mein Nam im Himmel steht ꝛc. Ist nebst dem bald folgenden in unsern Gesangbüchern befindlich.

Num. 33. p. 52.
auf die Namen
Anna Regina, gebohrne Schmolkin.
Die freudige GOttergebenheit.

Ach mein Herze! gib dich drein,
Nimm mit deinem GOtt vor Willen ꝛc.

Num. 34. p. 53. sq.
auf die Namen
Anna Maria, gebohrne Höpperin.
Die himmlischgesinnte Seele.
Mel. JEsus meine Zuversicht.

Auf! mein Herze, schicke dich,
Nach den Sternen dich zu heben;

Nur

Nur der Himmel kan vor mich
Auserlesne Freude geben ꝛc.

Num. 35. pag. 55.
auf die Namen
Maria Cäcilia Auderkoin.
Sorgenfluth.

Mein Herz ist stets vergnüget,
Auch wenn das Glück mir scharfe Dornen streut;
Ruh und Ergötzung welkt, wo blasser Kummer lieget,
Im Trauren stirbt das Herz, und frißt sein eigen Leid:
Allein Vergnügung kan aus Gallen Honig säumen,
Cypressen werden ihr zu lauter Balsambäumen ꝛc.

Num. 36. p. 56.
auf die Namen
Anna Rosina Schindlerin,
gebohrne Schlaupin.
Nichts sonst, als JEsus.
Mel. Was GOtt thut, das ist wohl.

Ach JEsu! mein vergnügtes Licht,
Nimm hin mein Herz und Sinnen;
Nach Welt und Erde frag ich nicht,
Ach laß mich dich gewinnen;
Reis mich zu dir,
O meine Zier ꝛc.

Num. 37. p. 57.

auf die Namen

Christoph Rehwald.

So daß die Buchstaben zweyfach stehen, so wie auch in der folgenden Nummer.

Der freudige Geist im Creutze.

Mel. Was mein GOtt will, das g'scheh.

Creutzvolles Herz, was zagest du,
Crönt dich die Welt mit Plagen;
Halt dich an GOtt, so findst du Ruh,
Hier darfst du nicht verzagen.
Rührt dich ein Schmerz, GOtt hat ein Herz
Recht väterlich im Lieben;
Ja er ist treu, und hat dabey
Ins Herze dich geschrieben 2c.

Num. 38. p. 58.

auf die Namen

Christoph Grutner.

Wollust in Unlust.

Creutz und Christ sind stets verbunden,
Cronen sind, wo Dornen seyn.
Hier gibts Freud- und Trauerstunden,
Hier kehrt Lust und Jammer ein:
Regenfluth und Sonnenflammen
Reimen sich oft bald zusammen 2c.

Num. 39. p. 59. sq.
auf die Namen

Martin Schindler v. Brauchitschdorf.

Das an JEsu hangende Herze.

Meinen JEsum laß ich nicht!
Alle Sinnen und Gedanken
Richt ich nur auf dieses Licht,
Treu im Glauben, ohne Wanken;
JEsus bleibet mein Gewinn,
Nimmermehr verlaß ich ihn ꝛc. Stehet in unterschiedlichen Gesangbüchern.

Num. 40. p. 61. sq.
auf die Namen

Johannes Eberhardus Ockel.

Die fröliche Gottgelassenheit.

Mel. JEsus meine Zuversicht.

Immer frölich, nicht betrübt,
Obgleich unter Creutz und Plagen;
Hab ich JEsum, der mich liebt,
Ach so darf ich nicht verzagen.
Nehmt mir alle Freude hier,
Nur mein JEsus bleibet mir ꝛc.

Num. 60. p. 87.
auf den Wahlspruch:

Wie GOtt will, ist mein Ziel.

Mel. GOtt des Himmels und der Erden.

Wie GOtt will, so soll es gehen;
GOtt meynt alles wohl und gut,

Will er mich durchs Creutz erhöhen,
Ist mein Herz doch wohlgemuth.
Mein GOtt wills; der soll allein
Ziel und Vorschrift bey mir seyn. Und eben so in den übrigen Versen.

Num. 61. pag 88. sq.
auf den Spruch:
HErr! wenn ich nur dich habe, so frag ich rc.
Mel. Meine Seele, laß es gehen.

HErr, mein GOtt! was wolt ich haben,
Wenn ich dich nur haben kan?
Ich begehre keine Gaben,
Nur du selber stehst mir an,
Dich allein nenn ich mein Ziel
Hab' ich dich, so hab ich viel rc.

Num. 124. pag. 185. sq.
auf die Namen
Barbara Helena Galischin.
Der Himmel im Grabe.
Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

Beglücktes Herz! was willt du haben,
Ach wenn du deinen JEsum hast?
Recht selig kanst du dich nun laben,
Bey ihm ist ja dein Lustpallast,
Auf seiner Schooß, in seiner Hand
Rührt dich kein eitler Unbestand rc.

Dieses grossen Hymnopœi lustiger Sabbath in der Stille zu Zion, kam schon An. 1712. in 12. obl.

obl. heraus zum erstenmal; worinnen aber keine dergleichen Acrosticha gefunden werden, auch nicht in dem in gebundenen Seufzern mit GOtt verbundenem andächtigen Herzen, so An. 1715. zuerst ediret wurde; daher folget nun hier

II.

Des andächtigen Herzens Schmuck u. Asche, ed. 1716. in 12. obl. davon ich die 6te Auflage von An. 1732. besitze. Darinnen stehen folgende Acrosticha:

Num. 1. pag. 1. sqq.
auf die Namen
Dorothea Reichsgräfin von Nimptsch,
gebohrne Reichsgräfin von Zintzendorf.

Nichts als JEsus.
Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

Das soll mein Vergnügen seyn,
Oft an JEsum zu gedenken:
Rede mir niemand nicht ein:
O! er kan mit Wollust tränken.
Tausendschöne Süßigkeit 2c. Steht in unserm Schlesischen Gesangbuche.

Num. 2. p. 4. sqq.
auf eben die vorige Namen der vornehmen Standsperson.

Das Herze in den Wunden JEsu.

Drücket euch an meine Lippen,
O ihr theuren Wunden ihr!

Rosenrothe Purpurklippen!
Oefnet eure Höhlen mir:
Thaut mir Gnade, Heyl und Leben:
Herzet euch mit meinem Geist.
Eure Fülle kan mir geben
Alles, was Vergnügung heißt ꝛc.

Num. 3. pag. 6. sqq.
auf die Namen

Maria Elisabeth, Reichsgräfin von Nostitz.

GOttes Liebe der beste Zeitvertreib.

Mel. Wer nur den lieben GOtt.

Mein GOtt! je länger und je lieber:
Auch wenn ich in der Wüsten geh.
Rauscht gleich manch Sturm bey mir vorüber,
Ich weiß doch, daß ich sicher steh;
Aus Wermuth macht mir deine Hand
Ein Labsal gleich dem Zuckerkand ꝛc.

Num. 4. pag. 8. sq.
auf die Namen

Anna Elisabeth, Reichsgräfin von Hohberg, gebohrne Freyin von Zedlitz.

JEsus über alles; Nichts über JEsum.

Auf der Welt vergnügt mich nichts:
Nennt mir tausend Eitelkeiten:
Nichts kan meinen Sinn verleiten.
Ach! was braucht es viel Berichts?

Es

Es soll JEsus nur allein
Licht und Leben bey mir seyn rc.

Num. 5. p. 10. sqq.
auf die Namen
Agnise Helena, Reichsgräfin von Hohberg, gebohrne Freyin von Flemming.

Gänzliche Ergebung des Herzens an JEsum.

Ach! mein JEsu! laß mich dir
Ganz und gar zu eigen leben!
Nimm mein Herze voll Begier:
Ich will dirs mit Freuden geben.
Schenke mir in meine Brust
Einen Strahl von deiner Lust rc.

Num. 6. p. 13. sq.
auf die Namen
Susanna Clara, gebohrne Reichsgräfin von Windischgrätz.

Einzige Vergnügung in JEsu.

Selig ist, wer JEsum hat,
Vnd in seiner Liebe brennet.
Selig ist, wer in der That
Auch sein JEsuherze kennet.
Nichts vergnügters auf der Welt;
Nur was JEsum feste hält rc.

Num. 7.

Num. 7. p. 15. sq.

auf die Namen

Sophia Elisabeth von Haugwitzin,

gebohre Freyin von Zahredeck.

Die offene Seite JEsu.

Mel. JEsu meine Freude.

Süsse Wunderhöle!
Ofner Brunn der Seele,
Purpurrothe Pfort!
Heisse Liebesquelle!
Immer sichre Stelle rc.

Num. 8. p. 17. sqq.

auf die Namen

Susanna Barbara, Freyin v. Nostitz,

gebohrne von Seehrin.

Der Himmel im Herzen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt.

Sey immer stille, mein Gemüthe,
Vnd bleib in deinem GOtt vergnügt;
So scheinet dir des Schöpfers Güte,
An der allein dein Wohlseyn liegt:
Nimm deine Ruh in seiner Schooß,
Nur da verbleibst du Sorgenloß rc.

Num. 9. p. 19. sqq.
auf die Namen
Johanna Catharina von Zedlitzin,
gebohrne Freyin von Rechenbergin.
Die süsse JEsusliebe.
Mel. GOtt des Himmels und der Erden.
JESU! deiner süssen Liebe
Opfert sich mein ganzes Herz!
Hab ich dich in solchem Triebe,
Ach! so steig ich Himmelwärts &c.

Num. 10. p. 21. sq.
auf die Namen
Helena Eleonora Gellhornin,
gebohrne von Haasin.
Die tröstliche GOttesliebe.
Mel. Meine Seele laß es gehen.
Herze! wenn dich JEsus liebet,
Ey so hast du alles gnung;
Lebst du gleich allhier betrübet,
Es dient zur Versicherung &c.

Num. 11. p. 23. sqq.
auf die Namen
Barbara Elisabeth Warnsdorfin
gebohrne von Kottwitzin.
Die gecreutzigte Liebe.
Mel. JEsus meine Zuversicht.
Blutiger Immanuel!
Ach ich küsse deine Wunden;

Ruhe hat so Leib als Seel
Bey dem Lebensbrunnen funden ꝛc.

Num. 12. p. 25. sq.
auf die Namen
Adriana Elisabeth von Kottwitz,
gebohrne von Kupperwolf.

GOtt im Herzen.

Mel. Was GOtt thut, das ist wohl.

An GOttes Herz leg ich mein Herz,
Durch Glaube, Lieb' und Hoffen:
Rührt meine Brust gleich mancher Schmerz,
Ich werde doch nicht troffen.
An GOtt hab ich den Schild für mich;
Nur Er mein Licht und Leben.
Auf ihn verläßt mein Herz sich fest,
Er kan mir alles geben ꝛc.

Num. 13. p. 27. sq.
auf die Namen
Helena Catharina von Kalkreuth,
gebohrne von Kottwitzin.

Die im Creutz betrübte und geliebte Seele.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Herze! kanst du nicht der Thränen
Einmal noch ein Ende sehn?
Läßt dich GOtt nach so viel Sehnen ꝛc.

Num. 14. p. 29. sq.

auf die Namen

Susanna Magdalena von Sehrin, gebohrne von Zedlitzin.

Gläubige Zufriedenheit mit GOtt.

Mel. JEsu meine Freude.

Seele! sey vergnüget,
Und wie GOtt es füget,
So gib dich darein ꝛc.

Num. 15. p. 31. sq.

auf die Namen

Anna Magdalena und Ernst Heinrich von Zetritz.

Schatz der Vergnügung.

Wegen seiner Artigkeit wollen wir dis Acrostichon völlig hersetzen.

Mel. Meine Seele, laß es gehen.

1. Ach wie selig ist auf Erden
Ein in GOtt vergnügter Geist!
Nebel muß ihm Sonne werden;
Rebensaft, was Wermuth heißt.
Nichts betrübt, weil dis Confect
Nach dem Himmel selber schmeckt.

2. Aus dem GOtt-gelaßnen Herzen
Sprossen Blumen in die Höh.
Man pflückt hier vor Distelkerzen
Tausendschön und gölden Klee:
Auf der angenehmen Au
Hat man immer Honigthau.

3. GOtt-

3. GOttes Fügen bringt Vergnügen,
Es wird oft der größte Berg
Durch Geduld noch überstiegen:
Ist es doch der Tugend Werk
Auch bey Thränen lustig seyn,
Nach dem Sturme sich erfreun.

4. Lacht der Himmel gleich nicht täglich,
Rauschen Donner auf uns loß;
Es ist dennoch gar behäglich
In des treuen Schöpfers Schooß:
Nord und Süd stürmt hier vorbey,
Cedern brechen nicht entzwey.

5. Ankert man auf GOttes Güte,
Hat kein Schifbruch an uns Theil.
Vor ein himmlisches Gemüthe
Offenbart sich lauter Heyl.
Nattergift wird Malvasir;
Zimmet wächst aus Dornen hier.

6. Ey! so laß die Trauerhölen;
Trit ans helle Licht herfür.
Ruhet GOtt in deiner Seelen,
Ist der Himmel auch in dir:
Tausendfache Frölichkeit
Zehlet die Zufriedenheit.

Num. 16. p. 33. sqq.

auf die Namen

Johanna Magdalena Czetritzin,

gebohrne von Schweinich.

Die sich JEsu ergebende und in JEsu lebende Seele.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt.

Ich bin, o JEsu! ganz die Deine;
O du mein Himmel dort und hier!
Hab ich nur Glanz von deinem Scheine,
Ach! so ist lauter Licht in mir.
Nur du vergnügest meine Brust,
Nur du, mein JEsu, meine Lust! ꝛc.

Num. 17. p. 35. sq.

auf die Namen

Johanna Eleonora Warnsdorfin,

gebohrne von Gellhornin.

Himmlische Liebe und Gegenliebe.

In voriger Melodie.

Ich liebe JEsum, der mich liebet;
Ob gleich die Welt was anders liebt.
Hat er mein Herz doch nie betrübet ꝛc.

Num. 18. p. 37. sq.
auf die Namen
Susanna Charlotte, gebohrne Freyin von Nostitzin.

Geheiligte Liebe in Christo.
Mel. Meinen JEsum laß ich nicht.

Seelenfreund! ich folge dir,
Vnd verehre dein Geschicke:
Schenke, süsser JEsu! mir 2c.

Num. 19. p. 39. sq.
auf die Namen
Ursula Catharina Zedlitzin, gebohrne von Warnsdorfin.

JEsus über alles.

Vnbeflecktes GOttes Lamm!
Ruhe doch in meinem Herzen;
Säume nicht, mein Bräutigam! 2c.

Num. 20. p. 41. sqq.
auf die Namen
Johanna Elisabeth von Warnsdorf.

Die Ruhe in der Unruh.
Mel. Was GOtt thut, das ist wohl.

Ich bin mit meinem GOtt vergnügt,
Ob andre gleich viel sorgen.
Hat er, was sonst mein Glücke fügt 2c.

Num. 21.

Num. 21. p. 42.
auf die Namen
Anna Elisabeth von Gellhorn.
Die vergnügte Einsamkeit.

Ach du vergnügte Einsamkeit!
Nimm meine Seufzer hin;
Nichts auf der Welt mein Herz erfreut,
Als wo ich stille bin ꝛc.

Num. 22. pag. 43.
auf die Namen
Anna Ursula von Seehrin.
Die GOtt verlobte und verliebte Seele.

Ach JEsu! nimm mein Herz von mir;
Nur deine soll es seyn.
Nichts mehr begehr ich sonst von dir,
Als deinen Gnadenschein ꝛc.

Num. 23. p. 44. sq.
auf die Namen
Anna Elisabeth von Zedlitzin.
Im Himmel das Beste.

Ach! ihr Seufzer, eilt von hinnen
Nach dem stillen Himmel zu ꝛc.

Num. 24. pag. 46.

auf die Namen

Maria Elisabeth von Wellenstein.

Die schönste Verbindung.

Mein Freund ist mein, und ich bin sein;
Ach wohl sind wir verbunden!
Räumt er mir einen Himmel ein 2c.

Num. 25. p. 47.

auf die Namen

Johanna Eleonora von Wellenstein.

Der Einige, der Liebste.

JEsus ist mein Bräutigam,
O! wie solt ich ihn nicht lieben?
Hat nicht dieses GOttes Lamm 2c.

Num. 26. p. 48. sq.

auf die Namen

Siegismund von Kottwitz.

Himmel-an die beste Bahn.

Schwingt euch, ihr Sinnen! nach dem Himmel,
Ich klebe nicht an dieser Welt;
Es liebt mein Herz kein Lustgetümmel 2c.

Num. 27. p. 50.

auf die Namen

Carl Heinrich von Warnsdorf.

Das Creutzpanier.

Christi Creutz ist mein Panier,
Als die schönste Siegesfahne.
Ruhet dieser Schatz in mir,
Lauf ich stets auf ebner Bahne rc.

Num. 28. p. 51. sq.

auf die Namen

Hanns von Gellhorn.

Und zwar zwiefach.

Der beste Reisegefährte.

HErr! führe mich auf rechtem Wege;
HErr! führe mich auf ebner Bahn.
Auf dieser Welt sind krumme Stege,
Auf denen man leicht irren kan;
Nur du alleine führest mich
Nach deinem Rathe wunderlich rc.

Num. 30. pag. 54.

auf die Namen

Johanna Rosina, gebohrne Bartschin,

Die vergnügte Hoffnung.

Ich hoff auf GOtt, und bin zufrieden,
Ob gleich nicht immer Rosen blühn.
Hat seine Huld mir was beschieden rc.

Num. 31. p. 55. sq.
auf die Namen
Anna Sybilla Baumgartin,
gebohrne Wagnerin.

JEsus Schatz und Herz.

Ach! sagt mir nichts von eiteln Schätzen,
Noch allem dem, was herrlich scheint ꝛc.

Num. 32. p. 57. sq.
auf die Namen
Magdalena Tammin, gebohrne Mentzlin.

Der Seelendurst.

Mein JEsu! wie lange verlanget mein Herze!
Ach! eile, komm, heile der Seelen Begier.
Gedenke, wie herzlich dein Bergen mich schmerze ꝛc.

Num. 33. p. 59. sqq.
auf die Namen
Ursula Regina, gebohrne Wagnerin.

Die süsseste Ruhe.

Vnter JEsus Gnadenhand
Ruht mein Herz im sanften Schlummer;
Seine Treu ist mir bekannt ꝛc.

Num. 39. p. 73. sq.
auf die Namen
Doctor Abraham Hoffmann
von Lauban.

Der feste und beste Glaubensgrund.

Das ist mein Trost: Ich leb im Glauben,
Ob mich die Sünde gleich verdammt.
Creutz, Noth und Tod kan den nicht rauben ꝛc.

Num. 40. p. 75. sq.
auf die Namen
George Michael Ruhtisch.

GOtt mein Rath.

GOtt mein Rath in Lieb und Leid!
Es hat mir noch nie gefehlet;
Ob mich gleich zu mancher Zeit ꝛc.

Num. 103. p. 214. sq.
auf die Namen
Barbara Helena Galischin.

Beglücktes Herz! was willst du haben,
Ach! wenn du deinen JEsum hast?
Recht selig kanst du dich nun laben ꝛc.

Num. 150. p. 305. sq.

auf die Namen

Anna Theresia Rosalia Emrichin, gebohrne Melchartin.

Einzige Vergnügung in JEsu.

Alles andre laß ich liegen,
Nur mein JEsus meine Lust;
Nichts kan mich so hoch vergnügen ꝛc.

Diese 36. Acrosticha habe ich in Schmolkens Schmuck und Asche bemerket. Unter dessen geistreichen Poesien folget in der Ordnung: Eines andächtigen Christen heilige Andachtsflammen über alle Evangelia ed. Budißin 1717. in 12. obl. und denn geistlicher Wanderstab des Sionitischen Pilgrims ed. Schweidnitz 1718. in 12. Beyde aber habe voritzt nicht zur Hand; weiß also nicht zu sagen, ob und wieviel dergleichen acrostichische Lieder irgend darinnen seyn mögen. Wir wollen also aufschlagen

III.

Freudenöl in Traurigkeit ed. Breßlau und Lignitz An. 1720. in 12. obl. davon habe ich die Auflage von Anno 1731. zur Hand, woraus folgende Acrosticha anzumerken:

Num. 27. p. 72. sq.
auf die Namen
Anna Dorothea Behnischin,
gebohrne Jacobin.

Das unendliche Vergnügen.

Alles nimmt zuletzt ein Ende,
Nichts bestehet in der Zeit;
Nirgends, wo ich mich hinwende,
Ankert die Beständigkeit ꝛc.

Num. 28. pag. 74.
auf die Namen
Ursula Mariana Sophia
von Schweinichin.

Die vergnügte Geduld.

Vngeduld, verlaß mein Herz,
Ruhet, ihr betrübten Sinnen!
Solte denn ein kleiner Schmerz ꝛc.

Num. 29. p. 75. sq.
auf eben die vorigen Namen
Ursula Mariana Sophia
von Schweinichin.

Die beneidete Unschuld.

Vnglück heisset mein Panier,
Rosen kan ich wenig brechen,
Scharfe Dornen müssen hier ꝛc.

Num. 41. pag. 95. sq.
auf die Namen
Conrad Siegismund von Zedlitz
auf Kauffung.
Als welchem der selige Hymnopœus sein Freudenöl in Traurigkeit dediciret.

Der in den Wunden JEsu Lebende und Sterbende.
Christi Tod des Todes Tod
Oefnet mir den Gang zum Leben ꝛc.

Num. 42. p. 97. sq.
auf die Namen
Magdalena Elisabeth Kretschmerin,
gebohrne Kretschmerin.

Das mit GOtt befriedigte Herze.
Mach es, GOtt! nach deinem Willen
Alles, wie es dir gefällt;
Gib nur, daß mein Herz im Stillen ꝛc.

Num. 43. p. 99. sq.
auf die Namen
Johanna Sophia Morgenbesserin,
gebohrne Kretschmerin.
Die von JEsu geliebte, mit JEsu verlobte Seele.
Ich bin JEsu, JEsus mein,
O vergnügtes Band der Liebe!
Hab ich diesen Soñenschein ꝛc. Num.

Num. 45. 46. 47. p. 102 – 107.
auf die Namen

Paulus Pater.

War ein berühmter Mathematicus der Stadt Danzig und des Königl. Gymnasii Professor Publ. welchem der wohlselige Herr Schmolke das Saytenspiel des Herzens am Tage des HErrn mit diesen kurzen Worten zugeschrieben:

„Es hat die Poesie mich Dir bekannt gemacht,
„Daß Du mir unbekannt viel Liebe zugedacht.
„GOtt schreibe Dich dafür ins Buch des Segens ein,
„Dein Alter müsse so, wie Deine Jugend, seyn.

Es fangen sich aber die drey acrostichischen Lieder l. c. also an:

Preßt, ihr mit Angst beklemmten Sinnen,
Aus meinen Augen einen Bach ꝛc.

*
* *

Plagt, eitle Menschen, euch mit Sorgen,
Ach! warum freßt ihr euer Herz? ꝛc.

*
* *

Pfad, den wir alle gehen müssen
Aus dieser Welt ins finstre Grab ꝛc.

Nun folget in der Ordnung der Herausgabe

IV.

Das Saytenspiel des Herzens am Tage des HErrn, oder Sonn- und Festtägliche Cantaten, so zuerst Anno 1720, in 12. obl. heraus kommen; ich aber

aber besitze die Edition von An. 1727. und hierinnen bemerken wir folgende acrostichische Lieder:

Num 89. p. 237. sq.
auf die Namen
Julius Bernhardus von Rohr.
Schatz und Schutz bey GOtt.

Ich bin vergnügt, wie GOtt es füget,
Vnd weiß, GOtt macht es immer gut.
Läßt mich die Welt nicht unbekrieget ꝛc.

Num. 90. p. 239. sq.
auf eben die vorigen Namen
Jmmer Einerley.

1. Immerhin aus meinem Herzen
Vnbestand und Wankelmuth!
Laßt das Unglück mit mir scherzen!
Ist mein GOtt doch immer gut.
Vnd bricht alle Noth herein,
So will ich kein Rohr hier seyn.

2. Bebt, ihr Felsen! brecht, ihr Klüfte!
Euer Fall erschreckt mich nicht;
Ras't, ihr Donnerschwangern Lüfte!
Nichts raubt mir so Trost als Licht.
Halt ich mich an GOtt allein,
Ach! ich darf kein Rohr hier seyn.

3. Räumet andre die Gedanken
Der verhaßten Wechsellust;
Vnd wenn alle Stützen wanken,
So ist dennoch meine Brust

Voller

Voller Trost bey aller Pein,
O! ich mag kein Rohr hier seyn.

4. Nun, es gründen meine Sinnen
Recht auf die Beständigkeit.
Ophyr mag sein Gold gewinnen,
Hier ist GOtt in Lieb und Leid.
Rede mir niemand nicht ein:
Rohr soll doch kein Rohr hier seyn.

Num. 93. pag. 244.
auf die Namen

Johann Friedrich Riederer Iri-FloR.

Welchen Namen er in dem Pegnesischen Blumenorden führte mit der Blume Schwerdlilge, und der Devise: Wider die listigen Anläufe. Siehe Herrn Wetzels Hymnopœogr. p. 336. Sein schönes Paragramma Cabbal. trigonale auf den seligen Herrn Schmolken haben wir oben pag. 193. recensiret.

Die selige GOttergebenheit.

Ich bin, mein GOtt! in deinen Händen,
O leite mich nach deinem Rath,
Hilf selbst dein Werk in mir vollenden ꝛc.

Num. 94. p. 245. sqq.
auf die Namen

Clara Regina Riederin,
gebohrne Unglenkin.

Die Sulamith unter dem Creutze Christi.

Christi Creutz, mein Wanderstab,
Leitet mich im finstern Thale;

Auf

Auf der Reise, die ich hab,
Richt ich mich nach diesem Mahle.
Ach! dis angenehme Pfand
Reißt mir niemand aus der Hand 2c.

Num. 95. p. 247. sq.
auf die Namen

Anna Barbara Hülsin,
gebohrne Rätherin.

GOtt alles in allen.

Ankert, ihr betrübten Sinnen!
Nur auf eures GOttes Huld.
Nichts kan mir sein Herz gewinnen 2c.

Num. 96. p. 249. sq.
auf die Namen

Dorothea Sophia Hahnin,
gebohrne Hornin.

Nur bey GOtt.

Dringt, ihr Seufzer! nach der Höh,
O der Himmel steht noch offen.
Ritzen Dornen, wo ich steh 2c. Steht auch im Universal-Gesangbuch Num. 463. p. 350.

Num. 97. p. 250. sqq.

auf die Namen

Paul Pater.

Doch so, daß nur die Anfangsbuchstaben einer jeden Strophe, deren just neune sind, die Namen acrostichice præsentiren.

Der im hohen Alter blühende Ehrenpreiß GOttes.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Preiß, Ehre, Dank und Ruhm sey dir, mein GOtt! gegeben 2c.
2. Aus meiner Mutterleib hast du mich, HErr! gezogen 2c.
3. Vnzählich sind, o HErr! die Gaben deiner Güte 2c.
4. Ließst du mich nicht, mein GOtt! in Liebesseilen gehen 2c.
5. Prangt doch mein Alter schon itzt auf den höchsten Stuffen 2c.
6. Ach! solche Gnade kan ich dir nicht gnug verdanken 2c.
7. Trag du auch mit Geduld mich Schwachen, wenn ich falle 2c.
8. Es ist doch in der Welt hier kein Bestand zu finden 2c.
9. Raubt endlich Zeit und Tod den Rest der kalten Jahre 2c.

Num. 98.

Num. 98. p. 253. sqq.
auf die Namen

Johanna Rosina Kleinin,

gebohrne Bartschin v. Goldbach.

Die vergnügte Hoffnung.

Ich hoff auf GOtt, und bin zufrieden,
Ob gleich nicht immer Rosen blühn:
Hat GOtt mir seine Huld beschieden ꝛc.

In eben dem 1720. Jahre edirte der geistreiche Herr Schmolke andächtiger Herzen Betaltar ꝛc. darinnen aber keine Acrosticha, sondern nur einziger 2. Lieder gefunden werden. Daher nehmen wir

V.

Vor uns schöne Kleider vor einen betrübten Geist, so Anno 1723. in 12. obl. zuerst heraus kamen, und nachgehends schon einigemal wieder aufgeleget sind worden. In der Vorrede spielet der selige Autor recht schön und artig mit Liedern und Kleidern. In dieser feinen Liedersamlung habe ich ein einziges acrostichisches Lied angetroffen

Num. 75. p. 219. sqq.
auf die Namen

Barbara Eleonora Liereßin,

gebohrne Kätzlerin.

GOtt befohlen, wohl befohlen.

Befiehl, mein Herze! deine Wege
Alleine dem, der alles ist;
Reich ihm die Hand, daß er dich pflege,
Bey ihm wird alle Noth versüßt ꝛc.

In

In den folgenden Jahren edirte unser geistreicher Poete das Namenbuch Christi und der Christen. (ich besitze die Edition von An. 1731. in 12. obl.) Dieses bestehet in schönen Cantaten aufs ganze Jahr, worinnen aber gar keine Lieder befindlich. Demselbigen ist beyzufügen

VI.

Mara und Manna, oder neue Samlung von Creutz- und Trost- von Klag- und Freudenliedern, Breßlau und Lignitz Anno 1727. in 12. obl. Und hierinnen finde ich folgende Acrosticha:

Num. 1. pag 1. sqq.
auf die Namen

Fridricus Herzog zu Sachsen-Gotha.

Fürstliche Gedanken, himlische Gedanken.

Fragt mich nicht, was mich vergnügt,
Redet mir nicht von der Erden.
IEsus, der im Herzen liegt rc.

Num. 2. p. 3. sq.
auf die Namen

Magdalena Augusta Herzogin zu Sachsen, gebohrne Fürstin zu Anhalt.

Aufwärts mein Herz.

Mein Wandel ist im Himmel,
Ach Welt! was acht ich dein?
Gefällt dir dein Getümmel rc.

Num. 3. p. 5. sq.
auf die Namen
Johannes Friedrich, Fürst zu Anhalt.
Der heilige und erfreuliche Wille GOttes.

Ich will, was mein GOtt will, der es stets gut gemeynet,
Ob gleich sein Wille mir oft wunderbarlich scheinet;
Hab ich zuletzte doch den ꝛc.

Num. 6. p. 10. sq.
auf die Namen
Heinrich von Bünau.
GOtt das höchste Gut.

Hab ich nur dich, mein GOtt! was solt ich grösser haben?
Es quillt aus deiner Schooß ein Brunnquell aller Gaben.
Ich bin der reichste Mensch auf ꝛc.

Num. 10. p. 19. sqq.
auf die Namen
Juliana Charlotte von Döbschütz, gebohrne von Mauschwitz.
Welcher nebst noch einigen andern dis Mara und Manna dediciret worden.

JEsus der beste Trost.

JEsu meine Zuversicht
Und mein Alles hier auf Erden,
Liebst du mich, so kan ich nicht ꝛc.

Num.

Num. 11. pag. 21.
auf die Namen
Anna Magdalena von der Heyde.

Der Himmel das schönste Looß.
Auf der Welt ist doch kein Heyl.
Nichts kan mich auf Erden laben:
Nur im Himmel ist mein Theil ꝛc.

Num. 12. p. 22. sq.
auf die Namen
Susanna Eleonora von der Heyde.

Nota: Auch an die beyde Fräulein von der Heyde ist die Dedication gerichtet.

GOttes Wille der sicherste Rath.
Sey zufrieden, liebes Herz,
Und ergib dich GOttes Willen,
So wird er dir allen Schmerz ꝛc.

Num. 91. p. 219. sqq.
auf die Namen
Maria Elisabeth von Mermet,
gebohrne von Nimptsch.

Mein lieber GOtt! wie hast du mich
Auf dieser Welt geführet?
Recht wunderlich, doch seliglich ꝛc.

Im Jahr 1738. publicirte unser fruchtbarer Hymnopœus eine neue Samlung von Trauer- und Trostliedern, welche wir hier

VII.

setzen, und Bochim und Elim betitult wird. In derselbigen stehen ingleichen unterschiedene wohlgerathene acrostichische Hymni, welche wir kürzlich bemerken wollen:

Num. 2. pag. 4. sqq.

auf die Namen

Vrata Abigail, Freyin von Nostitz,

gebohrne von Siegroth.

Bleib, mein Herz! bey den Gedanken,
Es sey GOTT der beste Freund ꝛc.

Num. 3. p. 7. sqq.

auf die Namen

Sophia Angelica, Gräfin v. Burkhaus,

gebohrne Freyin von Siegrothin.

Seele! wirf die Sorgen hin,
Opfre dich des Höchsten Willen ꝛc.

Num. 6. p. 17. sqq.

auf die Namen

Sophia Eleonora von Sommerfeld,

gebohrne von Hohbergin.

So kan ich doch in Christo leben,
Ob ich gleich täglich sterben muß ꝛc.

Num. 7. p. 19. sqq.
auf die Namen
Johanna Sophia Landscronin,
gebohrne Dewahlin.
In GOttes Willen steht mein Wille,
Ob gleich sein Rath ist wunderlich ꝛc.

Num. 8. p. 21. sq.
auf die Namen
Johanna Elisabeth von Crauß,
gebohrne von Waldau.
Ich bin, mein GOtt! in deiner Hand,
O das stärckt mein Vertrauen ꝛc.

Num. 9. p. 23. sqq.
auf die Namen
Johanna Magdalena Elisabeth Netzin,
gebohrne von Zedlitz.
Ich bin mit meinem GOtt vergnüget,
Ob ich gleich viel muß klagen ꝛc.

Num. 10. p. 26. sq.
auf die Namen
Maria Helena von Sommerfeld.
Mein Hertze! laß dich JEsum leiten,
Auf, auf! der Weg geht Himmel-an ꝛc.

Num. 11. p. 27. sq.
auf die Namen
Helena Elisabeth, gebohrne
von Hohbergin.
HErr mein GOtt! geuß mir im Worte
Eine Kraft zum Leben ein ꝛc.

Num. 12. p. 29.
auf die Namen
Anna Salome von Dzierzanowskin.
Auf meinen JEsum will ich mich
Nur ganz allein verlassen ꝛc.

Num. 13. p. 30. sq.
auf die Namen
Johanna Eleonora, gebohrne
von Soukovski.
Ich vertraue GOtt allein,
Ohne ihn ist kein Vergnügen ꝛc.

Num. 14. p. 32.
auf die Namen
Christoph Siegismund von Landscron.
Christi Creutze mein Panier,
Hab ich den, und halt ihn feste ꝛc.

Num. 15. p. 33. sq.
auf die Namen
Carl Friedrich von Lemmberg.

Cronen folgen nach dem Streite,
Auf die Last folgt lauter Lust ꝛc.

Num. 16. p. 34. sqq.
auf die Namen
Hanns Georg von Crauß und Craussendorf.

Halte, Welt! dich selbst für klug,
Ach es ist dein eitles Wissen ꝛc.

Num. 17. p. 36. sq.
auf die Namen
Maria Magdalena Hülsin,
gebohrne Kihnin.

Mein GOtt! du führst mich wunderlich,
Auf Dorn- und Rosenwegen ꝛc.

Num. 18. p. 38.
auf die Namen
Johanna Rosina Bauerin,
gebohrne Schmolkin.

JEsus ist mein höchstes Gut,
Ob ich gleich nicht Schätze habe ꝛc.

Num. 19. p. 39. sqq.
auf die Namen

Ursula Catharina Täuberin,
gebohrne Hoffmannin.

Vnterwirf dich, liebes Herz!
Recht geduldig GOttes Willen rc.

Im eben dem 1738. Jahre kam heraus B. S. Klage und Reigen, oder neue Samlung unterschiedener Freuden- und Trauer- auch anderer, sonderlich aber Tugendlieder, ein halb Alphabeth stark. In diesen finde ich folgende zwey acrostichische Lieder.

Num. 103. p. 254. sqq.
auf des Autoris Namen

Benjamin Schmolk, Pastor Primarius in Schweidnitz.

Betrübtes Herze! halte stille
Es ist genung, daß dich GOtt liebt:
Nimm alles an, was dessen Wille rc.

Nota. Dieses acrostichische Lied aber ist nicht unsers geistreichen Hymnopœi Arbeit selbsten, sondern von einem guten Freunde verfertiget. Als mir neulich des Tit. Hrn. Johann Meyers, d. Z. Diac. Laur. und Prediger bey St. Clara in Nürnberg, andächtiges Sela, oder andächtige Seufzer bey der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, als eine Fortsetzung des seligen Herrn Benjamin Schmolkens Sela unterm Creutze, so er, da derselbige noch Prediger der Evangelischen Gemeine in Bernstadt gewesen, An. 1742. in 12. mit 11. Bogen publiciret hat, mir ohngefehr zu handen

den kamen, so ersahe aus desselbigen Vorrede p. 13. daß eben gedachter Johann Meyer dieses Liedes Autor sey, welches er das selige Creutz betitult.

Num. 108. p. 265. sqq.
auf die Namen

Johannes Antonius Küffner.

Ich hab es allzu wohl gespühret,
O wie so gut und wunderbar
Hat mich mein GOtt bisher geführet! &c.

In dem darauf folgenden 1739. Jahre kamen heraus B. S. Rosen nach den Dornen, oder der im HErrn Entschlafenen erlangte Freude nach dem Leide, in einigen Begräbnißliedern 7. Bogen. Hierinnen sind folgende anzumerken:

Num. 5. p. 29. sqq.
auf die Namen

Sophia Magdalena von Bredow, gebohrne von Sommerfeldin.

Schwimmst du noch in heissen Thränen
O! mein Herze, voller Schmerz,
Plagst du dich mit vielem Sehnen &c.

Num. 7. p. 33. sq.
auf die Namen

Sabina Elisabeth von Platen, gebohrne von Bredow.

Sey getrost, betrübtes Herz!
Ankre nur auf GOttes Willen &c.

Num. 8. p. 35. sqq.
auf die Namen

Sophia Magdalena von Zedlitzin, gebohrne von Bredowin.

Seele! folge GOttes Willen,
Ob er gleich sehr wunderbar.
Pflanze die Geduld im Stillen ꝛc.

Num. 15. p. 68. sqq.
auf die Namen

Juliana Maria, gebohrne von Sommerfeld und Falkenhayn.

Ich bin zufrieden,
Vnd sage, wie GOTT will.
Leb ich hienieden ꝛc.

X.

Anno 1736. kam unsers hochberühmten Herrn Schmolkens geistlicher Wanderstab des Sionitischen Pilgrims in forma obl. von 4. Bogen heraus. Hierinnen steht pag. 88. sqq. das acrostichische Lied:

Meinen JEsum laß ich nicht!
Alle Sinnen und Gedanken ꝛc.

Welches auf die Namen Martin Schindler von Brauchitschdorf verfertiget ist, und schon in den heiligen Flammen Num. 39. pag. 60. sq. gelesen wird; daher wir es bereits oben angemerket haben.

Und

Und so ists auch mit dem folgenden Liede p. 90. beschaffen:

Immer frölich, nicht betrübt,
Ob gleich unter Creutz und Plagen ꝛc.

Darinnen finden wir die Namen Johannes Eberhardus Ockel, und stehet gleichfalls auch in den heiligen Flammen Num. 40. pag. 61. sqq.

Man hat zwar noch unterschiedene geistreiche poetische Pieçen von der geschickten Schmolkischen Hand, als da ist:

Der geistliche Kirchengefährte.
Kleine Harfe von zweymal zehen Sayten.
Heiliger Schauplatz der Liebe bey dem Creutze und Grabe JEsu. It.
Der gläubigen Seele andächtiges Sela unter dem Creutze Christi.

Und vielleicht noch einige andere. Ich habe aber in keinem dergleichen acrostichische Lieder bemerket, ausser in dem letztern folgende zwey:

Nemlich pag. 432. sqq. eines auf die Namen

Dorothea Reichsgräfin von Nimptsch, gebohrne Reichsgräfin von Zinzendorf.

Drücket euch an meine Lippen,
O ihr theuren Wunden ihr!
Rosenrothe Purpurklippen ꝛc. Ist ein unvergleichlich Paßionslied.

Und denn pag. 434. sqq. ein ebenfalls schönes Lied von der offnen Seite JEsu, auf die Namen

Sophia

Sophia Elisabeth von Haugwitzin,
gebohrne Freyin von Zahradeck.
Süsse Wundenhöle,
Ofner Brunn der Seele,
Purpurrothe Pfort rc.

Doch es fällt mir ein, daß beyde schon oben aus B. S. Schmuck und Asche Num. 2. p. 4. sqq. und Num. 7. p. 15. sq. angeführet sind worden.

Hier sehen wir an diesen 122. acrostichischen Liedern, welch ein vortreflicher Hymnopœus unser Schlesischer Rist gewesen, dem billig niemand den Vorzug vor den meisten andern streitig machen wird. Zwar erinnere ich mich, daß man in den ältern Zeiten hin und wieder dergleichen Acrosticha antreffe; allein da ich allerdings besorgen muß, daß ich alsdenn mit meiner Weitläuftigkeit Ihro Hochwohlehrwürden gar zu verdrüßlich fallen möchte, so will ich nur, was etliche neuere anlanget, noch ein paar Worte hieher setzen.

In dem wohleingerichteten und schönen Reibersdorfer Gesangbuche, wovon ich die Herausgabe von 1737. in 8. besitze, steht Num. 72. p. m. 57. ein kurzes acrostichisches Lied, so der selige *M.* David Mehner, dessen Lebensumstände im Register der Lieder-Autorum, so gedachtem Gesangbuche angehänget ist, kürzlich erzehlet werden. Und da der hochberühmte Herr Hofprediger Wetzel Hymnopœogr. P. IV. p. 322. selbigen als einen unbekannten Liederdichter anmerket, woselbst zugleich der Druckfehler zu corrigiren seyn wird, denn nicht Mehnert, sondern

Mehner ist der eigentliche Name; als wollen wir solche hier kürzlich bemerken:

„*M.* David Mehner, ein Evangel. Prediger, bür„tig von Nessen in Meissen, war anfangs Rector in „Döbeln, und hernach von An. 1722. Diaconus zu „Seidenberg in der Oberlausitz, starb an einer hecti„schen Krankheit den 29. Julii An. 1726. seines Al„ters 40. Jahr 9. Monath. Er hat vieles bey der „ersten Ausfertigung dieses (verstehe Reibersdorfi„schen) Gesangbuchs beygetragen, und sonderlich „die Lieder nach den 10. Abtheilungen in beliebliche „Ordnung gesetzet.„ Von dessen Liedern stehen just zwölfe in gedachtem Cantional.

Das Acrostichon ist auf die Namen George Hoernig verfertiget, der Anfang heißt:

GOtt! in dessen Allmachtshand
Einzig stehet Leben, Weben rc.

Dieser Hoernig war der freyen Standesherrschaft Seidenberg Amtsverwalter und Pachtinnhaber zu Reibersdorf, welcher den 29. Febr. An. 1744. seines Alters 62. Jahr weniger 8. Tage selig gestorben. Diesem hat Herr Joh. Jacob Müller, Pfarrer zu Reibersdorf die Leichenpredigt über Ps. 18, 2. 3. gehalten, und der beliebte Prediger in Zittau, Herr *M.* Immanuel August Wenzel, parentiret; beydes ist zusammen gedruckt, nebst unterschiedenen Leichengedichten. In den Personalien wird nicht nur sein rechtschaffenes und ungeheucheltes Christenthum gerühmet, sondern auch besonders p. m. 48. gesaget: „Daß das Reibersdorfische Ge„sangbuch, dessen Verleger er bey beyden Auflagen

„gewe-

„gewesen, ein Zeugniß von seinem Eifer zur Beför„derung des Gottesdienstes sey. Ingleichen habe „er standhafte Geduld in der That bey mancherley „Bekümmernissen verspühren lassen, wenn er öfters „in diese Worte ausgebrochen: **Was mein GOtt „will, das gescheh allzeit!** Er begehrte an seinem „Sterbetage, daß ihm das besonders erwählte Lied: „Herzlich lieb hab ich dich, o HErr! erkläret wür„de, und starb selig unter den Worten: **O HErr! „gib mir in Todes Pein ein säuberlich Geber„de** 2c. „

In Herrn *M.* Jonathan Krausens, hochverdienten Superintend. des Fürstenthums Lignitz, besungenen Gnade und Wahrheit in C. J. finden wir im Anhange p. 606. ein acrostichisches Lied auf seinen eignen Namen: *Magister* Jonathan Krause, folgenden Anfangs:

Mein Herz! laß nur den Himmel sorgen.
Auf Regen folgt doch Sonnenschein.
Gedenke, daß ein froher Morgen 2c.

Herr *M.* Carl Wilhelm Spangenberg, Pastor bey dem Evangel. Bethauß in Strigau gab Anno 1740. heiligen **Weyrauch in neuen Liedern** über die Evangelia heraus 13. Bogen stark. Darinnen sind die 6. letztern Lieder acrostichisch.

Num. 95. p. 292. sqq.
auf die Namen
Aña Sophia Christina, Gräfin v. Promnitz, gebohrne Reichsgräfin zu Erpach.

Ach du Marter meiner Sinnen,

Nichtig,

Nichtig, arge, falsche Welt,
Nunmehr kanst du nichts beginnen 2c.

Num. 96. p. 294. sqq.
auf die Namen
Anna Sophia von Salisch,
gebohrne von Kostpoth.

Ausser JEsu kan auf Erden
Nichts, was mir die Welt verspricht,
Noch ihr Wesen lieber werden 2c.

Num. 97. p. 296. sqq.
auf die Namen
Sophia Elisabeth, Freyin von Richthofen, gebohrne Freyin von Sandretzkin.

Sonne der Gerechtigkeit
O! mit was vor hellen Scheinen
Prangest du 2c.

Num. 98. p. 299. sqq.
auf die Namen
Eleonora Charlotta, Freyin von Sandretzkin, gebohrne von Heugel und Polockwitz.

Eile, Seele! von der Welt,
Lege Sodoms Eitelkeiten,
Ehre, Wollust, Gut und Geld 2c.

Num. 99. p. 302. sq.
auf die Namen
Dorothea Eleonora von Tschirschky,
gebohrne Freyin von Logau.

Deine Liebe zeigte sich
O! mein Heyland, Trost und Leben
Recht vollkommen gegen mich rc.

Num. 100. p. 303. sq.
auf die Namen
Christiana Charlotte Erdmuth,
gebohrne von Gaba.

Christus bleibet mein Ergötzen,
Hab ich ihn, so hab ich viel,
Reichthum von des Himmels Schätzen rc.

Ingleichen publicirte Herr Christ. Immanuel Ulber, Pastor zu Bolkenhayn, das Gespräche des Herzens für GOtt aus den Evangelien An. 1748. in 12. obl. ein halb Alphabeth mit einer Vorrede Sr. Hochwürden des geistreichen und hochberühmten Oberconsistorial-Rath Minors zu Landeshut. In demselben erblicket man im Anhange p. 251. sq. ein Acrostichon auf des Autoris Namen Christian Immanuel Ulber.

Christi Creutz der Christen Zier,
Höchstes Gut vor allen Schätzen!
Ruhe, Reichthum und Ergötzen rc.

Wolte ich nun mich ferner umsehen, so würde mirs

mirs gar leichte werden, noch mehrere von dergleichen Gattung *) anzuführen: Jedoch voritzt will ich es hierbey bewenden lassen. Dis einzige habe noch erinnern wollen, daß von den obangemerkten Schmolkischen neuen acrostichischen Liedern viele in unserm Schlesischen Gesangbuche gefunden werden.

Indessen will ich noch dieses hieher setzen, daß ich selbst einen Versuch auf diese Weise gewaget, theils da meine einzige herzgeliebteste Tochter den 25. Mart. An. 1747. durch einen jähligen Schlagfluß in einem Alter von vierdtehalb Jahren zu meinem grössesten Betrüben starb. Dieser satzte ich zu einem gesegneten Andenken auf ihre Namen: *Euphrosina Dorothea Klugin* eine Trauerode auf, dieses Anfangs:

Edle Seele! schwinge dich
Von der Erde zu dem Himmel!
Prange vor GOtt ewiglich rc.

Selbige steht in der nachmals gedruckten Threnodia Klugio-Neumanniana pag. 21.

Theils habe ich bey anderer Gelegenheit noch einige Acrosticha aufgesetzet, welche, weil sie noch nicht gedruckt worden, hiermit communicire.

I. Mel.

*) z. E. In des seligen *M. Joh. Leopold Mauersbergs* Samlung etlicher poetischen Früchte stehen p. 717. und 720. zwey Acrosticha, eines auf seinen, das andere auf seiner seligen Ehefrauen Namen *Johanna Eleonora Mauersbergerin*, gebohrne *Herrmannin*.

I.

Mel. Liebster JEsu! wir sind hier.

Meine Seele! hoff auf GOtt
Ankre nur getrost im Glauben,
Rettung findst du in der Noth,
JEsum kan dir niemand rauben.
Auf den HErren ist gut hoffen,
Mit ihm ist das Ziel getroffen.

2.

Andre lieben eiteln Tand,
Gehen hin in Nahrungssorgen:
Du trau aber seiner Hand
An dem Abend als am Morgen.
Laß dir vor der Noth nicht grauen,
Endlich wirst du Salem bauen. Ps. 76, 3.

3.

Nimm dein Creutz geduldiglich
Auf dich nach des Höchsten Willen:
Klag, und seufze, fasse dich,
Leide, schweige, hoff im Stillen, Jes. 30, 15.
Vnd befiehl ihm deine Sachen: Ps. 37, 5.
GOtt weiß alles gut zu machen. Marci 7, 37.

4.

JEsu! du bist fromm und gut; Ps. 25, 8.
Nun so bin ichs auch zufrieden.
Gehts nicht immer wohlgemuth,
Ey! du hast mir viel beschieden
Bey den reinen Geistern droben,
O! wie wird mein Herz dich loben!

5. Habe

5.

Habe Dank vor Creutz und Pein,
Reicher JEsu! reich von Güte!
Nun bin, leb' und bleib ich dein;
Ewig lobt dich mein Gemüthe.
Nichts, als Du, soll mir auf Erden
Ein erwünschter Himmel werden.

6.

Und, wenn endlich meine Zeit
Mit den Jahren sich wird schliessen,
Ach so laß mich ohne Leid
Nach der Unruh Ruh geniessen.
Nimm den Geist nach Angst und Leiden
IN das Hauß der süssen Freuden!

II.

Sanfte Glaubensstille mitten in den brausenden Creutzeswellen. Ps. 73, 23. 24.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht, weil er.

Ich bin dennoch wohlgemuth,
Ob schon Jammer und Beschwerden
Hier gleich einer Wasserfluth
Auf mich loß gethürmet werden:
Niemand rede mir was drein,
Nur mein GOtt kan Helfer seyn.

2.

Er allein ist Schirm und Schild,
Seine Hand bedeckt mich Schwachen;

Aus dem Liebesbrunnen quillt
Nach dem Weinen süsses Lachen:
Dornen stechen kurze Zeit,
Rosen crönen nach dem Streit.

3.

Ein geduldigs Herze kan
Auch im Creutze muthig singen.
Sturm und Wind treibt Himmel-an,
GOtt hilft kämpfen, GOtt hilft ringen:
Endlich crönet uns der Sieg,
Ruhe folgt auf harten Krieg.

4.

Mag doch also alle Noth,
Elend, Creutz und Jammer stürmen,
Raset Krankheit und der Tod,
Vater! Du wirst mich beschirmen.
O! wie wohl muß mir da seyn,
Nach dem Sturm folgt Sonnenschein.

5.

Bricht und kracht des Leibes Bau,
Reißt der Tod das morsche Leben;
Ey! so wird des Himmels Au
Süsse Ruh und Frieden geben.
Liebste Seele! hoff' auf GOtt,
AVf der Welt stirbt alle Noth.

III.

Die verkürzte lange Weile im Creutze.

Jes. 38, 17.

Mel. Auf, mein Herz! geh mit zu Grabe.

Sieh, um Trost war mir sehr bange, Jes. 38, 17.
Vnd mein Creutze drückte mich;
Starker GOtt! ich rief: Wie lange? Ps. 6, 4.
Ach! wie lange willt du dich 13, 2. 3.
Nach dem harten Schlag verstecken?
Nun, wie kan ich dich erwecken?

2.

Ach! willt du denn gar nicht hören?
Reiche mir doch, HERR! dein Ohr,
Eh sich Schmerz und Jammer mehren;
Geh, und komme bald hervor:
Ich will seufzen, bitten, flehen,
Nun so laß mich Gnade sehen.

3.

Ach! sieh gnädig auf mich Armen,
Grosser GOtt! vom Gnadenthron.
Eile doch, dich zu erbarmen,
Rette mich, mein Schild und Lohn! 1. B.
Meine Seele trägt Verlangen, Mos. 15, 1.
Eilends, HERR! dich zu umfangen.

4.

Reisse mich, o mein Erretter!
Itzt von allem Jammer loß;
Nimm mich doch bey Sturm und Wetter

Ganz in deinen Liebesschooß.
Elend laß vorüber gehen,
Bleib mit Troste bey mir stehen.

5.

O! ich heisse dich willkommen,
HErr! weil du die Leidenslast
Recht erwünscht von mir genommen.
Eile doch, o Himmelsgast!
Nun in meiner Brust zu wohnen,
Ewig dort mich zu belohnen.

6.

Komm und stärke mich im Creutze,
Ruh in mir, ich suche dich.
Ich bin ein gesichter Weitze,
GOtt, mein GOtt! erhalte mich.
Es sind eitel Gnadenzeichen,
Leid und Angst muß endlich weichen.

7.

Solt' ich dich nicht lieb gewinnen?
Treuer GOtt! Du läßt mich nicht.
Ey! drum sollen meine Sinnen
Immer seyn zu dir gericht.
Nun ich will geduldig leiden,
IN dem Himmel sind die Freuden.

Und endlich verfertigte ich in den neulichen Tagen eine acrostichische Ode, auf die von Köckritz- und von Debschitzische Vermählung in Rackschitz, welche den 15. May a.c. im daselbstigen Bethause beglückt

beglückt vollzogen wurde. Besagte Ode ist verfertiget auf die Namen

Johannes Otto von Köckritz
und
Helena Fridrica von Debschitz.

Solche ließ ich vor der Trauungsrede in der Melodie des Liedes: Wer nur den lieben GOtt läßt walten rc. singen, und war auf einen besondern Bogen gedruckt dieses Anfangs:

Ich, ich verehre deine Liebe,
  HErr, ewig-starker Bundes-GOtt!
O welche sanfte Liebestriebe
  Erregst du, HErr GOtt Zebaoth!
Hier steigen Liebesflammen auf!
  LEg' einen grossen Segen drauf rc.

Und so viel von den acrostichischen Liedern, bey deren Recension ich über Vermuthen mich ziemlich lange aufgehalten habe.

Jedoch, Ihro Hoch-Wohlehrwürden erlauben mir, nur noch ein paar Worte von unterschiedenen Liedersachen hieher zu setzen.

Des grossen *D.* Carpzovs Lehr- und Liederpredigten sind sehr schön. Es hat aber schon ehedessen der hochberühmte *Olearius* zu Arnstadt, welcher Anno 1744. am Advent sein Jubilæum feyerlich begangen, vid. *M.* Johann Matth. Grossens Jubelpriester-Lexicon, und zwar Supplem. III. ad

Part. III. pag. 109. sq. in seinem göldnen Liederschatz P. IV. p. 72. sq. billig angemerket, „es sey zu bedauren, daß das Buch nicht jederman kaufen kan, „weil es allzustark und theuer worden, deme leicht „abzuhelfen wäre, wenn die Liedererklärungen ab„sonderlich gedruckt würden, als welche etwan 1. „Alphabet ausmachen solten, wenn die Dispositio„nes und Realien fein accurat excerpiret und con„trahiret würden, da es denn an statt vier Thaler „nur vier oder sechs Groschen kosten könte ; ; ; ; „ja es solten wol durch dergleichen Epitomen viel „mehr Käufer als itzo zu dem grossen Werke invi„tiret, und selbiges zu erhandeln ermuntert wer„den.„ Aber bis daher ist dis pium desiderium ohne Erfüllung geblieben. Sie, hochwerthester Herr *Pastor!* werden ohnfehlbar vermöge Dero gründlichen Einsicht in das beliebte und gesegnete Liederstudium mit mir wünschen, daß dieser Vorschlag noch möchte erfüllet werden. Die Carpzovischen Liedererklärungen sind so nervös, geistreich und gründlich, daß, so oft ich selbige durchlese, so oft mein Gemüthe ungemein afficiret wird. Und solte ich wissen, daß niemand sich dieser Mühe unterziehen wolte, so würde ich meines wenigen Orts, ohnerachtet mir meine heiligen Amtsführungen anitzo sehr enge Gränzen gesetzet, dennoch, wann sich ein Verleger fände, dieses zu thun mich nicht entbrechen. Indessen da Sie mit der Polymathia Hymnologica oder der mühsamen vollständigen Real-Lieder-*Concordanz* in soweit zu Ende, daß man selbige auf künftige Michael-Messe zu sehen das Vergnügen haben wird, als nehme ich mir die

Frey-

Freyheit, Ihro Hochwohlehrwürden gedachten *Epitomen* der Carpzovischen Liedererklärungen anzupreisen, und um dessen Besorgung hiermit schönstens zu bitten.

In dem 6ten Theile Ihro lesenswürdigen Liederremarquen p. 713. gedenken Sie, daß der Wittenbergische grosse Theologus, der Herr *D.* Zeibich, mein hochzuverehrender Gamaliel, einen reichen Schatz von Liedersachen habe, darunter sich auch ein Titul befindet, welcher heißt:

Hymni non-combusti.

O wie angenehm würden diese und andere schöne Observationen den Liederfreunden seyn!

Die Hymnopœographie oder Beschreibung der Liederdichter ist ein nöthiges und nützliches Institutum. Daher ich auch mit nächsten den ersten Theil der noch nie bekannt gemachten Schlesischen Liederdichter, mit GOtt zu publiciren gedenke. Einen kleinen Anfang damit habe ich bereits in meinem Gloria *) pag. 269. sqq. auch in meinem Be-

 gräb-

*) Von dieser Schrift aber muß ich hier mit wenigen erinnern, daß die Feder des Recensenten M. in den sogenannten Nachrichten von den neuesten theologischen Büchern und Schriften P. LII. p. 128. ziemlich unglücklich gewesen, wenn selbige gar zu sehr gespitzet von den Sciagraphien oder Abrissen meiner Liederpredigten so unbedachtsam dahin gefahren: „Es „sind Gerippe, wie viel haben Lust dergleichen ohne „einen Schauer anzusehen?„ Aber wohin kan ein Mensch

gräbnißlieder-Commentario hin und wieder gethan. An. 1747. sind zu Freyberg herausgekommen geistliche Berglieder sub tit. Der andächtig betende und singende Bergmann, wie er bey seiner Arbeit, Ein- und Ausfahrt sich in den Willen GOttes übergiebet, von C. G. L. in 8. 6. Bogen. Der Lieder sind an der Zahl 41. der Editor selbst hat unterschiedene verfertiget. Des erstern und etlicher folgenden Lieder Autor ist deutlich genennet J. A. Wagner Bergmeister. Dann stehen des C. G. L. Lieder. Darnach werden noch folgende Hymnopœi mit den Anfangsbuchstaben angegeben: J. C. K. M. W. (Matthäus Wieser,) S. W. und etliche haben keinen Autorem. Gelehrten Liederfreunden würden Ihro Hochwohlehrwürden einen angenehmen Dienst erweisen, wann Sie diese Hymnopœos bekannt machten, welches Ihnen um desto leichter seyn muß, da Sie in derselben Nachbarschaft wohnen.

Endlich und zuletzt gönnen Sie mir noch gütigst die Erlaubniß, daß ich nur bey etlichen Liedern in Dero

Mensch verfallen, wann nicht er die Feder, sondern die spitzige Feder ihn regieret. Der unbedachtsame Recensente schlägt sich selbst, denn alle seine Recensionen sind Gerippe. Aber wem wird denn bald die Haut schauern? Des unvergleichlichen *Avenarii* Liedercatechismus gibt uns nur die Dispositionen und angenehme Remarquen; welchem Gelehrten aber wird wol die Haut davor schauren? Sapienti sat. Es ist gut, daß diese Nachrichten mit dem 6ten Bande beschlossen worden; denn so kan manch febrilischer Schauer vermieden werden.

Dero *Theologia in hymnis* oder Universal-Gesangbuch noch eines und das andere bemerke.

Num. 410. p. 306. stehet das Lied zur Saatzeit: Liebreicher GOtt! dein Segenswort erzeiget sich noch fort und fort ꝛc. sine Autore. Dessen Dichter ist *M.* Caspar Gotthold Jentsch, bürtig von Budißin, ein geschickter Candidatus Ministerii, arbeitete an einer Lieder-Concordanz, starb aber darüber An. 1729. den 28. Mart. seines Alters 48. Jahr. Siehe das Reibersdorfische Gesangbuch ed. 1737. in 8. Num. 110. p. m. 79. und im Register der Lieder-Autorum plag. Uuu 2. b. sq. sub lit. I.

Num. 670. p. 518. steht das bekandte Grablied: Wie kurz ist doch der Menschen Leben, wie eilen ꝛc. sine Autore. Zwar ist Ihnen angezeiget worden, daß Tobias Tzeuschtner desselben Verfertiger seye, wie ich in Dero nützlichen Liederremarquen P. III. p. 390. ersehe; allein ich habe die Ehre, Sie ohntrüglich zu benachrichtigen, daß *M.* Zacharias Herrmann der genuine Autor desselben sey, denn es stehet in dessen zusammen herausgegebenen Liedern p. m. 342. sqq. welche unter dem Titul: Frommer Christen seufzende Seele und singender Mund, zu Schlichtingsheim An. 1739. in 8. wieder aufgeleget sind worden. Von diesem Hymnopœo werde ich G. G. in meiner Hymnopœographia Silesiaca künftighin umständlicher handeln, so wie von dessen Enkel und geschickten Liederdichter, Herrn Benjamin Daniel Herrmann, d. Z. Pastore Secundo der Evangelischen Gemeine

in

in Gurau, Großglogauischen Fürstenthums, in meinem Begräbnißlieder-Commentario Num. 587. p. 1003. sq. das nöthige bereits gesaget worden.

Num. 820. p. 654 sq. findet sich das schöne Lied: Kinder sind des Höchsten Gabe ꝛc. welches von der wahren und falschen Liebe der Eltern gegen ihre Kinder die Uberschrift führet, den Autorem haben Sie nur mit den initial Buchstaben C. F. S. angegeben. Wer damit angedeutet werde, wollen Sie geneigt eröfnen, weil ich es meines Orts gerne wissen möchte.

Num. 1035. p. 868. sq. steht der Gesang: O allerhöchster GOtt! ich schweb in grosser Noth ꝛc. ohne Autore; im grossen Lüneburgischen Cantional p. m. 1155. wird er mit den Buchstaben C. B. angemerket, wer er aber seyn solle, vermag ich nicht zu errathen.

Num. 1097. p. 921. ist bey dem Liede: JEsu, Hülf und Arzt der Seelen, welches sonst aus 19. Strophen bestehet, die Melodie nicht richtig; denn nicht nach: GOtt des Himmels und der Erden ꝛc. sondern es muß nach der Weise: HErr! ich habe mißgehandelt ꝛc. gesungen werden. Den Autorem habe ich noch nicht entdecken können.

Num. 1161. p. 981. sq. ist bey dem Liede: Ach! wie will es endlich werden ꝛc. so wie auch in andern Gesangbüchern, Johann Angelus als Autor angegeben; da ichs aber in seinen geistlichen Hirtenliedern, so ich besitze ed. Anno 1697. in 8. nicht finde; als wäre fast hieran zu zweifeln, ob

Angelus auch Autor sey? Oder vielmehr ein anderer?

Num. 1210. pag. 1022. sq. haben Ihro Hochwohlehrwürden bey dem geistreichen Gesange: Freu dich ängstliches Gewissen rc. den *D.* Paul Speratus als Autorem angegeben; da hingegen das Lüneburgische Gesangbuch Num. 1083. p. 904. sq. den Autorem mit J. R. bemerket, welche Buchstaben ohnfehlbar den berühmten Joh. Risten bedeuten sollen, wiewol ich es in seinen vielen Liedern bey Herrn Wetzeln nicht finde. Inzwischen ist die Poesie vor den erstern zu neu.

Bey der Num. 1282. p. 1089. sq. bitte dienstfreundlich, mir gütigst zu eröfnen, wer der *H.* seyn soll, der das Lied: Mein GOtt! die Arbeit meiner Hände rc. verfertiget. Wie denn überhaupt viele Hymnopœi nur mit den initial Buchstaben angemerket sind worden, z. E. Num. 88. *M. K.* Num. 135. C. M. L. Num. 216. *L. B.* Num. 269. *M. E. N. H.* Num. 290. *G. C. R.* Num. 323. *G.* so ohne Zweifel Dero werthe Person anzeiget. Num. 367. G. L. R. Num. 405. *M. A. K.* Num. 525. *M.* J. S. G. Num. 558. *M.* G. S. Num. 576. A. P. B. Num. 577. J. D. O. Num. 581. J. A. B. Num. 619. *M. E. G.* Num. 687. J. P. Oe. Num. 694. *J. C. T.* Num. 699. St. Num. 710. *A.* u. *G.* Num. 725. *M.* J. J. S. Num. 770. *J. C. T.* u. *G.* Num. 776. C. E. S. Num. 784. *M. J. B. O.* Num. 814. *A. B. B.* Num 843. G. C. R. Num. 850. L. A. v. G. g. A. Num. 858. *M.* J. W. G. Num. 873. *T. P.* Num. 878. J. A. M.

Num. 899.

Num. 899. *D. A. B.* Num. 924. *M.* G. Num. 927. J. E. C. S. Num. 1070. *M.* F. P. E. Num. 1100. *J. B. R.* Num. 1191. *E. J. C. S.* Num. 1236. *C. F. F.* Num. 1247. J. H. S. Num. 1248. *M. G. B. C.* Num. 1269. *J. G. H.* Num. 1270. *E. C. R.* Num. 1272. *J. P. O.* Num. 1278. *M.* C. F. S. Num. 1280. *M.* J. G. B. Num. 1290. *D. A. B.* Num. 1294. *M. L. F. H.* Ingleichen finden sich in gedachter Theologia in hymnis unterschiedene Hymnopœi, deren Lebensumstände noch nirgend angemerket befinde, z. E. Num. 580. *M.* Johann Wilhelm Grötzsch, Num. 688. J. Z. Grundig, Num. 696. *M.* Christoph Heinr. Brömel, Num. 727. *M.* Mart. Günther, Num. 789. *M.* Christian Clodius, Num. 856. Christian *Pressovius*, Num. 1020. Jerem. Hubrig, Num. 1052. Christlieb Retzendorf, Num. 1068. J. G. Stark, N. 1212. *Hel. Constantia* Gräfin zu Solms, Num. 1261. Matth. Wieser, der unter den obgedachten Vergliedern schon genennet worden, Num. 1281. *Tim. Polus*, und vielleicht noch etliche andere. Bey Num. 1066. haben Ihro Hochwohlehrwürden einen Johann Schaitberger als Autorem angegeben; ohnfehlbar aber wird es Joseph Schaidberger heissen sollen, welchen der fleißige Herr Wetzel P. III. Hymnopœogr. p. 29. sqq. beschrieben; und vorher Num. 575. stehet Heinrich Schlosser, soll heissen Ludwig Heinrich Schlosser. Vid. *Wetzelius* l. c. P. IV. pag. 433. sqq. Bey Num. 1287. p. 1093. sq. ist zu merken, daß der selige *M.* Adam Gottfried Thebesius der Verfertiger sey, von dessen Leben nur ein paar Worte von mir in

meinem

meinem Begräbnißlieder-Commentario Num. 436. p. 718. gesaget worden; eine umständliche Biographie wird in meiner Hymnopœographia Silesiaca D. V. künftig erfolgen.

Endlich lieset man unterschiedene Lieder in Dero schönen Theologia in hymnis, welche den Tobias Heinrich Schubart als Verfertiger erkennen, welcher meiner Wenigkeit bis hieher ganz unbekannt gewesen. Vor ohngefehr 1. oder 2. Monathen erfuhr ich es aber recht zufälliger Weise, daß derselbige Archidiaconus an der Michaels-Kirche zu Hamburg gewesen, welcher den 26. April Anno 1746. einen Juden von Breßlau, Namens Benjamin Wolf, im 21. Jahre seines Alters getaufet, der nach seinen drey Pathen Matthias Heinrich Wegner genennet worden, und nun seiner Aussage nach in Halle Theologiam profitiren will. Dieser eröfnete mir, daß unser Hymnopœus im verflossenen 1747. Jahre mense Martio in seine heilige Ruhe eingegangen sey. Auch dieses geschickten Liederdichters Lebensgeschichte erwarten wir in Ihro fortzusetzenden angenehmen Liederremarquen.

Ubrigens verbleibe ich mit Gebet, Liebe und möglichen Diensten Ihro Hochwohlehrwürden ganz eigen und von Herzen ergeben. Neumarkt Anno Christi 1748. den 27. Julii, als an meinem 34sten Geburtstage.

P. S. In meinem Begräbnißlieder-Commentario stehen noch manche schöne Lieder absque Autore, und also auch das schöne arme Sünderlied:

Lieber

Lieber GOTT! ich soll nun sterben rc. Num. 591. pag. 1014. Aber eben dieser Tagen gab mir Tit. Herr *M.* Spangenberg, Pastor in Striegau, mein hochwerther Gönner, die angenehme Nachricht, daß der wahrhafte Autor gedachten Liedes der selige *M.* Johann Leopold Mauersberg, Pastor zu Panthenau im Briegischen Fürstenthum, sey, welcher es zur Erbauung und Trost einer den 16. Aug. Anno 1713. in Reichenbach vom Leben zum Tode gebrachten armen bußfertig-sterbenden Sünderin, welche sein Beichtkind gewesen, verfertiget, und solches seiner Sammlung etlicher poetischen Früchte hinten pag. 722. sqq. angefüget. Das Leben dieses geschickten Schlesischen Liederdichters werde in meiner Hymnopœographia Silesiaca umständlich mittheilen.

TANTVM!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kluge, Gottlob,

M. Gottlob Klugens, Pastoris Primarii in Neumarkt, Hymnopoeographia Silesiaca, Oder Historische Lebensbeschreibung dererjenigen Schlesischen Liederdichter, Deren Leben noch nie, Oder doch sehr kurz beschrieben worden
Bd.: Decas I

Breßlau 1751

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Coll.vit.o.12#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428760-0
VD18 8051717X-001